

GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE BESCHREIBUNG DER KIRCHE DES ALTEN REICHES

HERAUSGEGEBEN VOM
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE

NEUE FOLGE 18
DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ KÖLN
DAS ERZBISTUM KÖLN

4

DIE ZISTERZIENSERINNENKLÖSTER
SAARN, DUISERN, STERKRADE

1984

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

DAS
ERZBISTUM KÖLN

4

DIE ZISTERZIENSERINNENKLÖSTER
SAARN, DUISERN, STERKRADE

IM AUFTRAGE
DES MAX-PLANCK-INSTITUTS FÜR GESCHICHTE
BEARBEITET VON

GÜNTER VON RODEN

1984

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Germania sacra: histor.-statist. Beschreibung
d. Kirche d. Alten Reiches / hrsg. vom Max-
Planck-Inst. für Geschichte. Red. Irene Crusius.
— Berlin; New York: de Gruyter

NE: Crusius, Irene [Red.]; Max-Planck-Institut
für Geschichte (Göttingen)

N.F.,18: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln.
Das Erzbistum Köln. — 4. — 1984

Das Erzbistum Köln / im Auftr. d. Max-Planck-
Inst. für Geschichte. — Berlin; New York:
de Gruyter

(Germania sacra; . . .)

4. Roden, Günter von: Die Zisterzienserinnenklöster
Saarn, Duisern, Sterkrade. — 1984

Roden, Günter von:

Die Zisterzienserinnenklöster Saarn, Duisern,
Sterkrade / im Auftr. d. Max-Planck-Inst. für
Geschichte bearb. von Günter von Roden. —
Berlin; New York: de Gruyter, 1984.

(Das Erzbistum Köln; 4) (Germania sacra; 18:
Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln)
ISBN 3-11-009831-8



1984 by Walter de Gruyter & Co., Berlin 30, Genthiner Straße 13.

Printed in Germany

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie, Xerokopie) zu vervielfältigen.

Satz und Druck: F. Spiller, 1 Berlin 36

Einband: Lüderitz & Bauer, Berlin

VORWORT

Als ich 1962 die Mitarbeit an der *Germania Sacra* übernahm, war ursprünglich beabsichtigt, den Band der *Alten Folge: Der Archidiakonats Xanten 1*, bearbeitet von Wilhelm Classen 1935, in dem die weltlichen Kollegiatstifte sowie die Benediktiner- und Benediktinerinnenklöster behandelt worden waren, durch die sechs in diesem Gebiet liegenden Zisterzienserinnenklöster zu ergänzen. Wenn nun nach langer Unterbrechung der Arbeit nur die im engeren Bereich der heutigen Großstädte Mülheim, Duisburg und Oberhausen liegenden Frauenzisterzen Saarn, Duissern und Sterkrade vorgelegt werden können, so geschieht das in der Hoffnung, wenigstens einen kleinen Stein zum Gesamtbau beigetragen zu haben, und in der Einsicht, daß Archidiakonatsgrenzen für Zisterzienserklöster ohnehin ohne Belang sind.

Zu der in Frauenklöstern offenbar allgemein geringeren Schriftlichkeit bzw. schlechteren Überlieferung historischer Quellen traten in diesen Fällen erschwerend hinzu die frühe Zersplitterung der Archive sowie Kriegsverluste, so daß in Pfarrarchiven, in der Überlieferung der Franziskaner-Minoriten im Stadtarchiv Duisburg und im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf nach Ersatz bzw. Ergänzung gesucht werden mußte. Häufig genug mußte ich mich jedoch auf ältere Literatur berufen, deren Autoren offenbar noch eine breitere Quellenbasis benutzen konnten. Andererseits hat gerade die gleichzeitige Bearbeitung dieser drei geschichtlich wie personell eng verflochtenen Klöster zur gegenseitigen Aufklärung ihrer Geschichte beigetragen.

Duisburg, im Juni 1984

Günter von Roden

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Abkürzungen	XI

DAS ZISTERZIENSERINNENKLOSTER SAARN (MÜLHEIM/RUHR)

1. Quellen, Literatur und Denkmäler	3
§ 1. Quellen	3
§ 2. Literatur	6
§ 3. Denkmäler	7
2. Archiv und Bibliothek	11
§ 4. Archiv	11
§ 5. Bibliothek	11
3. Historische Übersicht	13
§ 6. Name, Patrozinium und Lage	13
§ 7. Geschichte	13
4. Verfassung	19
§ 8. Verhältnis zu kirchlichen Vorgesetzten	19
§ 9. Aufnahme ins Kloster	19
§ 10. Klösterliches Leben	20
§ 11. Kleidung	22
§ 12. Ämter	22
§ 13. Zahlenmäßige und ständische Zusammensetzung des Konvents ..	24
§ 14. Konversen	24
§ 15. Beichtväter und Vikare	25
§ 16. Siegel	26
5. Religiöses und geistiges Leben	30
§ 17. Gottesdienst	30
§ 18. Bruderschaften	31
§ 19. Literarische Tätigkeit	31
6. Besitz	33
§ 20. Allgemeines	33
§ 21. Grundbesitz	33
§ 22. Mobilien	37
§ 23. Einkünfte	37
7. Personallisten	38
§ 24. Äbtissinnen	38
§ 25. Priorinnen und Subpriorinnen	52

§ 26. Kellnerinnen	57
§ 27. Küsterinnen und Sängerinnen	59
§ 28. Klosterfrauen	60
§ 29. Laienschwestern	70
§ 30. Laienbrüder	72
§ 31. Beichtväter	72
§ 32. Vikare	78
§ 33. Wohltäter und sonstige dem Kloster zugewandte Personen	81

DAS ZISTERZIENSERINNENKLOSTER DUISERN (DUISBURG)

1. Quellen, Literatur und Denkmäler	85
§ 1. Quellen	85
§ 2. Literatur	86
§ 3. Denkmäler	87
2. Archiv und Bibliothek	91
§ 4. Archiv	91
§ 5. Bibliothek	91
3. Historische Übersicht	92
§ 6. Name, Patrozinium und Lage	92
§ 7. Geschichte	93
4. Verfassung	99
§ 8. Verhältnis zu kirchlichen Vorgesetzten	99
§ 9. Aufnahme ins Kloster	101
§ 10. Klösterliches Leben	101
§ 11. Kleidung	101
§ 12. Ämter	101
§ 13. Zahlenmäßige und ständische Zusammensetzung des Konvents ..	103
§ 14. Konversen	104
§ 15. Beichtväter und Vikare	104
§ 16. Siegel	105
5. Religiöses und geistiges Leben	108
§ 17. Gottesdienst	108
§ 18. Bruderschaften	110
§ 19. Literarische Tätigkeit	110
6. Besitz	111
§ 20. Allgemeines	111
§ 21. Grundbesitz	112
§ 22. Mobilien	113
§ 23. Einkünfte	115
7. Personallisten	116
§ 24. Äbtissinnen	116

§ 25. Priorinnen und Subpriorinnen	127
§ 26. Kellnerinnen u. ä.	129
§ 27. Küsterinnen	130
§ 28. Klosterfrauen	130
§ 29. Laienschwestern	135
§ 30. Laienbrüder	135
§ 31. Beichtväter	136
§ 32. Vikare	138
§ 33. Wohltäter	139

DAS ZISTERZIENSERINNENKLOSTER STERKRADE (OBERHAUSEN)

1. Quellen, Literatur und Denkmäler	143
§ 1. Quellen	143
§ 2. Literatur	144
§ 3. Denkmäler	145
2. Archiv und Bibliothek	150
§ 4. Archiv	150
§ 5. Bibliothek	150
3. Historische Übersicht	151
§ 6. Name, Patrozinium und Lage	151
§ 7. Geschichte	153
4. Verfassung	159
§ 8. Verhältnis zu kirchlichen Vorgesetzten	159
§ 9. Aufnahme ins Kloster	161
§ 10. Klösterliches Leben	161
§ 11. Kleidung	161
§ 12. Ämter	162
§ 13. Zahlenmäßige und ständische Zusammensetzung des Konvents ..	163
§ 14. Konversen	164
§ 15. Beichtväter, Pfarrer, Vikare und Kapläne	164
§ 16. Siegel	167
5. Religiöses und geistiges Leben	168
§ 17. Gottesdienst	168
§ 18. Bruderschaften	170
§ 19. Literarische Tätigkeit	170
6. Besitz	171
§ 20. Allgemeines	171
§ 21. Grundbesitz	171
§ 22. Mobilien	175
§ 23. Einkünfte	175

7. Personallisten	177
§ 24. Äbtissinnen	177
§ 25. Priorinnen und Subpriorinnen	188
§ 26. Kellnerinnen	191
§ 27. Küsterinnen	193
§ 28. Klosterfrauen	194
§ 29. Laienschwestern	202
§ 30. Laienbrüder	202
§ 31. Beichtväter	202
§ 32. Pfarrer (Pastoren)	206
§ 33. Vikare und Kapläne	211
§ 34. Wohltäter	212

ABKÜRZUNGEN

A	= Archiv
Abb.	= Abbildung
a. d. H.	= aus dem Hause
Anm.	= Anmerkung
AnnHistVNdRh	= Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein
Bd.	= Band
BeitrrGEssen	= Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen
Best.	= Bestand
Bl.	= Blatt
bzw.	= beziehungsweise
Dbg.	= Duisburg
Dep.	= Depositum
DF	= Duisburger Forschungen, Schriftenreihe
dt.	= deutsch
Düss.	= Düsseldorf
Eb.	= Erzbischof
ebd.	= ebendort
erw.	= erwähnt
gedr.	= gedruckt
gen.	= genannt
Gesch.	= Geschichte
get.	= getauft
HistA	= Historisches Archiv
hg.	= herausgegeben
Hs(s).	= Handschrift(en)
HStA	= Hauptstaatsarchiv
Jb	= Jahrbuch
Jh.	= Jahrhundert
KB	= Kirchenbuch
Kl.	= Kloster
Ksp.	= Kirchspiel
lfd.	= laufende (Nr.)
lt.	= laut
Matr. Köln	= Keussen, Nyassi, Wilkes, Die Matrikel der Universität Köln
MB	= Memorienbuch (des Kl. Saarn im Kath. Pfa Saarn)
MSchrBergGV	= Monatsschrift des Bergischen Geschichtsvereins
MülhJb	= Mülheimer Jahrbuch
NN.	= ohne Namensnennung

o. ä.	= oder ähnlich
o. D.	= ohne (alle) Daten(angaben)
o. J.	= ohne Jahresangabe
Or.	= Original
o. T.	= ohne (Monats- und) Tagesdatum
o. V.	= ohne Vornamen
P.	= Pater
PfA	= Pfarrarchiv
Pfr.	= Pfarrer
Rtlr.	= Reichstaler
S.	= Seite
s. (a.)	= siehe (auch)
Slg.	= Sammlung
s. o.	= siehe oben
StA	= Staatsarchiv
StadtA	= Stadtarchiv
s. u.	= siehe unten
T. d.	= Tochter des/der
u. a.	= und andere; unter anderem
u. ä.	= und ähnlich
UB	= Urkundenbuch
Urk.	= Urkunde(n)
urk.	= urkundet; urkundlich
VestAHAA	= Vestisches Archiv, Herzoglich Arenbergisches Archiv (in Recklinghausen)
VestischJb	= Vestisches Jahrbuch
vgl.	= vergleiche
zit.	= zitiert
†	= gestorben

DAS ZISTERZIENSERINNENKLOSTER SAARN
(MÜLHEIM AN DER RUHR)

1. QUELLEN, LITERATUR UND DENKMÄLER

§ 1. Quellen

1. Ungedruckte Quellen

Die archivalische Überlieferung findet sich in zwei Fonds, im Hauptstaatsarchiv (HStA) Düsseldorf und im Katholischen Pfarrarchiv (PfA) Mülheim-Saarn. Vgl. hierzu § 4.

Als weitgehend unbekannt und offenbar bisher noch nicht ausgewertete Quelle im Archivfonds des Pfarrarchivs Saarn hat das im Findbuch dieses Bestandes am Schluß der Titelseite nur kurz erwähnte Memorienbuch (zitiert: MB) zu gelten. Dieses Memorienbuch ist bis auf die Zeit vom 1. bis 14. Januar und 6. bis 15. September vollständig. Es handelt sich dabei nicht um das Original, sondern um eine Abschrift, bei der mit Bestimmtheit drei Hände zu unterscheiden sind. Die erste Hand ist bis zum 11. Juni nachzuweisen, dann bis zum 31. Dezember in den fortlaufenden Eintragungen die zweite Hand. Die dritte Hand ist mit Sicherheit in einigen Nachträgen zwischen 1720 (Oktober 20) und 1773 (Oktober 19) zu erkennen.

Nach dem Schriftcharakter dürfte die Neuschreibung des alten Totenbuches durch die erste Hand etwa um 1680 begonnen und 1720 (vgl. beim 9. März) geendet haben. Vielleicht durch den Tod des ersten Schreibers oder auch aus anderen Gründen findet sich vom 12. Juni an die zweite Hand (spätestes Datum 1752 beim 30. November). Beim Abschreiben des damals in vielen Fällen sicherlich nicht leicht zu entziffernden Textes wurden oft die Satzzeichen fortgelassen, was vereinzelt zu Erschwerungen des Verständnisses führt.

Es scheint, daß die Schreiber der ersten und zweiten Hand sich bemüht haben, aus Erkundigungen und verfügbaren Quellen zeitliche Ergänzungen aus der Vergangenheit hinzuzufügen (z. B. bei der ersten Hand die Jahreszahl 1656 zum 24. April), um die knappen Eintragungen des Originals näher zu bestimmen. Hier ist der zweite Schreiber gründlicher bzw. erfolgreicher gewesen, wie zahlreiche Jahreszahlen aus dem 17. Jh. beweisen, von denen die ältesten in der 1. Hälfte des 17. Jh. liegen (1620 beim 4. Oktober, 1624 beim 8. Juli, 1632 beim 25. August

u. 25. September). Dagegen springen bei der ersten Hand wesentlich mehr Namen heraus, ohne deswegen allerdings mehr Erkenntnisse zu vermitteln, da sie gewöhnlich nicht recht zu identifizieren sind.

Alle nicht nach Jahreszahlen datierbaren Angaben liegen vor 1680 und sind nur zusammen mit einwandfreien Namensvorkommen in sonstigen Quellen einigermaßen ergiebig. Es blieb nichts anderes übrig, als die nicht näher identifizierten oder sonstwie festgelegten Namen nach dem Kalendarium aufzuzählen.

Es kann vermutet werden, ohne daß sich ein zwingender Beweis je antreten läßt, daß schon bei der Neuschreibung des Totenbuches die (sicherlich drei) Blätter vom 1. bis 14. Januar gefehlt haben; denn beim 15. Januar ist gleich der Nachtrag der Todeseintragung von Ludgardis von Asbeck von 1747 zu finden. Am Rand steht aber unter dem Datum (15) eine 7. Das würde nämlich bedeuten, daß die am 7. Januar verstorbene Ludgardis de Asbeck nun auf dem ersten zur Verfügung stehenden Blatt unter dem erstmöglichen Datum eingetragen wurde.

Es läßt sich feststellen, daß vor allem im 18. Jahrhundert viele Namen von Verwandten der Nonnen bzw. Klosterjungfern aufgenommen wurden, ohne daß man vielfach den Verwandtschaftsgrad näher angeben könnte.

Während man bei den Klosterangehörigen wohl mit Recht annehmen darf, daß das Datum der Namenseintragung das Todesdatum ist, trifft das in manchen anderen Fällen nicht zu, etwa wenn es sich um Angehörige eines Förderers des Klosters handelt, die in solchem Falle allesamt mit unter dem gleichen Datum aufgeführt werden. Es gibt allerdings auch in mehreren Fällen Eintragungen von Klosterangehörigen mit dem gleichen Text an zwei verschiedenen Tagen, so daß über den Todestag hier Unklarheiten verbleiben.

Vier vermutlich aus dem ursprünglich vereinigten Saarner Klosterarchiv stammende, bei Schubert Nr. 42 f. (von 1243) und 165 f. (von 1387) aufgenommene Urkunden, die Oediger 4 S. 283 als in der Stadtbücherei Mülheim a. d. Ruhr vorhanden angibt, sind dort verschollen. Sie waren ursprünglich im Besitz des Direktors des Mülheimer Heimatmuseums Robert Rheinen und sind vor dem Zweiten Weltkrieg entweder in den damals in der Stadtbücherei Mülheim lagernden Bestand „Städtische Sammlungen“ oder in die Urkundenabteilung des Mülheimer Geschichtsvereins gelangt. Dieser Bestand ist aber 1943 durch Kriegseinwirkung verlorengegangen, und mit ihm ist offensichtlich auch der Verlust dieser Urkunden zu beklagen. In Abschrift sind die Urkunden im Bestand der „Sammlung Stöcker“ im Stadtarchiv Mülheim. Zu den Beständen Stöcker s. weiter unten.

Vier weitere Urkunden, die sich vor 1914 nachweislich im Besitz von Robert Rheinen (s. o.) befanden, müssen ebenfalls als verloren gelten. Diese Urkunden von 1244 (1243), ca. 1250, 1284 und vom 8. Dezember 1377 sind in der MSchrBergGV gedruckt (s. u.).

Zwei Saarner Urkunden (22. Februar 1282 und 16. Oktober 1301) sind als Nr. 1 und 2 in der 58 Urkunden umfassenden „Sammlung Kemper“ (s. u.).

Weitere vereinzelte Quellen im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf s. Oediger 4 S. 283. Hierunter verdient in erster Linie der Bestand der „Herrschaft Broich“ Erwähnung, von dem sich ein Teil im Stadtarchiv Mülheim a. d. Ruhr befindet. Der Bereich der Herrschaft Broich gehört heute zur Stadt Mülheim. Durch alle diese Zersplitterungen wird die Forschung sehr erschwert.

Zur Kenntnis der Sachlage ist daher die nahezu vollständige Wiedergabe der Vorbemerkung wichtig, die dem Düsseldorfer Verzeichnis der „Archivalien der Herrschaft Broich aus dem Nachlaß Stöcker in der Stadtbücherei Mülheim/Ruhr“ vorgesetzt ist:

„Nach dem 1830 erfolgten Tode des Landgrafen Georg Karl von Hessen, des letzten standesherrlichen Besitzers der ehemaligen bergischen Unterherrschaft Broich, zog sich fast 30 Jahre lang die Liquidation der stark verschuldeten Nachlaßmasse hin. Als 1848 die Aufhebung der grundherrlichen Gerichtsbarkeit mit Ablösung der Dienstbarkeiten und Zehnten erfolgte, erwarb Eduard Stöcker, der Schwiegersohn des seit landgräflicher Zeit als Rentmeister auf Schloß Broich amtierenden Hofrats Bilger, den umfangreichen Grundbesitz, an dem noch manches alte Herrschaftsrecht haftete, so z. B. das Mülheimer Kirchenpatronat.

Mit den Besitztiteln ging auch das Archiv von Haus und Herrschaft Broich an die Familie Bilger-Stöcker über . . . Das bis ins 13. Jahrhundert zurückgehende Urkundenarchiv wurde 1859—62 an den Käufer ausgeliefert. Eduard Stöcker übergab 1867 den größten Teil, 1883 den Rest des Archivs mit geringen Ausnahmen dem StA Düsseldorf. Er behielt jedoch eine Anzahl anscheinend ohne Konsequenz ausgewählte(r) Urkunden zurück.

Weitere 58 Urkunden aus den Jahren 1317—1759 müssen damals bereits veräußert gewesen sein.“

Die Archivalien befanden sich bis 1973 im Besitz des Herrn Hermann Kemper, Mülheim/Ruhr, Von-Bock-Str. 6, seitdem sind sie jedoch im Stadtarchiv Mülheim.

Schließlich heißt es in der obengenannten Vorbemerkung des Düsseldorfer Verzeichnisses: „Der 1883 von E. Stöcker zurückgehaltene Teil des Archivs ging an seine Nachkommen über und wurde um 1940 der

Stadtbücherei Mülheim/Ruhr durch Oberbergamtsdirektor i. R. Stöcker († 1942) übergeben, 1953/54 durch die Archivberatungsstelle geordnet.“
Er befindet sich seit 1972 im Stadtarchiv Mülheim/Ruhr.

2. Gedruckte Quellen

- Bethany NN., Eine Elberfelder Urkunde aus dem Jahre 1243 (MSchrBergGV 4. 1897) S. 241 f.
- Keussen Hermann, Chronicon monasterii Campensis ordinis Cisterciensis ex originali manuscripto [angelegt zwischen 1470 und 1482/83, Or. im Pfa Kamp(-Lintfort)] (AnnHistVNDRh 20. 1869) S. 261—382.
- Keussen Hermann, Nyassi Ulrike, Wilkes Mechtild, Die Matrikel der Universität Köln 4 (PublGesRheinGKde 8) 1981 — Zit.: Matr. Köln.
- Köllmann August, Zur Geschichte des Klosters Saarn an der Ruhr (MSchrBergGV 5. 1898) S. 149—155 — Zit.: Köllmann, Gesch.
- , Urkunden des Klosters Saarn aus dem 13. und 14. Jahrhundert (MSchrBergGV 6. 1899) S. 45—52 — Zit.: Köllmann, Urk.
- Lauterfeld Gustav, Besitz und Einkünfte des Klosters Saarn zur Zeit seiner Säkularisation im Jahre 1809 (MülhJb 1962) S. 92 ff. — Zit.: Lauterfeld, Besitz.
- Mosler Hans, Die Historia Campensis des Johannes Ditmar aus Kleve (AnnHistVNDRh 167. 1965) S. 22—87.
- Oediger Friedrich Wilhelm, Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände 4: Stifts- und Klosterarchive. 1964 S. 281 ff. [nach dem Saarner Findbuch im HStA Düss. bearbeitete Übersicht mit Angabe der hauptsächlichen Literatur] — Zit.: Oediger 4.
- Schubert Hans, Urkunden und Erläuterungen zur Geschichte der Stadt Mülheim an der Ruhr (796—1508). 1926. [Enthält sämtliche Urkunden des Klosters Saarn, die sich im HStA Düss. befinden, die Urkunden des katholischen Pfa Saarn nur teilweise.] — Zit.: Schubert, Mülh. UB.

§ 2. Literatur

- Clemen Paul, s. Kunstdenkmäler.
- Dicks M(atthias), Die Abtei Camp am Niederrhein, Geschichte des ersten Cistercienserklosters in Deutschland (1123—1802). 1913.
- Ewald Wilhelm, Rheinische Siegel 4: Die Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre (PublGesRheinGKunde 27), 2. u. 3. Lfg., 1941 u. 1942, dazu Textband von Edith Meyer-Wurmbach, 1. u. 2. Halbband 1972 u. 1975.
- Fischer Hans, Das Zisterzienserinnenkloster in Saarn. 1981.
- Glöckner Erich, Kloster Saarn und seine Äbtissinnen; Urkunden, Wappen und Grabsteine erzählen Heimatgeschichte (MülhJb 1951) S. 11 ff.

- , Grabsteinfunde im wiedererstellten Kreuzgang des Klosters Saarn (MülhJb 1961) S. 56 ff. — Zit.: Glöckner, Grabsteinfunde.
- Günter Roland, Mülheim an der Ruhr (Die Denkmäler des Rheinlandes, hg. vom Landeskonservator Rheinland 21) 1975.
- (Hegel o. V.), Zur Jahrhundertfeier der Stadt Mülheim (Ruhr); Bilder aus der Vergangenheit Saarns, speziell des Klosters und der katholischen Pfarre dortselbst [1908].
- Horn Hanns-Theo, Kloster Saarn im Umbruch (MülhJb 1980) S. 100—109.
- Die Kunst Denkmäler der Rheinprovinz 2,2: Stadt Duisburg und Kreise Mülheim a. d. Ruhr und Ruhrort, hg. von P. Clemen. 1893.
- Lauterfeld Gustav, Die Aufhebung des Klosters Saarn (MülhJb 1961) S. 40 ff. — Zit.: Lauterfeld, Aufhebung.
- Mosler Hans, Die Cistercienserabtei Kamp in ihrem letzten Jahrhundert (AnnHistVNdRh 170. 1968) S. 22—119.
- Podlech E., Die wichtigeren Stifte, Abteien und Klöster in der alten Erzdiözese Köln 3. 1913.
- Redlich Otto R., Mülheim an der Ruhr, seine Geschichte von den Anfängen bis zum Übergang an Preußen 1815. 1939 — Zit.: Redlich bzw. Redlich, Mülheim.
- , Jülich-bergische Kirchenpolitik. 1907—1915 — Zit.: Redlich, Kirchenpolitik.

§ 3. Denkmäler

Die nach dem 29. Februar 1216 geweihte Kirche (s. § 7) ist mit Ausnahme der Chorteile noch erhalten (P. Clemen, Die Kunstdenkmäler d. Rheinprov., 2, 2. 1892, S. 201 ff., dort Grundrißabb.), wobei zwei Joche einen einschiffigen Raum von $13,3 \times 8,10$ m bilden. Im 18. Jahrhundert wurde die Kirche umgebaut. Der einschiffige romanische Bau ist aus Bruchsteinen aufgeführt. Der Giebel besteht aus Tuff. An der Stelle des alten quadratischen Chorjochs befindet sich heute das Querschiff und der Chor von 1895/97 (R. Günter, Mülheim an der Ruhr, S. 87—96).

Den barocken Zustand des Kircheninneren vor der Erweiterung der Pfarrkirche im Jahre 1895 zeigt ein Foto (Fischer, Saarn, S. 26).

Umbau- und Konservierungsmaßnahmen der baulichen Substanz begannen nach dem 5. April 1979 (Architektenvertrag mit Stadt Mülheim, Bistum Essen und örtlicher Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt; Fischer, Saarn, S. 17) mit folgenden Plänen: der Haupteingang der Kirche soll wieder an die Südseite verlegt und die Fenster der Westfront und Nordfront sollen geöffnet werden; die Kirchenbänke sollen zu einem Block zusammengefügt werden (zu den Kirchenbänken s. weiter u.) und die Empore soll ihre ursprüngliche Ausdehnung erhalten; Neugestaltung des Chorraumes; der Kreuzgang soll wieder die ur-

sprüngliche Verbindung mit den angrenzenden Gebäuden erhalten; Neugestaltung der Konventsgebäude und des Äbtissinnenhauses (MülhJb 1980, S. 100 ff.; ein Grundrißplan ebd., S. 105).

Im Kreuzgang, der offenbar gleichzeitig mit dem Äbtissinnenhaus (s. u.) unter der Äbtissin Maria Theresia von Reuschenberg entstanden sein muß (Glöckner, Grabsteinfunde, S. 60), sechs *G r a b s t e i n e* (bei Glöckner, MülhJb 1951 teilweise, bei Glöckner, Grabsteinfunde, MülhJb 1961 vollständig behandelt) mit Angaben über folgende Äbtissinnen:

Agnes von Hillen († 1652).

Grabstein bekannt, jedoch weder Wappen noch Inschrift erkennbar. Inschrift (MülhJb 1961, S. 59 nach der Sammlung des Barons von Spaen): *Ao 1652 den 6. Octob. obiit Agnes de Hillen abbatissa in Zaren . . .*

Anna von Deutz († 1675).

Wappen: Schild in Rot und Silber geteilt. Helmzier: Wachsender Mann mit Stirnbinde und zwei flatternden Bändern. Von der Umschrift nur erhalten: *. . . ordinis Cisterciensis quondam . . .* (MülhJb 1961, S. 58 f., Abb. 7).

Anna Gertrud von Hillen († 1676).

Auf dem Grabstein das Privatwappen (s. § 24) mit einem zur Identifizierung ausreichenden Rest der Inschrift: *Anno 1676 den 19 Sept admodum reverenda et prae nobilis domina Anna Gertruit ab Hillen de Helden abbatissa huius . . .* (MülhJb 1961, S. 58, Abb. 5).

Maria Magdalena von Brempt († 1720).

Auf der Grabplatte unter dem Privatwappen (heraldisch rechts in Silber vier blaue Balken, links in Gold ein roter Balken, belegt mit drei goldenen Sternen, beides ebenfalls auf dem Flug der Helmzier) die Inschrift: *Anno 1720 den 14 Octobris ist im Herren selig entschlaffen die hochwürdig hochwolgebörne Freyfraw Maria Magdalena von Brempt Tochter zu Holtem dieses freyadlichen Gotteshaus Abtissinn ihres Alters 60 geistl. Profession 44 und ihrer Regierung 29 Jahr. Dero Seel Gott begnaedige* (MülhJb 1961, S. 57 mit nicht ganz fehlerfrei entziffertem Text, jedoch mit näherer genealogischer Erläuterung des Wappens; MülhJb 1951, S. 14 mit Nachzeichnung des Wappens).

Johanna Wilhelmina von Bentinck († 1773).

Auf der Grabplatte (in Blau) ein (silbernes) Ankerkreuz. Von der fast vollständig zerstörten Inschrift ist nur noch zu lesen: *Anno Domini 1773 den 19 October . . .* (MülhJb 1961, S. 57 f., Abb. 4).

Friederike Agathe von Heinsberg († 1822).

Die Inschrift an ihrem Grabe auf dem Vorplatz der Klosterkirche unter einem großen Steinkreuz lautet: *Unter diesem Bildnisse der Erlösung ruht die sterbliche Hülle der letzten Frau Äbtissin Friderica Agatha*

von Hinsberg gestorben den 29ten April 1822 (MülhJb 1951, S. 16 m. Abb.).

Bis zum Ende des 16. Jh. sind in der Saarner Klosterkirche drei Altäre nachzuweisen:

Marienaltar oder Altar Unser Lieben Frau (1363: Stadt Mülheim, Nachlaß Stöcker Urk. 6; 1436: PfA Saarn Urk. 40, Schubert Nr. 261).

Apostelaltar (14. Dezember 1383: Kl. Saarn Urk. 25, Schubert Nr. 157), der auch als Altar der Apostel Peter und Paul bezeichnet wird (9. Dezember 1392: PfA Saarn Urk. 42 a, Schubert Nr. 171), am 19. März 1430 mit dem Zusatz *in monasterio Sarn* (Kl. Saarn Urk. 40). Er war der Hauptaltar, so daß nur er gemeint sein kann, wenn es am 24. September 1536 lediglich heißt: *unsen cloyster altair* (Kl. Saarn Akten 13).

Altar der 10 000 Märtyrer, zuerst am 28. Juni 1502 erwähnt (PfA Saarn Urk. 60 u. 61, Schubert Nr. 478 m. Zusatz). Am 29. April 1533 heißt der Altar *der merler* (= Merteler, Märtyrer) *altar* (PfA Saarn Urk. 70).

Im 17. Jahrhundert kommt ein (neuer?) Altar hinzu, von dem es zum 7. September 1664 heißt (MB): *Johannes von Hillen hat uns ein Altar lassen machen*.

Die geschnitzten Seitenteile der Kirchenbänke sind aus Eiche. In der oberen Verzierung sind sie durch *Anno 1759* gekennzeichnet. Die Bänke kommen paarweise vor, wobei jedes Teil anders ist. Sie haben früher offenbar in der Mitte gestanden, so daß man an beiden Seiten vorbeigehen konnte. Zugunsten des jetzt bestehenden Mittelganges sind sie irgendwann auseinandergeschnitten worden (Westdeutsche Allgemeine Zeitung Mülheim, 24. Dezember 1979 Nr. 298, mit Abb.).

Mehrere liturgische Gewänder und gottesdienstliche Geräte erwarb das Kloster von zeitlich nicht einzuordnenden Stiftern — die Eintragungen finden sich gewöhnlich im Memorienbuch lediglich mit einem Tagesdatum, z. B. zum 10. April: *Herr Arnoldus Fridericus Graf zu Bruch* (Broich) *hat uns geben ein Mess-Kleid*.

Eindeutig zu datieren sind die folgenden im Memorienbuch genannten Stiftungen:

12. Juli 1500: Im Chor der Klosterkirche wird ein Marienbild genannt (PfA Saarn, Urk. 59; Schubert, Mülh. UB Nr. 466).

9. April 1678: *Aleida Wichmuth von Hannedt* (Hannet), *geb. von Bronsfeld hat uns eine geblünte Casulam mit 2 Dalmatica* (Levitentröck) *gegeben*.

Am 27. November 1704 schenkt Anna Gertrud de Bonn einen silbernen Kommunionbecher.

Zu liturgischen Handschriften und Büchern vgl. § 5.

Das Äbtissinnenhaus, ein schmuckloser Bau, wurde 1729 von der Äbtissin Maria Theresia von Reuschenberg errichtet. Es besteht aus zwei Trakten. Am nördlichen Giebel des einen Flügels ergeben die Maueranker die Jahreszahl 1729 (MülhJb 1961, S. 60).

Ein zweites, 1735 gebautes Wohnhaus der Äbtissin befindet sich in der Klosterstraße 37 (heute Pankokstraße 63) in Mülheim. Über dem Eingang dieses Hauses ein Wappenstein mit der Inschrift: *Dominus providit. Die hochwürdige hochwolgebahrne Maria Theresia Freyin von Reuschenberg zu Sillikum des freyadlichen Closters zu St. Maria Sael in Sahrn Abdissin* (P. Clemen, Kunstdenkmäler 1892, S. 201 f.; Glöckner, MülhJb 1951, S. 14; Fischer, Saarn, S. 113).

Die am Abhang zur Ruhr hin gelegenen Klosterbauten werden schloßartig genannt (Clemen, Kunstdenkmäler, S. 201), weil Kirche, Konventsgebäude, Äbtissinnenhaus von 1729 und das von der Äbtissin Johanna Wilhelmina von Bentinck 1755 errichtete Wirtschaftsgebäude um einen Innenhof mit großer offener Durchfahrt repräsentativ im Viereck angelegt worden sind.

Eine Abbildung der Klosteranlagen in Schrägdraufsicht von 1777 findet sich auf einer *Karte des Ruhrlaufs zwischen Kettwig und Mülheim* (Or. HStADüss.; farbige Reproduktion bei Horn, MülhJb 1980, S. 101), eine Grundstückszeichnung 1779 im *Kartenbuch über die abteylichen Güter in der Herrschaft Broich* (Or. u. farb. Reproduktion wie oben). Eine Ansicht des Klosters vom Klosterteich aus (Tempera, von I. H. Weiermann) stammt aus dem Jahre 1805 (Or. im Stadtgeschichtl. Museum Düsseldorf; farbige Reproduktionen: MülhJb 1980, S. 100 u. Fischer, Saarn, S. 71).

Zwei Farbbilder, ein kolorierter Stich der *Ruhr bei Saarn* von L. Bleuler um 1800 und ein Tempera-Bild des *Dorfes Saarn* zu Anfang des 19. Jh. von H. Weiermann (beide Städt. Museum Mülheim), zeigen die Klostergebäude von Saarn in der Landschaft (Fischer, Saarn, S. 96 u. 66/67).

2. ARCHIV UND BIBLIOTHEK

§ 4. Archiv

Der Urkunden- und Aktenbestand befindet sich z. T. im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, z. T. im Pfarrarchiv Saarn. Diese Aufteilung ist offenbar zur Zeit der Säkularisation erfolgt.

Der Archivbestand „Kloster Saarn“ im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (HStA) zählt an Urkunden 75 Nummern (1223—1781), an Akten 47 Nummern. Im Kath. Pfarrarchiv Saarn (Mülheim/Ruhr) (PfA) befinden sich 100 Urkunden (1216—1755) und 12 Aktennummern, dazu ein Memorienbuch (vgl. o. § 1, 1).

Zu beiden, im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und im Pfarrarchiv Saarn befindlichen Beständen liegen Findbücher vor, das Findbuch des Düsseldorfer Bestandes enthält Hinweise auf die Mülheimer Archivalien. Eine Fotokopie des gesamten Bestandes des Pfarrarchivs Saarn ist im Stadtarchiv Duisburg.

Gedruckte Übersicht mit besonderer Heraushebung der Aktennummern bei Oediger 4 S. 281—283.

Zur Überlieferung des Saarner Klosterarchivs ist nur zu wiederholen, was Redlich S. 161, Anm. 40 schreibt: „Es ist geradezu erschütternd, wie dürftig das Saarner Archiv auf uns gekommen ist. Auch in Camp fehlen alle Akten, die unser Wissen ergänzen könnten.“

Der Hinweis, daß in der Vergangenheit ein Archiv bestanden hat, findet sich in dem Vermerk in der Visitationsurkunde des Klosters vom 4. September 1619 (PfA Saarn Urk. 87), daß die Dokumente über Stiftungen (*literae fundationum*) und Einkünfte an der Stelle, wo sie aufbewahrt werden, mit drei Schlüsseln gesichert werden sollen, von denen die Priorin, die Kellnerin und eine der Seniorinnen je einen haben.

§ 5. Bibliothek

Über das Vorhandensein einer Klosterbibliothek ist nichts bekannt.

Fünfmal finden sich im Memorienbuch Hinweise auf den Erwerb von Büchern, dabei handelt es sich einwandfrei dreimal um gottesdienstliche Bücher:

28. Januar . . . : *Äbtissin Clara von Virmundt (1570—1573?) hat ein Meßbuch auf dem Chor gestiftet;*

24. März 1704: *R. D. Christianus Dauben (s. § 32) ist hier 18 Jahren unser Vicarius gewest und hat unser Kirchen 2 Missalbücher geben;*

4. April . . . : *Adolf Tacken, Agnes sein Hausfrau haben uns geben einen Psalter.*

In den beiden anderen Fällen ist nur von einem „Buch“ die Rede:

3. März . . . : *Wilhelmus ist unser Vicarius gewest (s. § 32) und hat uns ein Buch geben.*

3. April . . . : *Johannes Meyer hat uns geben ein Buch.*

Darüber hinaus sei auf die Schreibkunst der leider nicht näher zu kennzeichnenden Nonne Agnes verwiesen (s. § 28, Anhang, zum 2. Februar), der vielleicht einige liturgische Handschriften im Gebrauch des Klosters zu verdanken waren.

Im Stadtarchiv Mülheim (Bestand 1032) sind (neben einigen liturgischen, nicht aus dem Kloster Saarn stammenden Büchern) folgende beiden Meßbücher, die im Kloster verwendet wurden:

Meßbuch 1715. Anfangsbuchstaben und Kapitelüberschriften in Rot. Papier. Zeitgenössischer Pappeinband 30 × 19,5 cm;

Meßbuch (*Meßgesaenge der Nonnen des Klosters Saarn*) 1790 *pro abbattia Sarensi ord. s. Bernardi abbatis*. Verschiedene Abschnittsanfänge in Rot. Papier. Zeitgenössischer Pappeinband. 31,5 × 22,5 cm.

Ob der Druck eines Zisterzienser-Graduales von 1750 (StadtA Mülheim, Bestand 1032/4) der ehemaligen Klosterbibliothek zuzurechnen ist, ist ungewiß.

3. HISTORISCHE ÜBERSICHT

§ 6. Name, Patrozinium und Lage

Der früheste, einwandfrei durch eine Originalurkunde nachgewiesene Name des Klosters lautet 1221 *Aula beate Marie* (PfA Saarn Urk. 2; Köllmann, Gesch. S. 153) und dann 1223 *monasterium sancte Marie de Aula* (Kl. Saarn Urk. 1; Schubert, Mülh. UB Nr. 36). 1251 werden die Nonnen nur *ancillae Christi in Sarne* genannt (ebd. Urk. 5). 1262 kommen *cenobium in Sarne* und *ecclesia et conventus in Sarne* vor (ebd. Urk. 7, 7 a), 1281 *ecclesia beate Marie in Sarne* (ebd. Urk. 11). 1425 findet sich zum erstenmal der niederdeutsche Name (als Übersetzung der lateinischen Bezeichnung von 1223) als *onser Vrowwen zael* (PfA Saarn Urk. 46), hochdeutsch 1634 als *Kloster zu St. Mariensaal in Saarn* (HStA Düss., Kl. Sterkrade Akten 17), das hier erstmalig als adelig bezeichnet wird, worauf es 1697 als *freiadeliges Kloster*, 1704 als *freiadelige Abtei* und 1735 als *freiadliges Stift zu Mariensaal zu Saarn* erscheint (Kl. Saarn Akten 25 B; Akten 1), während dann im 18. Jahrhundert Abtei und Stift wechselt und 1707 und später auch *Hochadlige Abtei zu St. Mariae Saal* als Name gewählt wird (Kl. Saarn Akten 8 1/2 u. 25 G). Zum Ende der Geschichte des Klosters Saarn, um 1800, hat sich die Freiadlige Abtei durchgesetzt (1802: Kl. Saarn Akten 8). Im Laufe des 17. Jahrhunderts trat, durch den Namen gekennzeichnet, offenbar die Wandlung vom Zisterzienserinnenkloster zum adligen Damenstift mit formeller Zugehörigkeit zum Zisterzienserorden ein.

Patronin war, wie aus der Benennung ersichtlich, die Jungfrau Maria.

Das Kloster lag auf der Kante der Mittelterrasse links der Ruhr, deren Auen ein weites Tal bilden, genau 2,5 km südlich des alten Kernes der Siedlung Mülheim (Petrikirche), zu dessen Stadtgebiet es heute gehört.

§ 7. Geschichte

In Ermangelung von originalen Zeugnissen ist als Datum der Gründung des Klosters Saarn das anzunehmen, was sich als Vermerk in einer Abschrift des 17. Jahrhunderts sowie einer anderen Notiz aus der Mitte

des 17. Jahrhunderts findet mit dem Zusatz *ex antiquissima scheda excerptum: In festo Gordiani et Epimachi martyrurum* (= 10. Mai) 1214 sei das Kloster in den Zisterzienserorden aufgenommen und der Abtei Kamp (heute Stadtgebiet von Kamp-Lintfort) unterstellt worden (PfA Saarn Urk. 1; Schubert, Mühlh. UB Nr. 33 Anm. 2) und: *Anno domini 1214 fundatum monasterium quod dicitur Aula Zarne, ubi s(anctus) Engelbertus archipraesul Coloniensis ecclesiam consecravit* (PfA Saarn Urk. 1; Schubert, Mühlh. UB Nr. 30), wobei festzustellen ist, daß die Weihe der Kirche erst nach dem 29. Februar 1216 erfolgt sein kann, da Engelbert erst dann Erzbischof wurde.

Das Gründungsdatum von 1214 für Saarn wird gestützt durch die Kenntnis der Geschichte des Zisterzienserinnenklosters Eppinghoven (bei Neuss), das als Tochterkloster von Saarn 1214 in Kaarst (Karlesforst) gegründet wurde: *A. d. 1214 fundata est abbatia monialium . . . Eppynhoven. Eodem tempore vel paulo ante fundata est abbatia monialium dicta Aula s(ancte) Marie in Sarne . . .* (Keussen, Chronicon mon. Campensis in AnnHistVNdRh 20, 279 f.). Eppinghoven und Saarn gelten als die ersten dem Abt von Kamp inkorporierten und seiner Aufsicht unterstellten Klöster. Äbtissin beider Klöster (Saarn und Kaarst) war Wolberna.

Über den Gründer des Klosters wissen wir nichts. Es ist zu vermuten, daß er aus dem rings um Saarn einflußreichsten Geschlecht der Herren von Broich oder gar aus dem bergischen Grafenhaus stammt. Nachzuweisen ist dies jedoch weder aus den einschlägigen Quellen und der Literatur zur Grafschaft Berg noch zur Herrschaft Broich und dem Mülheimer Bereich. Im Saarner Memorienbuch findet sich folgende Eintragung ohne Jahresangabe zum 1. Mai, die man aber wohl auf die Kirchengründung zu beziehen hat: *Herr Henricus ist Fundator unser Kirchen gewest und hat uns viel Gutes getan*. Aus dem Zusatz *Herr* ist auf einen Geistlichen zu schließen, auf dessen Todesdatum, leider wieder ohne Jahresangabe, möglicherweise der Vermerk am 16. November schließen läßt: *Henrich ist ein Prester gewest* (MB). Um die gleiche Zeit wie die Kirche dürfte vom Kölner Erzbischof Engelbert der Friedhof geweiht worden sein: *Cimiterium in monasterio Sarne consecravit Engelbertus Coloniensis et martir, ut patet in quadam litera* (Keussen, Chronicon mon. Campensis in AnnHistVNdRh 20, S. 279; PfA Saarn Urk. 2).

Am 28. Januar 1223 erteilt Papst Honorius III. seine Zustimmung zur Klostergründung und bestätigt die eingeführte Zisterzienserregel (Kl. Saarn, Urk. 1), *statuentes, ut ordo monasticus qui secundum Deum et beati Benedicti regulam atque institutionem Cisterciensium fratrum in eodem monasterio institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus*

inviolabiliter observetur. — Inhibemus, ne ullus episcopus vel quelibet alia persona . . . regularem electionem abbatisse vestre impediat aut de instituenda vel removenda ea, que pro tempore fuerit, contra statuta Cisterciensis ordinis se aliquatenus intromittat.

Diese Verfügungen bestätigen offensichtlich die in der Zisterzienserchronik gemeldete, schon bestehende enge Verbindung zum Kloster Kamp, dem eben das Kloster Saarn als erstes unterstellt worden sei (Dicks S. 118). Kaarst (bei Neuss), das Tochterkloster von Saarn, wurde 1231 nach Eppinghoven verlegt. Wolberna, die erste Äbtissin von Saarn ist zugleich auch noch Äbtissin dieses Tochterklosters (Schubert, Mühl. UB Nr. 41). Über ihre Person und Herkunft — die Betrauung mit der Leitung zweier Klöster deutet auf vornehme Abkunft bzw. Abstammung aus einflußreicher Familie hin — war nichts zu ermitteln. Von Saarn aus wurde 1234 das damals vor den Toren von Duisburg liegende Kloster Duissern gegründet (Keussen, Chron. mon. Camp. in AnnHistVNdRh 20, S. 286 f.).

Wie in vielen anderen Fällen, wirkte sich auch im Kloster Saarn die Zunahme des Güterbesitzes, der zudem eine gut funktionierende Verwaltung bedingte, verhängnisvoll auf die Klosterzucht aus. Eine allgemein schlechte Situation um die Mitte des 15. Jahrhunderts wird durch einen Bericht der Saarner Nonnen an Herzog Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg bezeugt, in dem sie darüber klagen, daß *unses closters gude durch quade regement summige verluislich sint worden und ser beswert tegen genade und privilegien uns closters* (Redlich, Kirchenpolitik 1 Nr. 55). Der Kamper Abt Heinrich von Ray setzte, nachdem er 1466 vom Generalkapitel beauftragt worden war (Canivez 1466: 60), mit Unterstützung des Erzbischofs von Köln und des Herzogs von Kleve die Reform durch. Am 10. Mai 1476 wurde die erste *reformatio et reclusio monialium* abgeschlossen. Die — nicht namentlich genannte — Äbtissin von Saarn dankte ab, die — ebenfalls mit Namen unbekannte — Äbtissin von Sterkrade wurde mit einigen Nonnen, die später zurückkehren, zur Reform des Klosters nach Saarn versetzt¹⁾, wohin auch Nonnen von Eppinghoven kamen (Mosler, AnnHistVNdRh 167, S. 58). Verfallene Gebäude wurden wieder hergerichtet. Heinrich von Ray stiftete dafür selbst 100 Goldgulden und verkaufte etliche seiner silbernen Kleinodien (Keussen, Chron. mon. Camp., AnnHistVNdRh 20, S. 335).

Im Jahre 1574 besuchte der Generalabt Nikolaus Boucherat bei sei-

¹⁾ Hierzu vgl. die Überlegungen zu der sogenannten „Äbtissinnenvakanz“ in Sterkrade von 1474 bis 1477, dort in § 24.

ner Visitationsreise, die ihn auch nach Sterkrade führte (s. dort § 7), das Kloster Saarn. Hier begegnete er einer frommen Äbtissin und einigen frommen Nonnen, *sed 4 erant Lutheranae, quae communicabant sub utraque specie, vocato scilicet ad se concionatore lutherano, qui eis eucharistiam ministraret*^{1a}). Genau diesen durch die Reformation verursachten inneren Auseinandersetzungen gelten die drei folgenden Visitationen des Klosters durch den Abt von Kamp. Sie geschehen nach dem 4. April 1579, am 22. Februar 1590 und am 6. Januar 1594 auf Veranlassung der Saarner Äbtissin Margarete von Kalkum gen. Lohausen, die hier einmal Meistersche genannt wird und befassen sich mit der Abkehr von fünf Klosterfrauen vom katholischen Glauben und angeblichen Mißständen in der Klosterverwaltung (HStA Düss., Herrschaft Broich Akten 1091; für 1590: Kl. Saarn Akten 22). Nach der Behauptung dieser Klosterangehörigen hätten sie *mit believeen end vorweten unser frawen meisterschen* bereits *an die 14 jair* das Abendmahl in beiderlei Gestalt empfangen. Dann aber war schwerwiegender Streit zwischen der Meisterschen und den Klosterfrauen entstanden, die behaupteten, die Äbtissin habe das Klostergut an sich genommen und damit eine *böse huishalding* getan. Die Meistersche rief den Abt von Kamp kurz nach dem 4. April 1579 zur Visitation und verjagte mit seiner Hilfe die Nonnen, die, wie sie 1582 erklären, in Duisburg bereits 3½ Jahre in Armut leben. Indem die Äbtissin dem Abt von Kamp gegenüber ihren *wahren Glauben* herausstelle, versuche sie nur, ihre eigene schlechte Wirtschaftsführung zu bemänteln. Die Querelen haben sich, soweit erkennbar, offensichtlich 14 Jahre hingezogen. Am 11. Dezember 1593 setzt Abt Gottfried Draick von Kamp eine Visitation des Klosters auf den 6. Januar 1594 fest, zu welchem Termin diejenigen Nonnen, die der neuen Lehre anhängen, das Kloster verlassen sollen, versehen mit dem Vermögen, das sie beim Eintritt eingebracht hatten. Es ereignete sich am 6. Januar 1594 offenbar nichts in dieser Hinsicht. Hinter den abtrünnigen Klosterangehörigen stand der evangelisch gesonnene Graf Wirich von Daun, Herr zu Broich (Redlich S. 160), der im Zusammenhang mit der Visitation durch den Abt von Kamp zugleich einen ungünstigen Einfluß auf das in seinem Herrschaftsbereich liegende Kloster

^{1a}) Heinz D. JANOUSEK, Geschichte der Zisterzienserinnenabtei „Rivulus Sanctae Mariae“ und der Pfarrei St. Clemens Oberhausen-Sterkrade usw. (Das Münster am Hellweg, 1977, S. 143) nach Alois PORTINA, Beiträge zur Geschichte der Cistercienserklöster des 16. Jahrh. in Deutschland, III: Bericht des Abtes Nikolaus Boucherat über den Zustand der Klöster in Norddeutschland und in den angrenzenden Gebieten (1574) (Cistercienser-Chronik 13. 1901, S. 262).

befürchtete. Mit einem Schreiben des Kamper Abtes vom 14. März 1594 und einer letzten Ermahnung an die Priorin Catharina von Geisenberg, Dorothea von Asbeck, Anna von Asbeck, Elisabeth von Virmundt, Johanna von der Hoeve, zum alten Glauben zurückzukehren, schließt die Akte.

Der Streit und die schlechte innere Verfassung scheinen damals aber nicht endgültig behoben worden zu sein; denn 1619 visitiert Karl Reineri, der in den Jahren der Auseinandersetzung Beichtvater in Saarn war, nun als Abt von Kamp das Kloster, veranlaßt die Äbtissin Margaretha von Holtrop zum Rücktritt und erläßt aus genauester Kenntnis der Lage eine *visitationis charta* (s. u. § 10).

1642 wird die 1619 eingesetzte Äbtissin Anna von Deutz abgesetzt. Um diese Zeit scheinen schon länger Streitigkeiten zwischen dem Kloster Saarn und dem Grafen Wilhelm Wirich von Daun-Falkenstein, Herrn zu Broich, ausgefochten worden zu sein; denn der lutherische Graf muß sich von seinem Landesherrn, Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, vorwerfen lassen, er habe verboten, daß seine Untertanen im Kloster Saarn die katholische Kirche besuchten, ja sogar, ihre Toten mit katholischen Zeremonien zu begraben. Auch dürften sie ihre Söhne und Töchter nicht ins Kloster Saarn als Dienstboten schicken. Der Pfalzgraf machte dem Grafen klar, ihm allein als Landesfürsten gebühre es, Anordnungen in Religions- und Kirchensachen zu treffen.

1703 besucht der spätere Kaiser Karl VI. das Kloster und übergibt sein Bild (R. Günter, Mülheim an der Ruhr, S. 86).

In der Zeit nach dem Frieden von Rastatt (1714) bis zum Beginn des Siebenjährigen Krieges (1756) war das Niederrheingebiet von kriegerischen Ereignissen verhältnismäßig verschont geblieben, „so daß auch in Mülheim Handel und Wandel erfreuliche Fortschritte machen konnten“ (Redlich, Mülheim, S. 295). Damit hängt vermutlich auch die Bautätigkeit der Äbtissin Maria Theresia von Reuschenberg (1729 Äbtissinnenhaus) und ihrer Nachfolgerin Johanna Wilhelmina von Bentinck (1755 Wirtschaftsgebäude) zusammen (s. § 3). Als Baumeister wird *Hermannus N.*, so *dahier 28 Jahr treu und ehrlich gedienet*, am 7. Mai 1748 mit seinem Todesdatum erwähnt (MB).

Am 2. Dezember 1808 fand das Kloster Saarn sein Ende, indem es durch den Domänenadministrator im Kanton Duisburg, Rentmeister Du Fallois (Dufallois) versiegelt wurde (StadtA Duisburg, Pfa Liebfrauen Akten 91). Die endgültige Aufhebung des Klosters erfolgte am 10. August 1809 (Lauterfeld, Aufhebung S. 45 u. 54). Die Klostergebäude, die eigentliche Abtei, dazugehörige Scheunen, Stallungen, Remisen, Schuppen und eine kleine Mühle sollten am 30. September und 14. Oktober

1809 öffentlich meistbietend verpachtet werden (StadtA Duisburg, PfA Liebfrauen Akten 91). Personalstatus bei der Aufhebung am 2. Dezember 1808: Die Äbtissin, vier (adelige) Fräulein, die Profession im Kloster getan haben, eine Nonne aus dem Kloster Hacht bei Maastricht und die frühere Organistin, dazu der Pastor (zugleich Vorstand der katholischen Gemeinde Saarn) und der Vikar (E. Glöckner, Kl. Saarn S. 16 und G. Lauterfeld, Aufhebung S. 47). Bis zum 1. September 1809 wurde den letzten Insassen der Aufenthalt im Kloster gestattet.

4. VERFASSUNG

§ 8. Verhältnis zu kirchlichen Vorgesetzten

Das Kloster Saarn gehörte bereits im ersten Jahrzehnt seines Bestehens zu der Gruppe von Zisterzienserinnenklöstern, die von der bischöflichen Gewalt eximiert wurden. Maßgebend dafür ist das Privileg Papst Honorius' III. vom 28. Januar 1223 (Kl. Saarn Urk. 1; Schubert, Müll. UB Nr. 36), in dem es heißt:

Liceat vobis, quemcumque malueritis, catholicum adire antistitem gratiam et communionem apostolice sedis habentem, qui nostra fretus auctoritate vobis, quod postulatur, impendat. Quodsi sedes diocesani episcopi forte vacaverit, interim omnia ecclesiastica sacramenta a vicinis episcopis accipere libere et absque contradictione possitis . . . Si quem episcopum Romane sedis . . . per vos transire contigerit, ab eo benedictiones vasorum et vestium, consecrationes altarium, benedictiones monialium auctoritate apostolice sedis recipere valeatis.

Die Angabe der Quellen, das Kloster sei schon im Gründungsjahr 1214 in den Zisterzienserorden aufgenommen und der Abtei Kamp unterstellt worden (s. § 7), wird dadurch recht unzweifelhaft bestätigt, daß bereits 1225 der erste in der langen Reihe der Beichtväter aus dem Kamper Kloster in Saarn nachzuweisen ist. Von einer etwa auf einen Antrag der Saarner Äbtissin zurückgehenden offiziellen Aufnahme des Klosters Saarn durch das Generalkapitel der Zisterzienser ist nichts bekannt. Abgesehen davon, daß die Abtei Kamp für eine ununterbrochene Folge von Beichtvätern sorgte, oblag ihr die — mehrfach praktisch durchgeführte — Visitation des Klosters Saarn (s. § 7).

§ 9. Aufnahme ins Kloster

Am 29. September 1535 werden die Vorschriften für die Aufnahme und Einkleidung von Klosterfrauen statutenähnlich festgelegt (Kl. Saarn Akten 48). Danach sollen bezahlt werden 125 Goldgulden. Bei der Einkleidung in Jahresfrist soll eine *ehrliche Mahlzeit* gegeben werden, wie es üblich ist. Vgl. zu dem Einkleidungsmahl auch die *visitationis charta* von 1619 (§ 10).

Die Eltern sollen der Tochter mitgeben: 2 Röcke, 1 Mantel, 3 Haupttücher, 1 Bett mit Zubehör, Bettstatt, Kiste, Tresor, 1 *Gebilde* Tafellaken von 18 Ellen mit einer *Dwele* (Handtuch) von 18 Ellen, 1 silbernen Becher oder 1 Schale von 18 Lot mindestens, 3 Pfund Wachs zur Brautkerze, 9 Turnosen, *darinnen unsere liebe Frau*²⁾, 1 Goldgulden für den Beichtvater.

Jedes Jahr soll die Eingekleidete, bis sie Novize wird, das Schulgeld in Höhe von 9 Goldgulden zahlen. Die oben genannten 125 Goldgulden sollen bei Beginn des Noviziats in einer Summe gezahlt werden, das Schulgeld entfällt dann.

Bei der Zulassung zur Profeß sollten die Eltern oder Freunde ihr ein *Gräff*³⁾ und eine englische Kappe, dem Abt von Kamp 1 Goldgulden geben. Bei der Feier sollen die neu aufgenommenen Nonnen dem Konvent den Wein schenken und, wenn sie selbst an der Feier teilnehmen, sollen sie alle Unkosten zur Hälfte tragen.

Die Bezeichnung der in das Kloster Eingetretenen macht folgende Wandlung durch: Um 1280 *moniales*, 1429 *puellae in claustro Saarne* (Pfa Saarn Urk. 47 a; Schubert Urk. Nr. 248), am 6. Januar 1563 zum erstenmal *Kapitelsjungfern*, 1578 *Kapitularjungfern* (Kl. Saarn Urk. 65 u. 66), jedoch zunächst noch weiterhin mit dem Zusatz *des Klosters und Gotteshauses Saarn*, im 17. Jh. auch *Konventualjufferen* (Kl. Saarn Urk. 72, 73), im 18. Jh. auch *Freifräulein Kapitularen* (Kl. Saarn Akten 1). Im Memorienbuch wird bei der Eintragung zum 20. Januar unterschieden zwischen Kloster-Jungfern als Klosterangehörigen geistlichen Standes und Schwester-Jungfern als Klosterangehörigen weltlichen Standes, also Laien-Schwestern (s. § 29).

§ 10. Klösterliches Leben

Die Reform des Klosters durch Karl Reineri, den Abt von Kamp und ehemaligen Beichtvater von Saarn, am 4. September 1619 (Pfa Saarn Urk. 87) erbrachte eine *visitationis charta*, nachdem der Abt den *statum in spiritualibus et temporalibus supra modum collapsum* befunden hatte, in der folgendes angeordnet und wobei bestimmt wurde, daß sie viermal im Jahre allen Klosterangehörigen vorgelesen werden sollte:

²⁾ Das sogenannte Mariengeld, zu dem auch der 1503 zum erstenmal geprägte „Mariengroschen“ gehörte, war am Ausgang des 15. und in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts besonders beliebt in Deutschland.

³⁾ Kleidungsstück?

1. Der Gottesdienst soll würdig und fromm durchgeführt werden, wie es den Vorschriften der inneren und äußeren Haltung entspricht.

2. Alle Streitigkeiten, *prout saepe factum esse cognovimus*, sollen aufhören.

3. Die gottesdienstlichen Handlungen sollen den Vorschriften entsprechend durchgeführt werden. Das gilt vor allem auch für die Gesänge, die nach der alten Klostertradition gesungen werden sollen.

4. Wenn eine Nonne durch Worte oder Taten zu erkennen gibt, daß sie sich in das klösterliche Leben nicht fügen will, so soll sie mit Kerkerhaft bestraft werden.

5. Es wird weiter verboten, daß Gäste, gleich welcher Herkunft, an den Mahlzeiten der Nonnen teilnehmen. Je nach ihrer Stellung sollen die Gäste in dem für sie bestimmten Hause oder im Hause der Äbtissin bewirtet werden. Die Nonnen sollen mit den Gästen nicht sprechen.

6. Die Klosterpforte soll streng bewacht werden, damit niemandem ein Zutritt möglich ist. Keine der Nonnen darf über das äußere Tor hinausgehen, und keinem Manne, weder weltlichen noch geistlichen Standes, ist es erlaubt, innerhalb der Klostermauern zu kommen; ausgenommen sind auf ausdrückliche Erlaubnis der Äbtissin ehrenwerte Verwandte oder andere bekannte und unverdächtige Personen, die aber im Klausurbereich der Nonnen nicht übernachten dürfen. Ins Dormitorium der Nonnen darf kein Fremder bei Strafe der Exkommunikation.

7. Sobald wie möglich soll ein Sprechraum (*pro communi collocatorio*) eingerichtet werden, in dem die Nonnen hinter einem eisernen Gitter mit den Fremden, die dann nicht mehr ins Kloster zu gehen brauchen, sprechen können.

8. Bei der Einkleidung oder der Ablegung der Gelübde sollen keine üppigen Gastmahle mehr gefeiert werden. Im Gegensatz zu diesen strengen Bestimmungen hatte es im Privileg Papst Honorius' III. vom 28. Januar 1223 (Kl. Saarn Urk. 1) hinsichtlich der Nonnen lediglich geheißen: *Prohibemus insuper, ut nulli sororum vestrarum post factam in monasterio vestro professionem fas sit sine abbatisse sue licentia de eodem loco discedere. Discedentem vero absque communium litterarum vestrarum cautione nullus audeat retinere.*

9. Die drei Ordensgelübde (*castitas, paupertas, oboedientia*) werden neu eingeschärft. Es werden nochmals alle heimlichen und verdächtigen Gespräche und Unterhaltungen mit Männern verboten. Sollte das Gelübde der Keuschheit von einer Nonne mißachtet werden, so wird ihr das Ordensgewand weggenommen, und sie wird einen Monat lang bei

Wasser und Brot eingesperrt. Sie muß zweimal in der Woche fasten und darf niemals mehr ein Amt oder eine Würde bekleiden. Das Gelübde der Armut wird erfüllt dadurch, daß keine Nonne eigenen Besitz hat. Sie hat alles der Äbtissin anzuzeigen und kann nur mit ihrer Zustimmung darüber verfügen. Das Gelübde des Gehorsams besteht darin, daß nichts gegen den Willen der Äbtissin geschieht. Ohne deren Zustimmung dürfen die Klosterangehörigen weder Briefe schreiben noch empfangen.

Man gewinnt den Eindruck, daß der Lebensstil der Klosterangehörigen sich um diese Zeit — vielleicht schon seit längerem — von dem der Nonnen zu dem vornehmer Stiftsdamen hin entwickelt hatte. Darauf deutet nicht nur die für nötig befundene erneute Einprägung der grundlegenden Ordensgelübde hin, sondern auch die Tatsache, daß mindestens seit 1563 die Bezeichnung Nonnen (*moniales*) der der Kapitelsjungfern u. ä. (vgl. § 9) weicht und daß beispielsweise von 1634 an das Kloster immer wieder als adelig, freiadelig usw. herausgestellt wird (vgl. § 6).

§ 11. Kleidung

Die Ordensvorschriften zur Kleidung der Nonnen scheinen nur unzureichend befolgt worden zu sein, denn in der *visitationis charta* vom 4. September 1619 (PfA Saarn Urk. 87) wird festgestellt, daß in der Kleidung bisher großer Luxus getrieben worden sei und dementsprechend keine Einheitlichkeit vorgeherrschet habe. Infolgedessen wird die Gleichförmigkeit nun *iuxta antiquam et approbatam ordinis formam* vorgeschrieben: *tunica alba* und *cuculla alba*, bis zum Hals geschlossen im Gegensatz zu weltlicher Kleidung, doppelter schwarzer und weißer, bis zu den Schultern herabhängender Schleier, bis zur Stirn reichend. Ein Leintuch bedeckt die Brust bis an den Hals. Nichts am Körper außer dem Gesicht soll zu sehen sein. Halsschmuck ist bei Strafe verboten. Die Ärmel der Kutten sollen in Zukunft länger sein.

§ 12. Ämter

Bestimmungen zur Amtsführung der Äbtissin finden sich nur in der *visitationis charta* vom 4. September 1619 (PfA Saarn Urk. 87). Darin heißt es:

1. Verfügungen über das Klostergut (Verpachtungen, Verkäufe)

können durch die Äbtissin nur mit Zustimmung des Beichtvaters und des Konventes vorgenommen werden, gemäß Einwilligung des Generalkapitels und der päpstlichen Statuten. Ebenso darf sie ohne Zustimmung des Konventes und des Abtes von Kamp keine Anleihen aufnehmen und etwas verpfänden.

2. Die Äbtissin hat für ein neues *sigillum abbatiale maius* mit dem Bildnis einer Äbtissin und der Inschrift ihres Namens (*proprii nominis*) zu sorgen. Das Konventssiegel, die Urkunden und die Dokumente über Stiftungen (*literae foundationum*) und Einkünfte sollen mit drei Schlüsseln bewacht werden, von denen je einen die Priorin, die Kellnerin und eine der Seniorinnen hat.

3. Die Äbtissin soll darauf achten, daß in der Kirche alles in Ordnung ist und die Altartücher und kirchlichen Gewänder nach Bedarf durch die Küsterin (*custricem*) gereinigt werden.

Neben der Äbtissin werden — als ihre Vertreterinnen — 1289 zum erstenmal eine Priorin (*prior* [so!]), gleichzeitig auch eine Subpriorin (*supprior* [so!]) (PfA Saarn Urk. 14; Schubert, Mühlh. UB Nr. 69) genannt. Beide Amtsbezeichnungen finden sich auch später (z. B. 1530 Jaspar van Buyren als Subpriorin; Kl. Saarn Akten 13).

Von den Ämtern der Klosterverwaltung werden 1251 zum erstenmal genannt das der *thesauraria* und der *cameraria* (Kl. Saarn Urk. 5), wobei letzteres wohl mit dem späteren Amt der Kellnerin oder Kellerischen identisch ist. Um 1539 wird die Kellnerin auch einmal als Weinmeisterin bezeichnet (MB zum 22. Februar). In einer nicht näher zu datierenden Eintragung des Memorienbuchs aus dem 17. Jahrhundert (zum 11. Nov.) wird eine *Kornschreibersche* aufgeführt, vielleicht als eine Hilfskraft der Kellnerin.

Das auf kirchliche Belange ausgerichtete Amt der Küsterin, für das eine der Klosterfrauen zuständig war, hat, wenn auch 1420 erstmalig erwähnt (Kl. Saarn Urk. 39), zweifellos von Anfang an bestanden. Um 1536 kommt das Amt der *Kapellenerschen* vor (Wessel Sobbe von Grimberg im MB zum 8. März), wohl eine andere Bezeichnung des Küsterinnenamtes, das gelegentlich mit der Funktion der *Sengerschen* oder *cantrix* verbunden war (MB mehrfach).

Zur Unterweisung seiner Novizen wird dem Kloster Saarn am 11. Januar 1680 durch den Abt von Altenberg eine Nonne aus dem Kloster St. Apern in Köln zugewiesen (HStA Düss. Altenberg Akten 12).

Seniorinnen wurden, wie üblich, einige der ältesten Klosterfrauen genannt (PfA. Saarn Urk. 87).

§ 13. Zahlenmäßige und ständische Zusammensetzung des Konvents

Entgegen gelegentlich bei der Gründung von Zisterzienserinnen-Niederlassungen getroffenen Bestimmungen über die Anzahl der in das Kloster aufzunehmenden Nonnen (vgl. z. B. bei Duissern § 7) lassen sich derartige Vorschriften bei Saarn nicht ermitteln.

Wenn auch um 1280 dreißig Klosterfrauen in Saarn gewesen sein sollen (Dicks, S. 212), so wird die Höchstzahl der Nonnen im Gesamtdurchschnitt kaum mehr als zwölf betragen haben. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts zählte der Konvent offenbar nur äußerst wenige Mitglieder; denn zur Zeit der Klosterreform am 4. September 1619 (PfA Saarn Urk. 87) heißt es zum Personalstatus nur: *paucitas personarum*. Von der Äbtissin wurde damals gefordert, daß sie die Zahl der Nonnen möglichst erhöhen solle. Aus Konventslisten des 17. und 18. Jahrhunderts, die von 1624 bis 1796 reichen (Kl. Saarn Akten 1; 3; 4; 6; 7 a; 8, 17, 22), ergibt sich ein Durchschnitt von neun Konventsmitgliedern.

Im wesentlichen war es der in näherem oder weiterem Umkreis um Saarn ansässige, aus der Ministerialität emporgestiegene bergische Adel, der seine weiblichen Angehörigen in dieses Kloster schickte. Ihm gleichzusetzen sind vermutlich in den Niederlanden beheimatete bzw. verzweigte Geschlechter wie z. B. die Brederode, Bronsfeld, Dorth und Hillen.

Die Familie Galen, vielleicht auch die Familie Brempt, Deutz und Hoeve, wird man dem Uradel zurechnen können, dem sicher die, im eigentlichen Sinne hier fremde Kapitularin Wilhelmine von Andlau (1762—1809) (vgl. § 28) aus elsässisch-badischem Geschlecht zuzuordnen ist.

§ 14. Konversen

Bezüglich der Institution der Konversen heißt es im Privileg des Papstes Honorius III. vom 28. Januar 1223 (Kl. Saarn Urk. 1; Schubert Nr. 36): *Liceat quoque vobis personas liberas et absolutas e seculo fugientes ad conversionem recipere ac eas absque contradictione aliqua retinere.*

Über die weiblichen Konversen, die Laienschwestern, die lediglich mit der Absicht, ein gottgefälliges Leben im Kloster zu führen, eingetreten waren und denen als Aufgabe vermutlich die praktische Arbeit in Haus und Garten zufiel, findet sich in den Urkunden und Akten des Klosters Saarn keinerlei Nachricht. Sie erscheinen nur im Memorienbuch

(MB), zum überwiegenden Teil nur mit dem Vornamen. Es ist nicht ersichtlich, wie lange es sie gegeben hat. Sie waren offenbar nur so lange vorhanden, wie die Profefschwestern sich im eigentlichen Sinne als Nonnen und nicht als Stiftsdamen fühlten. In neuerer Zeit ist überhaupt nichts über Laienschwestern bekannt, den Dienst zum Unterhalt des Klosters und seiner Insassen tun Knechte und Mägde, wie z. B. bei der Aufhebung des Klosters Duisern 1806 ersichtlich ist (v. Roden, DF 22 S. 113). Die Eintragungen (der Todestage — immer ohne Todesjahr —) dieser Laienschwestern im Memorienbuch lauten stets (in gelegentlich leicht abgewandelter Form): NN. *ist hier ein Conversin gewest* oder NN. *ist hier ein Ley-Schwester gewest* oder NN. *ist ein Schwester-Junffer gewest*.

Daß es im Kloster Saarn Laienbrüder gegeben hat, bezeugen nur ein paar Quellen für eine Zeit von gerade zwei Jahrzehnten, nämlich von 1283 bis nach dem 15. Juni 1302. Über deren Tätigkeit oder die Beweggründe für den Eintritt ins Kloster berichten die Quellen nichts. Sie werden an einer Stelle (1. Juli 1283: Pfa Saarn Urk. 11) *conversus et frater*, in allen anderen Fällen nur *conversus* oder *convers* genannt, wobei eine als *conversus* ausgewiesene Person oft vor ihrem Namen die Bezeichnung *frater* trägt. Daraus ist zu schließen, daß dem Zusatz *frater* keine besondere Bedeutung beizumessen ist, sondern daß dies den Status des — wie es im Deutschen heißt — Laienbruders zusätzlich kennzeichnet.

§ 15. Beichtväter und Vikare

Für die seelsorgerische Tätigkeit im Kloster gab es den Beichtvater (vgl. § 17).

Der 1225 nur Prior genannte Klostergeistliche Markmann (Dicks S. 129) darf mit Recht als Beichtvater bezeichnet werden, da der nächste Prior — Paulus 1262 (Kl. Saarn Urk. 7 a) — gemeinsam mit dem seit 1258 in Saarn wirkenden *sacerdos* Hermann (s. § 32), also dem Vikar der Klosterkirche, urkundlich auftritt. Die hier gebrauchte Bezeichnung Prior wiederholt sich dann nur noch ein einziges Mal, nämlich in Verbindung mit dem Titel *confessarius* des Heribert Reuter, des nachweislich letzten, seit 1733 in Saarn tätigen Beichtvaters, der seit 1753 den Titel Prior führt (s. § 31), wobei es sich in diesem Falle möglicherweise um einen Ehrentitel (nach zwanzigjähriger Tätigkeit in Saarn?) handelt.

Die Reformstatuten vom 4. September 1619 in der *visitationis charta* (s. § 9 ff.) setzen ein Mitspracherecht des Beichtvaters neben dem Kon-

vent in Bezug auf Verfügungen der Äbtissin hinsichtlich der Klosterverwaltung fest.

Die enge Verbindung zur Abtei Kamp, das die Visitationsrechte in Saarn hatte (s. § 7), zeigt sich darin, daß die Beichtväter in ununterbrochener Folge aus den Reihen der Kamper Mönche genommen wurden. Offenbar hat der Posten des Saarner Beichtvaters eine nicht unbedeutende Rolle in der klösterlichen Karriere gespielt. Man findet Beichtväter, die als einfache Mönche oder als Verwalter kleinerer Klosterämter nach Saarn kommen, von wo sie nach einiger Zeit als Beichtväter an bedeutendere Klöster überwechseln oder mit besonderen Aufträgen betraut werden oder wieder nach Kamp zurückkehren, um höhere Verwaltungsaufgaben dort zu übernehmen, ja — in mehreren Fällen — um zum Abt in Kamp gewählt zu werden.

Die Vikare, die zugleich die Funktion eines Altarvikars oder Rektors beim Apostelaltar haben (vgl. § 17), werden in mehreren Fällen Pastoren genannt, so Johann Huisken 1590 ff. (s. § 32) und Matthias Nivardus Melis 1707 (s. § 31), um nur einige zu nennen (vgl. hierzu § 32), wobei letzterer, obwohl Beichtvater, für einige Jahre das nicht besetzte Amt des Vikars einnahm. Die Bezeichnung Pastor für den Vikar ist keineswegs kirchenrechtlich relevant, sondern dürfte lediglich gebraucht worden sein, um damit die Tätigkeit als die des Hauptgeistlichen an der Klosterkirche im Gegensatz zu den übrigen Altarvikaren zu kennzeichnen.

Über die Herkunft fast aller Vikare („Pastoren“) von Saarn geben die Quellen keine Auskunft.

Zu den Altarvikaren (Rektoren der Altäre) s. Näheres in § 17.

§ 16. Siegel

Grundsätzlich sind Siegel der Äbtissinnen und des Konventes zu unterscheiden, obwohl die Verwendungsart nicht immer eindeutig gekennzeichnet ist.

Die ersten beiden — unpersönlichen — Äbtissinnensiegel stammen etwa aus dem Jahre 1230 (HistA Köln, Allg. Siegelslg. Nr. 108) und von 1231 (HStA Düss., Stift Gerresheim Urk. 15; abgebildet bei W. Ewald, Rhein. Siegel 4, 1942, Tafel 108 Nr. 4, dazu Text: E. Meyer-Wurmbach, 2. Halbband 1975) bzw. 1237 (HStA Düss., Kl. Eppinghoven Urk. 4; Ewald bzw. Meyer-Wurmbach, Tafel 108 Nr. 3). Das Siegel von 1230/1231 ist spitzoval. Es stellt die Äbtissin dar, auf einem Faltstuhl sitzend, mit Bischofsstab in der Rechten und Buch in der Linken.

Die Umschrift lautet: S(IGILLVM) ABBATISSE IN AVLA S(AN)C(T)E MARI[E]. Der Erhaltungszustand ist heute schlechter als in der Abbildung bei Ewald.

Das Siegel von 1237 zeigt eine dem von 1230/1231 ähnliche, nahezu gleiche Wiedergabe, läßt jedoch die Neugestaltung erkennen. Umschrift: S(IGILLVM) · ABBATISSE · I[N] · AVLA · S(ANC)TE · MARIE.

Das dritte Äbtissinnensiegel, spitzoval, von 1266 (PFA Saarn Urk. 5; Schubert, Mülh. UB Nr. 55) zeigt in einem in senkrechten Falten bis über die Füße fallenden Gewand eine stehende Frauengestalt. Durch den Krummstab in der Rechten und das geöffnete Buch in der Linken ist sie als Äbtissin ausgewiesen. Die Umschrift, die wie bisher keinen Namen enthält, lautet: S(IGILLVM) · ABBATISSE · AVLE · S(ANC)TE · MARIE · I(N) · SARNE.

Das vierte unpersönliche Äbtissinnensiegel, das vermutlich der Äbtissin Gud(ul)a von Elverfeld zuzuschreiben ist, muß vor dem 20. Juni 1289 datiert werden (Kl. Saarn Urk. 15; Schubert, Mülh. UB Nr. 68, Abb.: ebd., Abb. 9). Es ist aus rotem Wachs, z. T. abgebröckelt, spitzoval, Durchmesser ca. 45 × 30 mm. Im Bild sitzende Frauengestalt, die in der Rechten den Krummstab, in der Linken ein Buch hält. Von der z. T. zerstörten Umschrift ist nur noch zu lesen: S(IGILLVM) · ABBA-TISSE ·

Das fünfte ist das Siegel der Äbtissin Margarete vom 29. November 1311, spitzoval, Durchmesser 45 × 30 mm. Es zeigt eine stehende Frauengestalt mit Schleier und langem Gewand, in der Rechten den Krummstab, in der Linken das Buch haltend. Umschrift: *S(igillum) · abb(at)isse · aule · s(ancte) · Marie · i(n) · Sarn* (PFA Saarn Urk. 21).

Ein abgelöstes, rundes Oblatensiegel vom 20. November 1584, das offenbar das gleiche ist wie das folgende vom 23. März 1604, 13. Januar 1609 und 29. Juni 1659 (alle in schlechtem Erhaltungszustand; Kl. Saarn Akten 22) wird *Abteisekret* genannt. Es ist kreisrund, Durchmesser 28 mm. Dargestellt ist eine Äbtissin, die einen Abtsstab schräg vor sich über die linke Schulter hält, als Kniestück. Die Umschrift, soweit zu entziffern, lautet: *S(igillum) · abbatisse · in · Sarne*. Neben diesem Abteisiegel (d. h. Äbtissinnensiegel) muß es noch das größere Konventssiegel als Oblatensiegel gegeben haben, das am 29. Juni 1659 genannt wird, auf dem Aktenstück jedoch nur noch erkennen läßt, wo es aufgedrückt war.

Bei der Reform des Klosters Saarn 1619 war bekanntlich (s. § 12) durch den Abt von Kamp gefordert worden, daß die Äbtissin für ein *neues sigillum abbatiale maius* mit dem Bildnis einer Äbtissin und der

Inschrift ihres Namens (*proprii nominis*) zu sorgen habe. Trotz der Forderung, auf dem Siegel den Namen der Äbtissin anzugeben, hat die durch die Reform zur Regierung kommende neue Äbtissin Anna von Deutz dies auf ihrem *Abbatialsiegel* nicht getan. Dieses am 1. März 1637 nachweisbare Oblatensiegel in gotischer Form, Durchmesser 70×45 mm, zeigt eine stehende Frauengestalt in spitzovalem, rechts und links mit Säulen verziertem Bogen. Darunter ein eckiger, oben gerader Schild, auf dem lediglich eine Mittelteilung zu erkennen ist. Umschrift: *[Si]gill(um) · abbatiss[e] · in · aula · s(ancte) · Marie · virginis · in · Sa[rn]* (Kl. Saarn Akten 5).

Obwohl das zeitlich nächste, auf Wachs aufgedrückte Papiersiegel vom 18. Mai 1642 eindeutig durch die Umschrift als ein Äbtissinnensiegel zu klassifizieren ist, wird es in der Quelle (Kl. Saarn Urk. 70) als das Siegel des Konvents bezeichnet. Es ist spitzoval, Durchmesser 75×45 mm, und zeigt in stark verziertem, gotisch-barockem Torbogen stehend eine Frauengestalt, mit dem Abtsstab in der Rechten. Rechts und links neben dem Torbogen je ein Engel auf einer Säule. Unter dem Torbogen das Wappen der Äbtissin (Schild geteilt; oben: 2 Kränze nebeneinander, unten: 2 gekreuzte Schwerter, die Spitze nach unten). Umschrift: *Agnes · von · Hyllen · abbatisa · in · aula · s(anctae) · Mariae · virginis* (einzig das *von* ist nicht deutlich zu lesen). Am 7. September 1661 wird dieses gleiche Siegel als (*Abba*)tial und gemein Kapituls-Insiegel bezeichnet.

Dieser Brauch, ein eigentlich als Äbtissinnensiegel zu bezeichnendes Siegel zugleich für den Konvent mitzugebrauchen, hält sich noch einige Zeit. So wird denn das auf Wachs aufgedrückte Papiersiegel vom 7. Januar 1682 Siegel des Konvents genannt. Es ist die gleiche Ausführung wie die Siegel vom 18. Mai 1642 und 7. September 1661. Die Umschrift, durch den Namen der Äbtissin Mechthild von Bronsfeld ersetzt, lautet, soweit lesbar, jetzt: *[Mechtel]t · von · Bronsfelt · abba(tissa) · [au]læ · b(eatae) · Mariae · virginis*. Das Wappen der Äbtissin ist stark verdrückt. Erkennbar: Geteilter Schild. Im unteren Feld Teilung durch eine Spitze (Kl. Saarn Urk. 72).

Gegenüber den vorhergehenden ist das kreisrunde rote Lacksiegel der Äbtissin Maria Magdalena von Brempt vom 5. Februar 1692, Durchmesser 18 mm, ein rein privates Siegel (Wappen: 9mal geteilter Schild) (Kl. Saarn Urk. 74).

Das erste eigentliche *Konventssiegel* findet sich am 3. März 1511 und 26. November 1512 (Pfa Saarn Urk. 67 und Kl. Saarn Urk. 50). Es ist kreisrund, Durchmesser 45 mm, und zeigt die sitzende ge-

krönte Muttergottes auf einem breiten Thronsessel. Die Linke stützt das mit auf dem Sessel stehende Kind. In der Rechten hat sie das Lilienzepter. Umschrift: *S(igillum) · conventus · in · Sarne*. Das gleiche Siegel findet sich noch am 3. Oktober 1558 (Kl. Saarn Urk. 64).

Bei der Reform des Klosters 1619 (s. o.) wird vom Konventssiegel nur gesagt, daß es neben den wichtigsten Urkunden verwahrt werde, wobei Priorin, Kellnerin und eine der Seniorinnen je einen Schlüssel zum Aufbewahrungsort haben sollen (PfA Saarn Urk. 87). — Zu dem Gebrauch des Konventssiegels in den Jahren 1642, 1659 und 1661 s. o. unter Äbtissinnensiegel.

Das nächste und zugleich letzte Konventssiegel findet sich am 7. Oktober 1781 (Kl. Saarn Akten 44), ebenfalls kreisrund, Durchmesser 20 mm. Im Siegelfeld die schmerzreiche Madonna (mit Strahlenkranz und Schwert); Umschrift: *Conventus · in · Sarn*.

5. RELIGIÖSES UND GEISTIGES LEBEN

§ 17. Gottesdienst

Als generelle Bestimmung galt für dieses Kloster wie für viele andere laut Bestätigungsurkunde Papst Honorius' III. von 1223 (Kl. Saarn Urk. 1; s. § 7): *Cum commune interdictum terre fuerit, liceat vobis nichilominus in vestro monasterio exclusis excommunicatis et interdictis divina officia celebrare.*

Die seelsorgerische Tätigkeit im Kloster oblag dem Beichtvater, die Durchführung des Gottesdienstes in der um 1216 geweihten Klosterkirche (vgl. § 7) dem grundsätzlich bis zur Aufhebung des Klosters Vikar genannten Geistlichen. Daneben gab es die auch als Vikare bezeichneten Betreuer der drei Altäre (zu den Altären vgl. § 3).

Der Vikar als Geistlicher der Klosterkirche ist dem Rektor der Mülheimer Pfarrkirche unterstellt, so schon 1392 Gerhard von Werden (PfA Saarn Urk. 42 a) oder dann nachweislich 1592 Johannes Huisken (Kl. Saarn Akten 14). Die Äbtissin präsentiert ihn für einen der Altäre (Hegel, Vergangenheit Saarns, S. 16), und zwar für den Apostelaltar (s. u.).

Über die Altarweihe und andere kirchliche Verrichtungen heißt es bereits in der Bestätigungsurkunde Papst Honorius' III. vom 28. Januar 1223: *Pro consecrationibus vero altarium vel ecclesiarum sive pro deo sancto vel quolibet alio ecclesiastico sacramento nullus a vobis sub obtentu consuetudinis vel alio modo quicquam audeat extorquere, sed hec omnia gratis vobis episcopus diocesanus impendat.*

Über gottesdienstliche Tätigkeit am Marienaltar (s. § 3) liegen keine Nachrichten vor.

Die Kollation des Apostelaltars (s. § 3) steht der Äbtissin zu (14. Dezember 1383; Kl. Saarn Urk. 25, Schubert Nr. 157). Am 9. Dezember 1392 wird bestimmt, daß der Altar immer von einem eigenen *presbiter secularis* und niemals von dem Rektor der Mülheimer Pfarrkirche oder dem Beichtiger des Klosters Saarn bedient werden soll. Damals (PfA Saarn Urk. 42 a) und auch später (z. B. 1592; Kl. Saarn Akten 14) ist jeweils der Vikar der Klosterkirche gleichzeitig Vikar oder Rektor des Apostelaltars. Die Bezeichnung Vikarie mit Bezug auf den Apostelaltar findet sich zum erstenmal am 1. Oktober 1532 (Kl. Saarn Akten 23).

Hinsichtlich des Altars der 10 000 Märtyrer wird am 28. Juni 1502 bestimmt, daß der Priester, der diesen Altar bedient, der dritte Priester in der Saarner Kirche und Weltpriester sein soll. Er hat wöchentlich zwei Messen zu halten, die eine sonntags zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit und die andere dienstags zu Ehren der hl. Anna (PfA Saarn Urk. 60 u. 61; Schubert Nr. 478 m. Zusatz).

Seit 1704 ist nachzuweisen, daß die Duisburger Minoriten in der Kirche von Saarn predigen (StadtA Dbg. PfA Liebfrauen Akten 135), wofür sie eine jährliche Entschädigung erhalten (19. Jan. 1741 z. B. 30 Reichstaler: ebd., Akten 145). — Am Fronleichnamstage (23. Juni) 1791 hält P. Felicissimus Heucken als Lektor der Duisburger Minoriten in Saarn eine Predigt, derentwegen er angegriffen wurde, da er *Toleranz empfohlen* habe (ebd., Akten 85). — Laut Bericht der Duisburger Minoriten an das Duisburger Stadtgericht aus der Zeit nach dem 14. März 1803 versieht an jedem Sonntag im Kloster Saarn ein Pater der Duisburger Minoriten den Gottesdienst (ebd., Akten 12).

Über das Visitationsrecht der Abtei Kamp und die dadurch gegebene Möglichkeit, bei strittigen Angelegenheiten religiöser Natur einzugreifen, s. § 7.

Zum Einfluß der Reformation vgl. ebenfalls § 7.

§ 18. Bruderschaften

1283 besteht eine *confraternitas* (Gebetsbruderschaft) im Kloster Saarn: Ludwig von Mettmann und seine Frau Clementia werden aufgenommen. Sie vermachen ihr Vermögen dem Kloster (MSchrBergGV VI, S. 46 f.) — 1302 schließt Abt Adolf von Siegburg mit dem Kloster Saarn ein (Gebets-)Bruderschaftsabkommen. Weitere Personen werden dabei nicht genannt (Kl. Saarn Urk. 16 a). — Ein am 13. Juni 1542 zusammen mit dem Beichtvater des Klosters Johann von Hüls genannter *Bruder Johan Scheeper* (Kl. Saarn Akten 10) gehört wahrscheinlich nicht in die Gebetsbruderschaft. — Dagegen dürfte der weder von der Person noch vom Datum her zu identifizierende *Herr Klas, unser lieben Frauen Bruder* (MB zum 19. August), der Gebetsbruderschaft zuzuordnen sein.

Über Laienbrüder (Konversen) s. § 14.

§ 19. Literarische Tätigkeit

Wie bei den meisten Frauenklöstern berichten die Quellen auch des Klosters Saarn selbst nichts über die Tätigkeit der Nonnen. Lediglich der

Kamper Mönch Johannes Ditmar von Kleve (16. Jh.) (Dicks S. XIII u. 582) lobt als Geschichtsschreiber und Chronist die bewundernswerte Schreib-, vielleicht auch Illustrierkunst der adeligen Nonne Agnes (§ 25, Anhang; Mosler, *Historia Campensis* S. 58), so daß man etwaiger Geringschätzung im Urteil über die Bildung der Zisterzienser-Nonnen doch wohl mit Vorsicht begegnen muß.

Es ist hier auch auf die literarische Tätigkeit des Kamper Mönchs Gumpert Janssen von Goch hinzuweisen, der mindestens 1456 als Beichtvater im Kloster Saarn nachzuweisen ist (s. § 31) und der den *Liber monasterii Campensis Coloniensis dioecesis* mit Liedern und geistlichen Dichtungen begonnen hat (Dicks S. 83).

6. BESITZ

§ 20. Allgemeines

Bereits in der mehrfach zitierten Bestätigungsurkunde des Papstes Honorius III. vom 28. Januar 1223 heißt es hinsichtlich des Klosterbesitzes: *Quascumque possessiones quecumque bona idem monasterium impresentiarum iuste ac canonicè possidet aut in futurum concessione pontificum largitione regum vel principum oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis et eis que vobis successerint et illibata permaneant.* Einzelne Besitzungen werden aufgezählt. Dann ... *ac etiam novalium que propriis manibus aut sumptibus colitis sive de ortis et virgultis et piscationibus vestris vel de vestrorum animalium nutrimentis nullus a vobis decimas exigere vel extorquere presumat.*

1237 wurden die bisher gemeinsamen Liegenschaften zwischen den Klöstern Eppinghoven an der Erft und Saarn geteilt. Dabei erhielt das Kloster Saarn im wesentlichen folgendes: die Güter in Saarn und einen Zins dort, eine Rente von 20 Malter Korn in Geldern, das Haus des Alexander in Duisburg, den Hof in Bontenbroich (s. § 21), 40 Morgen in Geyen (b. Brauweiler), ein Drittel des Weinertrages zu Brühl (Schubert Nr. 41).

Schon früh müssen Klosterangehörige über eigenen Besitz und eigenes Vermögen verfügt haben. So wird am 29. September 1351 der Nonne Blantze vom Konvent eine Erbrente aus einem klostereigenen Gut verkauft mit allen Rechten, die an dem Gut hängen. Nach dem Tode der Nonne ist die Rente *an die anwesenden Nonnen und Priester* zu verteilen (PfA Saarn Urk. 25, Schubert Nr. 110). Ebenso werden am 2. und 20. Juli 1378 Land und Einkünfte aus Ländereien an eine Saarner Nonne verkauft (PfA Saarn Urk. 30, 31).

§ 21. Grundbesitz

Vor der Gütertrennung der Klöster Eppinghoven und Saarn 1237 (vgl. § 20) gehörten zum gemeinschaftlichen Besitz Grangien in Kaarst (*Karlisforst*) und Vockrath (*Volkenrode*), beide bei Neuss, und in (Duisburg-)Meiderich (*Mede[ri]cke*) (Kl. Saarn Urk. 1).

Im Laufe der Zeit erwarb das Kloster Saarn durch Schenkungen und Kauf eine ganze Anzahl von größeren und kleineren Gütern, so daß man es entsprechend den Güterverzeichnissen von 1676 und 1776 gegenüber anderen vergleichbaren Klöstern durchaus als wohlhabend bezeichnen kann.

Außerhalb der engeren Mülheimer Umgebung war mindestens schon 1236 der Hof in Bontenbroich (*Buntenbruch*) (nö Jüchen) in den Besitz des Klosters gekommen, indem in diesem Jahre die Kinder einer sonst urkundlich unbekanntem Elisabeth de Sige, die vermutlich aus dem Kreise einer zu den Edelherren von Hunenbroich (an der Erft) im Lehnverhältnis stehenden Familie stammt, auf alle Rechte an diesem Hof verzichten, den Elisabeth zu Lebzeiten für das Kloster Saarn erworben hatte (Kl. Saarn Urk. 2; vgl. Lacomblet, Ndrh. UB 2 Nr. 210 u. 539).

Durch Schenkung erwirbt das Kloster Saarn 1240 und am 20. Januar 1243 das *Moersgut* in (Duisburg-)Huckingen sowie im Mai 1251 das Gut *Vossbeck* (bei Dorsten); am 31. Dezember 1346 (= 1345) besitzt das Kloster Güter in Herberath (nw Grevenbroich) (Kl. Saarn Urk. 3, 5, 19 a; Schubert Nr. 42).

Innerhalb des näheren Mülheimer Bereiches erwirbt das Kloster Saarn 1243 das *Mühlenbecksgut* zu Menden durch Schenkung (Kl. Saarn Urk. 4, gedr. MSchrBergGV 4). Erst Ende des 13. Jahrhunderts tritt allmählich eine Besitzvermehrung um Mülheim herum ein: Am 7. Januar 1279 (= 1280) gelangt Kloster Saarn — ebenfalls durch eine Schenkung — an das Gut *upper Heiden* (*super miricam*) und das *Dümpelgut* (sö Mülheim) (PFA Saarn Urk. 8, Schubert Nr. 64). 1291 ist bereits der *Brinkmannshof* in Styrum im Besitz des Klosters Saarn (Kl. Saarn Urk. 12). Am 3. Januar 1294 (= 1295) gelangt durch den Eintritt der Nonne Mechthild von Werden, der Tochter des Ritters Philipp von Werden, der *Heck(manns)hof* zu Eppinghofen (Mülheim) an das Kloster Saarn (Kl. Saarn Urk. 13), am 21. Februar 1385 kauft das Kloster das Gut *Vonscheidt* in der Honschaft Holthausen, Ksp. Mülheim (Kl. Saarn Urk. 26, 75), am 26. Juli 1387 den *Eichhof* zu Styrum (Schubert Nr. 165, MSchrBergGV VI, S. 51) und erwirbt am 15. April 1393 ebenfalls durch Kauf das Gut *upme Scheide* im Gericht Mülheim als letztes im 14. Jahrhundert (Kl. Saarn Urk. 32).

Güterverzeichnis des Klosters Saarn von 1676 (Kl. Saarn Akten 25 B):

A. Außerhalb des heutigen Mülheimer Stadtbezirkes:

1. Röbershof in Kleinbontenbroich (nö Jüchen), 2. Herberather Hof

in Herberath (nw Grevenbroich), 3. Walsumer Gut in Hochemmerich (Grafschaft Moers, Duisburg-Rheinhausen), 4. Huckinger Hof in Huckingen (Amt Angermund, Duisburg-Huckingen); der Hof hieß seit 1637 auch Halfmannshof, vgl. zu seiner Geschichte bis 1807 G. v. Roden, Der Halfmannshof zu Huckingen, ein Besitz des Klosters Saarn (Heimat Duisburg, Jahrbuch 1967, S. 99—102), 5. drei weitere Kotten in Huckingen, von denen einer 1662 Müllersgut heißt, 6. Hof Hudenbügel (Amt Ratingen).

B. Innerhalb des heutigen Mülheimer Stadtbezirkes:

- a) in Saarn: 1. Dick-Gut (Dickmann), 2. Bügelsgut (Bügelmann), 3. Ober-Lehn-Gut, 4. Unter-Lehn-Gut, 5. Welterbergshof, 6. Broichskotten (Butenweg und Bäumer), 7. Butenwegsgut, 8. Jelliskotten, 9. Hasengut (Knappertz), 10. Gütchen am Weg (Wegmann), 11. Drostengut, 12. Schmitzkotten, 13. Lindergut, 14. Voßbecksgut, 15. Heinhausgut, 16. Verschengut, 17. Pickartzgut, 18. Kellersgut (Kellermann), 19. Ottengut, 20. Sandkotten⁴), 21. Hövelsgut, 22. Zandersgut, 23. Tübhenkotten (1689 verkauft, da abgebrannt);
- b) in Eppinghofen: 1. Hegmannsgut (Heckmannsgut), 2. Falkenburgs-Gütchen;
- c) in Styrum: 1. Brinkmannsgut, 2. Wüsthof, auch Trostengut genannt;
- d) in Dümpten: Schültgensmann zu Bottenbroich;
- e) in Heißen: 1. Lindermannsgut, 2. Klostermannsgut;
- f) in Fulerum: 1. Scheidmannsgut, 2. Neuenhauser Gut;
- g) in Menden: 1. Neckelmann, 2. Mühlenbeck, 3. Hanenfedersgut (Müllhoff);
- h) in Holthausen: 1. Vonscheidt-Gut, 2. Wetzels Müller (Gut?).

Güterverzeichnis des Klosters Saarn von 1776
(Kl. Saarn Akten 25 G):

A. Außerhalb des heutigen Mülheimer Stadtbezirkes:

Die gleichen Güter wie 1676, also hundert Jahre zuvor, mit der Aus-

⁴) Vermutlich identisch mit dem Hof ter Zant, der vom Essener Oberhof Welhof in Duisburg abhängig war, vgl. Franz ARENS, Das Heberegerregister des Stiftes Essen nach dem Kettenbuch im Essener Münsterarchiv (BeitrGessen 34. 1912) S. 91.

nahme, daß statt der 1676 genannten drei nur noch zwei Kotten in Huckingen vorkommen, von denen 1776 einer Moersgut (s. § 21 am Anfang: 1243 erworben) heißt.

B. Innerhalb des heutigen Mülheimer Stadtbezirkes:

Die Liste deckt sich im wesentlichen mit der von 1676 und lautet folgendermaßen:

- a) In Saarn: 1. Gut Ober-Dyck, 2. Bügelsgut, 3. Oberlehngut, 4. Unterlehngut, 5. Welterbergshof (dieser Hof *ist dem Herrn von Winkelhausen zuständig gewesen, jetzt aber dem Kapitel zu Gerresheim zugehörig*. Zahlung einer Teilpacht), 6. Broichskotten, 7. Butenwegsgut, 8. Jeligütchen, 9. Knappertzgut, 10. Heinhausengut, 11. Gütchen am Weg, 12. Drostengut, 13. Alter Schmidtkotten, 14. Lindergut, 15. Voßbecksgut, 16. Verschengut, 17. Pickartzgut, 18. Kellers(gut), 19. Otto-Gut, 20. Sandmanns-Gütchen⁵⁾, 21. Neuhausgut (Hövel), 22. Kirches-Gut;
- b) in Eppinghofen: 1. Heckmannsgut, 2. Falkenborgs-Gütchen;
- c) in Styrum: 1. Brinker-Gut, 2. Wüsthof, auch Drostengut genannt;
- d) in Dümpten: Schültgensmann zu Bottenbroich;
- e) in Heißen: 1. Lindermannsgut, 2. Klostermannsgut;
- f) in Fulerum: 1. Scheidtmannsgut, 2. Neuenhauser Gut;
- g) in Menden: 1. Neckelmann (*ist verkauft 1799 ein für allemal*), 2. Mühlenbeck;
- h) in Holthausen keine Höfe mehr, da der Ortsteil nicht genannt ist.

Am 25. Juli 1798 finden sich als linksrheinische, unter französischer Herrschaft stehende Güter des Klosters Saarn: 1. der Walzemer Hof bei Niederemmerich (gemeint ist Hochemmerich, s. o. Güterverzeichnis 1676), 2. das Gut Herberath (nw Grevenbroich) und 3. der Röbershof (zu Kelzenberg nö Jüchen) (HStA Düss., Herrsch. Broich, Akten 1314).

Die im Jahre 1810 vom Domänenrentmeister Du Fallois nach der 1809 erfolgten Auflösung des Klosters Saarn angefertigte Aufstellung über die ehemaligen Gutsbesitzungen zählt neben den in der Liste von 1776 aufgeführten Namen eine Reihe weiterer Höfe und Kotten auf, die außer in den genannten Gemeinden noch in den *Communen* Mellingshoven, Ickten, Selbeck und Laubeck lagen (Lauterfeld, Besitz, S. 106 ff.).

⁵⁾ Vgl. Anm. 4.

§ 22. Mobilien

Verzeichnisse liegen nicht vor. Liturgische Gegenstände vgl. §§ 3 und 5.

§ 23. Einkünfte

Neben den selbstverständlich von den in § 21 genannten Gütern erhobenen Pachtgeldern hatte das Kloster noch Natural- und Geldeinkünfte aus einer Anzahl von Einzelländereien und Gartengrundstücken verschiedener Größe, die ebenfalls verpachtet waren, sowie aus Sterbfallgebühr, Zehnten und Kapitalzinsen im Mülheimer Bereich und darüber hinaus. Dazu kamen noch Zahlungsverpflichtungen der Äbtissin von Eppinghoven (b. Neuss) und des adligen Hauses Hugenpoet (an der Ruhr, bei Mintard) (1676 und 1776, ähnlich 1809: Kl. Saarn Akten 25 B u. 25 G und Lauterfeld, Besitz, S. 92 ff.). — Die ersten Zehnten sind im Jahre 1297 im Besitz des Klosters Saarn nachweisbar: am 24. März 1297 ein Zehnter der Herren von Linnep bzw. von Limburg (Kl. Saarn Urk. 14) und am 14. Mai 1297 der Zehnte zu Bottenbruch in der Honschaft Dümpten (PfA Saarn Urk. 17; Schubert Nr. 76). Am 14. Dezember 1383 wird der Zehnte zu Menden (heute Stadtteil von Mülheim) durch Kauf erworben (Kl. Saarn Urk. 25).

Ein Hopfengarten gehörte dem Kloster (MB zum 18. April). — Um 1230 verleiht König Heinrich, der Sohn Kaiser Friedrichs II., dem Kloster Saarn das Recht, in Duisburg kostenlos die Grut, d. h. wilden Rosmarin und Gagelkraut, für das Klosterbier zu holen. Dieses Recht wird im September 1266 durch Herzog Walram von Limburg bestätigt (PfA Saarn Urk. 6, Schubert Nr. 40 und 54).

Wegen der Erbberechtigung in der Saarner und Speldorfer Mark (Mülheim) vergleicht sich das Kloster Saarn mit dem Kloster Sterkrade (Oberhausen) (Lauterfeld, Besitz, S. 113) am 14. Januar 1790; vgl. hierzu a. Sterkrade, § 23.

7. PERSONALLISTEN

§ 24. Äbtissinnen

Ein Äbtissinnenkatalog mit im allgemeinen recht wenig stichhaltigen Daten, die vor allem bis 1741 nicht allzu ergiebig sind, liegt aus dem 17. Jahrhundert vor, durch Zusätze aus dem 18. Jahrhundert erweitert (PfA Saarn Urk. 1; Abb. bei Glöckner, MülhJB 1951, S. 12). Dieser Katalog liegt der Veröffentlichung bei Fischer, Saarn, S. 142 f. zugrunde (mit zeitgenössischen Ergänzungen zu Klosterereignissen). Die Wiedergabe enthält Lese- und andere Fehler.

Wolberna 1214—1237?

Die erste Äbtissin, die von 1214 an regiert haben müßte (vgl. § 7), wird 1216 zum erstenmal (PfA Saarn Urk. 1) und dann nochmals 1231 erwähnt (Schubert, Mülh. UB Nr. 41). Es ist nicht auszuschließen, daß die Gütertrennung von 1237 (vgl. § 20) nach ihrem Tode erfolgt ist.

Aleidis

Sie wird als zweite Äbtissin lediglich im oben genannten Äbtissinnenkatalog erwähnt, ohne jegliche Datierung (PfA Saarn Urk. 1; MSchr-BergGV VI, S. 46).

Gud(ul)a von Elberfeld 1289

Als Äbtissin wird lediglich am 20. Juni 1289 eine Äbtissin Guda erwähnt (PfA Saarn Urk. 14; Schubert, Mülh. UB Nr. 69). Im Äbtissinnenkatalog kommt sie nicht vor, dagegen heißt es im MB zum 2. Februar (ohne Todesjahr): *Gudula von Elberfeld ist hier ein Abdiss gewest.* Im Jahre 1243 (o. T.) ist sie als Guda, Tochter des Vogtes (*advocatus*) Arnold von Elberfeld und seiner Frau Guda, als Nonne ins Kloster

Saarn eingetreten, das als Mitgift das am rechten Ruhrufer gelegene Gut Mühlenbeck erhält (Kl. Saarn Urk. 4; MSchrBergGV 4, S. 241 u. (fehlerhaft) ebd. 5, S. 154 f.).

B e r t a

Als vierte Äbtissin mit dem offensichtlichen Schreibfehler *Beria* kommt sie ohne irgendwelche Datierung im Äbtissinnenkatalog vor. Dagegen erscheint sie im MB — ohne Jahreszahl — gleich zweimal mit dem nahezu gleichen Text zum 7. März und 4. Mai: *Frau Berta ist hier (ein) Abdiß gewest*. Sonst nicht nachgewiesen.

I s e n t r u d i s

Als *Isentrent* und fünfte Äbtissin erscheint sie ohne Daten im Äbtissinnenkatalog. Im MB zum 28. April: *Frau Isentrudis ist hier Abdiß gewest*. Sonst nicht nachgewiesen.

M a r g a r e t a

1311

Im Äbtissinnenkatalog als sechste Äbtissin ausgewiesen, jedoch ohne alle Daten. Urkundlich erwähnt am 29. November 1311 als *Margareta abbatissa ecclesie beate virginis Dei genetricis in Sarne* (PfA Saarn Urk. 21). Zu ihrem Siegel an dieser Urk. s. § 16. — Im MB zum 20. Januar: *Frau Margaretha ist hier ein Abdiß gewest*.

A g n e s v o n R h e i n h e i m

1344

Urkundlich erwähnt als Äbtissin *Nesa de Rynem* am 4. Oktober 1344 (HStA Düss. Kl. Kamp Urk. 464; Dicks S. 262), dann nur noch im MB zum 10. Mai mit einer Eintragung, die sich nur auf sie als Trägerin des Namens Agnes (ohne Familiennamen) beziehen kann: *Frau Agnes ist hier Abdiß gewest*.

Sophia von Issum
1351—vor 1367

Urkundlich erwähnt als Äbtissin Sophia am 29. September 1351 (PFA Saarn Urk. 25; Schubert, Mülh. UB 110). Als Mitausstellerin einer Urkunde und ehemalige Äbtissin kommt sie am 9. September 1367 vor (Kl. Saarn Urk. 21 a), wobei der durch Mäusefraß im Namen zerstörte Text lautet: *domina (. . .)ssem, quondam abbatissa*, und als *domina de Yssem* zu ergänzen ist gemäß der Eintragung im MB zum 21. Januar: *Frau Sophia von Yssem ist hier ein Abdiß gewest.*

Vrederunis
1367

Urkundlich erwähnt am 9. September 1367 als Äbtissin, zur gleichen Zeit, als ihre Vorgängerin als Mitausstellerin erscheint (Kl. Saarn Urk. 21 a). Sonst bisher nicht quellenmäßig erfaßt.

Lieveradis von (van) Issum
1383—1407

So muß der ihrer Vorvorgängerin angegliche Name lauten, der am 14. Dezember 1383 zum ersten Mal in der Form *Leyvarde van Yssem* vorkommt (Kl. Saarn Urk. 25, PFA Saarn Urk. 34). Am 23. Juni 1389 heißt sie *Leyverait van Ijshem* (PFA Saarn Urk. 36), am 15. April 1393 *Lieverade van Ysshem* (Kl. Saarn Urk. 32) u. ä. bis zum 4. Januar 1407 (*Lyeverat van Ysem*: PFA Saarn Urk. 41). Im MB gibt es zum 15. April eine Eintragung: *Alverarda ist hier ein Abdiß gewest*, die sich trotz der abweichenden Namensform auf Lieveradis van Issum beziehen wird. — Der Äbtissinnenkatalog hat völlig falsch: *Leinerardis* (sol), 3. (!) Äbtissin, mit späterem Zusatz „*van Yshem 1399*“.

Adelheid van den Vorst
1410—1413?

Urkundlich erwähnt als *Aelheyd van den Voirste* nur am 28. Mai 1410 (Kl. Saarn Urk. 34). — Im Äbtissinnenkatalog ohne nachprüfbare Quelle zum Jahre 1413: *Vorst, abba(tissa)*, eingetragen zwischen der nach Meinung des Katalogs sechsten und siebten Äbtissin als Notiz des 18. Jahrhunderts.

Elisabeth Alstaden

Erwähnt ohne jede Datums- oder Quellenangabe als siebte Äbtissin im Äbtissinnenkatalog (PFA Saarn Urk. 1). Sonst nicht nachweisbar.

Sophia von Winkelhausen
1414—1420

Urkundlich erwähnt als *Fia* oder *Fye van Winkelh(a)usen* am 28. Juni 1414 und 26. September 1420 (StadtA Mülh., Nachlaß Stöcker Urk. 12, Kl. Saarn Urk. 37, 39). — Im Äbtissinnenkatalog als 8. (!) Äbtissin gezählt (ohne jegliche Angaben). — Zum 17. März im MB: *Sophia von Winkelhausen ist hier ein Abdiß gewesen.* — Vgl. a. S. 52.

Eva von (van) der Horst
1441?—1448

Urkundlich erwähnt nur am 22. Februar 1448 (Kl. Saarn Urk. 42). Außerdem im Äbtissinnenkatalog ohne weitere Angaben zum Jahre 1441 hinter der angeblich neunten Äbtissin Margareta von Heiden genannt, die noch 1491 lebt (s. u.). Vgl. a. S. 59.

Sibilla von Süverlich
nach 1470

Als Äbtissin nur durch die Eintragung im MB o. J. zum 15. September ausgewiesen: *Sibilla von Süverlich ist hier ein Abdisin gewest und ein Wohltäterin unser Kirchen und Klosters gewest.* Urkundlich erwähnt als Klosterjungfer *Beele Suverlyke* am 16. Juni 1470 (Kl. Saarn Urk. 43). — Eine im Äbtissinnenkatalog als elfte Äbtissin genannte Catharina Sewerlich dürfte eine Verwechslung mit einer im MB zum 11. Mai genannten Klosterjungfer gleichen Namens sein.

Margarete von Heiden (Heyden)
1481—1491

Bezeugt auch als *Margriet* oder *Margrijte van Heyden* am 12. November 1481 bis 6. April 1491 (Kl. Saarn Akten 31, Urk. 45, 46, PFA Saarn Urk. 56, AnnHistVNDRh 57, S. 183). — Im Äbtissinnenkatalog

fälschlich als 9. Äbtissin bezeichnet. Ihre Schwester Elisabeth ist mit Johann von Hanxleden verheiratet (AnnHistVNDRh 57, S. 183). — Todestag lt. MB: 17. Nov. (o. J.). Ihr Name ist allerdings auch beim 12. Juni (o. J.) eingetragen, doch offensichtlich nur zur Erläuterung eines vorausgehenden Wernerus von Heiden als eines Verwandten, dessen Todestag hier angegeben wird.

Katharina von Gysenberg
1495—1514

Als *Kath(e)rine van (dem) Gysenberghe* o. ä. vom 30. November 1495 bis 1. Oktober 1514 als Äbtissin nachweisbar (PFA Saarn Urk. 57, Kl. Saarn Akten 23 u. a.; Schubert, Müllh UB Nr. 432). — Im Äbtissinnenkatalog als 13. Äbtissin genannt, fehlt im MB.

Mechtildis von Schirp
1515—1532

So lautet der Name im Äbtissinnenkatalog, wo sie — wie üblich ohne Datierung — völlig falsch als 10. Äbtissin bezeichnet wird. Als regierende Äbtissin urkundlich erwähnt zwischen dem 25. April 1515 und dem 17. Januar 1530 (Kl. Saarn Akten 17, 1, 31, 13 u. a.), wobei sie *Mettel Schirp*, *Mechtelt Scyrp* o. ä. genannt wird. — Im MB zum 4. Februar (o. J.) heißt es: *Mechtildis von Schirp ist hier ein Abdiß gewest und hat woll regirt und auch resignirt*. — Für das Jahr 1532 oder 1533 wird bei den Ausgaben des Klosters vermerkt: *vur myssen to leesen vur myn selyge vrouwe . . .* (Kl. Saarn Akten 23). Da nach ihrer Resignierung, deren Zeitpunkt nicht feststeht, ihre Nachfolgerin bereits am 1. Oktober 1532 nachgewiesen ist, dürfte ihr frühestmöglicher Todestag der 4. Februar 1533 sein; denn es ist kaum wahrscheinlich, daß, nähme man den 4. Februar 1532 als Todestag an, das Kloster über ein halbes Jahr ohne Äbtissin gewesen sein sollte.

Katharina Sobbe von Grimberg
1532—1546 (47)

Urkundlich erwähnt als Äbtissin vom 1. Oktober 1532 (Kl. Saarn Akten 23) mehrfach bis 1. August 1545 (PFA Saarn Urk. 74). Im Äbtissinnenkatalog fälschlich als 12. Äbtissin bezeichnet. Als Todestag laut

MB der 16. Mai, wobei nur die Jahre 1546 oder 1547 gemeint sein können, da ihre Nachfolgerin bereits im November 1547 als Äbtissin fungiert.

Eva Schilling von Gustorf
1547—1570

Als *Eva Schylllynghs van Goesdropp* und mit ähnlich abgewandelten Namensformen zwischen dem 11. November 1547 (Kl. Saarn Akten 17) und dem 15. August 1570 (Kl. Saarn Akten 12) als Äbtissin (1563 als *Frau*; PfA Saarn Urk. 79) oft nachweisbar. — Am 1. Oktober 1532 ist sie als Klosterjungfer bezeugt (Kl. Saarn Akten 23). Nach Podlech 3, S. 82 ist sie mit ihrer Schwester Katharina am 20. Januar 1516 als Tochter des Wilhelm Schilling von Gustorf und seiner Frau Adelheid ins Kloster Saarn eingetreten. Zwischen dem 1. Oktober 1513 und 1. Oktober 1514 wird jedoch schon eine Klosterjungfer *Schylllynck* (o. V.) erwähnt (Kl. Saarn Akten 23), mit der sowohl Eva als auch Katharina Schilling gemeint sein könnten. Als Todestag der Eva Schilling ist der 14. Oktober im MB vermerkt, was frühestens auf 1570 bezogen werden kann. — Im Äbtissinnenkatalog als 14. Äbtissin bezeichnet.

Clara von Virmond
1570—1574

Urkundet am 25. Juli 1539 als Subpriorin (PfA Saarn Urk. 72), zwischen dem 13. Juni 1542 (Kl. Saarn Akten 10) und dem 15. August 1570 (Kl. Saarn Akten 12) in zahlreichen Fällen Priorin oder Priorsche genannt, dagegen urkundlich nie Äbtissin, obwohl im MB zum 28. Januar steht: *Clara von Virmundt, Äbtissin*. Auch im Äbtissinnenkatalog wird sie, wenn auch fälschlich, als 15. Äbtissin aufgeführt. Sie muß also (frühestens) zwischen dem 14. Oktober 1570 (s. o. bei ihrer Vorgängerin) und (spätestens) dem 12. Januar 1574 (erste Erwähnung ihrer Nachfolgerin als Äbtissin) in Saarn regiert haben.

Asswe(de)ra von Wittenhorst
1574—1578

Urkundlich mehrmals als Äbtissin erwähnt vom 12. Januar 1574 (Kl. Saarn Akten 13) bis zum 10. Juni 1578 (Kl. Saarn Urk. 66). — Im

Äbtissinnenkatalog als 16. Äbtissin genannt. — Verwandt mit der Sterkrader Kapitularin Anna von Wittenhorst (1577—1608)? S. dort § 28.

(Elisabeth) Margarete von Kalkum
gen. Lohausen
1584—1599 (1600)

Urkundlich als Priorin erwähnt vom 12. Januar 1574 (Kl. Saarn Akten 13: *Margareta van Loesen*) bis zum 10. Juni 1578 (Kl. Saarn Urk. 66), urkundet als Äbtissin zum erstenmal am 14. November 1584 (Kl. Saarn Urk. 67), dann mehrfach bis 30. November 1599 (Kl. Saarn Akten 3½). Ist gegenüber fünf ihrer Klosterjungfern engagiert im Religionsstreit (s. § 7). Während sie in allen urkundlichen Erwähnungen nur Margarete heißt, wird sie im MB zum 7. Mai *Elizabeth Margaretha von Lohausen* genannt. Als genaues Todesdatum kommt nur der 7. Mai 1600 in Betracht, da ihre Nachfolgerin noch im gleichen Jahre als Äbtissin fungiert. — Als 17. Äbtissin im Äbtissinnenkatalog.

Anna von Baexen
1600—1604 (1607?)

Urkundlich erwähnt am 22. Februar 1577 (Kl. Saarn Akten 22) und 15. September 1597 als Konventsjungfer (desgl. Akten 12), am 30. November 1599 als Kellnersche (desgl. Akten 3½), vom 21. November 1600 bis 23. März 1604 viermal als Äbtissin (Kl. Saarn Akten 1, 31, PFA Saarn Urk. 85 u. Kl. Saarn Akten 22). Im MB zum 3. Februar (mit der Möglichkeit des Todesjahres von 1605 bis 1607): *Anna von Baxen ist hier ein Abdiß gewest*. — 18. Äbtissin im Äbtissinnenkatalog.

Margareta von Holtrop
1608—1619

Vom 19. Januar 1608 (PFA Saarn Akten 4) mehrfach als Äbtissin bis zu ihrer *cessio et resignatio*, die lt. Bericht des Abtes von Kamp über die Reform des Klosters Saarn am 4. September 1619 anzusetzen ist (PFA Saarn Urk. 87). Obwohl ihre Nachfolgerin Anna von Deutz be-

reits am 10. Oktober 1619 als Äbtissin fungiert (s. dort), erscheint ihre Unterschrift als Äbtissin noch am 11. November 1619, allerdings in einer Urkundenabschrift, in deren Kopf offensichtlich fehlerhaft Margreta von Hüls als Äbtissin steht, die der Unterschrift wie auch dem zeitlichen Urkundenvergleich nach zu dieser Zeit Priorin war (Kl. Saarn Akten 12½). M. von Holtrop „scheint der lutherischen Lehre sehr zugetan gewesen zu sein und wurde daher vom Abt Reiner von Kamp abgesetzt“ (E. Glöckner, MülhJb 1951, S. 13). — Im MB zum 8. Februar (o. J.): *Margaretha von Holtrop ist hier ein Abdiss gewest, hat resignirt, ist Profess gewest zu Sanct Georgius (wo?)*. — Im Äbtissinnenkatalog als 19. Äbtissin geführt.

Anna von Deutz (*Duitz, Duitsch, Deutsch*)
1619—1640

Urkundlich erwähnt am 19. August 1611 als Klosterjungfer und Schwester der Margarete (von) Deutz (Kl. Saarn Akten 22), am 14. August 1615 als Priorin (ebd.), am 12. Januar 1619 als Kellnerin (Kl. Saarn Akten 12½), am 10. Oktober 1619 findet sich ihre Unterschrift als Äbtissin (ebd. Akten 8½). In der schon bei der Vorgängerin genannten, nicht einwandfreien Quelle vom 11. November 1619 (ebd. Akten 12½) erscheint sie noch einmal als Kellnerin. Am 28. März 1620 wird sie wieder Äbtissin genannt (PfA Saarn Urk. 89), und zwar mit vollem Namen *Anna Duitz zur Kaulen*. In zahlreichen Zeugnissen erscheint sie nun bis zum 1. Mai 1640 — hier wieder mit dem Zusatz *zur Kaulen* (Kl. Saarn Akten 8½) — als Äbtissin. Am 14. Februar 1642 wird sie in der Ernennungsurkunde ihrer Nachfolgerin Agnes von Hillen als *alias reverenda . . . domina Anna de Deutsch, quondam abbatissa monasterii Saarensis . . . a dicto officio ex certis canonicis ac relevantibus causis auctoritate apostolica absoluta et deposita* bezeichnet (PfA Saarn Urk. 91). 1644 (o. T.) heißt sie *abgestandene Äbtissin* (Kl. Saarn Akten 31), am 1. März 1644 *abgestandene Frau* (ebd. Akten 22) und ist so oder als *alte Abbatissa* (1663 und 1668: Kl. Saarn Akten 22) noch bis zum 3. August 1674 (ebd. Akten 9) nachweisbar. Am 21. März 1668 wird sie rangmäßig hinter der regierenden Äbtissin und vor der Priorin eingeordnet und unterschreibt als *Anna von Deutsch, alte Abbatissa* (Kl. Saarn Akten 4), Todestag lt. MB der 23. April 1675 mit dem Zusatz: *Anna von Deutsch ist hier bei die 40 Jahr Abdiß gewest*. Im Äbtissinnenkatalog als 20. Äbtissin aufgeführt. — Zu ihrem Grabstein und Wappen s. § 3.

A g n e s v o n H i l l e n (zu Helden)
1642—1652

Die Familie von Hillen stammt von einem Gut bei Helden (s Venlo, Niederlande). Die Eltern der Agnes v. H. und ihrer Nachfolgerin Anna Gertrud v. H. sind Reiner von Hillen, Drost von Montfort, verheiratet mit Gertrud von Baexen, Tochter des Willem von Baexen zu Swalmen und Groetenhof und der Aleid von Coslar zu Körrenzig. Die beiden Schwestern Agnes und Anna Gertrud hatten noch folgende 5 Geschwister: Johann, verh. mit Gisela v. d. Recke, Elisabeth Sibilla, Professa im Zisterzienserinnenkloster Dalheim (nw Erkelenz), die am 25. August 1632 in Saarn starb (Grabplatte mit Inschrift bei Glöckner, Grabsteinfunde, S. 59 abgebildet), wo sie vermutlich nur zu Besuch war, Maria, verheiratet mit Gerhard von Bronsfeld zu Holstraet (deren Tochter Gertrud Mechthild von Bronsfeld s. übernächste Äbtissin), Reiner, verheiratet mit Maria v. Zweifel (alle bei Glöckner, Grabsteinfunde 1961, S. 59) und Wilhelm Gottfried, 1641 und 1644 als Kanoniker und Pastor, 1666 als Abt im Prämonstratenserstift Hamborn (Stadtteil von Duisburg) nachweisbar (Kl. Saarn Akten 22). Agnes v. Hillen (auch Hyllen) urkundlich als Konventualin erwähnt zwischen dem 18. Oktober 1624 und dem 24. August 1641 (Kl. Saarn Akten 1, 31, 22), als sie zusammen mit ihrer Schwester wegen *unseres Klosters Visitation* in Köln ist.

Am 14. Februar 1642 wird sie in einer durch Fabio Chigi, den päpstlichen Nuntius am Rhein und in Niederdeutschland, feierlich durchgeführten Wahl im Beisein der Äbte von Kamp und Amelunxborn und des Dekans und Scholasters von St. Kunibert zu Köln zur Äbtissin erkoren. Die geistliche Einsetzung in ihr Amt als Äbtissin nimmt der Landdekan und Pfarrer von Ratingen Johann Hoeningius vor (PFA Saarn Urk. 91). Zu ihrem Siegel vom 18. Mai 1642 s. o. § 16. Bis zu ihrem, auch im MB bezeugten Tode am 6. Oktober 1652 ist sie in zahlreichen Fällen urkundlich erwähnt. Im Äbtissinnenkatalog als 21. Äbtissin bezeichnet. Grabstein im Kreuzgang des Kl. Saarn (vgl. § 3).

A n n a G e r t r u d v o n H i l l e n (zu Helden)
1652—1676

Schwester der Vorigen. Über Eltern und weitere Geschwister s. dort. Zum erstenmal urkundlich erwähnt am 24. August 1641 zusammen mit ihrer Schwester Agnes als Konventualin in Köln (s. o.). Vom 18. Mai 1642 bis 12. April 1652 mehrfach als Priorin bezeugt (Kl. Saarn Urk. 70, Akten 17 u. a.). Vermutlich unmittelbar nach dem Tode ihrer Vorgänge-

rin am 6. Oktober 1652 Äbtissin geworden, ist sie als solche am 12. Juli 1653 zum erstenmal urkundlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 31), dann sehr oft noch bis zu ihrem im Memorienbuch verzeichneten Tode am 19. September 1676. Im Äbtissinnenkatalog als 22. Äbtissin genannt. Grabstein im Kreuzgang des Klosters Saarn (s. § 3). Zu ihrem Wappen auf dem Konventssiegel (7. Sept. 1661) s. § 16. Eine Nachzeichnung bei Glöckner, MühlJb 1951, S. 13. Ihr Privatwappen ist geviert: In 1 und 4 zwei nebeneinander liegende Kränze über zwei gekreuzten Schwertern, in 2 und 3 ein aufgerichteter einschwänziger Löwe (Glöckner, Grabsteinfunde S. 58). — Zur Verwandtschaft gehört offenbar die (mit ihrem Todestag) am 29. September 1668 im Saarner Memorienbuch eingetragene Josina Clara von Hillen (Hyllen), Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters Dalheim.

Gertrud Mechthild von Bronsfeld
1676—1688

1658 (o. T.) zum erstenmal (Kl. Saarn Akten 8½), dann mehrfach und zuletzt am 20. Februar 1676 (PFA Saarn Urk. 96) als Konventualjungfer bezeugt, hat sie bis zu ihrer offenbar sofort nach dem Tode ihrer Vorgängerin erfolgten Wahl keine Klosterämter bekleidet. Als Äbtissin urkundlich erwähnt erstmalig 1676 (o. T.), dann am 15. Oktober 1676 (Kl. Saarn Akten 13, 22) und oft bis zu ihrem am 29. Oktober 1688 erfolgten und im Memorienbuch mit dem zeitlich richtigen Zusatz *hat 12 Jahr wohl regiert* eingetragenen Tod. Als 23. Äbtissin im Äbtissinnenkatalog aufgeführt. Nach einer noch bekannten Inschrift auf ihrem verschollenen Grabstein (Glöckner, Grabsteinfunde, S. 59) starb sie im Alter von 53 Jahren. Als Tochter des Gerhard von Bronsfeld zu Holstraet und der Maria von Hillen ist sie die Nichte ihrer beiden Vorgängerinnen Agnes und Anna Gertrud von Hillen (Glöckner, Grabsteinfunde, S. 59). — Zu ihrem Wappen auf dem Konventssiegel zum 7. Januar 1682 und 10. Dezember 1686 (Kl. Saarn Urk. 72, 73) s. § 16. Zu ihrem Privatwappen — drei (2:1) rote Scheiben auf Silber — s. Glöckner, MühlJb 1951, S. 13 f. Ihre Unterschrift *Gerdрут Mechtelt* findet sich am 21. Mai 1680 (Kl. Saarn Akten 1).

Anna Maria von der Voordt
1688—1691

Zum erstenmal urkundlich erwähnt am 3. November 1649 (Kl. Saarn Akten 22), ist sie noch am 5. September 1688 (Kl. Saarn Akten 17)

Konventualjungfer, hat also kein Klosteramt bekleidet, bis sie offensichtlich gleich nach dem Tode ihrer Vorgängerin am 29. Oktober 1688 Äbtissin wurde, zum erstenmal im Februar 1689 (Kl. Saarn Akten 25 C, vor Bl. 247) als solche erwähnt. Sie starb bereits am 18. September 1691 (MB). Im Äbtissinnenkatalog als 24. Äbtissin bezeichnet. — Auf noch bestehende religiöse wie verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Klöstern Eppinghoven und Saarn deutet die Eintragung im Memoirenbuch zum 21. September 1667 hin: *Catharina Margar(eta) von der Voordt, Profesz zu Eppinghoven, ist hier gestorben.* — Zu Anna Gertrudis von der Voordt s. § 33.

Maria Magdalena von Bremp t
1691—1720

In den Quellen findet sich meist die Schreibung Bremp t. Auf Grund des 1692 und 1704 gezeigten Wappens (Kl. Saarn Urk. 74 u. Akten 1, s. a. § 16): Neunmal geteilter Schild oder vier Balken auf rotem Lack, Durchmesser 18 × 18 cm, gehört sie wohl in die Niederkrüchtener Linie. Ihr vollständiger Name kommt — außer auf ihrem Grabstein, — in den Quellen nur einmal vor: *Maria Magdalena Freiin von Bremp t zu Holtem* (am 25. November 1719; Kl. Saarn Akten 22). Außer einer Erwähnung als Konventualjungfer 1676 (o. T.) (Kl. Saarn Akten 13) scheint das Datum des 11. November 1676 (Kl. Saarn Akten 25 A) dem Zeitpunkt ihres Eintritts ins Kloster Saarn mit am nächsten zu liegen, da hier von einer Geldsumme die Rede ist, die sie *einggebracht* hat und die nun zu einem bestimmten Zweck verwendet werden soll. Das stimmt mit der Angabe auf ihrem Grabstein überein (s. § 3). Noch am 5. September 1688 (Kl. Saarn Akten 17) Konventualjungfer, ist sie unter dem zeitlich nächsten Datum des 19. März 1689 (Kl. Saarn Akten 13) Priorin. Sofort nach dem Tode ihrer Vorgängerin (18. Sept. 1691) wird sie Äbtissin geworden sein. Das entspricht ebenfalls der Zeitangabe auf dem Grabstein. Erstmals urkundlich erwähnt als Äbtissin am 5. Februar 1692 (Kl. Saarn Urk. 74), dann sehr oft bis zu ihrem Tode am 14. Oktober 1720 (MB: *29 Jahr löblich regiert*). Vgl. a. MSchrBergGV 5, S. 152, und § 3. — Im Äbtissinnenkatalog als 25. Äbtissin geführt.

Maria Theresia von Reuschenberg
1720—1741

Mit vollständigem Namen Maria Theresia Scholastica Freiin von Reuschenberg zu Selikum (bei Neuss) (so Kl. Saarn Akten 22). Sie war

das 6. von 12 Kindern des Henrich Wilhelm v. Reuschenberg zu Selikum und der Elisabeth v. Harff zu Alsdorf (Glöckner, Grabsteinfunde 1961, S. 60). Laut Sterbeeintragung im MB (s. u.) muß sie 1699 ins Kloster Saarn eingetreten sein. Erstmals urkundlich erwähnt am 20. Juni 1710 als Konventualin (Kl. Saarn Akten 10), dann als solche noch weitere dreimal bis 9. Juni 1716 (Kl. Saarn Akten 6, 8½), erscheint sie — offensichtlich sofort nach dem Tode ihrer Vorgängerin (14. Oktober 1720) gewählt — urkundlich zuerst am 12. Februar 1721 (Kl. Saarn Akten 22) als Äbtissin und weiter mehrfach nachweislich bis zum 15. März 1743 (Kl. Saarn Akten 25 E, vor Bl. 56). Sie stirbt am 16. September 1743 (MB: *Maria Theresia de Reuschenberg, abbatissa, electa 1720, laudabilissimi regiminis 21, aetatis 59, professionis 44*). Der Hinweis auf eine nur 21jährige Regierungszeit im MB ist dadurch gerechtfertigt, daß ihre Nachfolgerin wegen Krankheit der M. T. v. Reuschenberg schon 1741 gewählt wurde (Rudolf op ten Höfel, Zusammenstellung [von Daten zur Geschichte des Kl. Saarn] 1964, Bl. 4). In einer Beurkundung von 1729 findet sich ein schönes Privat-Lacksiegel (Kl. Saarn Akten 3). M. T. v. Reuschenberg ist die Bauherrin des Kreuzgangs und Äbtissinnenhauses (1729, s. § 3). Dort befindet sich ein Gemälde auf Leinwand, das die Äbtissin zeigt, wie sie, mit einem Buch auf den Knien, vor einem Tisch sitzt, auf dem vor ihrem Wappen ein Kruzifix steht. Dieses nicht besonders gut erhaltene Bild ist die einzige Darstellung einer Saarner Äbtissin (Günter, Mülh. a. d. Ruhr, S. 96 u. Abb. 146; Fischer, Saarn S. 114). Ihr Wappenstein von 1735 am Äbtissinnenhaus; vgl. § 3. Im Äbtissinnenkatalog ist sie die 26. Äbtissin.

Johanna Wilhelmina von Bentinck 1741—1773

Mit vollständigem Namen Johanna Wilhelmina Freiin von Bentinck zu Obbicht (so z. B. 1743 und 1746, Kl. Saarn Akten 3 u. 7 a). Am 13. Februar 1709 legte *domicella de Benting* die Profeß ab (StadtA Dbg., Pfa Liebfrauen Akten 135). Nach der Eintragung ihres Todes im MB müßte sie dies schon 1707 getan haben (s. u.). Sie scheint kein Klosteramt bekleidet zu haben, wenn sie auch zwischen 1735 bis 1742 in den Quellen nicht nachzuweisen ist (Oktober 1735 noch als Kapitularin, Oktober 1742 bereits als Äbtissin; Kl. Saarn Akten 1). Wahl 1741 noch zu Lebzeiten ihrer Vorgängerin (s. o.). Urkundlich dann häufig erwähnt zwischen dem 25. Oktober 1742 und 9. Juli 1766 (Kl. Saarn Akten 1 bzw.

20). *Obiit Wilhelmina de Bentynck d'Obicht, abbatissa electa dignissima 1741, laudatissimi regiminis 33, aetatis 82, professionis 66* (MB zum 19. Oktober 1773). Grabstein im Kreuzgang der Klosterkirche (s. § 3). Nach dem Äbtissinnenkatalog ist sie die 27. Äbtissin. — In einer Beurkundung vom 22. Dezember 1759 nennt sie sich in der Intitulatio Johanna Freiin von Bentinck und unterschreibt als Wilhelmina von Bentinck (Kl. Saarn Akten 22). Ihr Wappen (Ankerkreuz), nachweisbar am 9. Januar 1762 (Kl. Saarn Akten 1), findet sich im Spitzgiebel des Torhauses des 1755 errichteten dreiteiligen Wirtschaftsgebäudes (s. § 3) und wurde in späterer Zeit als Klosterwappen angesehen (R. op ten Höfel, Zusammenstellung [von Daten zur Geschichte des Kl. Saarn] 1964, Bl. 4). — Im Juni 1749 stiftete J. W. v. Bentinck den Duisburger Minoriten einen neuen Antoniusaltar (StadtA Dbg. Pfa Liebfrauen Akten 9, S. 59). Grabstein mit Wappen s. § 3.

Maria Theresia von Brederode
1773—1796

Mit vollständigem Namen Anna Maria Theresia Freiin von Brederode aus dem Hause Randen (so lt. Todesanzeige vom 29. Mai 1796, HStA Düss., Herrsch. Broich, Akten 1091). Vom 10. Oktober 1735 bis 1. Oktober 1746 nur viermal als Kapitularin urkundlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 41, 1, 7 a), wobei die erste Erwähnung von 1735 etwa mit dem Eintritt ins Kloster laut Todesanzeige (s. u.) zusammenfällt. Die nächste urkundliche Notiz vom 14. März 1759 nennt sie Priorin (Kl. Saarn Akten 22). In diesem Amt tritt sie nachweislich nur bis zum 9. Januar 1762 auf (Kl. Saarn Akten 1). Sie dürfte gleich nach dem Tode der Vorgängerin (19. Oktober 1773) Äbtissin geworden sein, wie dies auch der Äbtissinnenkatalog besagt, der sie als 28. Äbtissin aufführt. Die erste urkundliche Nennung als Äbtissin stammt vom 10. April 1774 (StadtA Dbg., Pfa Liebfrauen Akten 10, S. 5*). Am 28. März 1775 wird sie M. T. von Brederode, Freiin von Randen genannt (Kl. Saarn Akten 31). Als Äbtissin bezeugt bis 12. Oktober 1795 (Kl. Saarn Akten 11). Laut oben genannter Todesanzeige gestorben im 85. Jahre, im 60. Profößjahr, im 23. Jahre als Äbtissin am 29. Mai 1796. — Ihr Privatwappen als Lacksiegel (aufrechter, nach rechts gewandter einschwänziger Löwe in Gold) am 21. Juni 1782 und 26. Oktober 1785 (Kl. Saarn Akten 8 u. 1).

Josepha von Nagel
1796—1798

Mit vollständigem Namen Josepha Freiin von Nagel zur Gaul. Vom 9. Januar 1762 (Kl. Saarn Akten 1) bis 12. April 1794 (ebd. Akten 17) mehrfach urkundlich erwähnt als Kapitularin. Offenbar ohne ein Amt bekleidet zu haben, wurde sie *durch kanonische Wahl am 12. Juli 1796 gewählt*. Sie stirbt am 16. Mai 1798 (HStA Düss., Herrsch. Broich, Akten 1314; nicht 1797, wie im Äbtissinnenkatalog, wo sie als 29. Äbtissin rangiert, und in MSchrBergGV 5, S. 152).

(Friederike) Agatha von Heinsberg
1798—1808/09

Nach MSchrBergGV 5, S. 152 (lt. Totentafel) Friderike Agathe (urspr. Sophie) Freifrau von Hinsberg (nicht Heinsberg, obwohl als Äbtissin stets so genannt), 1755 zu Winweiler in der Grafschaft Falkenstein geboren, 1774 Ordensgelübde in Saarn abgelegt, 1792 *celleraria*, jedoch nicht 1797, sondern 1798 Äbtissin geworden. Die früheste urkundliche Erwähnung vom 10. April 1774 (StadtA Dbg. Pfa Liebfrauen Akten 10, S. 5*) dürfte dem Eintrittsdatum gleichzusetzen sein. Als Kapitularin nennt sie sich selbst in den Unterschriften Hinsberg (mehrfach: Kl. Saarn Akten 1, 8, 17 a), als Äbtissin in der Unterschrift Heinsberg (20. November 1798: Kl. Saarn Akten 17 a). Nur in einer einzigen Quelle (12. Oktober 1795, Kl. Saarn Akten 11) wird sie Frid(erike), sonst stets nur Agatha genannt. Sie wurde unmittelbar nach dem Tode ihrer Vorgängerin gewählt; denn am 25. Mai 1798 wird ihre Wahl der Regierung angezeigt (HStA Düss. Herrsch. Broich Akten 1314). Nach dem Äbtissinnenkatalog (Pfa Saarn Urk. 1), der die Wahl auch 1797 angibt, ist diese letzte angeblich die 30. Äbtissin, während sie in Wirklichkeit die 34. (oder 35.?) ist. Sie erlebte die Aufhebung des Klosters 1808/09 (s. § 7). Nach ihrem Tode im Alter von 67 Jahren am 29. April 1822 wurde sie neben der Klosterkirche Saarn beigesetzt (vgl. § 3).

Nicht einzuordnen sind die folgenden beiden Eintragungen im MB:
18. Mai: *Gertrudis ist ein Abdiß gewest*, und:

10. November: *Girdrut Alidis ist hier ein Abdisin gewest*. Selbst ein Bezug auf die 2. Äbtissin Aleidis (s. o. § 24, Anfang) kann nicht hergestellt werden.

§ 25. Priorinnen und Subpriorinnen

Alveradis

1289

Prior (so!), urkundlich erwähnt 20. Juni 1289 (PfA Saarn Urk. 14; Schubert Urk. 69). *Alverardus* (so!) *ist hier ein Closter-Jungfer gewest* (MB zum 9. Februar).

Hildegundis

1289

Supprior (so!), urkundlich erwähnt 20. Juni 1289 (PfA Saarn Urk. 14; Schubert Urk. 69). *Hildegundis ist hier ein Closter-Jungfer gewest* (MB zum 1. April).

Fia von (van) Winkelhusen

1407

Am 4. Januar 1407 als Priorin urkundlich erwähnt (PfA Saarn Urk. 41; Schubert Urk. 208). — Vgl. a. S. 41.

Anna von (van) Ulenbroich

(Ulenbroke, Ulenbroicke)

1420—1448

Als Priorin urkundlich erwähnt vom 26. September 1420 (Kl. Saarn Urk. 39) bis zum 22. Februar 1448 (ebd. Urk. 42). *Anna von Ulenbrock ist hier ein Prioriss gewest* (MB zum 13. Februar).

Woltera von Heiden

1487—1502

Urkundlich als Priorin *Wolter* (so!) *van Heyden* am 10. Dezember 1487 und 28. Juni 1502 erwähnt (Kl. Saarn Urk. 46 u. PfA Saarn Urk. 61). Außerdem ohne ersichtlichen Grund zweimal im Memorienebuch eingetragen: *Wolter von Heiden ist hier ein priorschen gewest*, zum 13. Juni, und: *Woltera von Heiden, Priorissa*, zum 27. September.

Elisabeth von (van) Galen
1512—1530

Urkundlich erwähnt vom 26. November 1512 bis 17. Januar 1530 als Priorin (Kl. Saarn Urk. 50, Akten 13 u. a.). *Elisabeth von Gablen, Priorisse* (MB zum 12. April).

Jaspar(a) von (van) Büren (*Buyren*)
1530

Am 17. Januar 1530 als Subpriorin erwähnt (Kl. Saarn Akten 13). MB (zum 1. Februar): *Jasper von Buren ist hier ein Prioriss gewest.*

Margareta von Wittenhorst
1533—1539

Zwischen dem 29. April 1533 und dem 29. August 1539 mehrfach stets als Priorin urkundlich erwähnt (PFA Saarn Urk. 70—72, Kl. Saarn Akten 7 u. a.). Die Eintragung im Memorienbuch zum 3. Juli *Margareta von Wittenhorst, Priorisse* als ihr Sterbedatum kann sich nur auf 1540 oder 1541 beziehen, da am 13. Juni 1542 schon Clara von Virmond (s. bei Äbtissinnen) Priorin ist.

Clara von Virmond
1539—1570

Subpriorin und Priorin s. Äbtissinnen.

(Elisabeth) Margarete von Kalkum
gen. Lohausen
1574—1578

s. Äbtissinnen.

Catharina von Gysenberg
1582—1594

Am 22. Februar 1577 zum erstenmal als Konventsjungfer erwähnt (Kl. Saarn Akten 22). Vor dem 6. September 1582 bis zum 25. August

1594 als Priorin nachgewiesen (Kl. Saarn Akten 3 a; 14 u. a.; HStA Düss. Herrsch. Broich Akten 1091). 1582 erklärte sie, seit 14 Jahren das Abendmahl in beiderlei Gestalt zu nehmen, und war damals seit 3½ Jahren nicht mehr im Kloster Saarn. Am 14. März 1594 wird sie durch den Abt von Kamp ermahnt, zum alten Glauben zurückzukehren (HStA Düss. Herrsch. Broich Akten 1091; s. a. § 7).

Judith von (der) Capellen
1608—1609

Am 15. April 1608 als *Priorsche* (Kl. Saarn Akten 3½) und dann noch einmal ohne Amtsbezeichnung am 13. Januar 1609 (ebd. Akten 22) genannt.

Anna von Deutz
1615

s. Äbtissinnen.

Margareta von Hüls
1619—1624

Am 15. September 1597 als Konventsjungfer bezeichnet, desgl. am 21. Dezember 1600 (Kl. Saarn Akten 12 u. 31). Am 24. Mai 1601 zum erstenmal Küsterin (PFA Saarn Urk. 85). Letzte Erwähnung in den Akten am 18. Oktober 1624 ohne Amtsbezeichnung (Kl. Saarn Akten 1). Am 10. Oktober 1619 findet sich ihre Unterschrift als *Priorsche*, am 26. März 1623 wird sie zum letztenmal als Priorin genannt (Kl. Saarn Akten 8½). MB zum 9. Februar (o. J.): *Margaretha von Huls ist hier Prioriss gewest.*

Margarete von Deutz
(*Duitz, Duitsch, Deutsch*)
1629

Schwester der Anna von Deutz (Kl. Saarn Akten 22). Vom 19. August 1611 bis 8. März 1626 mehrfach als Konventualjungfer erwähnt (ebd. Akten 22, 8½, 12½, 1, 31). Zum ersten und einzigen Mal

erscheint sie urkundlich am 16. Mai 1629 als Priorin (ebd. Akten 12). Eine der wenigen vollständigen Datierungen im MB nennt als ihren Todestag den 21. September 1632.

Sibilla von Birgel
1637—1638

Am 18. Oktober 1624 und 8. März 1626 (Kl. Saarn Akten 1; 31) als Klosterjungfer, dann vom 10. März 1637 bis 20. April 1638 viermal als Priorin erw. (ebd. Akten 10; 5; 14; 13). Keine Eintragung im MB.

Anna Gertrud von Hillen
1642—1652

s. Äbtissinnen.

Christina von Elmpt
1654—1668?

Zum erstenmal am 3. November 1649 als Konventualjungfer (Kl. Saarn Akten 22), dann seit dem 14. August 1654 bis 1. . . . 16[6]3^o) als Priorin, danach vom 21. März 1668 bis 3. September 1678 in drei urk. Erwähnungen wieder als Konventualin nachgewiesen (ebd. Akten 1; 22; 4; 12; Urk. 96 u. a.). Lt. Memorienbuch stirbt sie am 29. Januar 1679 (*Christina von Elmpt, Kloster-Jungfer*). — Von 1668 bis 1688 war Margarete Agnes von Efferen Priorin (s. d. Folgende).

Margareta Agnes von Efferen
1668—1688

Sie wird oft urkundlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 10; 22; Urk. 70 u. a.), vom 10. März 1637 bis 1663 als Konventualjungfer, dazwischen jedoch 1644 (o. T.) als Kellersche (ebd. Akten 31). Mit Sicherheit ist sie seit dem 21. März 1668 (ebd. Akten 4 u. 22) Priorin, was sie laut

^o) Beim Datum fehlt ein Streifen des Blattes in Kl. Saarn Akten 22.

zahlreicher Belege bis zu ihrem im MB unterm 28. November 1688 verzeichneten Tode bleibt.

Barbara Catharina von Draeck
1699—1700?

Vom 30. Januar 1660 bis zur letzten, in den Akten vorkommenden Erwähnung am 24. Dezember 1698 (Kl. Saarn Akten 12; 13; 22; Urk. 72; 73 u. a.) als Konventualin oder Klosterfräulein, also ohne Amtsfunktion, bezeichnet. Bei der Eintragung ihres Todes am 19. Oktober 1700 im MB heißt es, daß sie Küsterin und Priorin gewesen und im 64. Lebensjahr gestorben sei⁷⁾.

Christina Anna Friedrich (!)
von Landsberg
1716—1742?

Auch Anna Friedrich, Christina Friedrich, Anna Christina oder nur Christina Anna von Landsberg genannt. Oft erwähnt als Konventualjungfer vom 7. Januar 1682 bis 26. Februar 1715 (Kl. Saarn Urk. 72; 73; Akten 17, 13 u. a.). Vom 9. Juni 1716 bis zur letzten aktenkundlichen Erwähnung am 25. Oktober 1742 wird sie fast allenthalben Priorin genannt (ebd. Akten 8½; 1; 22 u. a.). Im Memorienbuch ist sie zum 29. Oktober verzeichnet, wobei man hier offensichtlich vergessen hat, das Todesjahr einzutragen: *obiit Christina de Landsberg, aetatis 86, professionis in Sahrn 66, priorissa dignissima.* — Zum 13. Oktober 1729 findet sich ein gut erhaltenes privates Lacksiegel (Kl. Saarn Akten 3). Sie unterschreibt selbst *Friderich*.

Magdalena von (van) Keppel
1746—1747

Vom 10. Oktober 1735 bis 25. Oktober 1742 dreimal als Kapitular- oder Konventualfräulein erwähnt (Kl. Saarn Akten 41; 1), erscheint sie

⁷⁾ Eine *Maria Liberta de Draeck*, Profeß zu Sinnich — gemeint ist das Kloster der Tertiärinnen St. Johannes im Jordan zu Linnich, nw Jülich —, deren Todestag im Saarner Memorienbuch unterm 11. März 1711 verzeichnet ist, ist offenbar eine Verwandte, vermutlich Schwester.

am 1. Oktober 1746 als Priorin. Am 30. Juli 1747 *obiit Magdalena de Kappel, priorissa in Sahrn, aetatis 64, professionis 20* (MB).

Maria Theresia von Brederode
1759—1762

s. Äbtissinnen.

Ludovica (Louisia) von (*van, de*) Schirp
1798—1803?

Der vollständige Vorname lautet Anna Helena Ludovica. Sie war die Tochter des Friedrich Wennemar v. d. Bottlenberg gen. Schirp a. d. H. Lüntenbeck (1686—1757) und der Agnes de Messie (1693—1744) und die Schwester der Francisca von Schirp (s. § 28 Klosterfrauen). Geboren wurde sie vermutlich nahe bei 's Hertogenbosch⁸⁾. Vom 25. Oktober 1742 bis 6. April 1797 kommt sie in zahlreichen Erwähnungen als Kapitularfräulein vor (Kl. Saarn Akten 1; 7 a; 22; 12. u. a.), am 8. Juli 1784 als *älteste Kapitularfräulein* (ebd. Akten 18). Obwohl noch bis 10. März 1800 einige Male wieder nur als Kapitularfräulein urkundlich erwähnt (ebd. Akten 17 a), wird sie am 25. Mai 1798 ein einziges Mal Priorin genannt (HStA Düss., Herrsch. Broich, Akten 1314). Lt. Saarner KB stirbt sie am 5. März 1803. — Eine weitere Schwester ist Theresia von Schirp, Kapitularin in Sterkrade (s. dort, § 28).

Nicht einzuordnen sind die folgenden Eintragungen im Memorienebuch:

17. Januar *Aleidis ist ein priorissa gewesen.*

14. August *Hilburgis ist hier ein priorissa gewest.*

15. November *Megtell (Mechthild) van Yssem (von Issum) priorissa.*

§ 26. Kellnerinnen

Henken von (van) der Horst, urkundlich erwähnt am 26. September 1420 als Kellnerin (Kl. Saarn Urk. 39). *Johanna von der Horst, Klosterjunffer und Kellnersche* (MB zum 13. August).

⁸⁾ Frdl. Mitteilung des Herrn Kurt Niederau, Wuppertal, vom 4. 8. 1971 an den Bearbeiter.

- Elzken (Elisabeth) von Westhoven (*van Westhaven*), urkundlich erwähnt am 28. Juni 1502 und 26. November 1512 (PfA Saarn Urk. 61 u. Kl. Saarn Urk. 50). *Elizabeth von Weschhoven ist hier ein Closter-Jungfer und Kellerschen gewest* (MB zum 11. Februar).
- Anna von Wittenhorst, am 1. Oktober 1513 zum erstenmal als Klosterjungfer (Kl. Saarn Akten 23), vom 29. September 1535 bis 21. September 1557 mehrfach als Kellnerin (ebd. Akten 46, Urk. 53—57, Akten 13 u. a.) urkundlich erwähnt. Die Eintragung im MB zum 10. September (o. J.) führt sie nur als Klosterjungfer ohne die Amtsbezeichnung Kellnerin.
- Margarete von Merwick (*van Merwyck, Merwick*). Zum erstenmal am 25. April 1515 (Kl. Saarn Akten 17) als Kellnerin, dann nur als Klosterjungfer mehrfach bezeugt bis 10. Oktober 1536 (PfA Saarn Urk. 70). MB (zum 2. August): *Margareta Merwick, Klosterjunffer und Kellersche*.
- Blida von Gysenberg (*Gisenberg, Giesenberg*). Vom 17. Januar 1530 bis 10. Oktober 1536 als Kellnerin (Kl. Saarn Akten 13, Urk. 52, PfA Saarn Urk. 70, 71), dann noch bis 25. Juli 1539 als Klosterjungfer (Kl. Saarn Urk. 56, PfA Saarn Urk. 72) nachweisbar. MB (zum 22. Februar): *Blida von Gijsenberg ist hier ein Kellerschen und Weinmeisterssen gewesen*.
- Emerentiana van (von) Wuyllen. Zwischen dem 3. Oktober 1558 und dem 15. August 1570 mehrfach stets als Kellnerin bezeugt (Kl. Saarn Urk. 64, Akten 12 u. a.). Am 29. August 1566 lautet der Name Emerentiana von Wuyllen (ebd. Akten 8). Die Eintragung im Memorienbuch zum 19. November: *Emerenciana, Kellersche* wird sich auf sie beziehen.
- Catharina (von) Hugenoet. Vom 12. Januar 1574 bis 15. September 1575 dreimal als Kellnerin nachweisbar (Kl. Saarn Akten 13; 6; PfA Saarn Urk. 82).
- Anna van Baexen 1599, s. Äbtissinnen.
- Anna von Deutz 1619, s. Äbtissinnen.
- Anna von Eller. Am 15. April 1608 und 13. Januar 1609 (Kl. Saarn Akten 3½ u. 22) ohne Amtsbezeichnung und am 10. Oktober 1619 als *Kellersche* erwähnt (ebd. Akten 8½). Im Memorienbuch zwei Eintragungen: Zum 5. Februar: *Anna von Eller ist hier ein Closter-Jungfer gewesen*; zum 28. September: *Anna von Eller, Kellersche*.
- Margareta Agnes von Efferen 1644 Kellnerin, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Maria Catharina Schellart von Obbendorf (urk. meist von Schellart genannt). In allen Erwähnungen, die sich vom 21. März 1668 bis 24. Dezember 1698 in den Archivalien finden, wird sie stets als Konventualin, also ohne Amtsfunktion, bezeichnet (Kl. Saarn Akten 4; 22, 12; Urk. 96; 72, 73 u. a.). Bei der Eintragung ihres Todes am 9. Dezember 1704 im MB wird sie Klosterjungfer, Küstersche und Kellersche genannt.

Agatha von Heinsberg 1792, s. Äbtissinnen.

Nicht einzuordnen ist der folgende Vermerk im Memorienbuch:

11. November **Alidis van der Knippenhorst**, Klosterjungfer und *Kornschreibersche* (zu dieser Amtsbezeichnung s. § 12).

§ 27. Küsterinnen und Sängerinnen

Da das Amt der *Sengerschen* oder *cantrix* mehrfach mit dem der Küsterin verbunden war (s. § 12), werden Personen mit dieser Kennzeichnung hier ebenfalls aufgeführt.

Eve von (van) der Horst, urkundlich erwähnt am 26. September 1420 als Küsterin (Kl. Saarn Urk. 39). — Äbtissin s. S. 41.

Wessel Sobbe von Grimberg, als Konventsjungfer unter den Namen *Wessel Sobb*, *Sobbe*, *Sop*, *Zob* vom 1. Oktober 1513 bis 10. Oktober 1536 mehrfach bezeugt (Kl. Saarn Akten 23, PfA Saarn Urk. 71 u. a.). *Wessel Sop von Grimberg ist hier ein Closter-Jungfer und Cappelenersche gewest* (MB zum 8. März).

Katharina Schilling von Gustorf. Zum frühesten Datum 1513 bzw. zu dem bei Podlech 3, S. 82 genannten Eintritt in das Kloster Saarn am 20. Januar 1516 s. bei der Äbtissin Eva Schilling, ihrer Schwester. Eltern: Wilhelm Schilling von Gustorf und seine Frau Adelheid. Urkundlich erwähnt zwischen dem 1. Oktober 1532 und 1. Oktober 1533 (Kl. Saarn Akten 23). Ihre Tätigkeit als Küsterin geht nur aus der Eintragung im Memorienbuch zum 7. Dezember hervor: *Catharina von Schillinck, Klosterjungfer und Küstersche*.

Margareta von Hüls 1601 Küsterin, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Anna Elisabeth von Landsberg. Vom 3. November 1649 bis 25. November 1694 stets nur als Konventualjungfer bezeugt (Kl. Saarn Akten 22; 8½; 12; 13; 9; Urk. 71—73 u. a.). Im Memorienbuch ist ihr Tod zum 10. März 1699 folgendermaßen vermerkt: *Frl. Anna Elisabeth von Lansbergh, Tochter vom Haus Lansberg, ist hier ein Closter-Jungfer, Cüstersse und Cantrix gewesen, aetatis 71*.

Barbara Catharina von Draeck, Küsterin, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Maria Catharina Schellart von Obbendorf vor 1704 Küsterin, s. Kellnerinnen.

Anna Christina von Hetterscheidt. Sie erscheint lediglich vom 23. November 1694 bis 24. Dezember 1698 in den Archivalien des Klosters u. a. als von Hettersche u. von Hutterscheit (Kl. Saarn Akten 8½; 9; 20). Nach R. Scholten, *Die ehemal. Cistercienserinnen-Klöster im Herzogtum Cleve* (AnnHistVNdRH 86), S. 68 stamme sie aus Osnabrück und sei vermutlich nach 1680, als „aus dem Kloster Zarne im Bergischen postuliert“, bis 1715 Äbtissin in Duissern gewesen, wo sie eine „kurze“ Regierungszeit gehabt habe. E. Podlech, *Stifte, Abteien usw.* 3, S. 22 sagt statt „postuliert“ richtiger „herübergenommen“; denn sie war in der Tat nachweislich Äbtissin von Duissern, und zwar schon seit 1705, lt. *Memorienbuch*, wo es zum 10. Mai 1715 von ihr heißt: *Anna Christina von Hetterscheidt ist hier Profesß und Küsterin gewesen, hernach 1705 Äbtissin geworden zu Duissern binnen Duisburg, ist allda* (d. h. in Duissern) *gestorben, 1715, aetatis 48.* — Die vermutete Herkunft „aus Osnabrück“ ist offenbar richtig; denn ihr 1697 verstorbener Verwandter (Vater?) war Erbherr zu Schlichthorst (bei Bramsche) (vgl. § 33).

Helena Catharina von Neuland (*Nuilandt, Nulandt, Nuyland*), vermutlich von Haus Angerort (Duisburger Süden), wo die Familie von Neuland saß. Vom 7. Januar 1682 bis zur letzten aktenkundlichen Erwähnung am 28. Oktober 1692 (Kl. Saarn Urk. 72; 73; Akten 17; 13; 22) stets als Konventualin oder Konventualjungfer bezeichnet. Im *Memorienbuch* ist zu ihrem Todestag, dem 21. März 1693, eingetragen: *Helena Catharina von Nuyland ist hier ein Closter-Jungfer, Cantrix und Cüsterssen gewesen.*

Nicht einzuordnen sind die beiden folgenden Eintragungen im *Memorienbuch*:

15. März Maria Scholer (von Schöler?) *ist hier ein Closter-Jungfer, Cüstersen und Cantrix gewesen.*

9. November Margareta van der Hoff (= Hoeve?), Klosterjungfer und *Sengersche.*

§ 28. Klosterfrauen

In den wenigsten Fällen sind die Daten bei den einzelnen Klosterfrauen vollständig oder sind etwa Anfangs- und Enddaten der Klosterzugehörigkeit erkennbar.

Gud(ul)a von Elberfeld 1243, s. Äbtissinnen.

Odilia, Nichte des Ritters *Reynerus de Asterlo* (Asterlagen), urkundlich erwähnt 29. August 1276. *Reynerus de Asterlo* hatte selbst aus erster Ehe eine Tochter Conegundis und war 1273 in zweiter Ehe mit einer Agnes verheiratet, mit der er Kinder hatte (Kl. Saarn Urk. 10).

Alveradis 1289, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Hildegundis 1289, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Mechthild von Werden, urkundlich erwähnt 3. Januar 1294 (= 1295), Tochter des Ritters Philipp von Werden, Burghauptmanns des Grafen von Berg zu Landsberg, und dessen verstorbener Frau Elisabeth. Bruder der Mechthild ist Ritter Wessel (Kl. Saarn Urk. 13).

Greta von Eller (*de Elner*), *sanctimonialis in Sarne*, urkundlich erwähnt 1306 (o. T.); ihre Brüder sind *Theodericus de Elner, miles*, *Hermannus canonicus* in Kaiserswerth, und *Rutgerus*; eine Schwester *Kūnegundis* ist *monialis* in Gräfrath (Solingen) (PfA Saarn Urk. 20).

Methilde von Lohausen, Tochter des verstorbenen Ritters Adolph von Lohusen (im Text fälschlich *Cohusen*), tritt im Mai 1310 in das Kloster ein (Schubert Urk. 83 nach HistA Köln, Stift St. Geleon Urk. 93). Ritter Adolf von *Lohusin* am 20. Juni 1289 urkundlich erwähnt (PfA Saarn Urk. 14).

Blantze, am 29. September 1351 bezeugt (PfA Saarn Urk. 25; Schubert Urk. 110).

Gertrud von Eller (*Elner*) erhält am 24. Februar 1356 bei einer Erbteilung eine Leibrente. Ihre Eltern sind Konrad von E. und seine Frau Elzebe. Geschwister sind Konrad, Gumprecht, Heinrich und Goswin, letzterer in der Abtei Deutz (HStA Düss., Herrsch. Broich, Urk. 9).

Mechthild von Leuchtmar (*Luchtmar*), urkundlich erwähnt vom 8. Dezember 1377 als *Meckeln von Lūchtmar* (MSchrBergGV VI, S. 49) bis 14. September 1379 (PfA Saarn Urk. 30, 31, 32). *Mechtildis von Luchtmar ist hier ein Closter-Jungfer gewest* (MB zum 2. März).

Hadewijgh von Wyenhorst (*van Wijenhorst*), urkundlich erwähnt am 14. Dezember 1383 (PfA Saarn Urk. 34; Kl. Saarn Urk. 25).

Fia von Winckelhusen 1407, s. Äbtissinnen und Priorinnen.

Anna von Ulenbroke 1420, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Eve von der Horst, 1420, s. Äbtissinnen und Küsterinnen.

- Henken von der Horst 1420, s. Kellnerinnen.
- Gerharda (*Geirt*) von der Leiten (*van der Leeten*), urkundlich erwähnt am 22. Februar 1448 (Kl. Saarn Urk. 42).
- Sibilla von Süverlich (*Beele Suverlyke*) 1470, s. Äbtissinnen.
- Catharina von Süverlich (*Suiverlich*) *ist hier ein Closter-Jungfer gewest* (einzige Erwähnung o. J. im MB zum 11. Mai). Über sie vgl. auch das bei der Äbtissin Sibilla von Süverlich Gesagte (§ 24).
- Woltera von Heiden 1487, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Catharina von Wevelinghoven, urkundlich erwähnt am 28. Juni 1502 (PFA Saarn Urk. 61). Als Klosterjungfer *Catharina van Wefellinckhafen* zum 6. Dezember genannt (MB).
- Elzken von Westhoven 1502, s. Kellnerinnen.
- Elisabeth von Galen 1512, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Anna von Gysenberg (Giesenberg), vom 1. Oktober 1513 bis 1. Oktober 1533 erwähnt (Kl. Saarn Akten 23). Im Memorienbuch Eintragung zum 17. Juli.
- Hilbrecht von Norney bzw. Norentijn, als Klosterjungfer von oder van Norney (o. V.) erwähnt vom 1. Oktober 1513 bis 1. Oktober 1533 (Kl. Saarn Akten 23). Als *Hilbret 'Norentijn* bezeugt am 29. September 1535 (ebd. Akten 48). Mit dem Namen *Hilbregt Norney* im Memorienbuch (zum 23. Juni, o. J.) verzeichnet.
- Anna von Wittenhorst 1513, s. Kellnerinnen.
- Steck, o. V., zwischen dem 1. Oktober 1513 und 1. Oktober 1514 als *schoilkynt* erwähnt (Kl. Saarn Akten 23).
- Eva Schilling von Gusdorf 1513, s. Äbtissinnen.
- Katharina Schilling von Gusdorf 1513, s. Küsterinnen.
- Margareta von Merwick 1515, s. Kellnerinnen.
- Jaspar(a) von Büren (*van Buyren*) 1530, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Blida von Gysenberg (*Gi(e)senberg*) 1530, s. Kellnerinnen.
- von (van) Reck, o. V., erwähnt zwischen dem 1. Oktober 1532 und 1. Oktober 1533 (Kl. Saarn Akten 23).
- Anna Sobbe von Grimberg. Zwischen dem 29. April 1533 und 7. Mai 1538 mehrfach bezeugt (PFA Saarn Urk. 70, 71; Kl. Saarn Urk. 52, 53, 56). Im Memorienbuch zum 30. November (o. J.) mit dem Zusatz *von Grimberg* genannt.
- Margareta (vam) Luyss. Zwischen dem 29. April 1533 und dem 25. Juli 1539 mehrfach urkundlich erwähnt (PFA Saarn Urk. 70—72 u. a.). Auf sie hat vielleicht eine der beiden gleichlautenden

Eintragungen *Margareta, Klosterjunffer* im Memorienbuch zum 12. August und 17. September Bezug (s. am Schluß dieser Liste).

Margareta von Wittenhorst 1533, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Clara von Virmond 1539, s. Äbtissinnen.

Emerentiana van Wuyllen 1558, s. Kellnerinnen.

Margareta von (Kalkum gen.) Lo(hau)sen 1574, s. Äbtissinnen.

Catharina (von) Hugenpoet 1574, s. Kellnerinnen.

Anna von Baexen 1577, s. Äbtissinnen.

Dorothea von Asbeck. Am 4. April 1579 heißt es von ihr, daß sie aus dem Kloster Saarn entwichen sei (HStA Düss. Herrsch. Broich Akten 1091). Vom 8. November 1590 (Kl. Saarn Akten 14) bis 25. August 1594 (Herrsch. Broich Akten 1091) als Kapitularjungfer nachgewiesen. 1582 behauptete sie, *tuschen seventich und achtentich jaren* dem Kloster anzugehören, und erklärte, seit 14 Jahren das Abendmahl in beiderlei Gestalt zu nehmen. Sie war damals seit 3½ Jahren nicht mehr im Kloster Saarn. Am 14. März 1594 wird sie durch den Abt von Kamp ermahnt, zum alten Glauben zurückzukehren (HStA Düss. Herrsch. Broich Akten 1091; vgl. a. § 7. S. a. zur gleichen Sache die drei folgenden Klosterfrauen und Catharina von Gysenberg in § 25 Priorinnen).

Anna von Asbeck. Vor dem 6. September 1582 bis 25. August 1594 nachgewiesen (HStA Düss. Herrsch. Broich wie oben). Die gleichen Erklärungen betr. Abendmahl und die gleichen Ermahnungen 1594 durch den Abt von Kamp wie bei der vorhergehenden Dorothea von Asbeck (HStA Düss. Herrsch. Broich Akten 1091).

Elisabeth von Virmond (Virmundt). Für sie gilt das Gleiche wie für die vorhergehenden Dorothea und Anna von Asbeck (HStA Düss. Herrsch. Broich Akten 1091).

Johanna von (van) der Hoeve. Angaben wie bei Dorothea und Anna von Asbeck (HStA Düss., Herrsch. Broich Akten 1091).

Margareta von Hüls 1597, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Judith von (der) Capellen 1608, s. Priorinnen und Sub-

Anna von Eller 1608, s. Kellnerinnen.

Anna von Eller 1608, s. Äbtissinnen.

Anna von Deutz 1611, s. Äbtissinnen.

Margarete von Deutz 1611, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Agnes von Hillen (*Hyllen*) 1624, s. Äbtissinnen.

Johanna Maria von (*van, de*) Ham. Nur am 18. Oktober

- 1624 und 8. März 1626 urkundlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 1; 31).
 MB zum 21. Juli (o. J.): *Johanna Maria von Ham, Klosterjuffer*.
- Sibilla von Birgel 1624, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Anna Maria von Hogius (*Hoyus*). Am 18. Oktober 1624 kommt eine Catrina Maria Hogius (Kl. Saarn Akten 1) vor, wobei es sich vermutlich um eine Verschreibung des Vornamens anstelle von Anna Maria handelt, wie sie dann vom 8. März 1626 mehrfach (ebd. Akten 31; 10, 22 u. a.) als Klosterjungfer bis zu ihrem im MB am 25. Juni 1671 verzeichneten Tode erwähnt ist.
- Margareta Agnes von Efferen 1637, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Odilia von Efferen. Vom 10. März 1637 erscheint sie ständig als Konventual- oder Klosterjungfer in zahlreichen Erwähnungen (Kl. Saarn Akten 10; 22; 31; Urk. 70; 71 u. a.) bis zu ihrem im MB unter dem 16. August 1678 eingetragenen Tode.
- Anna Gertrud von Hillen 1641, s. Äbtissinnen.
- Christina von Elmpt 1649, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Anna Elisabeth von Landsberg 1649, s. Küsterinnen.
- Anna Maria von der Voordt 1649, s. Äbtissinnen.
- Gertrud Mechthild von Bronsfeld 1658, s. Äbtissinnen.
- Barbara Catharina von Draeck 1660, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Maria Catharina Schellart von Obbendorf 1668, s. Kellnerinnen.
- Maria Magdalena von Brempt 1676, s. Äbtissinnen.
- Christina Anna Friedrich von Landsberg 1682, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Anna Christina von Hetterscheidt 1694, s. Küsterinnen.
- Anna Clara von Middachten. Ihre Eltern waren vermutlich *Joannes Antonius von Middachten, Herr zu Freysewijck*, laut MB am 21. Februar 1670 gestorben, und *Rensina Elizabeth von Middachten, geb. von Schwäffgen, Frau zu Freysewijck*, nach dem MB am 14. Februar 1684 gestorben. Sie selbst wird vom 7. Januar 1682 bis zur letzten aktenkundlichen Erwähnung am 1. Mai 1737 (Kl. Saarn Urk. 72; 73; Akten 22 u. a.) stets Konventualjungfer, Konventualfräulein, Fräulein oder Kapitularin genannt, ohne ein Amt bekleidet zu haben. Im Memorienbuch ist zu ihrem Todestag am 10. Oktober 1745 eingetragen: *obiit Anna Clara de Mittaghten, aetatis 86, professionis 66*.

Helena Catharina von Neuland 1682, s. Küsterinnen.
 E. J. von Asbeck. Urkundlich nur einmal erwähnt, am 5. Februar 1692 mit abgekürztem Vornamen als Konventualjungfer; mit verdrücktem rotem Lacksiegel (Kl. Saarn Urk. 74).

Ludgardis von Asbeck. Als Klosterjungfer oder Konventualfräulein bezeugt vom 23. November 1694 bis 1. Oktober 1746 (Kl. Saarn Akten 8½; 9; 7 a u. a.). Am 7. Januar 1747 stirbt sie im Alter von 86 Jahren, im 60. Jahre ihrer Profeß. Dieser Vermerk ist im Memorienbuch beim 15. Januar ein- bzw. nachgetragen worden. Unter dem Datum „15“ steht jedoch eine „7“. Da die Blätter im Memorienbuch für den 1. bis 14. Januar fehlen (s. § 1), ist zu vermuten, daß der tatsächliche Todestag des 7. Januar an dieser erst-möglichen Stelle des MB nachgetragen wurde.

Bernardina von Dorth. Als Konventualjungfer vom 23. November 1694 bis 9. Juni 1716 urkundlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 8½; 9; 22 u. a.). Für ihren Todestag gibt es — zum Aussuchen! — zwei Eintragungen im Memorienbuch: *Bernardina von Dohrt ist hier Profeß gewesen und gestorben den 19. September 1722, ihres Alters 49 Jahr*, und (zum 20. Oktober 1720): *Bernardina von Dorth, aetatis 60, professionis 42*.

Theresia Scholastica von Reuschenberg 1699, s. Äbtissinnen.

Humbelina von Landsberg, *Profeß zu Fürstenberg* (bei Xanten), *ist hier gestorben und begraben*. Eintragung zum 12. September 1701 im Memorienbuch.

Humbelina von Dorth (auch Homblina von Dorth). Vom 14. Oktober 1701 bis 31. Oktober 1735 als Konventualin oder Kapitularin urkundlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 7 a; 10; 6; 8½ u. a.). Im Memorienbuch zum 17. Februar 1736 die Eintragung ihres Todes: *Humilina von Dort obiit 1736, aetatis 60*. — Zum 13. Oktober 1729 findet sich ein schönes privates Lacksiegel: drei Sparren im Schild (Kl. Saarn Akten 3).

Johanna Wilhelmina von Bentinck 1709, s. Äbtissinnen.

Benedicta von Plettenberg. Vom 20. Juni 1710 bis 31. Oktober 1735 bezeugt als Konventualin oder Kapitularin (Kl. Saarn Akten 10; 6; 1 u. a.). Am 24. Dezember 1738 *obiit Benedicta de Plettenberg, aetatis 63, professionis 43* (MB), d. h. sie mußte bereits 1695 im Alter von 20 Jahren ins Kloster Saarn eingetreten sein, ohne daß jedoch Nachweise vorliegen; so fehlt sie beispielsweise in der

Konventsliste von 1701. — Ein guterhaltenes privates Lacksiegel findet sich unterm 13. Oktober 1729 (Kl. Saarn Akten 3).

Maria Elisabeth (Bernardina) von Bronsfeld, auch Joanna Maria Elisabetha Bernardina von Bronsfeld genannt (so HStA Düss. Kl. Sterkrade Akten 15; 17; 35). Sie wird zum erstenmal am 8. Februar 1733 urkundlich erwähnt mit dem Vermerk, daß das Kloster Saarn für ihre Einkleidung und Ausrüstungskosten 200 Reichstaler aufnimmt. Das Geld soll zurückgezahlt werden, wenn Fräulein v. Bronsfeld es dem Kloster erstattet hat (Kl. Saarn Akten 22). Danach wird sie noch viermal als (Konventual-)Fräulein in Saarn erwähnt (ebd. Akten 1; 41; 2 E, Bl. 4), nämlich am 10. und 31. Oktober 1735, am 25. Oktober 1742 und am 21. Mai 1744. Am 30. November 1751⁸⁾ stirbt *Maria Elisabeth von Bronsfeld, professa in Saarn et abbatissa postulata in Sterkrade dignissima 1745*. In der Tat ist sie im Kloster Sterkrade zum erstenmal am 27. Februar 1745 nachweisbar (HStA Düss. Kl. Sterkrade Akten 54). Vgl. a. ebd. § 24.

Maria Theresia von Brederode 1735, s. Äbtissinnen.

Constantia von (van) Keppel. Vom 10. Oktober 1735 bis 9. Januar 1762 in den Saarner Akten als Kapitular- oder Konventualfräulein nachweisbar (Kl. Saarn Akten 41; 1; 22 u. ä.). *Obiit Constantia de Keppel, aetatis 64, professionis 30* am 21. März 1767 (MB), wobei die Jahre der Klosterzugehörigkeit (Profesß) zu gering angegeben sind.

Magdalena von Keppel 1735, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Ludovica von Schirp 1742, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
(Johanna) Francisca von (van) Schirp. Über ihre Eltern und ihre Schwester Ludovica s. die Vorige (§ 25). Mit Ludovica von Schirp zusammen zum erstenmal am 25. Oktober 1742 bezeugt (Kl. Saarn Akten 1), dann noch dreimal in den Saarner Akten (7 a; 22; 1) bis 9. Januar 1762. 1766 muß sie Äbtissin von Duissern (s. dort § 24) geworden sein. Sie stirbt als solche am 15. Dezember 1777 im 11. Jahr ihrer Regierung (HistA Köln, Abt. 1001, 88, 1)⁹⁾. Eine weitere Schwester ist Theresia von Schirp, Kapitularin in Sterkrade (s. dort § 28).

⁸⁾ Nicht, wie im Memorienbuch angegeben, 1752. Das richtige Datum ist aus entsprechenden zeitlichen Angaben zu ihrer Nachfolgerin als Äbtissin von Sterkrade zu erschließen.

⁹⁾ Frdl. Mitteilung des Herrn Kurt Niederau, Wuppertal, vom 4. 8. 1974 an den Bearbeiter.

Joseph a von Nagel 1762, s. Äbtissinnen.

Bernardina von (*van, de*) Varo. Vom 9. Januar 1762 bis 13. Juli 1791 mehrfach als Kapitularin oder Kapitularfräulein urkundlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 1; 17; 17 a u. a.). Keine weiteren Nachrichten.

Benedicta von Veer. Als Kapitularin oder Kapitularfräulein vom 9. Januar 1762 bis 10. März 1800 mehrfach bezeugt (Kl. Saarn Akten 1; 17; 17 a u. a.), danach keine weiteren Nachrichten. Am 8. Oktober 1776 wird sie als Nichte eines Holländers Wilhelm Joan Valck bezeichnet, dessen Wohnsitz nicht angegeben ist (Kl. Saarn Akten 43). Mit eigener Unterschrift kommt sie am 12. Oktober 1795 vor (ebd. Akten 11).

Hedwig(is) von Mengershausen. Als Kapitularin oder Kapitularfräulein vom 9. Januar 1762 bis 23. August 1787 mehrfach bezeugt (Kl. Saarn Akten 1; 17; 17 a u. a.), danach keine weiteren Nachrichten.

[Scho]lastica von Rosenthal. Nur am 9. Januar 1762 als Kapitularin erwähnt (Kl. Saarn Akten 1). Sonst keine Nachrichten.

Friderica von Copons. Vom 9. Januar 1762 bis zur Aufhebung des Klosters am 2. Dezember 1808 als Kapitularin oder Kapitularfräulein mehrfach urkundlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 1; 17; 17 a u. a.). Am 16. April 1809 wird ihr Alter mit 74 Jahren angegeben (Lauterfeld, Aufhebung, S. 50). Mit eigener Unterschrift kommt sie am 12. Oktober 1795 vor (Kl. Saarn Akten 11), wobei sie sich Frederica nennt.

Wilhelmina von Andlau, aus einem deutschen Uradelsgeschlecht vom Oberelsaß, später Baden. Vom 9. Januar 1762 bis zur Aufhebung des Klosters am 2. Dezember 1808 als Kapitularin oder Kapitularfräulein oft erwähnt (Kl. Saarn Akten 1; 17; 17 a u. a.). Am 16. April 1809 wird ihr Alter mit 77 Jahren angegeben (Lauterfeld, Aufhebung, S. 50). — Vgl. a. die Namensträgerinnen Andlau im Kloster Sterkrade im 18. Jh., ebd. § 24 u. 28.

Maria Catharina Baur. 1774 in *Martio obiit Maria Catharina Baur, aetatis 65, gottverlobt Jungfer*, lautet im Memorienbuch als später Nachtrag zum 15. März die einzige Nachricht.

Agatha von Heinsberg 1774, s. Äbtissinnen.

Theresia von (*de*) St. Remy. Vom 10. April 1774 bis zur Aufhebung des Klosters am 2. Dezember 1808 als Kapitularin oder Kapitularfräulein oft erwähnt (StadtADbg. Liebfrauen Akten 10, S. 5*; Kl. Saarn Akten 43, 44, 17, 17 a u. a.). Sie lebt noch am 16. April 1809 (Lauterfeld, Aufhebung, S. 50). Zu jener Zeit wird

ihre Schwester *vom linken Rheinufer her* erwähnt (vgl. weiter unten Caroline von St. Remy).

- Alexandrina von Beyer.** Vom 26. Oktober 1785 bis 7. März 1799 als Kapitularin oder Kapitularfräulein mehrfach erwähnt (Kl. Saarn Akten 1; 17; 17 a u. a.). Mit eigener Unterschrift am 12. Oktober 1795 und 20. November 1798 (ebd. Akten 11; 17 a). Sonst keine weiteren Nachrichten.
- Antoinette von Leseque.** Als Kapitularin (Kapitularfräulein) vom 12. April 1794 bis zur Aufhebung des Klosters am 2. Dezember 1808 verschiedentlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 17; 11; 17 a u. a.). Sie lebt noch am 16. April 1809 (Lauterfeld, Aufhebung, S. 50).
- Caroline von St. Remy.** Sie ist die Schwester der Theresia von St. Remy (s. o.), kommt *vom linken Rheinufer her* und hilft 1808 zur Zeit der Aufhebung des Klosters Saarn im Chor und bei gottesdienstlichen Handlungen (Lauterfeld, Aufhebung, S. 50).
- Maria Kemper.** Als frühere Organistin erlebt sie die Aufhebung des Klosters Saarn 1808 (Glöckner, Kl. Saarn, 1951, S. 16).

Nicht identifizierbare Klosterfrauen:

Sie werden im Memorienbuch vielfach nur mit dem Vornamen aufgeführt. Da die Jahresangabe stets fehlt, konnten sie nicht in die vorausgehende Liste mitaufgenommen werden, zumal auch sonst keinerlei Beziehungen zwischen ihnen und den obengenannten Personen zu erkennen waren.

In der folgenden Liste wurde auf die stereotype Formel *... ist hier ein Kloster-Jungfer gewest (oder gewesen)* verzichtet. Nur dann wurde der Text zitiert, wenn er darüber hinaus eine Aussage machte.

- | | |
|------------|--|
| 17. Januar | Aleidis, s. Priorinnen und Subpriorinnen, § 25 Anhang. |
| 20. Januar | Mechtildis von Graff. |
| 23. Januar | Adelheidis. |
| 26. Januar | Lutgardis.
Mechtildis. |
| 29. Januar | Lucarda von Winkelhausen. |
| 2. Februar | Agnes <i>ist hier ein Closter Jungfer und Schreiber-schen gewest.</i> Die gleiche Eintragung findet sich zum 6. März. <i>Floruit in hac (aula Zarne) dicta soror Agnes, quae genere nobilis sed artificiosa manu nobilior non sine multa admiratione exercitatos scribas vincens li-</i> |

bros divinatorum officiorum descripsit: So Johannes Dittmar aus Kleve in seiner Geschichte der Abtei Kamp von 1557 (Mosler, *Historia Campensis* S. 58).

Elizabet zu Blaspi(e)l.

Gertrudis von Gisenbergh.

Judith Sopp (= Sobbe) von Grimbergh.

Gertrudis von Holtrop.

8. Februar

9. Februar

Aleitis.

15. Februar

Gertrudis.

25. Februar

Sophia von Lan(d)sberg.

1. März

Margaretha von Wyenhorst.

5. März

Sophia von Ham.

6. März

Agnes; s. u. 2. Februar.

7. März

Elisabeth.

15. März

Maria Scholer, s. Küsterinnen, § 27 Anhang.

16. März

Berta.

22. März

Clementia.

23. März

Aleidis.

Elisabeth.

27. März

Salomea.

2. April

Elisabeth von dem Waldt.

10. April

Elisabeth von L(e)uchtmar.

19. April

Maria Hisfelt (von Hiesfeld?).

27. April

Beatrix.

30. April

Agnes.

Mechtildis.

3. Mai

Aleidis van Cleef.

6. Mai

Elisabeth.

11. Mai

Catharina Sewerlich.

23. Mai

Ermentrudis.

24. Mai

Gertrudis.

29. Mai

Cunnegundis.

19. Juni

Konnegundis von Holt (Holten).

23. Juni

Irmgard.

29. Juni

Girdrut.

11. Juli

Alidis.

Beatrix.

18. Juli

Elisabet.

12. August

Margareta.

Megelt (Mechthild).

14. August Hilburgis, s. Priorinnen und Subpriorinnen, § 25 Anhang.
23. August Adelheid von Winkelhausen.
30. August Mechtildis.
14. September Engel.
17. September Margareta.
29. September Elisabeth von Oyfft (Oefte).
3. Oktober Eirmgart.
10. Oktober Eirmgart von Nettelenhorst.
5. November Elisabeth von Scholer (Schöler).
9. November Margareta van der Hoff, s. Küsterinnen, § 27 Anhang.
11. November Alidis van der Knippenhorst, s. Kellerinnen, § 26 Anhang.
15. November Megtell (Mechthild) van Yssem (von Issum), s. Priorinnen und Subpriorinnen, § 25 Anhang.
16. November Clementia.
17. November Alidis.
19. November Friderich (Friderica).
21. November Ida.
26. November Sophia.
29. November Gissel (Gisela).
1. Dezember Agnes.
3. Dezember Anna von Winkelhausen.
Wil(hel)mina Felicitas (von Winkelhausen?). — Der Name Wilmina Felicitas steht unmittelbar hinter Anna von Winkelhausen unter dem gleichen Datum und ist in die übliche Satzkonstruktion einbezogen, so daß möglicherweise auf Verwandtschaft bzw. gleichen Familiennamen geschlossen werden kann.
7. Dezember Odilia von Heiden.
30. Dezember Christina.

§ 29. Laienschwestern

In der folgenden Liste wurde auf die immer wiederkehrende Formel ... *ist ein Conversin (Ley-Schwester, Ley-Suster) gewest* verzichtet.

16. Januar Irmgardis op dem Hemscheit.
19. Januar Agnes G(h)im.

20. Januar	Gertrudis.
24. Januar	Aleidis.
26. Januar	Christina.
30. Januar	Hildegundis.
10. Februar	Wendelina.
12. Februar	Godschalca Gertrudis.
15. Februar	Frederica von Vosbeck, geb. von Stals. Die Eintragung lautet: <i>Hermanus von Vosbeck und (!) sein Hausfrau Frederica von Stals ist hier ein Ley-Schwester gewest.</i> Möglicherweise ist damit gemeint, daß Hermann von Vosbeck gleichzeitig Laienbruder geworden ist.
	Gertrudis.
11. März	Aleidis.
27. März	Mechtildis.
31. März	Elisabeth. Sybilla von Volden.
2. April	Ermetrudis.
4. April	Ida.
21. April	Gertrudis. Mechtildis.
26. April	Caecilia.
3. Mai	Elizabeth von Holt (Holten).
27. Mai	Hedwigis.
2. Juni	Petronilla.
11. August	Wessel.
22. August	Helena.
11. September	Gerdrut.
13. Oktober	Margareta.
18. Oktober	Agnes Sanders.
22. Oktober	Anna auf dem Hannisberg.
28. Oktober	Elisabeth Agnes von Moers.
2. November	Girdrut van Hecking.
7. November	Girtrud von Steel (Steele).
13. November	Anna von Humbrich.
23. November	Catharina von der Plantenhorst. Vgl. a. 3. Dezember.
29. November	Jasper (a)
3. Dezember	Catharina von der Platenhorst (so!). Vgl. a. 23. November.

§ 30. Laienbrüder

1. Juli 1283 Gerardus, Theodericus, Wilhelmus als *conversi et fratres* Urkundszeugen (PfA Saarn Urk. 11).
20. März 1288 (= 1289) Gerardus und Theodericus nochmals als *conversi* bezeichnet, mit dem Zusatz *fr(ater)* vor dem Namen (PfA Saarn Urk. 13).
15. Juni 1302 Thidericus *conversus*, wohl identisch mit dem zuvor genannten Theodericus.
8. März (o. J.) Godefridus *Convers* (MB).
14. März (o. J.) Theodericus *ist ein Convers gewest* (MB); wohl identisch mit dem oben erwähnten Theodericus, so daß dessen Sterbejahr frühestens das Jahr 1303 gewesen sein kann.
- Vielleicht ist der zum 15. Februar im Memorienbuch erwähnte Hermannus von Vosbeck (s. u. Laienschwestern, § 29) ein Laienbruder.

§ 31. Beichtväter

Markmann
1225

Prior in Saarn, 1225 als Zeuge genannt (Dicks S. 129).

Paulus
1262

Prior in Sarne (Kl. Saarn Urk. 7 a; StA Münster, Grafsch. Mark Urk. 11), tritt am 2. Oktober 1262 als Zeuge auf.

Gumpertus Janssen von Goch
1456—1468

1451 Novize im Kloster Kamp, erster Schreiber der Kamper Scholarenlieder und geistlichen Reimdichtungen, Beichtvater in Saarn 1456, stirbt 1468 (Dicks S. 83, 577).

J o r d a n u s
?—1483

Confessor in Sarne, Mönch aus dem Kloster Kamp, stirbt 1483 an der Pest (Dicks S. 580). Todestag: 14. November lt. MB: *Gordanus ist unser Bichter gewest.*

D i e t r i c h
1484

Urkundlich erwähnt am 22. Juli 1484: *her Derick, biechther to Zarn* (Kl. Saarn Akten 8½). Identisch mit Theoderich von Sonsbeck, Novize im Kloster Kamp 1471, Kellner dort 1478, Hofmeister in Stromoers 1485, † 1493 als Beichtvater in Utrecht (Dicks S. 579)?

R u d o l f v o n N i m w e g e n (*Roloff*)
1495

Urkundlich erwähnt am 30. November 1495: *her Roloff* als Beichtiger (Pfa Saarn Urk. 57; Schubert Mülh. UB Nr. 432); 25. Nov. 1457 Novize in Kamp, † 1499 als Beichtvater im Kloster Welver (Dicks S. 578)?

A r n t v a n W e s e l
1504—1515

Novize in Kamp am 25. Mai 1465, Hofmeister 1483, *bursarius* in Kamp 1490, Kellermeister dort 1494 (Dicks S. 408, 579), als Beichtvater in Saarn urkundlich erwähnt vom 1. März 1504 bis 25. April 1515 (Pfa Saarn Urk. 62, 68, Kl. Saarn Urk. 50, Akten 17).

A r n t v a n H e r w e n
1522—1524

Als Beichtvater urkundlich erwähnt am 27. Dezember 1522 und 1524 (o. T.) (Kl. Saarn Akten 1 u. 31). Identisch mit Vorigem?

Johan von Hüls (*van Hulss*)

1536—1542

1518 *professus* in Kamp (Dicks S. 582), als Beichtvater bezeugt am 10. Oktober 1536 und 13. Juni 1542 (PFA Saarn Urk. 71, Kl. Saarn Akten 10), in der Zwischenzeit 1538 Beichtvater im Kloster Benden, 1539 *organista* in Kamp (Dicks S. 410, 582; HStA Düss., Akten Kamp 106, 218).

Lambrecht Ewich

1550—1557

Urkundlich erwähnt als Beichtvater vom 14. August 1550 bis 21. September 1557, auch als *Lambert (van) Ewick* (Kl. Saarn Akten 1, 31, 6 u. 13, PFA Saarn Urk. 76).

Jeronimus Steynhaber

1563

Als Hieronymus Steenhalen v. Geldern 1558 Backhausmeister in Kamp (Dicks S. 582), als Beichtvater in Saarn erwähnt am 2. Dezember 1563 (Kl. Saarn Akten 37). Im Memorienbuch zum 16. Februar: *Herr Hieronymus Steinhall von Gelder ist hier ein Beichter gewest, hat uns geben 2 silbern Becher und ein silber Cyborium.*

Wilhe(l)m o p g e n R a y (*Ruy?*)¹⁰⁾

gen. Schoeineicken

1570

Als Beichtvater erwähnt am 15. August 1570 (Kl. Saarn Akten 12).

¹⁰⁾ Die Lesung des Namens ist äußerst schwierig.

Karl Reineri von Köln aus Horst
(van gen Horstken, Carolus Horstanus)
 1574

Erwähnt am 12. Januar 1574 als Beichtvater in Saarn (Kl. Saarn Akten 13), 1584 Beichtvater in Burbach, 1612—1622 Abt von Kamp (Dicks S. 459 ff., 583).

Konrad Feygen aus Hüls
 1584

1584 als Beichtvater von Saarn bei der Abtswahl in Kamp beteiligt, 1591 vom Abt als Kommissar nach Loccum entsandt, † 1591 (Dicks S. 451, 457, 583).

Wilhelm Schommelpfennigh
 1621

1608 Novize im Kloster Kamp, 1612 Beichtvater in Benden, 1621 Beichtvater in Saarn, † 1622 zu Grevenbroich (Dicks S. 459, 463 f., 583).

Petrus Polenius (*to Poel*) aus Wachtendonk
 1624—1626

Sohn des Lehrers, Gerichtsschöffen und Bürgermeisters Gerhard to Poel, am 28. Oktober 1616 in Köln immatr. (Matr. Köln 4 S. 270 Nr. 2), Novize im Kloster Kamp 1617, 1621 Vorsteher im Kölner Hof des Klosters Kamp, als Beichtvater in Saarn erwähnt am 3. Januar 1624 (Kl. Saarn Akten 22), 1626/29 *cellerarius* in Kamp, 1630 Beichtvater in Roermond, 1636—1664 Abt von Kamp (Dicks S. 463 f., 475 ff., 583).

Matthias Moubis (*Maubis*) aus Lobberich
 1640—1657

Novize im Kloster Kamp 1622, immatr. in Köln 23. Okt. 1623 (Matr. Köln 4 S. 322 Nr. 181), Beichtvater im Kloster Gnadenthal bis 1640, Beichtvater in Saarn bis 1657, † in Kamp als Senior 22. Februar 1670 (Kölner Matrikel S. 734, Dicks S. 118, 584).

J o h a n n e s C a m p u s (aus Kamp?)
1644

Beichtiger, als *frater* bezeichnet, erwähnt am 1. März 1644 (Kl. Saarn Akten 22, nicht bei Dicks).

L a m b e r t t e n B r o i c h a u s H o r s t
(Vierquartieren/Kamp-Lintfort)
1657

Novize im Kloster Kamp am 3. Juni 1640, 1657 Beichtvater in Saarn, 1665 Subprior und Pfarrer im Kloster Bottenbroich *pro reformatione necessaria* (Dicks S. 118, 585).

J o h a n n e s S c h i l d t
1657

Aus Köln, Novize im Kloster Kamp am 11. Juni 1647, Subprior dort am 9. April 1656, Beichtvater in Saarn 1657, † 24. Juni 1664 zu Köln in seinem elterlichen Hause (Dicks S. 118, 586). Eintragung zum 24. Juni 1664 im Memorienbuch.

H e i n r i c h L u d w i g v o n W y e n h o r s t
1664/65

Aus Kapellen (bei Moers), Novize im Kloster Kamp am 21. Januar 1652, April 1656 Primiz, *culinarius* in Kamp, 1659 Beichtvater in Burbach, wird am 23. März 1665 Hofmeister der Kamper Güter in Stro-moers, dann (Dicks S. 498, 548, 587) Beichtvater in Saarn, von wo er nach 7 Wochen wieder nach Burbach zurückkehrt. Er stirbt am 25. Juli 1697 in Kamp. Unter Berücksichtigung der Daten seines Vorgängers und Nachfolgers kann er entweder nur am 23. März 1664 Hofmeister geworden sein oder sein Nachfolger ist erst 1665 nach Saarn gekommen. Anders lassen sich die „7 Wochen“ für 1664 oder 1665 nicht unterbringen.

Johann (Adam) Wintgens
1664—1686

Aus Orsoy, Novize im Kloster Kamp am 28. Dezember 1652, Primiz am 15. Oktober 1656, Subprior in Kamp 1659, Beichtvater in Saarn 1664 (Dicks S. 118, 478, 587), als solcher urkundlich erwähnt vom 13. Juli 1668 (Kl. Saarn Akten 26 C u. a.) bis 10. Dezember 1686 (Kl. Saarn Urk. 73), † am 13. Januar 1690 (Dicks S. 587).

Matthias Nivardus Melis
1690—1710

So der vollständige Name lt. Memorienbuch, sonst nur Nivardus M., aus Roermond, geboren 1659, Novize im Kloster Kamp am 17. April 1678, Profeß 23. April 1679, Primiz am 21. März 1683, Prior in Kamp am 11. März 1686, Beichtvater im Kloster Burbach am 10. August 1689, dann in Saarn 1690 (Dicks, S. 118, 548, 589), urkundlich dort erwähnt seit dem 21. April 1694 (Kl. Saarn Akten 12½ u. a.; Dicks S. 498). Am 18. Februar 1707 wird er genannt *Neyvardis Milles, Beichtiger und Pastor (!) der hochadeligen Abtei Saarn* (Kl. Saarn Akten 8½). † 18. September 1710: *Matthias Nivardus Melis ist hier unser Beichtiger gewesen in die 20tehalb (d. h. 19½) Jahr* (MB).

Alanus Neimans
1720

Aus Aldekerk, geboren 2. März 1670, Novize im Kloster Kamp am 20. November 1690, Profeß am 2. Dezember 1691, Primiz am 18. April 1694, Subprior in Kamp am 28. Juli 1711, Prior dort 1715 (Dicks S. 498, 590; HStA Düss. Akten Kamp 47, 106, PfA Kamp: Familienarchiv Klöckner; AnnHistVNDRh 170. 1968 S. 33 f., 36), als Beichtvater von Saarn nur einmal, am 25. März 1720 genannt (Kl. Saarn Akten 31).

Heribert Reuter (Reutter)
1733—1785

Mönch in Kamp, 1733—1785 als Beichtvater in Saarn bezeugt (HStA Düss. Akten Kamp 204; Dicks S. 118, 517, 531, 545, 551, 592; HStA

Düss. Akten Altenberg 15), seit dem 18. Oktober 1753 nachweislich mit dem Titel *Prior* (Kl. Saarn Akten 31), zuletzt am 15. November 1785 (ebd. Akten 17).

Nicht einzuordnen ist:

A r n o l d u s H e i n s e n

Im Memorienbuch zum 25. Mai steht: *Arnoldus Heinsen ist unser Beichter gewest*. Es ist allenfalls denkbar, daß er mit Arnt van Wesel (1504/1505) identisch ist (s. o.).

§ 32. V i k a r e

H e r m a n n u s , 1258 (PFA Saarn Urk. 3) *sacerdos in Sarne*, tritt am 2. Oktober 1262 als Zeuge auf (Kl. Saarn Urk. 7 a), 1263 *sacerdos et minister in Sarne* genannt (Kl. Saarn Urk. 8), vor dem 20. Juni 1289 *minister in Sarne* (Kl. Saarn Urk. 15, Schubert Nr. 68).

H i l d e b r a n d u s , am 15. Juni 1302 *sacerdos, predicti conventus* (= Saarn) *cappellanus* (Kl. Saarn Urk. 16), *Herr Hildebrandus* † 6. Mai . . . (Memorienbuch).

A r n o l d u s , am 1. Mai 1317 *capellanus in Sarne* (Schubert Nr. 85).

G e r h a r d v o n W e r d e n , am 14. Dezember 1383 als Priester bezeichnet (PFA Saarn Urk. 34), wobei der Name hier *Gerard van Werdene* lautet, später auch *her Girhard* u. ä. oder latinisiert *Gerardus de Werdina*; am 9. Dezember 1392 und am 15. April 1393 Rektor des Altars St. Petrus und Paulus in der Kirche zu Saarn (PFA Saarn Urk. 42 a und 41 a) bzw. unter dem gleichen Datum Kaplan im Kloster genannt (Kl. Saarn Urk. 32), am 4. April 1399 Priester und Offiziant in Saarn (Schubert Nr. 184), 1404 Kaplan, *to der tijd to Molichem* (Mülheim) (Kl. Saarn Urk. 37), am 28. Juni 1414 *Gerhart ein preister von Werden, vicarius to Zarne*, 1418 Vikar (Hegel, Vergangenheit, S. 16).

G e r h a r d u p p e n B r y n c k e (PFA Saarn Urk. 42 a), Sohn des *Henkinus Man* (Kl. Saarn Urk. 40), daher auch *Gerhard Man* genannt. 28. April 1418 bis 4. Februar 1441 als Rektor des Altars der Apostel Peter und Paul genannt. Am 23. Januar 1458 *Gerat Man to Mulnhem, vycarius to Sairnne* (PFA Saarn Urk. 50, Schubert Nr.

330). Letzte Erwähnung am 16. Dezember 1465 als Vikar zu Saarn. Als Bruder wird *Everardus Man, laicus* am 19. März 1430 genannt (Kl. Saarn Urk. 40).

J o h a n n , Vikar, am 30. November 1495 (PfA Saarn Urk. 57; Schubert Nr. 432).

B ö c k e l m a n n , o. V., Vikar, 1530 (Hegel, Vergangenheit Saarns, S. 16).

H e r m a n n , vom 1. Oktober 1532 bis 1. Oktober 1533 urkundlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 23).

J o h a n n K o c k , Vikar am Altar der Apostel St. Peter und Paul, 1532 nur *her Johan, unser vicarius* (Kl. Saarn Akten 23), am 4. April 1536 erwähnt (Kl. Saarn Urk. 52), als *Johan Kaycks* am 11. Juni 1539 (Kl. Saarn Akten 10), *Johann Koyx*, Priester, am 26. Februar 1542 (PfA Saarn Urk. 73), *Johann Kaecke* am 7. März 1542, seine Mutter: Marie Spillenborgers (HStA Düss., Hersch. Broich, Urk. 275). Ein bei Hegel, Vergangenheit Saarns, S. 16, ohne Quellenangabe zum Jahre 1545 genannter *Johann Kop* dürfte mit Johann Kock identisch sein.

G o b e l K r e m e r , als *her Gobel Kremer, unser vicarius*, am 12. Januar 1574 erwähnt (Kl. Saarn Akten 13).

J o h a n n H u i ß g e n , am 28. Januar 1590 zum erstenmal genannt (HStA Düss., Kl. Duissern Urk. 194, 195), am 8. November des gleichen Jahres: *her Johann Huißkes, Pastor, Vikar des Gotteshauses und Klosters Saarn* (Kl. Saarn Akten 14). Am 29. September 1593 *Johannes Huicken Kempensis, b. apostolorum Petri et Pauli vicarius* (Kl. Saarn Akten 14), am 22. Dezember 1599 *Johan Husken*, Pastor zu Saarn (Kl. Saarn Akten 1). Er muß vor dem 4. Juni 1609 gestorben sein, da er unter diesem Datum *her Johann Heußken, gewesener Pastor zu Saarn*, genannt wird. Sein Todestag dürfte der 15. Dezember gewesen sein, da es zu diesem Datum heißt: *Johannes ist hier ein vicarius gewest* (Memorienbuch).

A n t o n B r a c h t , Vikar, 1670 (Hegel, Vergangenheit Saarns, S. 16, ohne Quellenangabe).

C h r i s t i a n D a u b e n , zum Jahre 1695 bei Hegel, Vergangenheit Saarns, S. 16 ohne Quellenangabe als *Christianus Dawven*, Vikar. Zwischen dem 16. März 1699 und dem 24. März 1704, seinem Todestag, wird Christian Dauben mehrfach als Pastor in Saarn bezeichnet (Kl. Saarn Akten 31, 20, 25 C). Die Eintragung im Memorienbuch zum 24. März 1704 verlegt den Beginn seiner Tätigkeit in Saarn auf das Jahr 1686 oder 1685: *R. D. Christianus Dauben ist hier 18 Jah-*

- ren unser Vicarius gewest und hat unser Kirchen 2 Missalbücher geben. 1704. Vgl. hierzu § 5.*
- Reiner Heinbrinck.** Urkundlich erwähnt am 20. Juni 1706: *Herr Reiner Heinbrinck.* Vermutlich ist er Vikar zu Saarn. Er wird zusammen mit dem (namentlich nicht genannten) Beichtvater des Klosters Saarn als Zeuge aufgeführt (Kl. Saarn Akten 8½).
- Nivardus Melis,** 1707, s. § 19 (Beichtväter).
- Melchior,** am 11. November 1713 als Pastor, in Saarn (?), urkundlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 25 C, Bl. 190).
- Bernhard Heyden,** vom 9. Juni 1716 bis 29. März 1720 als Pastor (?) zu Saarn urkundlich erwähnt (Kl. Saarn Akten 8½, 31, 26 E). Hegel, *Vergangenheit Saarns*, dessen ohne Quellenbelege gemachte Angaben mit Skepsis, gerade für diese Zeit, aufzunehmen sind, nennt ihn noch zu 1722 als Vikar.
- Johann Hermann Gummich,** Pastor in Saarn, getauft 15. Februar 1701 in Essen, Sohn von Johannes G. und Anna Geilinghaus. Unter den Taufpaten ist Hermann Gummich, Pastor in Gelsenkirchen (KB Münsterkirche Essen), Subdiakonats 8. Juli 1724, Priesterweihe 15. Oktober 1724, anschließend Vikar in Saarn (StadtA Essen, Nachlaß Knüppel)¹¹⁾, klagt am 31. Juli 1725 als Pastor zu Saarn über die Bedrückung der dortigen Katholiken durch die Reformierten (HStA Düss. Herrsch. Broich, Akten 1092). Er starb am 30. Oktober 1740: *obiit Joannis (!) Gummich, pastor huius loci zelocissimus* (MB).
- Johann Kreuter,** von Hegel (*Vergangenheit Saarns*, S. 17) für die Zeit von 1741 bis 1780 genannt, zu der tatsächlich sonstige Angaben über Geistliche in Saarn — außer dem Beichtvater Heribert Reuter (s. § 31) — fehlen, ist andernorts nicht nachzuweisen.
- Peter Blumenkamp,** nach Hegel (*Vergangenheit Saarns*, S. 17) vorher Missionar in Mülheim und 1780 Nachfolger Johann Kreuters, ist quellenmäßig am 9. März 1788 zum erstenmal als Pastor in Saarn (Kl. Saarn Akten 18) und dann in zahlreichen Akten bis 11. November 1807 (ebd. Akten 17 a) und nach Hegel bis 1814 nachweisbar.
- Januarius Bahnen,** Pater aus dem Duisburger Minoritenkonvent, neben dem Pastor Blumenkamp tätig, stirbt am 12. November 1793 als Vikar in Saarn und wird auch dort beerdigt (StadtA Dbg., PfA Liebfrauen Akten 10, S. 72*).
- Aloys Deicola Hanau,** um 1808 neben dem Pastor Peter

¹¹⁾ Freundlicher Hinweis von Frau Dr. Ursula Budde-Irmer, Mülheim-Speldorf.

Blumenkamp vermutlich als Vikar in Saarn tätig, wird von Hegel Klostergeistlicher genannt und am 13. Mai 1812 von der Regierung aufgefordert, als 2. Pfarrgeistlicher, also Kaplan, in Saarn tätig zu sein (Hegel, Vergangenheit Saarns, S. 17).

Die aus den Eintragungen im Memorienbuch ersichtlichen, jedoch nicht näher identifizierbaren Geistlichen, soweit sie dem Wortlaut nach einwandfrei dem Kloster Saarn zugeordnet werden müssen, nach der kalendermäßigen Reihenfolge:

- 3. März: *Wilhelmus ist unser Vicarius gewest und hat uns ein Buch geben (s. § 5).*
- 7. März: *Henricus Wortmann ist hier unser Vicarius gewest.*
- 23. März: *Joannes Isqui(e)rdo: R. P. Joannes Isquirdo, Dominicaner zu Calcar, ist hier viele Jahren unser Vicarius gewest (vermutlich im Dreißigjährigen Krieg).*
- 5. Juni: *Matthias Geres ist hier Vicarius gewest.*

§ 33. Wohltäter und sonstige dem Kloster zugewandte Personen

Vor dem 20. Juni 1289 begeben sich Volkwin von Scherfheim (Honschaft Saarn) und seine Frau Irmentrud mit ihrem gesamten Vermögen in die Gemeinschaft des Klosters Saarn, so daß sie wohl als Klostergäste bezeichnet werden können (Kl. Saarn Urk. 15; Schubert Nr. 68).

Am 7. September 1664 stirbt Johannes von Hillen, offenbar der Bruder der beiden Äbtissinnen Agnes und Anna Gertrud von Hillen (s. § 24). Er *hat uns ein Altar lassen machen* (Memorienbuch, s. a. § 3).

15. Mai 1674: *Anna Gertrudis von der Voordt, geb. von Breidenbach, hat unser Kirchen geben 5 Rtlr. 1674* (Memorienbuch). Es ist wohl die Mutter der Klosterjungfer bzw. Äbtissin Anna Maria von der Voordt (s. § 24).

8. März 1697: *Henricus Judocus von Hetterscheid, Erb-Herr zur Schlichthorst, weil er 1697 ohne Erben gestorben, hat unsre Kirch 50 Reichsthaler und uns(er) Closter 650 Reichsthaler bekommen* (Memorienbuch). — Er ist offensichtlich ein Verwandter (viel-

leicht der Vater?) der Saarner Klosterfrau und Küsterin Anna Christina von Hetterscheid(t), die 1715 als Äbtissin von Duissern stirbt (s. § 27).

Am 6. Dezember 1743 *obit Jacobus de Rybas* (MB), in Gerresheim, vermutlich ein Wohltäter des Klosters Saarn.

Wohltäter des Klosters s. a. § 3 Denkmäler.

DAS ZISTERZIENSERINNENKLOSTER DUISERN
(DUISBURG)

1. QUELLEN, LITERATUR UND DENKMÄLER

§ 1. Quellen

1. Ungedruckte Quellen

Außer dem Klosterarchiv (s. § 4), dessen Urkunden im allgemeinen ohne den Zusatz „Duissern“ nur mit Urk. und Nr. zitiert werden, ist das im Stadtarchiv (StadtA) Duisburg als Depositum liegende Pfarrarchiv (PfA) Liebfrauen-Duisburg (Bestand 92) als das alte Minoritenarchiv (13.—19. Jahrhundert) zu nennen. Es enthält seit dem 16. Jahrhundert in erheblichem Maße Berührungspunkte zwischen dem Kloster Duissern und den Duisburger Franziskaner-Minoriten, die beispielsweise für den Gottesdienst herangezogen wurden (§ 17), während andererseits Duisserner Klosterangehörige bei den Minoriten beigesetzt worden sind (§ 7) und besonders die Äbtissin Margarete von Münch als Wohltäterin der Minoriten angesehen werden kann (§ 24).

Handschriftliche Nachrichten der Äbtissin Elisabeth von Schwartzen, in lateinischer und deutscher Niederschrift im Pfarrarchiv zu Kamp, so zitiert bei Scholten, Cist.-Kl. (AnnHistVNdRh 86, S. 63, Anm. 4). Sie stammen vom Jahre 1738 (ebd., S. 80) und wurden von Scholten, obwohl überaus ungenau und daher mit Vorsicht zu betrachten, zur Grundlage seiner Darstellung über Duissern gemacht.

2. Gedruckte Quellen

C a n i v e z Josephus-M^{ia}, Statuta Capitulum Generalium Ordinis Cisterciensis 2 (BiblRevHistEccles 10) 1934.

K e u s s e n Hermann, Chronicon monasterii Campensis ordinis Cisterciensis ex originali manuscripto (AnnHistVNdRh 20. 1869) S. 261—382.

K e u s s e n Hermann, N y a s s i Ulrike, W i l k e s Mechtild, Die Matrikel der Universität Köln 4 (PublGesRheinGKde 8) 1981.

O e d i g e r Friedrich Wilhelm, Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände 4: Stifts- und Klosterarchive, 1964, S. 98 f. [nach dem Duisserner Findbuch im HStA Düss. bearbeitete Übersicht mit Angabe der hauptsächlichen Literatur]. — Zit.: Oediger 4.

S c h u b e r t Hans, Urkunden und Erläuterungen zur Geschichte der Stadt Mülheim an der Ruhr (796—1508). 1926. — Zit.: Schubert, Mühl. UB + Nr.

Wilkes Carl, Inventar des Archivs der Evangelischen Gemeinde Duisburg (Inventare nichtstaatlicher Archive der Rheinprovinz 1) 1941.

§ 2. Literatur

- Averdunk Heinrich, Geschichte der Stadt Duisburg bis zur endgültigen Vereinigung mit dem Hause Hohenzollern (1666). 1894/95.
- Averdunk-Rings Ring.
- Borheck August Christian, Versuch einer Geschichte der Stadt Duisburg am Rhein (Borheck, Geschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg 2) 1800. Neudruck 1976 [mit Nachwort und Textanmerkungen von Günter v. Roden].
- Dicks M(atthias), Die Abtei Camp am Niederrhein, Geschichte des ersten Cistercienserklosters in Deutschland (1123—1802). 1913.
- Ewald Wilhelm, Rheinische Siegel 4: Die Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre (PublGesRheinGKunde 27), 2. u. 3. Lfg., 1941 u. 1942, dazu Textband von Edith Meyer-Wurmbach, 1. u. 2. Halbband 1972 u. 1975.
- Milz Joseph, Das Kloster Duisern nach seiner Umsiedlung nach Duisburg, ein Beitrag zur Geschichte des Dreiegelhauses und zur Duisburger Topographie im 16. Jahrhundert (DF 23. 1976) S. 23—43. — Zit.: Milz, DF 23.
- Milz Joseph, Das Dreiegelhaus in Duisburg bis zum Jahre 1961 (Das Duisburger Dreiegelhaus, Dokumentation seiner Geschichte, seiner Wiederherstellung und künftigen Nutzung, hg. von der Stadt Duisburg, 1976) S. 5—23. — Zit.: Milz, Dreiegelhaus.
- Mosler Hans, Die Historia Campensis des Johannes Ditmar aus Kleve (AnnHistVNdRh 167. 1965) S. 22—87.
- Podlech E., Die wichtigeren Stifte, Abteien und Klöster in der alten Erzdiözese Köln 3. 1913, S. 18—22.
- Ring Walter (Averdunk-Ring), Geschichte der Stadt Duisburg¹ 1927, ²1949.
- von Roden Günter, Geschichte der Stadt Duisburg 1. ¹1980, S. 251—255; 2. ²1979. — Zit.: v. Roden, Gesch. 1 bzw. 2.
- von Roden Günter, Zur Geschichte von Duisern (Heimat Duisburg, Duisburger Heimatkalender 1962) S. 97—108.
- von Roden Günter, Zur Aufhebung des Zisterzienserinnenklosters Duisern (Festschrift für Hermann Heimpel, hg. von den Mitarbeitern des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 1. 1971) S. 551—567. Leicht verändert bzw. erweitert unter dem gleichen Titel in: DF 22. 1975, S. 107—120. — Zit.: v. Roden, Aufhebung, DF 22.
- Rösen Heinrich, Die Bibliotheken der ehemaligen Duisburger Klöster (DF 15. 1971) S. 222—243.
- Scholten R., Die ehemaligen Cistercienserinnen-Klöster im Herzogtum Cleve (AnnHistVNdRh 86. 1908) S. 63—70.

§ 3. Denkmäler

9. Juni 1262: Ein eigener Friedhof ist vorhanden (Urk. 23).

5. März 1558: Das (vor den Toren der Stadt Duisburg gelegene) Kloster Duissern bittet um Holz für den (Aus)bau der Gästekammer (StadtA Dbg. Best. 10 A/2, Bl. 157 v.).

5. September 1558: Von dem vom Kloster Duissern für die *bichterie* gebrauchten Wein soll das Kloster die Weinakzise an die Stadt Duisburg bezahlen (StadtA Dbg., Best. 10 A/2, Bl. 168 v.).

Am 25. Februar 1559 wird eine Kirche mit Hochaltar erwähnt (Urk. 179). Es handelt sich dabei offenbar um den einzigen Altar, der am 5. Februar 1366 erstmalig als Altar *beate Marie sancteque crucis in coro monialium* genannt wird (Urk. 107). Kurz darauf kommt eine ähnliche Bezeichnung vor, wenn es am 8. Juni 1366 heißt: *ad luminaria* (des Altars) *sancte Marie et sancte crucis supra corum in claustro Dusseren* (Urk. 109), oder am 30. August 1371: *ad laminationem altaris beate Marie virginis gloriose et sancte crucis supra chorum sanctimonialium in Dusseren* (Urk. 112). 1371 befindet sich auf dem Altar eine *ymago gloriose virginis Marie*.

Nach der Auflösung des Klosters am 5. August 1806 steht in der Klosterkirche noch *der Altar von übergoldetem Holz mit zwei Gemälden und fünf Heiligenbildern* (HStA Düss., Großherzogt. Berg 852, S. 41, zum 27. August 1806).

Die einzige *Abbildung* der Klosteranlage in Schrägdraufsicht stammt aus dem Jahre 1566. Sie zeigt im Viereck angeordnete Klostergebäude mit Ziehbrunnen im Innenhof und schlicht gehaltener, entsprechend den Zisterzienser-Vorschriften nur mit einem Dachreiter versehener Kirche (Günter v. Roden, Duisburg im Jahre 1566, Stadtplan des Johannes Corputius, 1961; desgl. DF, Beiheft 6. 1964; Rhein. Städteatlas, IV 21, 1978: Duisburg, bearb. von J. Milz).

Nachdem am 31. März 1608 Äbtissin und Klosterjungfern zu Duissern wegen ihres abgebrannten Klosters (s. § 7). beim Rat der Stadt Duisburg um Erlaubnis gebeten hatten, in der Stadt eine neue Bleibe zu erwerben und der Rat am gleichen Tage einem unter eben diesem Datum schon getätigten Kauf zugestimmt hatte, besiegelte die offizielle Verkaufsurkunde vom 9. April 1608 den Erwerb eines Hauses durch die Äbtissin Margarete von Viffhusen gen. Suiverlich von Junker Dietrich von Raesfeld, seiner Frau Margriet von Hulhoven und deren Bruder Borchardt für 3000 Taler (Milz, DF 23, S. 24 f.), wobei Haus und Grundstück folgendermaßen beschrieben werden: *Erff, hauß, hoff, schuir und bongart, wie sollichs erff alhier binnen Duisborgh in seinen*

vor und palingen (= Grenzen und Zäunen) gelegen in der Nederstrassen, die gemeine strasse abn einer und Peter von Sarns erff und hauß an der anderen sieden, schietende mit den bungart uff die Oberstraße. Es handelt sich um das von der Stadt Duisburg 1961 erworbene und denkmalpflegerisch neugestaltete Haus Niederstraße 30, das sogenannte Dreiegelhaus, das 1976 einer kulturellen Bestimmung übergeben wurde (Milz, Dreiegelhaus).

1621 und 17. Mai 1623: Weitere Hauserwerbungen im Nachbarbereich (Milz, DF 23, S. 26).

Aus dem Jahre 1628 ist eine Inschrift überkommen, welche die Äbtissin Margarete von Münch auf dem Türsturz offenbar am Südostgiebel des Hauses hatte anbringen lassen. Dieser Türsturz war als Fensterbank der Waschküche in einem um 1900 errichteten Anbau verwendet worden. Bei der Restaurierung des Dreiegelhauses wurde er 1973 entdeckt. Die Inschrift lautet:

JESUS MARIA SUNT SPES MEA
MARGARETA VON MUNCH¹²⁾ ABDISSE DES
ADELEICHEN KLOSTERS UND GOTTES HAUS DUSSEREN
HAT MEICH MACHEN LASSEN ANNO 1628'

Zur Inschrift s. Milz, Dreiegelhaus, S. 10, und Horst Dilke, Baustellenberichte zur Restaurierung des Dreiegelhauses, in der gleichen Dokumentation, S. 33 + Abb. 4.

1637 bis 1639 erfolgt eine weitere Arrondierung des Klosterbezirks durch Hinzukauf von Häusern, welche die Abgrenzung ergaben, wie sie im wesentlichen bis 1806 bestanden hat (Milz, DF 23, S. 27 ff.).

Seit 1653 wird der Klosterbau mit der Errichtung einer kleinen Kirche unter der Äbtissin von Spiering fortgesetzt (Scholten, S. 67; vgl. a. § 7).

Aus dem Jahre 1694, als die Kirche wohl erneuert oder vielleicht erweitert wurde, stammt ein noch vorhandener Wappenstein der Äbtissin Anna Maria Luise von Schaef, der einen gevierten Schild zeigt: 1: ein aufgerichtetes, nach (heraldisch) links gewendetes Lamm, 2: drei (2:1) Ambosse, 3: eine schrägliegende, doppeltgezackte Säge, 4: ein nach (heraldisch) rechts gewendeter steigender, halbiertes Widder (Milz, Dreiegelhaus, S. 13 u. Abb. 5). Dazu gehörte eine heute verlorene

¹²⁾ *Munch* ist richtig statt eines offensichtlichen Druckfehlers (*Mynch*) bei MILZ, Dreiegelhaus, S. 10.

Inschrift mit (nach Milz, ebd., ohne Quellenangabe) folgendem Wortlaut:

Jesus Maria sunt spes meya.

*Anna Maria Lowiessa von Schaef, Abdisse der adlige Abdye (und)
Gothus Dussern, habe ich disse Kirche lassen bawen. Anno 1694.*

Eine im Buchstabenbestand und in der Groß- und Kleinschreibung abweichende Überlieferung dieser Inschrift ist aus dem Jahre 1886 bekannt (Robert Joachim, Beiträge zur Geschichte des Mädchenschulwesens der Stadt Duisburg, S. 14), wobei es heißt, daß bis mindestens 1853 noch die Kirchenwand bestanden habe, an der sich die folgendermaßen lautende Inschrift befand:

Jesus Maria Sunt Spes Mea.

*Anna Maria Lowiessa von Schaer¹⁸⁾, Abdisse der Adelligen Abdeye Und
Got-Husse Düssern, Habe ich diese Kirche Lassen Bawen. A° 1694.*

Vermutlich zu diesem Kirchen(um)bau von 1694 gehört die auf die Quelle von 1738 zurückgehende Bemerkung von Scholten (S. 69), die Kirche sei aus einem großen Saal hergerichtet und nicht konsekriert gewesen. Daß diese Behauptung einen gewissen Wahrheitsgehalt haben mag, geht daraus hervor, daß am 30. August 1709 *sacellum et coemiterium* durch einen Duisburger Minoritenpater geweiht (*benedictio*) werden (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 135). Vor oder um 1709 (vielleicht auch 1694?) soll der Kirchturm errichtet worden sein, in dem zwei Glocken hingen (Scholten, S. 68; Milz, Dreigiebelhaus, S. 13), von dem jedoch keine Spuren mehr vorhanden sind. Zu diesen Glocken vgl. a. § 22.

1709 soll (Scholten, S. 68 f.) ein Totenkeller unter dem Chor der Kirche *für sieben Geistliche* erbaut worden sein. Hierin seien beigesetzt: Äbtissin Anna Maria Louisa von Schaeff († 1705?, mußte ggf. später hierhin überführt worden sein), Äbtissin (Anna) Christina von Hetterscheidt († 1715), Äbtissin Anna Laurentia von Agris († 1721), Fräulein von Holtz († nach 15. Oktober 1706, s. § 17), Fräulein von Mengede († 1737). Dieser Totenkeller ist offenbar das oben genannte *coemiterium*.

Von einer Orgel erfährt man am 16. Oktober 1704: Die Äbtissin zahlt den Minoriten 10 Rtlr. dafür, daß deren Laienbruder Joseph ein Jahr lang die Orgel gespielt hat. (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 135). Vgl. a. § 22.

¹⁸⁾ Schaer ist sicherlich falsch gelesen, da die Äbtissin Schaeff, Schaaff oder Schap heißt.

Um 1738 werden die Klostergebäude beschrieben als großes Haus mit Garten und im Vorhof gelegener *Beichterei*, Scheune, Stallungen und Brauhaus (Scholten, S. 69).

1806, bei der Aufhebung, besteht das Kloster Duisern 1. aus den an der Oberstraße liegenden Gebäuden, die *Priorat* genannt, 2. den dabei und daneben liegenden Scheune, Stallungen und Remisen, 3. aus dem *im Hintergrunde stehenden* Klostergebäude nebst Kirche und Garten (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 91). Dieses Klostergebäude ist das in neuerer Zeit unter dem Namen Dreigiebelhaus (s. o.) bekannte Bauwerk, das 1536 zuerst urkundlich erwähnt wird (Milz, DF 23, S. 31). Ein aus dem Jahre 1806 stammender Grundriß (Or. HStA Düss., mehrfach abgebildet, zuletzt bei Milz, DF 23, Abb. 3) läßt die Gesamtanlage erkennen.

Am 27. September 1809 stehen sämtliche Gebäude leer und sind nicht verpachtet (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 91).

Über das Gesamtinventar und speziell die Kirchengерäte und deren Verbleib s. § 22.

2. ARCHIV UND BIBLIOTHEK

§ 4. Archiv

Angeblich solle das Archiv ebenso wie die Bibliothek am 24. 1. 1580, — gemeint ist 1587, die Zerstörung des verlassenen Duissersnschen Klosters durch den niederländischen Söldnerführer Martin Schenk von Nideggen — „von den Duisburger Bürgern im Verein mit den fanatischen Holländern verbrannt“ worden sein (Scholten, S. 65). Diese Angabe ist falsch, wie auch die weitere Behauptung der Äbtissin Elisabeth von Schwartz von 1738 nicht unbedingt stimmen muß, daß die Nachrichten über die Äbtissinnen bis 1513 durch Feuer vernichtet worden seien (Scholten, ebd.).

Am 25. August 1806 wurde das Archiv nach Auflösung des Klosters versiegelt. Ein Verzeichnis der wertvollsten und im Hinblick auf die seinerzeit noch laufende Grundstücksverpachtung wichtigsten Urkunden ist den Akten beigefügt (HStA Düss., Großherzogtum Berg 852, S. 12, 48, 57 ff.).

Handschriftliches Archivverzeichnis (von Staatsarchivrat Dr. Friedrich Lau, um 1920) mit Register im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf. Fotokopie davon im Stadtarchiv Duisburg. Gedruckte Übersicht in: Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände 4: Stifts- und Klosterarchive, bearb. von Fr. W. Oediger (s. § 2). Die Urkunden haben den 2. Weltkrieg ohne Schaden überstanden, die Akten sind noch im März 1945 auf einem Lastkahn durch Bombardement im Hafen Hannover-Linden verloren gegangen (vgl. Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände 1. 1957, S. 43).

§ 5. Bibliothek

Eine Bibliothek scheint weder in der Frühzeit des Klosters trotz des anders lautenden Vermerks zum Jahre 1580 (1587; s. § 4) noch zur Zeit der Auflösung 1806 vorhanden gewesen zu sein. Zu einigen, vielleicht im Kloster Duissern verwendeten gottesdienstlichen Büchern s. § 22.

3. HISTORISCHE ÜBERSICHT

§ 6. Name, Patrozinium und Lage

Als das Kloster im Juli 1235 ein gutes halbes Jahr bestand, führte es schon den erst in späterer Zeit in dieser knappen Form gebräuchlich werdenden Namen *conventus de Dusseren* (Urk. 2). Am 27. Februar 1237 heißt es zum ersten und einzigen Male *ecclesia Ste. Marie apud Dûsburg, que porta celi appellatur* (Urk. 21). Im gleichen Jahre 1237 findet sich die ebenfalls einmalige Bezeichnung *porta Dei* (Urk. 3).

Am 11. September 1243 ist vom *cenobium sanctimonialium ordinis Cisterciensis* (Urk. 4), in 7 Urkunden König Wilhelms von Holland für Duissern von 1248 vom *monasterium de Dusere(n)*, in einer (Urk. 10) von der *ecclesia de Duseren* die Rede.

Am 11. Juli 1249 wird das Kloster erstmalig *conventus de via celi* genannt, ein Name, der in den Siegeln von nun an (Urk. 13), bis zum letzten nachweisbaren Siegel dieser Art (1326, Urk. 73) immer wiederkehrt, während im Kontext der jeweiligen Urkunde bereits allmählich zur bloßen Benennung nach dem Ort Duissern (mit Variationen in der Namenswiedergabe) übergegangen wird. Im gleichen Jahre 1249 kommt am 5. August die Bezeichnung *ecclesia sancte Marie* vor (Urk. 14). Am 1. Februar und 2. Oktober 1343 heißt es *claustrum seu conventus in Dusserin* (Urk. 90, 92). *Nonnen cloester toe Dusseren* ist die erste deutsche Bezeichnung am 7. Juni 1437 (Urk. 131).

Patronin war, wie schon aus der Gründungsurkunde vom November 1234 ersichtlich (Urk. 1), die Jungfrau Maria.

Die ursprüngliche Lage des Klosters, das seinerzeit vor den Toren der Stadt Duisburg begründet worden war, kann — heute zum inneren Stadtbereich Duisburgs gehörig — im Winkel zwischen Hansa- und Oranienstraße angegeben werden. 1925 hat man einige Mauerreste gefunden. Für kurze Zeit verlegte am 11. September 1243 (Urk. 4) Burggraf Gernand von Kaiserswerth das Kloster Duissern *auctoritate imperiali tum propter hospitalitates importunas tum propter defectum aquae* an einen Ort *qui fons beate Marie nuncupatur in iurisdictionem imperii prope Ruram*. Die „Ungastlichkeit“ der Lage mag Gernand wohl darin gesehen haben, daß das Kloster mit seinen Gebäuden vor der Stadt in den damals anhebenden und vor allem im Rheinland heftig geführten Kämpfen gegen die Herrschaft Kaiser Friedrichs II. besonders gefährdet

war. Der neue Bauplatz lag am Nordosthang des Duisserschen, d. h. des heutigen Kaiserberges. Weil aber der leicht abrutschende Tonboden des Berges keine dauerhafte Fundamentierung der Gebäude ermöglichte, verließen die Nonnen diesen Platz bald wieder und gründeten ihr Kloster nun doch endgültig an der alten Stelle am Rande der Niederterrasse (v. Roden, Gesch. 1, S. 251 ff.). Zur weiteren Entwicklung und Neuansiedlung in der Stadt Duisburg selbst, wobei der Name Duissern erhalten blieb, ab 1608 s. §§ 3 und 7. — Zweimal noch wird in später Zeit der Name des Ortes (*fons beate Marie*) als Klostername verwendet, wohl mehr als Zeichen gelehrter Kenntnis denn als maßgeblich für den tatsächlichen Gebrauch, nämlich 1652 beim Tode der Äbtissin Margarete von Münch und 1653 bei der Wahl ihrer Nachfolgerin (s. § 24).

§ 7. Geschichte

Im November 1234 nimmt Erzbischof Heinrich von Köln die von dem Duisburger Bürger Alexander *in allodio suo Dusseren* geplante Gründung eines Nonnenklosters unter seinen kirchlichen Schutz (Urk. 1). Es heißt in der Urkunde, *quod Alexander civis Dusburgensis . . . ecclesiam in honore dei genetricis Marie construere proponit, in qua 13 sancti moniales ordinis Cysterciensis . . . domino famulentur*. Zugleich bestimmt der Erzbischof, daß die Zahl 13 nur mit seiner Genehmigung überschritten werden soll.

Für die Tatsache, daß die ersten Klosterangehörigen aus dem benachbarten Kloster Saarn (Mülheim/Ruhr) gekommen seien, ist nur das *Chronicon monasterii Campensis* die Quelle, in der es heißt: . . . *et prima abbatissa cum aliis monialibus assumpta fuit de monasterio Zarne* (AnnHistVdNRh 20, S. 286 f.; Dicks S. 146; s. § 1). Im Juli 1235 wird das nun bereits bestehende Kloster Duissern (*abbatissa et conventus*) von Kaiser Friedrich II. in seinem gegenwärtigen und dem zukünftigen Besitzstand unter seinen und den Schutz des Reiches genommen (Urk. 2). Am 27. Februar 1237 (1236) trifft das Kloster Duissern mit *Alexandro eiusdem loci iniciatore*, seiner Frau und seinen Söhnen eine Abmachung über die Nutzung seiner unmittelbar neben der *ecclesia* gelegenen Grundstücke (Haus, Stall, Vieh), die er der Kirche vermacht hat, und gestattet ihm unter gewissen Bedingungen die Wiedernutzung bis zum Tode. Es soll ihm jedoch verboten sein, *ante receptionem ecclesie in ordinem ad manendum redire* (Urk. 21). Es ist hiernach anzunehmen, daß die Aufnahme des Klosters in den Zisterzienserorden damals beantragt und bis spätestens 1240 (Äbtissin Regenwidis, HStA Düss. Kl. Sterkrade Urk. 1)

erfolgt war. Von einem solchen Datum her würde eine von mehreren Zisterzienseräbten 1241 vorgenommene Inspektion des Klosters Duissern passen (Canivez 1241: 64). Hierzu jedoch im einzelnen in § 8. Die 1237 erlangten Grundstücke gewährleisteten offenbar nur eine bescheidene (*tenuis*) Lebensgrundlage. Gleichwohl bestimmt Erzbischof Heinrich von Köln im gleichen Jahre, daß die Anzahl der Nonnen 25 oder später gegebenenfalls noch mehr betragen soll (Urk. 3).

Bis in die neueste Zeit hat sich die Behauptung erhalten, der oben genannte Alexander *civis Dusburgensis*, von dem auch Ditmar in der *Historia Campensis* 1557 nur als von *Alexandro quodam honesto et religioni dedito cive Duisburgensi* spricht (Mosler, *AnnHistVNDRh* 167, S. 60) und der anscheinend der gleiche Alexander ist, der ebenfalls 1237 sein Haus zu Duisburg dem Kloster Saarn vermacht (Dicks, S. 119), habe Alexander Tacke geheißen und damit zu einer der bedeutendsten Duisburger Schöffen- und Ratsfamilien gehört. Diese Version geht offenbar auf die Ende des 16. Jahrhunderts geschriebene *Chronica Dusburgensis* eines Rütger Tack (Fotokopie StadtA Dbg., Best. 41/11, Bl. 5 u. 6) zurück. Bei den Überlegungen, weshalb Rütger Tack den Gründer des Klosters Duissern mit dem Namen Alexander, der als Sander bei den Tacks mehrfach vorkommt, für seine Familie reklamierte, kommt man über Vermutungen nicht hinaus. Wie in § 13 ausgeführt, begann das Kloster Duissern gerade zur Zeit des Rütger Tack seine Adelsqualität hervorzukehren. Die Tack(e)s als bürgerliche Familie hatten in Reichtum und Ansehen die Ministerialadelsfamilien, die ihre Töchter nach Duissern schickten, längst erreicht bzw. übertroffen, und schließlich war mindestens eine bedeutende Tacke hundert Jahre zuvor Nonne in Duissern gewesen. Familienstolz scheint also die Triebfeder für die Behauptung Rütger Tacks gewesen zu sein. Wie aber aus einem Streit um das Erbe des Klostergründers Alexander zu ersehen ist, in den das Kloster geriet und der am 2. April 1262 (nach Kölner Stil am 17. April 1261) geschlichtet wurde, hat der Schenkgeber von 1234 eindeutig Alexander Casselmann (oder de Cassels) geheißen (Urk. 21). Hier wird nämlich Theoderich Casselmann als Sohn des Alexander (aus der Urkunde von 1237) bezeichnet. Ein hier noch genannter Schöffe heißt Theoderich von Cassel. In der Urkunde von 1261 (1262) kommt außer dem Namen Casselmann weder unter den Verwandten noch unter den Zeugen je der Name Tack(e) vor. Die Familie Casselmann — noch 1316 kommt eine Bela, Witwe des *Theodricus dictus Kasselmann* vor (INA 1, S. 3) — scheint aus Kaßlerfeld, einem heutigen Stadtteil von Duisburg, zu stammen (vgl. v. Roden, *Gesch.* 1, S. 251 f.).

Jener Alexander Casselmann, der sein Grundstück für die Gründung

des Klosters Duissern zur Verfügung stellte, hat also, soweit aus diesen wenigen Angaben erkennbar, einer Duisburger Schöffenfamilie angehört. Mangels schriftlicher Überlieferung kann über diese Familie nicht gesagt werden, ob sie als bürgerlich oder ministerialisch anzusehen ist.

Zur Verlegung des Klosters im J. 1243 s. § 6.

In mehreren Urkunden (Urk. 5—12) bestätigt König Wilhelm von Holland 1248 frühere Privilegien und Besitzungen des Klosters Duissern in dessen Nähe.

Für die folgenden drei Jahrhunderte sind keine besonderen Ereignisse zur Geschichte des Klosters Duissern zu vermelden.

Mit dem Magistrat verstanden sich die Duissernschen Nonnen offenbar auch noch in den Zeiten der Zunahme des reformierten Bekenntnisses, das seit 1543 offiziell in der Stadt Duisburg Eingang gefunden hatte, recht gut. 1560 beispielsweise ist der Rat vor Fastnacht im Kloster zu Gast geladen (Duisb. Stadtrechnungen); s. § 10.

Ob es die allgemeine Unsicherheit der Zeit der Gegenreformation war oder ob es spezielle Befürchtungen wegen der religiösen Haltung ihres geistlichen Oberherrn, des Kölner Erzbischofs Gebhard Truchseß von Waldburg, waren, die kriegerische Verwicklungen wie in den Niederlanden befürchten ließen — Weihnachten 1582 trat der Erzbischof öffentlich zum evangelischen Bekenntnis über —, jedenfalls pachtete die Äbtissin Agnes von Nunum gen. Dücker in dem gleichen Jahre, also kurz vor Beginn des Truchsessischen Krieges (1583—87) von dem Provinzial der Kölner Minoritenordensprovinz Johann Brinkmann das derzeit leerstehende Duisburger Minoritenkloster. Eine Notiz (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. 16), die besagt, daß *die geistlichen Jungfern samt ihrem Beichtvater in die Stadt in das Minoritenkloster eingezogen seien, nachdem die von Duisberg das Jungfernkloster zu Duissern, vor der Stadt gelegen, gewaltsamlich abgerissen und verwüstet* hätten, ist bewußt falsch oder wirft verschiedene Ereignisse durcheinander. Die Tatsache der Verpachtung des Minoritenklosters an die Nonnen von Duissern stützt sich einwandfrei auf die als amtlich anzusehende Erklärung der Äbtissin Margarete von Münch vom 13. Februar 1648 mit Unterschrift und Siegel, in der sie die Verpachtung des Minoritenklosters von 1582 bestätigt und hinzufügt, daß es von den Nonnen bis 1610 benutzt worden sei (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 812 u. 24). Falsch ist darin allerdings die Behauptung, die Übernahme des Minoritenklosters sei unter der Äbtissin Margarete von Subelick (oder Säubelick) geschehen, womit Margarete von Vi(e)ffhusen gen. Suverlich gemeint ist, die frühestens 1590 Äbtissin geworden ist (s. § 24).

In der Nacht vom 23. zum 24. Januar 1587 ließ der niederländische

Söldnerführer Martin Schenk von Nideggen die Klostergebäude vor der Stadt niederbrennen (Averdunk, S. 548 u. 128). Nachdem bergische Truppen sich zeitweise in den noch vorhandenen Trümmern festgesetzt hatten und dann wieder abgezogen waren, wurde auf Beschluß des Rates der Stadt Duisburg vom 4. Januar 1590 das Kloster Duissern ganz abgerissen (Averdunk, Gesch. 1894, S. 128 f., 553 f.; Milz, Dreigiebelhaus, S. 7).

Zum Erwerb des Raesfeldschen Hauses in der Niederstraße von 1608 s. § 3. Der Einzug in dieses Haus, das den Namen Kloster Duissern weiterführte, fand angeblich erst 1610 statt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 24).

Da das Kloster in Duisburg keinen eigenen Friedhof besaß, wurde am 24. Oktober 1620 mit den benachbarten Minoriten ein Vertrag abgeschlossen, der ihnen das Begräbnisrecht auf deren Areal, insbesondere im Chor der Kirche, einräumte (Scholten, S. 67).

Am 18. November 1638 befreit die Stadt Duisburg das Kloster Duissern u. a. wegen der Fürsprache, die die Äbtissin Margareta von Münch bei dem kaiserlichen Reitergeneral von Pappenheim zur Verschonung der Stadt eingelegt hat, von allen bürgerlichen Lasten, insbesondere für das 1608 erworbene Haus und ein 1637 hinzugekauftes Nachbarhaus, und gestattet dem Kloster eine Arrondierung seines bisherigen Areals (HStA Düss., Kleve-Mark XVI A 67; Duissern, Urk. 217; Milz, Dreigiebelhaus, S. 11).

Seit ihrem Umzug aus dem Vorfeld der Stadt Duisburg 1582 in die Stadt selbst vermißten die Schwestern eine eigene Kirche und bedienten sich seitdem der Kirche der Minoriten. Erst unter der Äbtissin Margareta von Spiering (1653—1680) kann eine eigene kleine Kirche für den Gottesdienst verwendet werden (Scholten, S. 66 f.).

Gestützt auf eine kurfürstliche Anordnung befahl der Duisburger Magistrat der Äbtissin von Duissern am 27. Juli 1658, das Läuten der *neuen Glocke* des Klosters (in der Klosterkirche) zu unterlassen und die Glocke abzunehmen. Sie hat daraufhin zwar das Läuten eingestellt, aber die Glocke hängen lassen. Nun wurde der Bürgermeister beauftragt, durch die Stadtdiener die *Exekution* vornehmen zu lassen (StadtA Dbg., Best. 10 A/9, Bl. 99), was auch geschah (Milz, Dreigiebelhaus, S. 13).

Am 29. Mai 1659 gestattete der Magistrat auf Befehl der Landesregierung (Milz, ebd.) das Glockengeläut wieder, wobei es heißt: Weil *niemand hoch dabei interessiert noch jemandem präjudizierlich*, wird nach Übereinkunft der Stadt Duisburg mit der Äbtissin von Duissern dieser gestattet, *eine kleine Glocke oder eine mittelmäßig große in das*

Kloster zu hängen (StadtA Dbg., Best. 10 A/9, Bl. 139 b; Scholten, S. 67).

Am 28. August 1658 und 15. Juni 1660 werden dem Kloster Duisern die bisherigen Privilegien durch Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg (Urk. 222) und Kaiser Leopold I. (Urk. 223) bestätigt. In der Zeit vermehrten Einflusses der Staatsgewalt auf die geistlichen Korporationen werden im Januar 1779 den Klosterinsassen Reisen aus dem Kloster nur mit Genehmigung der Regierung gestattet (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 14). Am 20. August 1788 gibt die klevische Regierung der Duiserner Äbtissin von Reusch(e) die Versicherung, daß auf ihre Vorstellung vom 27. Juni 1787 hin die vier katholischen Klöster in Duisburg nach dem Religionsvergleich von 1674 nur dann Einquartierung erhalten sollen, wenn eine *solche starke Mannschaft dorten einrückte, daß selbige nicht anders untergebracht und kein Eingesessener verschont werden könnte* (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 114).

Am 4. Februar 1792 berichtet der Abt von Kamp Bernhard Wiegels über das Kloster Duisern (HStA Düss., Altenberg, Akten 8 a). Nachdem er mit kurzen Worten auf die Übersiedlung des Klosters (Ende des 16. Jahrhunderts) in die Stadt Duisburg und den Erwerb einer ersten Unterkunft (s. o.) und weiterer Häuser in der Stadt Duisburg eingegangen ist, wobei er für die Gegenwart einige kleinere Häuser zur Bewirtung der Fremden erwähnt, nennt er als derzeitige Klostervorsteherin die Äbtissin von Schirp, die mit drei Klosterfrauen den Konvent bilde. Die Einkünfte des Klosters seien ihm unbekannt. Über das geistliche Betragen der Klosterangehörigen sei er nicht unterrichtet, Klagen seien ihm jedoch nicht zu Ohren gekommen. Außerdem weist er darauf hin, daß das Kloster Duisern schon seit langer Zeit keinen Geistlichen von Kamp mehr gehabt habe. Das neue preußische Gesetz, das am 2. Juli 1792 vollends in Kraft treten werde, verbiete überdies Frauen unter 21 Jahren den Eintritt ins Kloster.

Im Zusammenhang mit der Besetzung des linken Rheinufer durch die Franzosen (1794) wird dem Kloster die Aufnahme von Ordensgeistlichen aus den Gebieten jenseits des Rheines verboten mit Ausnahme solcher, die aus den dort gelegenen preußischen Provinzen kommen (StadtA Dbg., Bestand 92, Akten 14).

Am 9. Juni 1803 berichtet die seit 1795 in Emmerich residierende klevische Regierung über die wirtschaftliche Lage: *Das adlige weibliche Kloster Duisern in Duisburg, Zisterzienser Ordens, ist durch den am jenseitigen Rheinufer erlittenen Verlust seiner einträglichsten Besitzungen in die Lage geraten, daß dasselbe in seiner dermaligen Verfassung fortzubestehen aus Mangel an zureichender Einnahme nicht mehr im-*

stande ist (HStA Düss., Kleve-Mark XVI B 159, Bl. 1). Gleichzeitig werden Pläne erwogen, die Klostergebäude der Universität Duisburg zur Einrichtung einer Anatomie zur Verfügung zu stellen (v. Roden, *Aufhebung*, DF 22, S. 110).

Die endgültige Aufhebung des Klosters erfolgt am 5. August 1806 durch Joachim Murat, Großherzog von Berg: *L'abbaye des Bernardines nommée Dusseren à Duisbourg dans le Duché de Clèves est supprimée* (HStA Düss., Großherzogt. Berg 5014, S. 2).

4. VERFASSUNG

§ 8. Verhältnis zu kirchlichen Vorgesetzten

Bei der Gründung 1234 und drei Jahre später, 1237, bestimmt der Erzbischof von Köln die Anzahl der Klosterinsassen (vgl. §§ 7; 13). Nur mit seiner Genehmigung darf die Zahl überschritten werden (Urk. 1). Ob das Kloster unmittelbar mit der Gründung unter die Jurisdiktion des Abtes von Kamp gestellt wurde, wie Dicks (S. 145) vermuten läßt, ist nicht ganz sicher. Der Vermerk des Duisburger Chronikschreibers Georg Weymann in seinen *Antiquitates Duisburgenses* von 1580 (HStA Düss. Hss. C III 14 a, Bl. 7) gibt mit der Formulierung *Sub Arnoldo abbate Campensi octavo Via Coeli . . . pro monialibus in Dusseren . . . strata est anno domini 1234* nur das ihm bekannte Gründungsjahr und die ihm ebenfalls nicht fremde Tatsache der Unterstellung unter die Abtei Kamp wieder.

Der Vermerk in den Generalkapitelstatuten zum Jahre 1241 (Canivez 1241: 64) *Inspectio abbatae monialium quae Suemhem appellatur, pro qua archiepiscopus Coloniensis rogavit Capitulum generale, committitur Bergensi iuxta Metis et de Claustro abbatibus, ut ad locum personaliter accedentes pensent diligenter ea quae secundum formam Ordinis sunt pensanda*, bei dem Canivez den unbekanntenen Ortsnamen Suemhem durch Duissern zu ersetzen vorschlägt, wobei er selbst ein Fragezeichen setzt, läßt sich nur mit dem Vorbehalt auf Duissern beziehen, daß Unzuträglichkeiten zwischen dem Abt von Kamp und dem Kloster Duissern bestanden, wobei der Abt von Kamp als Partei sein Recht als Ordensoberer nicht selbst geltend machen konnte und infolgedessen die neutralen Äbte von Altenberg, Metz und Himmerod die Angelegenheit zu klären hatten. Aus etwaigen weiteren Quellen ist dazu nichts zu entnehmen.

Eine mit Sicherheit auf Duissern bezügliche Auseinandersetzung mit dem Abt von Kamp, bei der wegen mangelnder Quellen ebenfalls nicht auf die Sache selbst (etwa Fragen der Oberaufsicht durch Kamp?) geschlossen werden kann, liegt in der Notiz der Generalkapitelstatuten von 1259 vor (Canivez 1259: 41): *Querela abbatis de Campo contra abbatissam de Fonte* (Duissern) . . . *committitur in plenaria Ordinis*

potestate. Der gleichzeitige Streit des Klosters Duissern mit Erben des Alexander Casselmann (vgl. § 7) ist allerdings sicherlich nicht gemeint.

Mindestens seit 1262 aber herrscht Einvernehmen zwischen Duissern und Kamp, und dreimal wird in den nächsten Jahren der Abt von Kamp zu speziell das Kloster Duissern betreffenden rechtlichen Abmachungen herangezogen:

Am 9. Juni 1262 sichert Abt Albert von Kamp zusammen mit der Äbtissin von Duissern zwei Personen, die dem Kloster Duissern ihren Besitz übereignet haben, ein Jahrgedächtnis zu (Urk. 23).

Am 1. Mai 1265 tritt Abt Albert von Kamp als Schlichter in einem Streit des Klosters Duissern mit dem Inhaber eines Gutes in (Duisburg-) Angerhausen auf (Urk. 24).

Am 16. Mai 1276 genehmigt Abt Giselbert von Kamp eine Verpflichtung, die Äbtissin und Konvent von Duissern hinsichtlich bestimmter Leistungen aus Grundstücken eingegangen sind (Urk. 31).

Mehrfach wird die Visitationsbefugnis der Kamper Äbte erkennbar; so ist am 22. Juni und am 6. Juli 1338 Abt Gottfried als Visitor im Kloster (Urk. 85, 86).

Warum das Kloster Duissern unter den Ordensniederlassungen fehlt, die im Auftrage des Generalkapitels durch den Abt von Kamp einer Reform unterzogen werden sollten (Canivez 1459: 7; 1466: 60; 1471: 71), ist auch aus den überlieferten Quellen des Klosters Duissern nicht zu klären. Ob sich hier überhaupt ein wirtschaftlicher Niedergang im 15. Jahrhundert eingestellt hat wie bei Saarn (§ 7) und Sterkrade (§ 7), ist ebenfalls nicht nachzuweisen. Sollte in Duissern tatsächlich nie eine Reform vonnöten gewesen sein, so würde es dem Kloster Grafenthal zugesellt werden können, das „das einzige von allen der Abtei Camp unterstellten Cistercienserinnenklöstern (war), welches niemals einer Reformation bedurft hat“ (Dicks, S. 171).

Am 15. November 1570 wird der Abt von Kamp als Klosteroberster und Visitor bezeichnet (Duissern Urk. 188), desgleichen ist am 11. Oktober 1611 Abt Goddert Draeck (Drayk) Visitor (ebd. Urk. 201), und schließlich erlaubt Abt Carl Reineri (Reinartz) von Kamp als Visitor des Klosters Duissern am 5. September 1619 der Äbtissin Margarete von Münch, zum Nutzen ihres jetzigen Klosters (im Stadtbereich von Duisburg), von den Trümmern ihres alten *ganz ruinierten und verfallenen Klosters* (vor der Stadt) die Tuffsteine zu verkaufen, nachdem auch der Landesherr, Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, seine Einwilligung dazu gegeben habe (Duissern Urk. 202). Auch später noch wird die Unterstellung unter die Abtei Kamp erwähnt.

§ 9. Aufnahme ins Kloster

Vorschriften oder Richtlinien über den Eintritt ins Kloster wie etwa bei Kloster Saarn (s. ebd. § 9) liegen nicht vor.

Die Bezeichnung der in das Kloster Aufgenommenen macht folgende Wandlung durch:

Die *religiosae domicellae ab(b)atissa et conventus* (29. Juni 1351, Urk. 99) oder zusammengefaßt *sanctimoniales de Dusseren* (1. Juni 1366, Urk. 108), die *im jonfferen cloester to Dusseren* leben (so deutsch: 13. Dezember 1437, Urk. 133), sind am 19. April 1623 *adelige Conventualen* (Urk. 204), nachdem hier das Kloster oder Gotteshaus zum erstenmal *adeliges Stift* genannt worden war. Am 14. Mai 1623 (Urk. 205) taucht dann erstmalig die Bezeichnung *Stiftsjungfern* auf. Das Charakteristikum für die Folgezeit bis zur Aufhebung ist der Zusatz „adelig“ zu Kloster und Stift, die sich neben einem vereinzelt *adeligen Haus* (19. Januar 1718, Urk. 226) die Waage halten, wobei noch am 17. September 1790 die Stiftsdamen als *Konventualinnen* tituliert werden (HStA Düss. Kurköln VIII 421).

§ 10. Klösterliches Leben

Vorschriften über das Leben im Kloster selbst liegen nicht vor. Im Jahre 1540 nahmen die Mitglieder der Duisburger Frauenklöster, d. h. auch die des Klosters Duissern am Fronleichnamsumzug in Duisburg teil (v. Roden, Gesch. 1, S. 244 f.).

1560 wurde der Rat der Stadt Duisburg von der Äbtissin und den Klosterjungfern von Duissern auf Fastnachtsabend zu Gast geladen (v. Roden, Gesch. 1, S. 331). Nähere Einzelheiten hierzu sind nicht bekannt.

§ 11. Kleidung

Nachrichten hierzu liegen nicht vor.

§ 12. Ämter

Über Vorschriften zur Amtsführung der Äbtissinnen, Wahlkapitulationen oder dergl. finden sich keine Nachrichten.

Die Gesamtverwaltung des Klosters obliegt der in den meisten Fällen aus dem Konvent gewählten Äbtissin. Dabei ist es erstaunlich, daß es sich im Gegensatz zu den Klöstern Saarn und Sterkrade nur zweimal erweisen läßt, daß die Äbtissin vor ihrer Wahl ein Klosteramt in Duissern innehatte. Das betrifft nur Elsa von Volden, die vor ihrer Wahl 1338 als *sacrista* fungiert, und Scholastica von Reusch, die bis 1777 Kellnerin war (s. § 24). Die Ursache für diese Tatsache mag in der schlechten Quellenlage des Klosters Duissern zu suchen sein.

Vertreterin der Äbtissin ist die Priorin, die zum erstenmal 1262 (Urk. 21) genannt wird. — Ein einziges Mal findet sich eine Subpriorin, nämlich Lutgen Spee 1561 f.

Eine Kellnerin oder *celleraria* kommt zum erstenmal am 11. Mai 1259 vor (Urk. 18).

Nur einmal, am 16. Mai 1276, wird eine namentlich nicht genannte *cameraria* (etwa: Hausverwalterin) aufgeführt (Urk. 31). Ob deren Tätigkeit sich mit der von *Henkene, dem scoilteyten yn dem closter to Dusseren*, also einem — ebenfalls nur einmal genannten — Schultheißen im Kloster, vom 9. Juni 1379 deckt (Urk. 115), ist ebensowenig erwiesen, wie unklar bleibt, ob der Rentmeister des Klosters Duissern Elbert Grunties vom 16. April 1563 (Urk. 181) die Funktionen der *cameraria* von 1276 ausübt.

Als *bursaria* (Finanzverwalterin) erscheint Agnes de Beynseym am 6. Juli 1338 (Urk. 86). Offensichtlich an die Stelle dieser Bezeichnung ist am 12. März 1360 die einer *thesauraria* getreten (Urk. 106).

Eine *elemosina* der Äbtissin und des Konvents als Zahl- und Verwaltungsstelle für diesbezügliche Abgaben findet sich am 18. August 1290, 16. Oktober 1306 und 22. Juni 1338 (Urk. 37, 50, 85).

Am 16. Mai 1276 ist von einem *infirmarium* die Rede, worunter die Krankenstube zu verstehen sein wird (Urk. 31), während am 22. Juni und 6. Juli 1338 (Urk. 85, 86) mit der *infirmaria* Johanna die mit der Krankenpflege betraute Klosterfrau gemeint ist.

Ein *granarium*, einen Kornspeicher, hat das Kloster am 1. Mai 1275 (Urk. 29; Schubert, Müllh. UB, Nr. 60), und am 22. Februar 1465 wird ein *botterampt* genannt.

Im gottesdienstlichen Bereich ist am 22. Juni und 6. Juli 1338 die *cantrix* Elisa de Lureke im Sinne einer (Vor-)Sängerin zu nennen (Urk. 85, 86).

1256 wird das *officium custodie* erwähnt (Urk. 15), dem offenbar die Bezeichnung der Elsa von Volden am 22. Juni und 6. Juli 1338 als *sacrista* entspricht.

Daß sich die Bezeichnung Seniorinnen für einige der ältesten Klosterfrauen hier nicht findet, dürfte auf die lückenhafte Überlieferung zurückzuführen sein.

§ 13. Zahlenmäßige und ständische
Zusammensetzung des Konvents

Im Gründungsjahr 1234 wurde die Anzahl der Nonnen auf 13 festgelegt, jedoch schon drei Jahre später bestimmt der Kölner Erzbischof, daß 25 Klosterfrauen oder später gegebenenfalls noch mehr aufgenommen werden sollten (vgl. § 7; Urk. 1 u. 3).

Um 1280 sind 28 *moniales* im Kloster (Keussen, AnnHistVNdRh 20, S. 301; Dicks, S. 212).

1715 sind es einschließlich der Äbtissin neun, 1718 sechs Klosterfrauen (Scholten, AnnHistVNdRh 86, S. 69 bzw. Duissern Urk. 226).

1780 sind es ebenfalls sechs (StadtA Dbg., PfA Liebfrauen, Akten 10, S. 14), 1790 vier (HStA Düss., Kurköln VIII 421) und 1806, zur Zeit der Aufhebung nur noch drei Klosterfrauen einschließlich Äbtissin (HStA Düss., Kleve Kammer 1655, S. 17).

Ein ausdrücklicher Hinweis darauf, daß das Kloster (nur) für Angehörige des Adels gedacht sei, findet sich zur Zeit der Gründung nicht, doch verläuft die Entwicklung offensichtlich hier ebenso wie beim Kloster Saarn, aus dem die ersten Nonnen kamen. Jedenfalls finden sich im 14. und 15. Jahrhundert, als man erstmalig von den Namen auf die Herkunft schließen kann, zahlreiche Angehörige der Duisburger Ratsfamilien, des städtischen Patriziats, im Kloster, von dem die Namen Bensheim, Barl, Langenhaus (*de Longa Domo*) und Volden zu nennen sind, wobei es sich zweifellos um z. T. in unmittelbarer Umgebung der Stadt wohnende oder wohnhaft gewesene Ministerialen handelt, die im Duisburger Stadtr Regiment als Schöffen und Ratsmitglieder eine Rolle spielten. Eine Ausnahme macht das bürgerliche Geschlecht der Tack, das in der Geschichte der Stadt Duisburg, zumal in Rat und Verwaltung, vom 14. bis 16. Jahrhundert hervorragende Bedeutung hat (vgl. § 7), so daß es neben den adligen Nonnen im 14. und 15. Jahrhundert durch drei Vertreterinnen im Kloster Duissern nachzuweisen ist (vgl. § 28). Die Mehrzahl der weiblichen Mitglieder dieser Familie findet sich allerdings im Duisburger Katharinenkloster (Tertiarierinnen) (Wilkes, INA 1, 1941, Register).

Vom 15. Jahrhundert an ist es der im weiteren Umkreis, im Bergischen wie am Niederrhein bis in die Niederlande hinein (Huissen, Keil,

Spiering, Schaaff, 17. Jh.) und in Westfalen ansässige, aus der Ministerialität emporgestiegene Adel, dessen Angehörige im Kloster Duissern Profeß ablegen. Aus weiterer Entfernung stammen die Geschlechter Linsingen (Eichsfeld), Münch (vermutlich Schwaben) und Raven (Uckermark), die vielleicht uradliger Herkunft sind.

Wenn Ditmar in seiner *Historia Campensis* bei Erwähnung der Gründung des Klosters Duissern im Jahre 1234 sagt: *Via caeli pro nobilibus monialibus ... strata est* (Mosler, *AnnHistVNDRh* 167. 1965, S. 60), so dokumentiert sich darin eindeutig die Entwicklung, die das Kloster bis zu seiner Zeit (Mitte 16. Jh.) genommen hatte, zumal die Adelsqualität nach der Quellenlage seit dem 1. Viertel des 17. Jahrhunderts immer wieder betont wird (§ 6).

§ 14. Konversen

Außer der einzigen Notiz über eine Konverse von 1343 (s. § 29) findet sich kein Hinweis darauf, daß es Laienschwestern irgendwelcher Art im Kloster Duissern gegeben hat. Lediglich gegen Ende des Bestehens des Klosters, am 17. September 1790, werden in einem Dispens des Kölner Erzbischofs Konversen genannt, und zwar wird der Äbtissin nicht gestattet, *unadlige (Novizen) unter dem Namen der sogenannten Konversen anzunehmen* (HStA Düss., Kurköln VIII 421).

Laienbrüder sind unter wechselnden Bezeichnungen (*conversus, semi-conversus, apud nos manens, confrater et familiaris* u. ä.) nur in dem Zeitraum von 1303 bis 1371 nachweisbar. Ihrem Namen wird vielfach neben der Kennzeichnung als *conversus* usw. das Wort *frater* hinzugesetzt (s. § 30). 1320 und 1325 scheint einer von ihnen den Klosterhof in Lützerath verwaltet zu haben (s. § 30).

§ 15. Beichtväter und Vikare

Die sehr lückenhafte Überlieferung weist Beichtväter ohne Kontinuität als Kamper Mönche von 1418 bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts aus. Im Gegensatz zum Kloster Saarn und auch zu Sterkrade scheint die Bedeutung des Klosters Duissern von den Äbten von Kamp wesentlich geringer eingeschätzt worden zu sein; denn in vielen Fällen stirbt der von der Abtei Kamp hierher entsandte Mönch als Beichtvater von Duissern, ohne daß dieses Amt eine Durchgangsstation in seiner geistlichen Laufbahn gewesen wäre. Man scheint sich schließlich in Kamp

mit der Tatsache abgefunden zu haben, daß die Duisburger Minoriten, die ja in neuerer Zeit den Gottesdienst in Duissern durchführten, bei der geringen Zahl der Klosterfrauen auch die Funktion des Beichtvaters mitübernahmen, gibt doch der Abt von Kamp in seinem Bericht über das Kloster Duissern von 1792 an den Abt von Altenberg zu, daß schon lange kein Geistlicher von Kamp mehr nach Duissern entsandt worden sei (s. § 7).

Scholten (S. 61, 69) sagt, daß der Beichtvater auch Prior geheißen und (auch) den Gottesdienst zu versehen gehabt habe. Beides ist nicht auszuschließen — die Durchführung des Gottesdienstes dürfte in die Zeit vor den Abmachungen hierüber mit den Duisburger Minoriten (s. § 17) fallen —, ist aber bei den wenigen noch vorhandenen Quellen nicht nachweisbar. Hinsichtlich der Bezeichnung Prior darf auf das Kloster Saarn verwiesen werden (s. dort § 15), wo der Beichtvater ebenfalls gelegentlich so genannt wurde.

Die Wohnung des Beichtvaters war ein abgesondertes Gebäude, die Beichterei, als solche in dem alten Kloster (vor der Zerstörung Ende des 16. Jahrhunderts) am 5. September 1558 und am 25. Februar 1559 erwähnt (StadtA Dbg., Best. 10 A/2, Bl. 168 v., und Duissern Urk. 179). Auch die seit Anfang des 17. Jahrhunderts dem Konvent von Duissern dienenden Gebäude in der Stadt Duisburg hatten ihre Beichterei (so 1738, s. § 7).

In der Funktion eines Vikars findet sich nur ein einziger 1262 (s. § 32). Die Stelle eines durch eine Stiftung um 1275 zu unterhaltenden *sacerdos ibidem perpetuo domino servituri* kann an Hand der Quellen nicht nachgewiesen werden. So scheint Scholten (s. o.) mit seiner Bemerkung recht zu haben, daß die Beichtväter (zunächst) den allgemeinen Gottesdienst versahen, bis seit 1561 die Minoriten von Duisburg, die nicht weit entfernt wohnten, die Stelle des Vikars einnahmen (vgl. § 17).

§ 16. Siegel

Das Siegel vom 3. Oktober 1587 (Duissern Urk. 192) ist, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, das letzte vorhandene Klostersiegel, danach gibt es nur noch bei wenigen Äbtissinnen (s. § 24) Privatsiegel. Über die nicht immer eindeutig erkennbare Verwendung der Siegel als Äbtissinnen-, Konvents- oder gemeinsames Siegel s. im Folgenden. Vom Typ her sind die benutzten Siegel spitzoval oder später rund.

Einzelne Siegel sind abgebildet bei Wilhelm Ewald, Rheinische Siegel 4 und beschrieben bei Edith Meyer-Wurmbach (s. § 2).

Am 5. August 1249 liegt das erste Duisserner Siegel der *soror V. dicta abbatissa* ohne vorausgegangene Siegelankündigung vor (Duissern Urk. 14; Ewald 4, 1942, 108 Nr. 1; Meyer-Wurmbach, 1975, S. 137). Es ist spitzoval, Durchmesser 60×44 mm, und stellt die Äbtissin dar, auf einem faltstuhl sitzend, ein Buch in der linken Hand haltend. Umschrift: SIGILLVM ABBATIS[SE DE] VIA CE[LI].

Das zweite Siegel, dessen Text in der Ankündigung lautet: . . . *presentes litteras sigillo predicti conventus . . . fecimus communiri*, stammt vom 15. Mai 1261 (Duissern Urk. 22 a und b; 2 Ausfertigungen mit je 1 Siegel), ist spitzoval mit Durchmesser 60×41 mm. Bild: Äbtissin, auf einem faltstuhl sitzend usw., in schmalerer, aber sonst gleicher Ausführung wie das Siegel vom 5. August 1249. Umschrift, soweit unter Zuhilfenahme beider in der Beschriftung stark lädiertes Ränder noch zu lesen ist: SIGILLVM A[B]BAT[IS]SE DE VIA CELI (also auch hier die gleiche Umschrift wie vorher).

Das dritte, noch vorhandene Siegel ist das einer nicht mit Namen genannten Äbtissin von Duissern, das ohne Siegelankündigung angehängt wurde, vom 1. Mai 1265 (Urk. 24 b). Soweit an dem nur noch vorhandenen unteren Teil zu erkennen, ist es der gleiche Siegeltyp wie bisher mit der sitzenden Frauengestalt. Von der Umschrift noch zu erkennen: . . . ABBA[TISSE] DE . . .

Auch das vierte Siegel, bezeichnet als *sigillum ecclesie nostre*, vom 1. Mai 1275 (Urk. 29) an einer Urkunde, in der wiederum die Äbtissin namentlich nicht genannt wird, stellt den gleichen Typ wie die vorhergehenden dar. Von der Umschrift sind nur noch die letzten Buchstaben zu erkennen: . . . VI]A CELI.

Das fünfte, stark zerstörte Siegel vom 16. Mai 1276 (Urk. 31), mit dem Äbtissin und Konvent *sigilli nostri appensione* siegeln, ist von Schriftbild und Umschrift, wie trotz der Zerstörungen zu erkennen ist, der Typ der vorausgehenden Siegel. Das gilt auch für das sechste und siebte Siegel — 14. April 1278: Äbtissin und Konvent siegeln gemeinsam *sigillo ecclesie nostre predicte* (Urk. 32); 20. Januar 1326: Hier heißt es trotz Beteiligung der Äbtissin nur: *sigillum dicti conventus est appensum* (Urk. 73) —, die in Umschrift und Bild mehr oder weniger stark verdrückt oder zerstört sind.

Eine vom bisherigen Typ abweichende Art, wenn auch spitzoval, zeigt das achte vorhandene Siegel vom 22. Juni und 6. Juli 1338 (Urk. 85, 86), mit dem *soror abbatissa* ohne Erwähnung des Konvents *sigillum nostrum* anhängt. Trotz der starken Zerstörungen an beiden Exemplaren ist zu erkennen, daß es sich hier um eine stehende Frauengestalt handelt,

die, soweit bei den starken Beschädigungen auszumachen ist, vermutlich ein Buch in der Linken hält. Mehr ist weder vom Siegelbild noch von der Umschrift zu erkennen. Durchmesser senkrecht wohl knapp 50 mm. Es kann vermutet werden, daß das eben geschilderte achte Siegel das gleiche ist wie das neunte, nur oben und unten am Rande leicht beschädigte spitzovale Siegel vom 5. Februar 1366 (Urk. 107; Ewald 4, 1942, 109 Nr. 5; Meyer-Wurmbach, 1975, S. 142), Durchmesser ca. 50 × 39 mm. Hier hängt ebenfalls die Äbtissin allein *sigillum nostrum* an. Bild: Vor gegittertem und mit Pünktchen gefülltem Hintergrund die Äbtissin, stehend, mit erhobener Rechten und Buch in der Linken (so von E. Meyer-Wurmbach beschrieben). Umschrift in gotischen Majuskeln: [S'E] LISAB(ETHE) ABBATISSE IN DUSSEREN.

Den letzten Typ eines kreisrunden Siegels repräsentieren die vier Exemplare vom 9. Mai 1452 (StadtA Dbg., Best. 92, Urk. 53), wo die Äbtissin allein siegelt, vom 25. Februar 1533 (StadtA Dbg., Best. 85—3, Kolkerhof, Urk. 4), wo die Äbtissin für sich und eine Anzahl Klosterfrauen siegelt, vom 23. Oktober 1537 (Duissern Urk. 174; Ewald 4, 1941, 28 Nr. 11; Meyer-Wurmbach, 1972, S. 84), wo die Äbtissin und der Konvent das Siegel als *unser Convents Siegel* gebrauchen, und vom 3. Oktober 1587 (Duissern Urk. 192), wo das von Äbtissin und einigen Klosterjungfern verwendete Siegel als *Klostersiegel* bezeichnet wird. Der Durchmesser des in der Ausführung immer gleichen Siegels ist etwa 46,5 mm. Die Beschreibung des Siegelbildes, die E. Meyer-Wurmbach von dem Siegel von 1537 gibt, die aber seit 1452 gilt, lautet: Madonna mit stehendem Kind auf einer Bank mit hoher Lehne sitzend. Die Lehne ist mit Gitterwerk gefüllt und endigt oben in zwei Spitzbögen. Zu beiden Seiten je eine Blütenstaude. Das besterhaltene aller vier Siegel ist das von 1533, das die von Meyer-Wurmbach nur vermutete Umschrift eindeutig wiedergibt: *S(igillum) · conventus · est · in · Dusseren.*

5. RELIGIÖSES UND GEISTIGES LEBEN

§ 17. Gottesdienst

1. Mai 1275: Durch eine schon vor dieser Zeit — wann, ist nicht gesagt — gemachte Stiftung des Duisburger Bürgers Rutger von Bensheim war das Kloster Duissern verpflichtet worden, den Erlös der Erträge des gestifteten Ackerlandes *ad opus sacerdotis ibidem perpetuo domino servituri* zu verwenden (Urk. 29). Dennoch läßt sich ein ständiger Geistlicher im Kloster, abgesehen von dem von der Abtei Kamp abgeordneten Beichtvater (vgl. § 31), nicht nachweisen.

Am 23. Oktober 1537 wird der *Kirchweihtag* (der Kirche des Klosters Duissern) erwähnt, jedoch wird kein Datum genannt (Urk. 174).

Am 25. Februar 1559 stiftet der Beichtiger des Klosters Duissern Johann Floit eine Donnerstagsmesse (Urk. 179).

Die Duisburger Franziskaner-Minoriten sollen nach einer Abmachung vom 14. Februar 1561 für ein von den Nonnen von Duissern gekauftes Stück Land im Kleinen Hochfeld (bei Dbg.) *alle hillige dage to Dusseren im kloister predigen* (Urk. 194).

Um 1636 (o. D.) wurde der Gottesdienst durch die Besetzung der Generalstaaten behindert. So machen denn die Duisburger Franziskaner und Kreuzbrüder eine Eingabe an den Prinzen von Oranien, dessen Garnison in der Stadt sowohl in ihren Klöstern als auch im Frauenkloster (Duissern) den Gottesdienst verboten und die Schlüssel der Klosterkirchen abgefordert habe. Sie bitten darum, ihren Gottesdienst fortsetzen zu dürfen und daß ihnen für ihre Gotteshäuser, Kirchen und Klöster, eine schriftliche *Salvanguardia* ausgestellt werde. Diese Bittschrift ist u. a. auch von der Duisserner Äbtissin Margarete von Münch unterschrieben. Um 1641 finden weitere Mißhelligkeiten durch die Niederländer statt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 74 u. 80).

Nachdem den Duisburger Minoriten am 28. Mai 1660 eine Summe von 200 Rtlr. ausbezahlt worden war, die ihnen die 1652 verstorbene Äbtissin Margarete von Münch vermacht hatte, versprechen sie, eine jährliche Memorie (für die Äbtissin von Münch) sowie alle Jahre an den Hoch-Zeiten oder am Tage danach in dem adeligen Kloster zu Duissern durch einen ihrer Priester eine Predigt halten zu wollen (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 159).

Am 15. Oktober 1706 trifft das Kloster Duissern mit den Duisburger Minoriten eine Vereinbarung über den Gottesdienst, den sie im Kloster durchzuführen haben (StadtA Dbg., Best. 92, Urk. 241), und zwar sollen die Minoriten an allen Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr die Messe lesen *mit die gezieten gemeefß singen*, außerdem an folgenden Tagen um 8 Uhr, nämlich: montags für die verstorbenen Verwandten von Fräulein von Holtz, nach dem Tode aber von Fräulein von Holtz (s. a. § 3) für ihre eigene Seele, donnerstags für den verstorbenen Beichtvater *von das hochwürdige sacrament*, freitags für die armen Seelen im Fegefeuer, sonnabends *von der Mutter Gottes* für Fräulein von Holtz.

Wenn die Patres hohe Festtage haben und die Messe daher im Kloster Duissern nicht gesungen werden kann, so sollen ihnen doch die Gebühren gezahlt und es soll ihnen gestattet werden, für die vereinbarten Messen eine Kollekte zu halten.

Auch haben die Minoritenpatres an den vier großen Jahrzeitstiftungen (*Anniversaria*) für die Verstorbenen, deren im Kloster gedacht wird, nämlich in den Monaten Januar, Mai, September und November, *das Amt der heiligen Messen zu versehen*. Sodann soll am Fest der Hl. Katharina (25. November) oder einen Tag zuvor oder einen danach eine Messe gehalten werden für die verstorbene *Mefraw von Möncke* (Äbtissin Margarete von Münch, s. § 24). Auch an allen Quatembertagen soll zu Duissern die Messe gelesen werden.

Wenn es verlangt und zuvor bestellt wird, wird einer der Patres an hohen Festtagen des (Zisterzienser-)Ordens Messe lesen. *Mag aber der Priester die Messe für sich oder andere appliciren*.

Am Fest des Hl. Bernhard (20. August oder 14. November = Translatio bei den Zisterziensern?), auf Christtag, Ostern, Pfingsten und Mariä Himmelfahrt, *wann acht Tag zuvorn bestallt wird, ausgenommen St. Bernardi Tag, welche ohn Ansagen festbleibt*, soll eine Predigt gehalten werden.

Schließlich soll am hl. Sakramentstag (Fronleichnam) und die ganze Oktav hindurch sowie *auf Sancti Bernardi Fest* morgens im Amt der hl. Messe und nachmittags zur Vesper zweimal *die Benediction mit dem Hochwürdig(st)en*, d. h. der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben werden.

Hierfür werden die Minoriten jährlich 35 Rtlr. erhalten, von denen 30 am 11. November und 5 am 1. Januar bezahlt werden sollen.

Daß die Minoriten für die gottesdienstliche Tätigkeit ihre Bezahlung erhalten haben, zeigt das Beispiel vom 1. November 1708, wo es in den Aufzeichnungen heißt: *Abbatissa ex Duisseren solvit annuam deserturam de anno 1708. 60 daleros* (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 148),

wobei auch die Rechnung stimmt, da 1 Rtlr. = 2 Taler gezählt wurde (v. Roden, Gesch. 1, S. 337).

Lt. Bericht der Minoriten an das Duisburger Stadtgericht vom Jahre 1803 (nach dem 14. März) versieht im Kloster Duissern täglich einer ihrer Patres den Gottesdienst (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 12).

1790 wird den Klosterjungfern durch Dispens des Kölner Erzbischofs gestattet, mit nur drei Konventualinnen den Chordienst zu verrichten, bis *die dermalige Anzahl wieder auf sieben adlige Profess-Konventualinnen angewachsen sein* würde (HStA Düss., Kurköln VIII 421).

Nach einer Mitteilung des Unterpräfekten der großherzoglich-berghischen Verwaltung in Aspel vom 10./19. Mai 1809 können dem Duisburger Minoritenkloster in Zukunft nicht mehr die von ihm für die Lesung der Fundationsmessen im aufgehobenen Kloster Duissern in Anspruch genommenen 40 Rtlr. und 3 Malter Gerste gezahlt werden. Dieser Fonds wird nunmehr für eine allgemeine Förderung des katholischen Kultus ausgeworfen (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 171).

Von Besonderheiten des geistlichen Lebens im Kloster Duissern wird nichts berichtet. Auch über eine Klosterreform ist nichts bekannt.

§ 18. Bruderschaften

Im Jahre 1780 (o. T.) wird die Abtei Duissern dem Duisburger Minoriten-Kloster *affiliert* (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. 14*). Diese Affiliation, worunter die Aufnahme in die Gebetsbruderschaft zu verstehen sein wird, bezog sich damals auf die Äbtissin, die fünf Klosterjungfern und den Deservitor.

§ 19. Literarische Tätigkeit

Hierüber liegen keine Nachrichten vor.

6. BESITZ

§ 20. Allgemeines

Die meisten Höfe und Grundstücke erwarb das Kloster Duissern sowohl durch Schenkung als auch durch Kauf im 13. und 14. Jahrhundert. Infolge des Verlustes der Akten des Klosterarchivs (s. § 4) im März 1945 ist auch die Gesamtüberlieferung zum Besitz recht gering und kann sich z. T. nur auf die Angaben des Findbuches im HStA Düsseldorf (Fotokopie im StadtA Dbg.) stützen.

Trotz der allgemein wenig befriedigenden Quellenlage läßt sich doch erkennen, daß entgegen dem grundsätzlich geltenden Gelübde der Armut Klosterangehörige schon verhältnismäßig früh über Eigenbesitz und eigenes Vermögen verfügt haben. So sind z. B. am 2. Juli 1393 Goetgin, die Tochter Werners von Opmedemen, Nonne zu Duissern, und ihre Schwestern Nese und Alheit, Nonnen im Kloster Merten (an der Sieg), zusammen mit ihren vier verheirateten Schwestern im Besitz von Gütern und Zehnten bei Obmettmann (zu Mettmann) und Homberg (ö Ratingen) (Slg. Redinghoven, München, Bd. 28, S. 313 f.). Am 28. Februar 1452 erwirbt die Klosterjungfer Greyte Seyghers eine Erbrente (Kl. Duissern Urk. 146; Schubert, Mülh. UB, Nr. 320).

Vergleichbare Besitzstandslisten für verschiedene Jahrhunderte oder Jahrzehnte liegen nicht vor.

Hinsichtlich einer Übersicht über die rechtsrheinischen Besitzungen und die Quelle HStA Düss., Großherzogt. Berg 852, sind das obengenannte Archivalienverzeichnis sowie einige Zusätze aus den Urkunden des Klosters Duissern zum Monninger Hofesbesitz heranzuziehen.

Unter Benutzung der einzigen Akte (HStA Düss. Kleve-Mark XVI B 159), die 1803 alle Güter aufführt, die das Kloster Duissern nach der Besetzung des linken Rheinufer durch die Franzosen verloren hatte, und einer Zusammenstellung bei v. Roden, Aufhebung, DF 22, S. 109 (mit Quellenangaben) sowie unter Einfügung von quellenmäßig belegten Ergänzungen läßt sich eine Übersicht über den linksrheinischen Grundbesitz erstellen.

Die Übersichten lassen erkennen, daß das Kloster Duissern zwar nicht zu den armen, aber keineswegs etwa zu den wohlhabenden oder gar reichen geistlichen Niederlassungen gezählt werden konnte.

§ 21. Grundbesitz

Rechtshheinische Besitzungen (Höfe und Grundstücke, Mühle) 1806:

1. Monninger Hofesbesitz (Mülheim-Speldorf), größter Gutsbesitz als Pachthof:
 Am 1. Mai 1275 wird eine für die Entlohnung eines ständigen Geistlichen vorgesehene Stiftung (s. § 17) für das Gut Monning verwendet, aus dessen Erträgen die Geistliche nun bezahlt werden soll (Urk. 29; Schubert, Mülh. UB Nr. 60). Wilhelm gen. von Hagen, Sohn des Wilhelm von Hagen, Ritters in Kirchhellen, verkauft am 7. September 1286 das *Monoge* genannte Gut am Duisburger Walde dem Kloster Duissern, das damit ein zweites Gut mit Namen Monning dort erwirbt (Urk. 34 u. 46 mit Rechtsstreit 1303). Am 5. Januar 1292 (1291) befreit Graf Adolf V. von Berg den Hof des Klosters Duissern in der Monning vom kleinen oder schmalen Zehnten, der ihm bisher zustand, behält sich jedoch den *rodezende* genannten Zehnten weiterhin vor (Urk. 39; Schubert, Mülh. UB Nr. 72).
 Nachdem das Kloster schon seit 1275 wenigstens einen und seit 1286 einen zweiten Hof in der Monning besaß, erwirbt es am 10. Mai 1347 (als dritten) von den Eheleuten Heinrich gen. Morsele und Lisa deren dem Duisserner Hof benachbart liegenden Hof in der Monning (Urk. 95; Schubert, Mülh. UB Nr. 107). Am 1. Juni 1366 Erwerb eines Stückes Ackerland in der kleinen Monning *juxta terras sanctimonialium de Dusseren* (Urk. 108; Schubert, Mülh. UB Nr. 125).
 Seit Erwerb des Besitzes an der Monning ist Kloster Duissern Meistbeerbter im Duisburger Wald, hat dort 7 Hufen (Averdunk, Gesch. 1894, S. 127 u. 116).
2. Pachthöfe: In Duissern (Duisburg): Klostermannshof, offenbar schon früh im Besitz des Klosters. Hofesakten von 1679 bis 1800 verloren; Strunkmannshof, vor 1561 in Klosterbesitz (Urk. 180), Akten von 1680 bis 1806 verloren; Driesenhof, Akten von 1693 bis 1803 verloren; Franzenhof, Akten von 1682 bis 1803 verloren; Wirtshof, Akten von 1674 bis 1793 verloren. In (Duisburg-)Angerhausen: Görtzhof, vor 1325 im Besitz des Klosters (v. Roden, Gesch. 2, S. 265), Akten von 1681 bis 1800 verloren. In (Duisburg-)Wanheim: Urselenkate oder Hagenackershof, seit 1771 verpachtet (HStA Düss., Großherzogt. Berg 852).
3. Verschieden große Pachtländereien in Duisburg, vor dem Kuhtor am Holzwege, vorm Stapeltor, zwischen Holzweg und Heerstraße, zwi-

schen Dickelsbach und Heergasse, vor dem Marientor, auf dem Knüppelberg, am Ratingsbäumchen-Weg, am Musfelder Wege im Hochfeld, am alten Gericht in Hochfeld, im Neuenkamp und im Kaßlerfeld, in der Ruhrau, im Duissernschen Feld und in Duissern, im Wanheimer Feld sowie in Meiderich.

4. Grundstücke in Duisburg in *Selbst-Kultur*:
Gärten und Wiesen an der Meiderichschen Straße, unterhalb des Burgackers, im Philosophischen Gang (heute: Philosophenweg), im Hellenpoot (ö Stapeltor) und ein kleines Landstück südlich der Ruhr an deren Ufer.
5. Die Windmühle vor dem Kuhtor in Duisburg (an der heutigen Landgerichtsstraße) besaß das Kloster bereits am 4. April 1312, als es das Grundstück, auf dem die Mühle errichtet worden war, käuflich erwarb (Urk. 53).

Linksrheinische Besitzungen 1803:

1. Der Bovensche Hof zu Schwafheim (heute Stadt Moers):
Land zu Schwafheim bereits 1336, ohne erkennbare Beziehung zu dem Hof. Am 1. März 1582 Verpachtung des Duisserner Hofes zu Schwafheim an Eheleute then Baven (H. Keussen, Urkundenbuch Stadt u. Herrlichkeit Krefeld 4 Nr. 6060). Hofesakten von 1717 bis 1793 verloren.
2. Der Lützerather Hof bei Immerath (sö Erkelenz):
1265 wurde der Hof durch Kauf erworben (Urk. 25 u. 27). Hofesakten von 1710 bis 1788 verloren.
3. Der Lucaserhof zu Kamphausen (nw Jüchen):
1318 gekauft (Urk. 59). Hofesakten von 1685 bis 1744 verloren.
4. Der Hof Kleinheckhausen bei Hemmerden (nö Grevenbroich):
1276 durch Schenkung erworben (Urk. 31). Hofesakten von 1644 bis 1794 verloren.
5. 28 Morgen Ackerland im Jackerather Feld (sw Grevenbroich).

§ 22. Mobilien

Zu dem Muttergottesbild von 1371, das am 1. August 1435 als *onser lyever frouwen beld* nochmals erwähnt wird (Urk. 130) und mit Sicherheit unter den beiden Gemälden des Altars im August 1806 anzunehmen ist, s. § 3.

Um welche Dinge von Wert es sich im Geldrischen Erbfolgekrieg

1543 handelte, ist nicht bekannt, als das Kloster Duissern auf den Befehl, die Kirchenschätze zur Unterstützung des Landesherrn abzuliefern, antwortet, seit Beginn der Feindseligkeiten habe man des Klosters *cyrait und kercken kleynodien van daer gestalt* (weggenommen) und habe sie *nyet by hant* (G. Aders, Beschlagnahme der Kirchenschätze im rechtsrhein. Kleve im gelderschen Erbfolgekriege 1543, Düsseldorfer Jb. 45, 1951, S. 278).

Zu Anfang Januar 1797 war eine vergoldete Silbermonstranz gestohlen worden, deren Kuppel ein Türmchen mit vier Pfeilern darstellte, auf dem sich ein Kruzifix befand. Unten an der Monstranz befanden sich zwei Medaillen und zwei goldene Fingerringe; auf einer der Medaillen war außer einem Namenszug des Hl. Johann von Nepomuk dargestellt. Einer der Ringe war mit einem Kruzifix belegt, der andere mit einem elfenbeinernen Porträt rot unterlegt und mit einem Kristall versehen (Duisb. Intelligenzblatt, 17. Januar 1797).

Eine genaue Aufstellung des beweglichen Gesamtvermögens, getrennt nach Haus- und Kircheninventar sowie gottesdienstlichen Gerätschaften wurde, gleich nach der Aufhebung des Klosters, am 27. August 1806 gemacht (HStA Düss., Großherzogt. Berg 852; v. Roden, Aufhebung, DF 22, S. 114 f.): Die beiden vorhandenen Glocken, eine größere, eine kleinere, wogen zusammen etwa 160 Pfund und wurden auf 80 Rtlr. taxiert. Altar, Gemälde, 5 Heiligenbilder, 9 Wappenschilder verstorbener Äbtissinnen, Stühle, Bänke und dergl. waren zusammen nicht annähernd soviel wert wie die Orgel mit 10 Registern, die auf 50 Rtlr. geschätzt wurde. 8 Meßgewänder, 10 Alben, 10 verschiedenen große Leuchter aus Messing und schließlich eine 2½ Pfund schwere, 12-lötige Monstranz, 1 Kelch, 2 Meßkännchen aus Silber sind erwähnenswert.

Diesen beim Gottesdienst benutzten Gerätschaften ist noch ein 1⅜ Lot schweres goldenes Kreuz hinzuzurechnen, das die Äbtissin trug und das nach ihrer Aussage das einzige *insigne abbatiale* war, das sie besessen hatte (HStA Düss., Großherzogtum Berg 3861; v. Roden, Aufhebung, DF 22, S. 115).

Die Meßgewänder gelangten 1806 an die katholischen Gemeinden Holten (Oberhausen) und Kettwig (Essen), die Orgel an die Gemeinde Holten und die Monstranz nach Ruhrort (Duisburg) (Averdunk, Gesch. 1894, S. 131; v. Roden, Aufhebung, DF 22, S. 118).

Im Jahre 1841 verkaufte Pfarrer Heinrich Hollen von der Duisburger Katholischen Gemeinde zwei Meßbücher, drei Gradualia, zwei Antiphonaria und ein Hymnale, die sich bis 1806 im Kloster Duissern befunden hatten und dann über das Minoritenkloster an die Katholische Gemeinde gelangt waren (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 814). Die drei

folgenden Bücher: Bréviaire de l'ordre de Cîteaux, Paris 1754, Martyrologium Cisterciense, Paris 1689, und Annus Cisterciensis von 1682 haben sich vermutlich zur Zeit der Aufhebung ebenfalls im Kloster Duisern befunden, wohin möglicherweise alle drei oder doch die beiden ersten von Angehörigen säkularisierter Klöster links des Rheins mitgebracht worden sind (Rösen, DF 15, S. 239).

§ 23. Einkünfte

Bei dem Verlust der Akten des Klosters Duisern im Jahre 1945 (s. § 4) waren auch Verzeichnisse verschiedenartiger Einkünfte der Zeit von 1582 bis 1806 zu beklagen.

Am 27. August 1300 gewährt König Albrecht dem Kloster freie Lieferung des für den Klosterbräu notwendigen *fermentum* (wohl = Grut) durch die Duisburger *fermentarii* (Urk. 42; Averdunk, Gesch. 1894, S. 127 u. 370).

Aus dem Amt Kaster (Herzogt. Jülich; heute Kreis Bergheim) bezog das Kloster seit 1499 Korneinnahmen, die offenbar mit dem seit dem 13. Jahrhundert in seinem Besitz befindlichen Lützerather Hof (s. § 21) in Verbindung stehen (HStA Düss., Jülich-Berg I 813). 16. März 1583: Kloster Duisern und Haus Pesch (b. Immerath, sö Erkelenz) haben zusammen einen Zehnten in der Pfarrei Immerath. Die Duiserner haben ihre Hälfte in ihren Hof zu Lützerath verpachtet.

Bei der Verpachtung eines Gutes in Königshoven (sw Grevenbroich) am 1. Februar 1718 hatte der Pächter eine Anzahl von Rtlr. als sogenannte *Diskretionsgelder* an die — damals fünf — Kapitularinnen zu zahlen (Urk. 226).

Im 18. Jahrhundert nimmt das Kloster Duisern zur Vermehrung seiner Einkünfte alleinstehende Damen in Kost und Logis bei sich auf (z. B. um 1721 die Wwe. Müntz) (Urk. 227).

Den Einkünften hinzuzurechnen sind die Abgaben aus verpachtetem Grundbesitz (vgl. § 21).

7. PERSONALLISTEN

In den meisten Urkunden, mindestens des ersten Jahrhunderts der Geschichte des Klosters Duisern, in denen Äbtissin und Konvent Aussteller sind, werden weder die Äbtissin noch die Konventsmitglieder mit Namen genannt. Es heißt gewöhnlich nur: Äbtissin und Konvent. Auch für die folgenden Jahrhunderte läßt die Überlieferung mehr als zu wünschen übrig, so daß es ebensowenig möglich ist, die Klosterangehörigen in ihrer Gesamtheit zu erfassen, wie auch nur bei einer von ihnen einen lückenlosen Lebenslauf zu erstellen.

§ 24. Äbtissinnen

Regenwidis von Kirchhellen (Hillen)
1234—1240

Verwandte (Tochter?) des *Conradus de Richlingshusen*, Richters der erzbischöflichen Ministerialen in Recklinghausen, 1240 (o. T.) *quondam abbatisa in Dussere* als Gründerin des Zisterzienserinnenklosters Sterkrade bezeichnet (HStA Düss., Kl. Sterkrade Urk. 1), vgl. dazu unten Sterkrade § 7.

V.
1249

Als *soror, dicta abbatisa in ecclesia sancte Marie apud Dusseren*, am 5. August 1249 erwähnt (Duisern Urk. 14).

H.
1262

Quondam abbatisa am 9. Juni 1262 (ebd. Urk. 23; im Gegensatz zu dem *quondam* 1240 bei Regenwidis, bedeutet *quondam* hier dem Inhalt der Urk. entsprechend, wie gewöhnlich, verstorben)¹⁴).

¹⁴) Eine vom Bearbeiter des Findbuches in Erwägung gezogene Datierung auf 1264 kann aus inhaltlichen Gründen nicht befürwortet werden. Der Schreiber hat das Datum offensichtlich aus Versehen so wiedergegeben: *anno domini M^o CC^o LXIJ 1^o*.

G u d a
1262

Ist am 26. März 1262 (1261 *dominica passionis Domini*) Äbtissin (Urk. 21). Sie wird noch einmal als Äbtissin G. am 9. Juni 1262 genannt (Urk. 23).

L i n s a
1276

Abbatissa de Düsere 16. Mai 1276 (Urk. 31).

E l i s a b e t h
1278

Am 31. März oder 7. April¹⁵⁾ 1278 (1277) (Urk. 32) als Äbtissin urkundlich erwähnt.

L i n s a
1320

Am 20. April 1320 als Äbtissin urkundlich erwähnt (Urk. 64). Im Text heißt es: *Linsa totusque conventus*.

M a r g a r e t a
1325—1326

Vom 6. Mai 1325 bis 20. Januar 1326 als *soror, (dicta) abbatissa* urkundlich erwähnt (Urk. 71, 72, 73).

C l e m e n c i a
vor 1338

Am 22. Juni und 6. Juli 1338 als *quondam abbatissa* urkundlich erwähnt (Urk. 85, 86), wobei *quondam* hier als „gewesen, aber noch

¹⁵⁾ Ob es *feria 5 ante* oder *post dominicam Judica me* heißt, ist nicht mehr zu entziffern.

lebend“ (nicht als verstorben!) übersetzt werden muß, wie aus dem Inhalt hervorgeht.

Hildegundis

1338

Urkundet am 22. Juni und 6. Juli 1338 als *soror, abbatissa monasterii in Dússerin* (Urk. 85, 86).

Elsa (oder Elizabeth) von (de) Volden (Voylden)

1360—1366

Am 22. Juni und 6. Juli 1338 als *sacrista* urkundlich erwähnt (Urk. 85, 86), urkundet am 12. März 1360 (Urk. 106) und 5. Februar 1366 (Urk. 107) als Äbtissin.

Agnes von Friemersheim (*Neze van Vrijmershem*)

1435

Am 11. August 1435 als Äbtissin urkundlich erwähnt (Urk. 130).

Lene Pauls

1437

Am 7. Juni 1437 als Äbtissin urkundlich erwähnt, urkundet am 13. Dezember 1437 (Urk. 131 u. 133).

Drude Woyste

1437

Urkundlich erwähnt am 30. September 1437 (Urk. 132), also einem Datum, das zwischen den beiden Urkunden-Daten ihrer Vorgängerin liegt. Im Text der Urkunde ist von einem nun beigelegten Streit (um 200 Gulden) mit der Äbtissin Drude Woyste und dem Konvent die Rede. Nichts läßt aber darauf schließen, daß dieser Streit etwa vor eini-

ger Zeit mit der hier genannten Äbtissin stattgefunden habe und nun vielleicht durch die Äbtissin Lene Pauls beigelegt worden sei. Der Widerspruch betr. die beiden Äbtissinnen des Jahres 1437 ist aus dem Urkundentext nicht zu lösen.

Hadewig von Neuenrade
(*Nuwenroede, Nuweraide, Neuwerade* u. ä.)
1448—1461

Urkundet mehrfach zwischen dem 8. September 1448 und 9. August 1461 (Duissern, Urk. 139; StadtA Dbg., Best. 92, Urk. 53 u. Akten 217, INA Nr. 120 u. a.).

Margarete Seyartz
(*Greyte Seyghers, Zeyertz* u. ä.)
1468—1483

Erwirbt am 28. Februar 1452 bei Bernt van Menden für eine Summe Geldes eine wieder einlösbare Erbrente, die jährlich am 11. November im Kloster Duissern oder in der Stadt Duisburg zu zahlen ist (Urk. 146; Schubert, Mühl. UB Nr. 320); nochmals am 25. September 1462 als Klosterjungfer urkundlich erwähnt. Als Äbtissin ist sie vom 15. Mai 1468 bis 17. September 1483 nachweisbar (Urk. 156, 160; StadtA Mülheim, Haus Styrum Urk. 89, 90 = Hulshoff/Aders, Grafen von Limburg 2, 2, 1963 Nr. 1485, 1486).

Rixa (*Rexa, Richardis*) von Ulenbroich
1490—1501

Vom 27. Februar 1490 (HStA Düss., Findbuch des Gräfl. Speeschen Archivs, Abt. E 1) bis 15. August 1501 (Duissern Urk. 165) mehrfach als Äbtissin erwähnt. Nach den Aufzeichnungen der Äbtissin Elisabeth von Schwarzen von 1738 soll sie 1513 gestorben sein (Scholten, S. 65). Diese Angabe läßt sich nicht halten, wenn man die Erwähnung des folgenden Namens zum Jahre 1504 berücksichtigt. Danach müßte R. von Ulenbroich 1504 bereits tot gewesen sein.

H a d e w i c h W r e d e (*Wreed*)

1504

Wird 1504 (o. T.) als Äbtissin bei Gelegenheit eines Kaufes im Kopiar des Benediktinerinnenklosters Hagenbusch bei Xanten erwähnt (Scholten, S. 65). Vgl. hierzu auch das bei Rixa von Ulenbroich Gesagte. Scholten nennt sie übrigens als Vorgängerin der R. von Ulenbroich. Nach Lage der Dinge könnte sie eigentlich nur ihre Nachfolgerin gewesen sein.

C a t h e r y n a v a n B a r l l

1520—1525?

Urkundet als Äbtissin am 13. April 1520 (Duissern Urk. 170). Am 25. Februar 1533 lebt sie noch als *alde vrouwe*, also als gewesene Äbtissin (StadtA Dbg., Best. 85—3, Kolkerhof, Urk. 4). Völlig unsinnig ist die Angabe ihrer Äbtissinnenwürde 1576—1580 nach den „Handschriftlichen Nachrichten“ der Elisabeth von Schwartzten (Scholten, S. 65).

G e r t r u d W r e d e

(Druytken, Druda van Wriedt, Witt u. ä.)

1520?—1542

Vom 25. August 1525 bis 30. Dezember 1542 mehrfach als Äbtissin nachgewiesen (Duissern Urk. 171, 176; StadtA Dbg., Best. 10 A/251, S. 118 u. a.), eventuell schon seit 1520 im Amt (Aufzeichnungen der Äbtissin Elisabeth von Schwartzten, die sie als *N. von Witt* bezeichnet).

C h r i s t i n a v o n W y e n h o r s t (*Wytenhorst* u. ä.)

1542?—1562

Am 13. April 1520 Klosterjungfer (Duissern Urk. 170). Nach den Aufzeichnungen der Äbtissin Elisabeth von Schwartzten von 1738 (Scholten, S. 65) soll sie von 1541 bis 1555 Äbtissin gewesen sein, eine Angabe, die nicht stimmt, da ihre Vorgängerin noch am 30. Dezember 1542 im Amt war. Sie könnte also frühestens seit diesem Datum Äbtissin gewesen sein. Das früheste quellenmäßig belegte Datum als Äbtissin ist der 30. Mai 1561 (Duissern Urk. 180), das letzte der 1. September 1562 (StadtA Dbg., Best. 10/3209, Bl. 235).

Agnes von Nunum gen. Dücker (*Ducker*)
1563—1590

Ist am 25. Februar 1559 als Klosterjungfer urkundlich erwähnt (Duissern Urk. 179), vom 16. April 1563 (Urk. 181) mehrfach als Äbtissin bis 28. Januar 1590 (Urk. 194, 195).

Margarete von Vi(e)ffhusen gen. Suverlich
1598—1616

Ihr Name erscheint in mannigfachen Variationen, und sie kommt als Margarete von Weißhausen nur mit den Jahreszahlen 1562—1576 bei Scholten, S. 65 vor; wird 1562 eingekleidet (*to Dusseren up Junffer Suverlichs inkleidinge geschenkt XII q(uart)* (Wein): StadtA Dbg., Stadtrechnungen), ist am 14. November 1584 (Urk. 190), 3. Oktober 1587 mit eigener Unterschrift als *Margryta Sufferlich* (Urk. 192) und 28. Januar 1590 mit ihrer Unterschrift als *Margreit Suiverlycht* (Urk. 194) jeweils als Klosterjungfer urkundlich erwähnt. Die erste Nennung als Äbtissin liegt am 7. Mai 1598 (Urk. 194), die letzte am 10. November 1612 (Urk. 192 Rück.) vor, doch ist sie wohl Anfang oder Mitte Mai 1616 gestorben, da ihre Nachfolgerin am 19. Mai 1616 ihr Amt antritt.

Margareta von Münch
1616—1652

Äbtissin des Konventes *B. Mariae vulgo Duisseren ordinis Cisterciensis*, starb sie am 26. November 1652 zwischen 8 und 9 Uhr im 75. Lebensjahr, *ingressa in ordinem anno 1600, velata anno 1601, creata abbatissa anno 1616, 19. Maii, gubernavit piissime 36 annis, sed diebus 9 post obitum solemnissime in nostra*, d. h. der Duisburger Minoriten, *ecclesia mane circa novam vel decimam est tumultata ante summum altare* (StadtA Dbg., Best. 81/1, KB Liebfrauen, S. 80). Am 11. Oktober 1611 wird sie als Klosterjungfer urkundlich erwähnt (Urk. 201). Die völlig unsinnige Zeitangabe, die in zahlreichen Veröffentlichungen immer wieder kolportiert wurde, sie sei von 1580 bis 1652 Äbtissin gewesen, stammt aus den „Nachrichten“ der Äbtissin von Schwartz (Scholten, S. 65 f.). Die *abbatissa monasterii fons Mariae dicti Dusseren ord. Cist.* erhielt das Grab Nr. 5 in der Minoritenkirche vor dem

Hochaltar (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9 u. 10, S. 55). Zu diesem Hochaltar hatte sie am 11. März 1649 den Grundstein gelegt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, S. 13; Podlech S. 20). Ihr Grabstein wurde mit ihrem Wappen (Ochsenkopf) geschmückt (Scholten, S. 66), das aus einem kreisrunden roten Lacksiegel vom 13. Februar 1648 (Best. 92, Akten 812) bekannt ist: Ochsenkopf en face, zwischen den Hörnern und rechts und links davon je eine Kugel. Als Helmzier auch der Ochsenkopf. Am 24. Oktober 1620 schließt Margarete von Münch mit den Duisburger Minoriten einen Vertrag über Begräbnisse (von Angehörigen des Duisersnschen Klosters) im Chor der Minoritenkirche (Borheck, S. 87; Scholten, S. 67). Zur Legendenbildung hat ein anscheinend mündlich überlieferter Bericht beigetragen, den Borheck (1800, S. 94) niederschrieb, wonach die Äbtissin mit einem Teil der Klosterangehörigen fußfällig ihren Verwandten, den kaiserlich-ligistischen Feldherrn Graf zu Pappenheim, um Schonung der Stadt Duisburg gebeten habe, wovon aber keine Rede sein kann. Pappenheim lagerte im September 1632 bei Ruhrort. Durch Geschenke und Verhandlungen des Duisburger Rates, bei denen die Äbtissin lediglich ihre Dienste wegen der *bei der supplication angeregte(n) abhandlung*, d. h. der Ermäßigung der ursprünglich geforderten Geldzahlung, zur Verfügung gestellt hatte (StadtA Dbg., Best. 10 A/5, Beilage vom 18. November 1632 zum Ratsprotokoll; J. Milz, Wie aus Geschichte Sage wird oder was Margarete von Münch für Duisburg tat, Duisb. Journal 2. 1980, S. 7 f.), verzichtet Pappenheim auf eine Einquartierung in Duisburg. Ein Bruder der Äbtissin, Wilhelm, der vor dem 31. Juli 1637 verstorben ist, hat eine natürliche Tochter Margarete (Duisern Urk. 214, 215). *Meines Bruders Wilhelm dochter Margaretha von Münch und ihr lieber Hauswirt* erhalten durch das Testament der Äbtissin vom 20. November 1652 (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 158 u. 217) 1500 Rtlr. Ein anderer Bruder ist der am 27. Januar 1632 erwähnte Reinhard von Münch, Rittmeister des Kaiserl. Bunnardischen Regiments, 1631 gefallen in der Schlacht bei Leipzig (d. h. wohl am 17. September 1631 bei Breitenfeld) (Duisern Urk. 207). Am 5. Februar 1647 schenkt die Äbtissin den Duisburger Minoriten die Einkünfte aus einer Obligation von 1000 Rtlr., ausgestellt auf den Grafen Paulus Andreas de Wolckenstein, Herrn zu Trostburg und Poltringen, datiert auf den 10. September 1630, die sie von ihrem Bruder Reinhard von Münch erhalten hat (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 217 u. 811). In dem erwähnten Testament vom 20. November 1652 disponiert sie mit Erlaubnis des Abtes von Kamp als Ordinarius über ein Kapital von 5000 Rtlr., das bei dem Bischof von Osnabrück aussteht. Dem Kloster der Minoriten in Duisburg vermachte sie 200 Rtlr., die ihnen durch ihre

Nachfolgerin Margareta von Spiering am 28. Mai 1660 ausbezahlt werden (ebd., Akten 159). Die aus dieser Anweisung resultierenden gottesdienstlichen Verpflichtungen der Minoriten s. § 17.

Margareta Catharina von Spiering
1653—1680

Am 12. Januar 1653 *fuit electio abbatissae nobilis monasterii fons Mariae dicti Düssern, ubi ob discordiam post alteram electionem sors cecidit super . . . Margaretam¹⁶⁾ de Spiringh, professam nobilis monasterii eiusdem ordinis siti Ruraemundae* (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, 1. Teil, S. 22 u. Akten 10, S. 55), aus einer adeligen Familie in Gelderland (Scholten, S. 67). Sie zahlt den Duisburger Minoriten die 200 Rtlr. aus, die Margarete von Münch ihnen 1652 vermacht hatte (s. o. u. vgl. § 17). Als sie am 12. September 1680 im Alter von 73 Jahren, 51 Jahre im geistlichen Stande, davon 27 Jahre als Äbtissin, stirbt, wird auch sie beim Hochaltar in der Duisburger Minoritenkirche beigesetzt, und zwar im Grab Nr. 5, d. h. dem ihrer Vorgängerin Margarete von Münch (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, 1. Teil, S. 35 u. 2. Teil, S. 3). — Zu dem unter dieser Äbtissin erfolgten Kirchenbau und zu dem Glockenstreit, den sie mit dem Duisburger Magistrat hatte, s. § 7.

Anna Maria Louisa von Schaa ff (*Schap, Schaeff*)
1680—1705

Am 26. September 1680 wird sie einstimmig zur Äbtissin gewählt (ebd. Akten 9, S. 35). Sie stammt aus Holland, so Scholten, S. 68; diese Bemerkung kann stimmen, denn bei der Wahl wird ihr Name als de Schap und als Vorname nur Anna angegeben, jedoch ein Zwischenraum bis zum Familiennamen für die anderen, in Duissern offenbar nicht genau bekannten Vornamen freigelassen. 1694 ließ sie die Kirche des Klosters Duissern erbauen (s. § 3; dort auch ihr Wappen). „Ihr war die Bürde einer Äbtissin zu schwer, deshalb dankte sie ab“ (so Scholten, S. 68; sonst nicht überliefert). Todesdatum unbekannt. Sie soll in dem 1709 erbauten Totenkeller (§ 3) beigesetzt worden sein (Scholten ebd.).

¹⁶⁾ In allen sonstigen Quellen lautet der Vorname Margareta Catharina.

Anna Christina von Hetterscheidt
1705—1715

Sie war Kloserjungfer in Saarn, jedoch dort nur vom 23. November 1694 bis 24. Dezember 1698 urkundlich erwähnt, u. a. als *von Hettersche* und *von Hutterscheit* (HStA Düss., Kl. Saarn Akten 8½; 9; 20). Lt. Memorienbuch des Klosters Saarn ist sie in Saarn Küsterin gewesen und 1705 Äbtissin in Duissern geworden. Sie stamme „aus Osnabrück“ (Scholten, S. 68). Die Angabe ist offenbar zutreffend; denn ihr 1697 verstorbener Verwandter (Vater?) Henricus Judocus von Hetterscheid war Erbherr zu Schlichthorst (bei Bramsche) (MB Kl. Saarn zum 8. März 1697). Sie urkundet als Äbtissin nur einmal, am 15. Oktober 1706 mit eigener Unterschrift *Anna Christiene von Hetterschet, abdiess* (StadtA Dbg., Best. 92, Urk. 241). Bei den Vermerken zu ihrem Tode vom 10. Mai 1715 wird sie Freifräulein genannt und ihr Alter mit 48 Jahren angegeben (ebd., Akten 6; 9, S. 47; MB Kl. Saarn). Sie soll in dem 1709 erbauten Totenkeller unter dem Chor der Kirche des Klosters Duissern beigesetzt worden sein (Scholten, S. 68 f.).

Anna Laurentia von Agris (*Agres*)¹
1715—1721

Als Nachfolgerin von Anna Christina von Hetterscheidt soll sie von 1715 bis 1721 Äbtissin gewesen sein (Scholten, S. 68 f.). Die Angaben dürften richtig sein, da sie vermutlich auf mündlicher Überlieferung fußen, auf die sich ihre Nachfolgerin Anna Elisabeth von Schwartzten bei ihren „Handschriftlichen Notizen“ stützen konnte. A. L. von Agris stammt „aus dem Jülicherland“ (Scholten, ebd.), nämlich aus Weiden (nö Aachen), wie bei der Klosterjungfer Maria Magdalena von Agris angegeben (s. § 28). Lediglich am 19. Januar und 1. Februar 1718 ist sie als Äbtissin urkundlich erfaßbar (Kl. Duissern Urk. 226). Auch sie soll in dem 1709 erbauten Totenkeller unter dem Chor der Kirche des Klosters Duissern beigesetzt worden sein (Scholten, S. 68 f.). — Am 16. März 1717 stirbt der Bruder der Äbtissin *Laurentia ab Agres*, NN. *ab Agres*, und wird im Duisburger Minoritenkloster beigesetzt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, S. 48).

Anna Elisabeth von Schwartzten
1721—1738?

Obwohl sie über die Personalien aus der Vergangenheit des Klosters Duissern 1738, wenn auch überaus unzulänglich, an die Abtei Kamp

berichtete, worauf Scholten (AnnHistVNdRh 86) basiert, weiß man über sie selbst nur wenig. Nach Scholten (S. 69 f., 80) stammte sie „aus Kannenbaum bei Amelsbüren“ und kam vom Kloster Welper herüber. Nur in einer einzigen, undatierten, der Schrift nach um 1730 anzusetzenden Duisserner Urkunde kommt sie als Äbtissin vor (Urk. 227). Keine Angaben zum Tode.

Scholastica Margaretha de Hamm
vor 1753—1766

Ihr Name ist nur durch den Vermerk bekannt, daß der am 13. November 1753 verstorbene *dominus Franciscus Wilhelmus de Hamm, frater dominae abbatissae Scholasticae Margarethae de Hamm in Düsseren* bei den Duisburger Minoriten in der Begräbnisstätte der Nonnen von Duisern (vgl. hierzu bei Äbtissin Margarete von Münch zu 1620) im Grab Nr. 45 beigesetzt wurde (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9; 10, S. 45*). Keine weiteren Angaben. Aus den Nachrichten über ihre Nachfolgerin ist zu schließen, daß sie 1766 gestorben ist.

Johanna Franziska von (van) Schirp
1766—1777

Sie war die Tochter des Friedrich Wennemar v. d. Bottlenberg gen. Schirp a. d. H. Lüntenbeck (1686—1757) und der Agnes de Messie (1693—1744) und die Schwester der Klosterfrauen Ludovica von Schirp in Saarn und Theresia von Schirp in Sterkrade. Geboren wurde sie vermutlich nahe bei 's Hertogenbosch¹⁷⁾, im Jahre 1724. Auch sie war (vermutlich 1741) in das Kloster Saarn eingetreten, wo sie am 25. Oktober 1742 zum erstenmal urkundlich erwähnt wird (HStA Düss. Kl. Saarn Akten 1), dann noch dreimal in den Saarner Akten (7 a; 22; 1) bis 9. Januar 1762. 1766 muß sie Äbtissin von Duisern geworden sein, denn als sie nach mehr als elfmonatiger Krankheit am 15. Dezember 1777 stirbt, ist sie 53 Jahre alt, im 36. Jahr ihrer Profeß und im 11. Jahre ihrer Regierung als Äbtissin (HistA Köln, Abt. 1001, 88, 1)¹⁷⁾.

¹⁷⁾ Frdl. Mitteilung von Herrn Kurt Niederau, Wuppertal, vom 4. 8. 1974 an den Bearbeiter. Vgl. a. bei Kl. Saarn und Sterkrade.

Scholastica von Reusch
1777—nach 1788

Vor ihrer Wahl am 21. Dezember 1777 war sie Kellnerin im Kloster Duisern (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. 194). Zum letztenmal ist sie am 16. Dezember 1788 urkundlich erwähnt (ebd., Akten 797), wobei sie ein rotes Lacksiegel (Durchmesser: 20 × 21 mm) benutzt, das im ovalen Schild einen Balken mit fünf herunterhängenden Lätzen zeigt, darüber zwei siebenblättrige Rosen. Über dem Schild eine fünfzackige Krone. Keine Angaben zum Tode.

Benedicta von Raven
1790

Ihr Geschlecht stammt wahrscheinlich aus der Uckermark (E. H. Kneschke, Neues allgem. Deutsches Adels-Lexicon 1859/70, Bd. 5). Im Jahre 1780 (o. T.) ist sie als Kapitularin urkundlich erwähnt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. XIV), dann nur noch einmal als Äbtissin am 15. September 1790 (HStA Düss., Kurköln VIII 421).

Bernardina von Schirp
?—1797

Sie stammt offensichtlich aus dem gleichen, im Bergischen beheimateten Geschlecht derer von Bottlenberg gen. Schirp wie ihre dritte Vorgängerin. Sie selbst war in Köln geboren, wohl 1745, da sie 1806 61 Jahre alt war (HStA Düss., Großherzogt. Berg 852). 1780 (o. T.) und noch am 15. September 1790 ist sie Kapitularin (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. XIV; HStA Düss., Kurköln VIII 421). Wann sie Äbtissin wurde, ist nicht bekannt, jedenfalls war sie bis zum 23. August 1797 im Amt, nachdem sie *im Jahre 1797 von den Kapitularinnen bei der höheren Behörde wegen übelgeführter Wirtschaft und schlechter Behandlung der Chanoinessen angeklagt* worden war. Auf Grund eines Vergleiches erhielt sie seit ihrem Rücktritt 1797 eine jährliche Pension von 300 Talern klevisch, die ihr noch am 25. August 1806 gezahlt wurde, als sie in Kalkar lebte und ihr zur Auflage gemacht wurde, von dort wegzuziehen *und ihren künftigen Wohnort in diesseitigen Landen seiner Kaiserlichen Hoheit zu wählen*, d. h. aus dem damaligen Kaiserreich Frankreich in das Großherzogtum Berg überzusiedeln (v. Roden, Aufhebung, DF 22,

S. 113). Nach ihrer Abdankung wird sie gelegentlich als *abgestandene Äbtissin* (1803, HStA Düss., Kleve-Mark XVI B 159; Kleve Kammer 1655) oder als *ancienne abbesse* (HStA Düss., Großherzogt. Berg 5014) bezeichnet.

Wilhelmina von Emst

1797—1806

Die letzte Äbtissin von Duisern war vermutlich 1755 (da ihr Alter 1806 mit 51 Jahren angegeben wird) in Lende in der Meierei von Herzogenbusch (heute: Leende/Nordbrabant) geboren (HStA Düss., Großherzogt. Berg 852). 1780 (o. T.) und am 15. September 1790 ist sie als Kapitularin urkundlich erwähnt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. XIV; HStA Düss., Kurköln VIII 421). Sie wird gleich nach dem Rücktritt ihrer Vorgängerin am 23. August 1797 Äbtissin geworden sein, ist als solche jedoch erst am 7. Mai 1798 urkundlich erwähnt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 14). Am 17. August 1799 siegelt sie mit rotem Lacksiegel (Durchmesser: 18 × 20 mm), Schild geviert, 1 und 4: ein nach (heraldisch) rechts schreitender flamingoartiger Vogel, 2 und 3: die jeweils sich ergänzenden Hälften eines Doppeladlers (ebd., Akten 800). Als Pension erhielt sie bei der Auflösung des Klosters jährlich 400 Taler (*écus*) (HStA Düss., Großherzogt. Berg 5014). — Sie war vermutlich verwandt mit der Sterkrader Kapitularin Maria von Emst (s. dort § 28).

§ 25. Priorinnen und Subpriorinnen

Üdelheidis

1262

Priorissa, am 26. März 1262 (1261 *dominica passionis Domini*) urkundlich erwähnt (Urk. 21).

Elisa

1338

Am 6. Juli 1338 als *priorissa* urkundlich erwähnt (Urk. 86).

Hylgera de Lureka (Lirich, zu Oberhausen)
1360

Priorin am 12. März 1360 (Urk. 106). Identisch mit der Kellnerin Hilla von Lirich? Vgl. § 26.

Griethe von dem Bongard (*van den Bongairden*)
1481

Priorin, 24. Januar 1481 (Urk. 160).

Elsken von Ulenbroich (*Ulenbroicks, van Ulenbroicke*)
1533—1537

Priorin, am 25. Februar 1533 und 23. Oktober 1537 (StadtA Dbg., Best. 85—3, Kolkerhof, Urk. 4; Duissern Urk. 174).

Engel von Hanxler (*Hantzeler*)
1559—1562

Als Priorin vom 25. Februar 1559 bis 1. September 1562 urkundlich erwähnt (Urk. 179, 180; StadtA Dbg., Best. 10/3209, Bl. 235).

Lutgen (Lutgert) Spee
1568—1572

Vom 14. Februar 1561 bis 1. September 1562 als Subpriorin (StadtA Dbg., Best. 92, Urk. 194; Duissern Urk. 180; StadtA Dbg., Best. 10/3209, Bl. 235), vom 7. Juni 1568 bis 11. November 1572 als Priorin (Duissern Urk. 185, 188; StadtA Dbg., Best. 10 A/254, S. 24) urkundlich erwähnt.

Anna Maria von dem (*de*) Driesch (*Dreisch*)
1649—1681

Stirbt am 17. Januar 1681, 65 Jahre alt, 52 Jahre im geistlichen Stande, begraben am 20. Januar 1681 in der Duisburger Minoritenkirche

beim Hauptaltar im Grabe des Herrn Wasserfohr (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, S. 36). Am 11. März 1649 bei der Grundsteinlegung für den Hauptaltar in der Kirche der Duisburger Minoriten war sie *priorissa* (ebd., Akten 9, S. 13). — Für den 28. April 1684 findet sich die Eintragung, daß Anna Maria Drees, *priorissa*, bei den Duisburger Minoriten im Grab Nr. 4 des Herrn Wasserfohr am 28. April 1684 begraben worden sei (ebd. Akten 9, 2. Teil, Grab 4). Das widerspricht der obigen Angabe zu 1681. Liegt vielleicht eine Verwechslung mit der Kellnerin Anna Catharina von dem Driesch vor? S. dort § 26.

§ 26. Kellnerinnen u. ä.

Rich mudis, als *celleraria* urkundlich erwähnt im Juni 1260 (Urk. 20).

Hilla von Lirich (*de Lureke*; Lirich, zu Oberhausen), *celleraria*, 23. März 1331 (Urk. 78). Identisch mit der Priorin *Hylgera de Lureke*? Vgl. § 25.

Neisken van Dreick, Kellnerin, 24. Januar 1481 (Urk. 160).

Styn(t)ken Pelers (*Pelres*), am 7. Oktober 1513 Klosterjungfer (Urk. 169), als Kellnersche vom 25. Februar 1533 bis 15. Januar 1543 urkundlich erwähnt (StadtA Dbg., Best. 85—3, Kolkerhof, Urk. 4; Best. 10 A/2, Bl. 25; Duissern Urk. 174).

Anna (von) Neukirchen (*Nykerken*), Kellnerin, vom 14. Februar 1561 bis 1. September 1562 urkundlich erwähnt (StadtA Dbg., Best. 92, Urk. 194; Best. 10/3209, Bl. 235; Duissern Urk. 180).

Anna von Heimbach (Heimbech), Kellnerin, 7. Juni 1568 (Urk. 185).

Anna Kessel, Kellnerin, 15. November 1570 (Urk. 188).

Margarete Spee, *Kellnersche*, 11. November 1572 (StadtA Dbg., Best. 10 A/254, S. 24).

Anna Catharina von dem (*de*) Driesch ist am 11. März 1649 bei der Grundsteinlegung für den Hauptaltar der Duisburger Minoriten *celleraria* (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, S. 13). Zu einer Angabe vom 28. April 1684 s. die Priorin Anna Maria von dem Driesch (§ 25).

Scholastica von Reusch 1777 s. Äbtissinnen.

Amtsträgerinnen aus dem Bereich der Kellnerei:

NN., als *cameraria* am 16. Mai 1276 erwähnt (Urk. 31).

Agnes von Binsheim (*de Benseym, Beynseym*), am 22. Juni

1338 ohne Amtsbezeichnung, am 6. Juli 1338 als *bursaria* urkundlich erwähnt (Urk. 85, 86).

Mena Woste, am 12. März 1360 als *thesauraria* genannt (Urk. 106).

Außerdem:

Johanna, am 22. Juni und 6. Juli 1338 als *infirmaria* erwähnt (Urk. 85, 86).

§ 27. Küsterinnen

Elsa (Elizabeth) von (de) Volden, 1338 *sacrista*, s. Äbtissinnen.

Außerdem mag hier genannt werden:

Elisa von Lirich (de Lureke), *cantrix*, am 22. Juni und 6. Juli 1338 (Urk. 85, 86).

§ 28. Klosterfrauen

Elysa, Nonne *ecclesie in Dusseren*, Dezember 1259 (Urk. 19).

Aleidis, Nonne, Juni 1260 (Urk. 20).

Sewigis, Nonne, 16. Mai 1276 (Urk. 31). Ihre Mutter ist Elizabeth de Bruchusen, ihr Bruder Henricus wird *sacerdos* genannt.

von Temminghoven (de Theminghaven) (o. V.) als Nonne am 17. Dezember 1303 insofern zu verzeichnen, als in der Urkunde gesagt wird, daß *Nicolaus de Theminghaven*¹⁸⁾ eine Tochter im Kloster habe (Urk. 48).

Lysa von Langenhaus (de Langenhûs) aus Duisburg, Nonne am 7. Juli 1323 (Urk. 67).

(Junghelinc), zwei Nonnen dieses Namens, deren Vornamen nicht genannt werden, leben nach dem Text der Urkunde anscheinend noch am 28. März 1324 (Urk. 69) und am 7. Juni 1327 (Urk. 74). Ihr am 28. März 1324 bereits verstorbener Vater Johannes Junghelinc war verheiratet mit einer (namentlich nicht genannten) Schwester des ebenfalls verstorbenen *Henricus de Voylden* aus Dbg., von dem drei Söhne bekannt sind: *Conradus*, *Henricus*, der dem Johanniterorden in Duisburg angehört, und *Theodericus*, der 1324 *Theodericus senior* genannt wird.

¹⁸⁾ Temminghoven liegt im Grenzgebiet (Dbg.-)Hamborn-Oberhausen.

- L y s a** (**H a d e m a r**), als Nonne am 2. September 1328 urkundlich erwähnt (Urk. 76). Ihr Vater ist *Gherardus dictus Hademar*. Lysas Brüder heißen *Menoyldus*, *Arnoyldus*, *Johannes* und *Gobelinus*.
- E l s a v o n V o l d e n** 1338 s. Äbtissinnen.
- E l s a d i c t a S c a l i p e**, Nonne, 22. Juni und 6. Juli 1338 (Urk. 85, 86).
- E l s a v o n L a n g e n h a u s** (*de Longa Domo*), als Nonne urkundlich erwähnt am 1. August 1355 (Urk. 102) und am 16. April 1368 (Urk. 111).
- D r u d a T a c k**, Nonne, als Schwester der Folgenden am 24. März 1358 urkundlich erwähnt (Urk. 104).
- E l s a T a c k**, Nonne, als Schwester der Vorhergehenden am 24. März 1358 urkundlich erwähnt (Urk. 104).
- A g n e s** (**N e s a**) **v o n B i n s h e i m** (*de Beenshem, Benzem*) (**B i n s h e i m**, zu Dbg.), als Nonne am 12. März 1360 und am 5. Februar 1366 urkundlich erwähnt (Urk. 106, 107).
- L i s a d e W a l d e (n)**, vom 5. Februar 1366 bis 30. August 1371 als *sanctimonialis* oder *conventualis* (Urk. 107, 109, 112).
- G o e t g i n v o n O b m e t t m a n n** (*von Opmedemen*), T. d. **W e r n e r** von Opmedemen, Nonne zu Duissern, und ihre Schwestern *Nese* und *Alheit*, Nonnen im Kloster Merten (an der Sieg) sowie ihre (verheirateten) Schwestern *Druda*, *Fia*, *Nelle* und *Yda* sind am 2. Juli 1393 im Besitz von Gütern und Zehnten bei Obmettmann und Homberg (s. § 20) (Slg. Redinghoven, München, Bd. 28, S. 313 f.).
- W e n d e l i n d e r A** wird 1406 als Nonne zu Duissern in den Duisburger Stadtrechnungen genannt (auch: H. Averdunk, Duisb. Stadtrechnungen bis 1408, um 1890, Druck weitgehend fertiggestellt, aber nie herausgegeben, S. 221).
- M a r g a r e t h a v a n W a l s u m**, Juffer, wahrscheinlich Nonne in Duissern, schenkt den Duisburger Minoriten am 11. Mai 1414 einen vergoldeten Kelch (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 217).
- W i l l e k e n v o n B i n s h e i m** (*Beenshem*), Nonne 1433. Ihr Vater *Wynrich von Beenshem* ist am 10. Juli 1433 tot. Die Mutter heißt *Aleid*, Geschwister sind *Hilken* und *Wijnrich* (H. Keussen, UB Krefeld 2. 1939 Nr. 1850 u. 1851).
- B e r t a T a c k**. Gegenüber den bisherigen, oft nur einmal erwähnten Nonnen kommt B. Tack (aus bekanntem Duisburger Geschlecht) vom 1. August 1435 bis 9. Mai 1452 erstaunlich oft vor (Kl. Duissern Urk. 130, 138, StadtA Dbg., Best. 92, Urk. 52 u. a.), was sich aus wiederholten Zuwendungen für das Kloster erklärt. Am 9. Mai 1452 schenkt *soror Berta Tacken, monialis conventus Dusserensis consen-*

- tiende sorore Hadwige de Nuwerade abbatissa eiusdem conventus* den Duisburger Minoriten einen Garten, der einst dem Henricus de Beensheim gehörte und an der *Boeporten* (sic! = Koeporten, Kuh-tor) liegt, sowie 4 rhein. Gulden Rente (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 217). Außerdem stiftet sie am gleichen Tage eine bei den Minoriten zu lesende Messe (ebd., Akten 214). Am 13. Juli 1454 ist Berta Tack tot (Duissern Urk. 148). Noch am 7. Januar 1455 und am 2. Januar 1457 wird ihrer als Verstorbener gedacht (Urk. 149, 152).
- S w e n e d e v o n L a n g e n h a u s (*van den Langenhuys*), Nonne, 30. September 1437 (Urk. 132).
- M a r g a r e t e S e y a r t z (*Grete Seyghers* u. ä.) 1452 s. Äbtissinnen.
- K a t h r y n e R o f f a r t z, Klosterjungfer, 25. September 1462 (Urk. 154).
- M e c h t e l v o n O v e r h e i d (*van Aeverheyde*) ist um den 6. Februar 1490 nach siebenjähriger Zugehörigkeit zum Kloster Duissern in dem Augenblick, als sie großjährig wurde und Profess tun sollte, aus dem Kloster ausgetreten und hat geheiratet. Ihr Bruder ist *Bertram van Aeverheyde* (HStA Düss., Jülich-Berg I 813).
- S t y n (t) k e n P e l e r s (Pelres) 1513 s. Kellnerinnen.
- C h r i s t i n a v o n W y e n h o r s t 1520 s. Äbtissinnen.
- A p o l l o n i a v o n G ö t t e r s w i c k (*van Guterswick*), Klosterjungfrau, 13. April 1520 (Urk. 170).
- M a r g a r e t h a v a n W a l s u m, *monialis* (vermutlich zu Duissern) fügt am 11. August 1526 einer (undatierten) Schenkung für den Liebfrauenaltar der Duisburger Minoriten einen Garten bei (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 217).
- A g n e s v o n N u n u m g e n. D ü c k e r 1559 s. Äbtissinnen.
- A g n e s i n g e n H a e v e, Klosterjungfer, am 14. Februar 1561 als lange verstorben bezeichnet (StadtA Dbg., Best. 92, Urk. 194 u. Akten 21).
- M a r g a r e t e v o n V i (e) f f h u s e n g e n. S u v e r l i c h 1584 s. Äbtissinnen.
- J u l i a n a v o n K i p s h o v e n, Klosterjungfer, 14. November 1584 und 3. Oktober 1587, hier als *Johanna (!) von Kipshaven* (Urk. 190, 192).
- A n n a v o n H e m b e r i c h, in ihrer Unterschrift: *Hembrijch*, Klosterjungfer, 3. Oktober 1587 und 28. Januar 1590 (Urk. 192, 194).
- M a r g a r e t a v o n M ü n c h 1600 s. Äbtissinnen.
- M e c h t e l v o n V i s c h h a u s e n g e n. S o u v e r l i g h, Klosterjungfer, 11. Oktober 1611 (Urk. 201). — Zum Namen s. Äbtissin Margarete von Vi(e)ffhusen gen. Suverlich (§ 24).

Maria Elisabeth von Quadt (*a Quade*), Klosterjungfer, 11. März 1649 (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, S. 13). Am 8. Oktober 1691 wird die *praenobilis religiosa Elisabetha Quaet* bei den Duisburger Minoriten begraben (ebd., Akten 9, Grab 4).

Hochsteden, o. V. Kaiser Ferdinand III. urkundet am 18. Dezember 1656 über die Adelsbürtigkeit derer von Pranck aus der Steiermark, eine Bescheinigung, die Hermann von Hochsteden, verheiratet mit Elisabeth von Pranck, zwecks Aufnahme ihrer Tochter in das Stift Duissern benötigt (A Hochsteden-Niederzier zu Bergerhausen, Urk. 169 im Findbuch der Archivberatungsstelle Rheinland, Köln). — Kein weiterer Nachweis über eine Klosterangehörige namens Hochsteden.

von Holtz, o. V., Klosterjungfer, 15. Oktober 1706 (StadtA Dbg., Best. 92, Urk. 241). Sie wurde in dem 1709 gebauten Totenkeller des Klosters Duissern beigesetzt (Scholten, S. 69), ohne Zeitangabe, jedoch vermutlich nach 1721, da sie bei Scholten in der Aufzählung hinter der 1721 dort beigesetzten Äbtissin Anna Laurentia von Agris genannt wird.

von Spickart (vermutlich Sprickart), o. V. Am 4. März 1709 wird die *domicella de Spickart* eingekleidet (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 135).

Anna Maria Bernardina van Huissen. Am 16. Februar 1710 war die *investitura praenobilis domicellae de Huissen*, wobei vermutlich der Duisburger Minoritenguardian die Einkleidung vornahm (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 135). Als Anna Maria Bernardina von Hussen van de Watt aus Gelderland nennt sie 1738 Scholten (S. 69).

von Agris, o. V. Am 13. Juli 1713 ist eine *domicella de Agris*, von der sonst nichts bekannt ist, tot, vermutlich kurz vorher gestorben (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 135).

von Mengede, o. V. Am 24. Dezember 1737 ist die *domicella de Mengede infirma, postea mortua*, d. h. wohl kurz vor diesem Datum der Eintragung (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 135). Sie soll auch in dem 1709 erbauten Totenkeller unter dem Chor der Kirche des Klosters Duissern beigesetzt worden sein (Scholten, S. 68 f.).

Katharina Julia Friederike von Linsingen. Sie wurde am 26. März 1698 als Tochter des Curt Heinrich Dietrich von Linsingen und der Anna Katharina von Bischoffshausen, *welche die katholische Religion angenommen*, in Rengelrode (w Heiligenstadt) geboren (KB Rengelrode, mit Zusatz: *Stiftsfräulein zu Duisburg*). Am 29. August 1737 zum erstenmal als *praenobilis domicella*

- in *Duisseren Catharina de Lintzingen* urkundlich erwähnt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 135). Für 1738 nennt Scholten (S. 69) sie als Katharina Juliana von Lintzingen, vom Eichsfeld. Am 9. Februar 1739 bevollmächtigt Friderica von Linsingen, *profes sancti Bernardi, in ihrer jetzt anhaltenden gefährlichen Krankheit* ihren Beichtvater, den Minoriten Bonaventura Bechem, über ihr Aktiv- und Passiv-Vermögen zu verfügen und besonders Arzt (Doktor) und Apotheker zu bezahlen, und den Rest dem Kloster Duissern zukommen zu lassen. Er selbst bekommt dafür 10 Rtlr. Die Stiftsdame unterschreibt ihre Verfügung und setzt ihr Siegel in schwarzem Lack hinzu, das ohne Umschrift ist und im ovalen Schild drei Balken zeigt, belegt mit 3:3:1 ovalen Gebilden (Linsen?), die sich auch als Verzierung der Helmdecke wiederfinden (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 813). Am 31. März 1739 haben die Minoriten in Duisburg *de sepultura domicellae de Lintzing(en)* 2 Rtlr. erhalten (ebd., Akten 135). — Zu ihrer Namensträgerin, der letzten Äbtissin von Sterkrade, s. dort § 24.
- von Gressen, o. V., 1738 als „von Coesfeld postuliert“ bei Scholten (S. 69) erwähnt.
- Anna Margaretha von Hamm, 1738 bei Scholten (S. 69) erwähnt.
- Maria Magdalena von Agris, aus Weiden (nö Aachen), wie für 1738 bei Scholten (S. 69) vermerkt ist.
- Anna Elisabeth von Brakel, aus Jülich, wie ebenfalls für 1738 bei Scholten (S. 69) vermerkt ist.
- Adelheid Bernhardine von Hartforth. Am 10. November 1743 wird die *domicella Adelheidis Bernardina de Hartforth* bei den Duisburger Minoriten beigesetzt. Bedeutet der Zusatz *quondam instans in Düsseren* (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. 46*, Grab 6) auch ihre Zugehörigkeit zum Kloster Duissern?
- Benedicta von Raven 1780 s. Äbtissinnen.
- Bernardina von Schirp 1780 s. Äbtissinnen.
- Wilhelmina von Emst 1780 s. Äbtissinnen.
- Friderica von Heerdt (*de Herdt*), 1780 (o. T.) Kapitularin (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. XIV).
- Maria Katharina von Keil. Nach einer Angabe vom 24. August 1806 (HStA Düss. Großherzogt. Berg 852) 58 Jahre alt (d. h. also 1748 geboren), Geburtsort Briel (Brielle) in Seeland. Als Angehörige des Klosters Duissern von 1780 (o. T.) an nachweisbar (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. XIV). Als jährliche Pension erhielt die *chanoinesse* v. Keil nach Aufhebung des Klosters 400 Taler (*écus*) (HStA Düss., Großherzogt. Berg 5014).

Florentine von St. Remy. Nach einer Angabe vom 5. August 1806 (HStA Düss., Großherzogt. Berg 852) 42 Jahre alt (d. h. also 1764 geboren), Geburtsort Hoe(n)gen bei Sittard im Jülich-schen. Als Angehörige des Klosters Duissern ist sie am 15. September 1790 nachweisbar (HStA Düss., Kurköln VIII 421). Nach der Aufhebung des Klosters erhielt sie ebenfalls 400 Taler Jahrespension (HStA Düss., Großherzogt. Berg 5014).

Louise von Raet, die 1771 in Löwen geboren war. Sie war aus dem 1796 aufgehobenen Kloster Herkenrath in der Diözese Lüttich gekommen und seit 1797 im Kloster Duissern, wo sie bis 1805 nachweisbar ist. Hier war sie nur zur *Assistenz*, indem sie sich an den *Chor- und anderen Religionsübungen* beteiligte, aber keine *Rechte und Ansprüche auf Alimentation* hatte (HStA Düss., Kleve Kammer 1655; v. Roden, Aufhebung, DF 22, S. 107 f.).

§ 29. Laienschwestern

Stina, conversa claustris seu conventus in Dusserin, 1. Februar und 2. Oktober 1343 (Duissern Urk. 90, 92).

§ 30. Laienbrüder

Frater Wilhelmus Rufus conversus, 17. Dezember 1303 (Duissern Urk. 48).

Tylmannus et Gerardus fratres carnales, conventus in Dusseren confratres, 5. Februar 1314 (Urk. 54).

Frater Bruno manens Lutzellinrode (Lützerat) in nostra curia, 20. April 1320 (Urk. 64), und am 6. Mai 1325: *frater noster Bruno et cenobita . . . in Luiszenrode (Lützerath) (Urk. 71).*

Frater Loceldus conversus, 2. Juni 1325 (Urk. 72).

Frater Th. semiconversus, 2. Juni 1325 (Urk. 72).

Frater Tilmannus apud nos manens, 20. Januar 1326 (Urk. 73).
Identisch mit dem 1314 Erwähnten?

Johannes dictus Sprüynke de Embrica (Emmerich, wohl = Hochemmerich, zu Duisburg) kauft sich am 4. Januar 1328 durch Überlassung seiner Güter im Kloster ein, *tamquam aliis dicti conventus fratribus conversis tempore quoad ipse Johannes vixerit* (Urk. 75). S. a. den Folgenden.

- Frater Johannes semiconversus*, 25. August 1336. Identisch mit dem Vorhergehenden? (Urk. 84).
- Gernand in den Elren. Die Äbtissin und (mit Namen genannte) Nonnen des Klosters Duissern nehmen am 22. Juni/6. Juli 1338 *Gernandum dictum in den Elren in confratrem et familiarem nostrum* auf, *conferentes eidem Gernando praebendam in pane et scervisia ac eciam in aliis necessariis* in der Weise, wie das auch früher schon bei *nostris confratribus* üblich war (Urk. 85, 86).
- Heinrich in der Hürnen. Am 6. Juli 1338 erhält *Henricus dictus in der Hürnen, confrater et familiaris prebendam in pane et scervisia* usw. (wie beim Vorhergehenden) (Urk. 86).
- Frater Hermannus conversus claustrum sanctimonialium Dusseren*, 5. Februar 1355 (Urk. 101) und 12. März 1360 (Urk. 106).
- Frater Didericus conversus*, 1. August 1355 (Urk. 102).
- Frater Cristianus de Luttelrade* (Lützerath), *conversus*, 12. März 1360 (Urk. 106).
- Frater Theodericus, conversus*, 12. März 1360 (Urk. 106) und 30. August 1371 (Urk. 112).

§ 31. Beichtväter

Vgl. hierzu die Bemerkungen am Anfang von § 17.

NN.
1325

Beichtvater, wird am 2. Juni 1325 als Zeuge genannt (Duissern Urk. 72).

Johannes Buckingh
1418

Sohn des Neusser Bürgers Arnt B., 1408/12 Hofmeister des Kamper Hofes in Stromoers, 1412/18 des Hofes in Borgharen (Haren). Er brachte der Abtei Kamp den Buckinghof in Kaarst zu (Dicks S. 331, 576). Als *confessor monialium in Duißeren* am 1. April 1418 erwähnt (HStA Düss., Broich Akten 276; Schubert, Mühl. UB Nr. 232).

Reyner von Doesborch
1457—1458

1429 als Kamper Mönch, am 3. September 1457 als Beichtvater des Klosters Duissern genannt, stirbt dort 1458 (Dicks S. 146, 345, 377, 577).

Wilhelm von Grave (*de Gravia*)
?—1461

Kamper Mönch, † 1461 als Beichtvater des Klosters Duissern (Dicks, S. 146, 579).

Alexander (Sander) von Eyll
?—1476

Sohn des Sweder und der Hildegard v. E., am 25. November 1457 Novize in Kamp, erhält 1458 5 Malter Roggen Leibrente, † 1476 als Beichtvater des Klosters Duissern (Dicks, S. 373 f., 578).

Johann Floit
1559

Am 25. Februar 1559 als Beichtvater in Duissern erwähnt (Duissern Urk. 179). Siehe auch § 17.

Christian Balchem
1584—1612

Kamper Mönch, 1584 und 1612 als Beichtvater in Duissern erwähnt (Dicks, S. 146, 451, 459, 583).

Nikolaus van der Bach (*a Rivo*)
1657—1667

Aus Geldern, geb. 1600, Novize in Kamp 1618, Kantor und Organist ebendort 1621—1624, 1656 Senior, Beichtvater in Duissern seit

1657, stirbt dort am 12. August 1667 (Dicks, S. 146, 463 f., 584), wird in der Duisburger Minoritenkirche beigesetzt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. 48*).

A d a m t o P o e l (Polenius) von Wachtendonk
1667—1679

1647 in Köln immatr. (Matr. Köln 4 S. 489 Nr. 377), Novize in Kamp am 26. April 1648, *culinarius* dort 1655, Kellner 1659, vom 12. August 1667 an Beichtvater in Duissern, stirbt am 25. Oktober 1679, in der Duisburger Minoritenkirche beigesetzt (Dicks, S. 146, 586, und Scholten, S. 68; StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, Grab 11; 10, S. 48*). Die Angabe 1679 in den Duisburger Akten, statt 1675 und 1676 in der Literatur, für das Todesjahr dürfte die richtige sein.

A d o l p h H u i s k e n (Huyskens)
1733—1734

Aus Wachtendonk, geb. 16. August 1660, Novize in Kamp 1678, Profesß am 4. Juli 1679, Primiz am 15. Oktober 1684, Subprior ebendort am 25. Dezember 1691, Beichtvater in Duissern 1733 (Dicks, S. 146, 589), beigesetzt als *confessarius ex Duisseren* am 9. September 1734 bei den Duisburger Minoriten *ante pedes summi altaris* (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, Grab 5, u. Akten 9, 2. Teil, S. 3).

F r a n z E s c h w e i l e r
1743?—1775 (1780?)

Mönch in Kamp, 1743 zum Beichtvater im Kloster Dalheim bestimmt, aber von der Äbtissin abgelehnt, darauf Beichtvater (Prior) in Duissern, so bis 1775 (StadtA Dbg., Best. 81/2, S. 107) bezeugt, 1778 *culinarius* in Kamp (Dicks, S. 146, 531, 545, 549), vermutlich identisch mit dem 1780 Joseph Eschweiler genannten *Deservitor* im Kloster Duissern (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10 S. XIV).

§ 32. V i k a r e

Vgl. hierzu die Bemerkungen zu § 15 (S. 105) und § 17 (S. 108).

Heinricus sacerdos, frater Th(eoderici) dicti Iuvenis, wird am 2. April 1262 genannt (Duisern Urk. 21). Er ist wohl identisch mit dem Henricus, *capellanus in Dusseren* vom 9. Juni 1262 (ebd. Urk. 23).

§ 33. Wohltäter

Keine Nachrichten. — Als dem Minoritenkloster in Duisburg besonders zugetan sind hier lediglich die Äbtissinnen Margareta von Münch und Margareta Catharina von Spiering zu nennen (s. § 24).

DAS ZISTERZIENSERINNENKLOSTER STERKRADE
(OBERHAUSEN)

1. QUELLEN, LITERATUR UND DENKMALER

§ 1. Quellen

1. Ungedruckte Quellen

Die archivalische Überlieferung findet sich in drei Fonds, im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, im Vestischen Archiv Recklinghausen und im Pfarrarchiv St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade. Vgl. hierzu § 4.

Besonders wertvoll, weil auf gewissenhaften quellenmäßig belegten Einzelforschungen beruhend, ist der Nachlaß Hans Robertz (Ortshistoriker, s. § 2) im StA Oberhausen. Robertz hat neben der eigentlichen archivischen Überlieferung und außer den wichtigen Aufzeichnungen in den Gelenii Farragines XIV 593 (17. Jh.) im Historischen Archiv der Stadt Köln offenbar auch teilweise die folgenden Akten im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf sowie sonstige Einzelquellen herangezogen.

Im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf kommen die Bestände Kloster Kamp, Kleve-Mark 1199 (Visitation 1666), 1206 und 1238 (Güterwesen 1782, Einkünfte 1722), 1224 (Reform 1464, Äbtissinnenwahl 1517), 1225 (Einkünfte 1660), 2012 (Klosterverwaltung 1803) sowie die des Großherzogtums Berg 1081—1084, 7855, 7907 (alle betr. Aufhebung um 1809) in Betracht. Die Akte HStA Düss., Kurköln VIII 448, 1 befaßt sich mit Angelegenheiten betr. das wundertätige Muttergottesbild (um 1745; s. § 17).

Die Akte 133 im Archiv der Evangelischen Gemeinde Duisburg-Beeck (Depositum im StadtA Dbg., Best. 95) enthält Prozesse der Abtei Sterkrade 1670—1695.

Einzelne Hinweise auf Sterkrade finden sich im Archiv der Duisburger Minoriten als Teil des Pfarrarchivs Liebfrauen Duisburg (Bestand 92 des StadtA Dbg.).

Zum Brevier für Zisterzienserinnen mit Kalendarium 15. Jh. s. § 3.

2. Gedruckte Quellen

C a n i v e z Josephus-M^{ia}, Statuta Capitulum Generalium Ordinis Cisterciensis 3 (BiblRevHistEccles 11) 1935.

K e u s s e n Hermann, Chronicon monasterii Campensis ordinis Cisterciensis ex originali manuscripto (AnnHistVNdrh 20. 1869) S. 261—382.

- Keussen Hermann, Nyassi Ulrike, Wilkes Mechtild, Die Matrikel der Universität Köln 4 (PublGesRheinGKde 18) 1981. — Zit.: Matr. Köln.
- Oediger Friedrich Wilhelm, Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände 4: Stifts- und Klosterarchive. 1964 S. 313 f. [nach dem Sterkrader Findbuch im HStA Düss. bearbeitete Übersicht mit Angabe der hauptsächlichsten Literatur]. — Zit.: Oediger 4.
- Schubert Hans, Urkunden und Erläuterungen zur Geschichte der Stadt Mülheim an der Ruhr (796—1508). 1926. — Zit.: Schubert und Nr.
- Wessels Karl, Das Zisterzienserinnen-Kloster Rivulus St. Marie zu Deffte im Grafenwald bei Kirchhellen (Vestische Zeitschrift 35. 1928) S. 310—311.
- Westfälisches Urkundenbuch 7: Die Urkunden des kölnischen Westfalens vom J. 1200—1300, 1908 [Sterkrader Urk. des 13. Jh. z. T. abgedruckt].

§ 2. Literatur

- Aders Günter, Die Beschlagnahme der Kirchenschätze im rechtsrheinischen Kleve im Gelderschen Erbfolgekriege 1543 (DüsseldorfJb 45. 1951) S. 269 bis 279.
- Clemen Paul, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 2, 2: Stadt Duisburg, Kreise Mülheim an der Ruhr und Ruhrort. 1893.
- Dicks M(atthias), Die Abtei Camp am Niederrhein, Geschichte des ersten Cistercienserklosters in Deutschland (1123—1802). 1913.
- Ewald Wilhelm, Rheinische Siegel 4: Die Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre (PublGesRheinGKunde 27), 2. u. 3. Lfg., 1941 u. 1942, dazu Textband von Edith Meyer-Wurm bach, 1. u. 2. Halbband 1972 u. 1975.
- Gehne Fritz, Bilder aus der Geschichte Sterkrades (Oberhausener Heimatbuch, hg. von Wilhelm Seipp 1964) S. 115—151.
- Günter Roland, Oberhausen (Denkmäler des Rheinlandes, hg. vom Landeskonservator Rheinland 2) 1969.
- Janousek Heinz D., Geschichte der Zisterzienserinnenabtei „Rivulus Sanctae Mariae“ und der Pfarrei St. Clemens Oberhausen-Sterkrade von der Gründung bis zum Beginn der Reformation (Das Münster am Hellweg 30, 10—12. 1977) S. 125—164. [Dort weitere Lit. zum Thema Sterkrade auf S. 162 ff.]. — Zit.: Janousek.
- Mosler Hans, Die Cistercienserabtei Kamp in ihrem letzten Jahrhundert (AnnHistVNdRh 170. 1968) S. 22—119.
- Neumann Paul, Das Gnadenbild der Mutter vom guten Rat in der Propsteipfarrkirche St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade (Das Münster am Hellweg 22, 8. 1969) S. 101—130.
- Podlech E., Die wichtigeren Stifte, Abteien und Klöster in der alten Erzdiözese Köln 3. 1913. S. 22—24.
- Robertz Hans, Bilder aus der Geschichte Sterkrades (Heimatbuch 75 Jahre Oberhausen. 1937) S. 73—115, bes. S. 87 ff.
- Schmitz Heinrich, Aus der Geschichte der Gemeinde und Bürgermeisterei Sterkrade. 1911.

- Scholten R(ober), Die ehemaligen Cistercienserinnen-Klöster im Herzogtum Cleve (AnnHistVNDRh 86. 1908) S. 70 ff. — Zit.: Scholten, AnnHistVNDRh 86.
- Scholten Robert, Das Cistercienserinnen-Kloster Rivulus s. Marie in Sterkrade. [1907]. — Zit.: Scholten, Sterkrade.
- Stüwer Wilhelm, Die Patrozinien im Kölner Großarchidiakonats Xanten. Beiträge zur Kultgeschichte des Niederrheins. 1938. S. 43 und 113.

§ 3. Denkmäler

Die alte Kirche, beim Abbruch um 1871 als romanisch bezeichnet, dürfte vor 1254 entstanden sein. Darauf deutet das Vorhandensein eines Turmes hin, während die Zisterzienserbauten bekanntlich turmlos sind (zusammenfassender Bericht unter Auswertung der Abbildung in der Klevischen Katasterkarte des HStA Düss. von 1727 bei Günter, S. 101 f., mit Verweis auf die bildliche Wiedergabe bei Gehne, S. 123, 127). Diese alte Kirche, die 1872 durch einen im Zweiten Weltkrieg zerstörten Neubau ersetzt wurde, war einschiffig mit dem Zugang für die Pfarrgemeinde im Turm. Unmittelbar vor dem Chor war ein weiterer Zugang von dem daneben liegenden Kloster. Nördlich vom Eingang befand sich eine kleine Kapelle, südlich eine Sakristei. Die Kirche war zweigeschossig (Günter ebd., Janousek S. 148). Eine Wiedergabe der Abbildung von 1727 (s. o.) bei Gehne, S. 123 und (vergrößert) bei Fischer, Saarn, S. 65: *Das Hoch Adr. [!] Closter Starekrabt mit Alle getimmer Sampt bongert garden vnd Eyckele kamp*. Zeichnung der Kirche 1736 (Gehne, S. 127): *Wahre Abbildung der Hochadligen des H. Exempten Cistercienser Ordens Abtey Kirchen zu Stärckerath und des darin befindlichen groß wunderthätigen Paßauer Maria gnaden Bild*. 1701 Neubau des Ostflügels der Kirche (Günter, S. 101).

Obwohl die Kirche das Clemenspatrozinium besaß, ist kein Clemensaltar an Hand der Quellen nachzuweisen.

Da die Ordenspatronin die Muttergottes war, durfte ein Marienaltar nicht fehlen. Er wird zum erstenmal am 6. April 1418 erwähnt, als Diderick von Asbecke dort wachszinsig wird (Scholten, Sterkrade, S. 16 mit Quellenangabe des StA Münster, hiernach Stüwer, S. 43, wogegen Janousek, S. 153, unverständlicherweise behauptet, Belege für einen Marienaltar seien nicht zu finden).

Am 18. August 1421 wird eine jährliche Wachsrente erwähnt (Sterkr. Urk. 62), damit *vor Unser Lieber Frauen* eine Kerze brenne. Hier wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, daß der Altar Unserer Lieben Frau gemeint ist; er ist es jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit,

da eine spezielle Marienstatue oder ein Marienbild sonst in den Quellen an keiner Stelle erwähnt werden.

Am 7. März 1472 erhält der Hochaltar eine Rente für den ihn bedienenden Pfarrer (Sterkr. Urk. 77). Wie in allen Zisterzienserkirchen, wie auch in den Klöstern Saarn und Duissern, so muß unter diesem Hochaltar der Marienaltar verstanden werden.

Am 16. Juni 1474 wird erstmalig die Vikarie zu Ehren der Hll. Georg und Antonius durch eine Stiftung für den an diesem Altar tätigen Priester nachgewiesen (PFA St. Clemens, Sterkr. Urk.; Janousek, S. 152 Anm. 51).

Wenn mit einer am 15. Juni 1481 genannten *neuen Vikarie* die der Hll. Georg und Antonius gemeint ist, kann deren Einrichtung kaum viel vor die früheste Erwähnung vom 16. Juni 1474 (s. o.) fallen (Sterkr. Urk. 87). In der Kurzform Altar *sunt Joriens* kommt der sowohl dem Hl. Georg als auch dem Hl. Antonius geweihte Altar am 28. Dezember 1503 (bei Weihnachtsdatierung) vor (Sterkr. Urk. 96).

Vom 19. Mai 1504 an ist nachzuweisen, daß zu dem Georgs- und Antonius-Patrozinium das Patrozinium der Hl. Anna hinzugekommen ist. Vom Altar heißt es nun, daß er gelegen ist *in der kercken to Starke-rade, gehylliget unde gewyhet in de ere der hilligen moder sancta* (so!) *Annen, sunte Anthonius abt unde yn de er des rytters sunt Jürriens* (PFA St. Clemens Sterkr. Urk.). In der Folgezeit wechseln die Bezeichnungen für den Altar oder die Vikarie dieses Altars in einer kürzeren oder längeren Form folgendermaßen:

Am 17. März 1546 *senct Jorijs vicarie* (Sterkr. Urk. 11), am 12. August 1565 *sunt Joriens vicarie* (ebd. Urk. 120), am 28. Juni 1571 noch einmal vollständig *sancti Antonii, Georgii und sanctae Annen Altar* (ebd. Urk. 122). Dann 170 Jahre lang kein quellenmäßiger Beleg.

Am 2. März 1741 als St.-Annen-Altar bezeichnet (Sterkr. Akten 54), am 7. Februar 1752: Vikarie des St.-Georgs-Altars (Sterkr. Akten 28).

Über den Ludgeri-Altar bzw. die zugehörige Vikarie ist nur knapp zwei Jahrzehnte etwas bekannt. Nur vom 14. August 1448 bis 1466 ist zweimal davon die Rede (s. § 15).

12. März 1512: Einzige Erwähnung eines Altars des hl. Kreuzes (Sterkr. Urk. 103; Robertz, S. 110; Janousek, S. 152).

1743 wird der St.-Bernhards-Altar genannt. Er war besonders den Anliegen der Marien-Bruderschaft (s. § 18) vorbehalten (Sterkr. Akten 54).

Zwei alte Glocken, eine größere und eine kleinere, beide vom gleichen Jahr 1553, sind noch vorhanden. Inschrift der großen Glocke: In einem umlaufenden Schriftband zwischen Lilienfriesen: *A(nno) dmni*

CCCCCLIII *Maria mater mat mi tu wollest uns vor dem feinde schützen.* — Inschrift der kleineren, der Marienglocke: In zwei umlaufenden Schriftbändern zwischen Lilienfriesen (gleichsam als Fortsetzung der Inschrift der großen Glocke): *und in der stunde des todes uns beschützen Maria bin ick genannt wen(n) ick roepe so kommet tohand in Godes namen bin ick gemacket um sinen wille(n) wol oeracket¹⁹⁾ Claes Potgeiter von Dormen goes mi tom denste des herren up dat gi sinen willen horen und lernen a(nno) dmni CCCCCCLIII* (Günter, S. 102, nach Gehne, S. 126 f.). — Der hier genannte Claes von Dormen (= Dortmund) war Nachfolger des Gießemeisters Johann von Dortmund, der von 1450 bis etwa 1500 tätig war. Claes goß 1525 eine Glocke für (Wuppertal-)Ronsdorf und 1552 für (Oberhausen-)Holten (Gehne, S. 126). — Am 1. September 1562 wird *die große Glocke* erwähnt (Sterkr. Urk. 118). — Zur Verwendung der Glocken s. § 17.

1484 ist das Chorgestühl der alten Kirche angefertigt worden (Clemens, S. 237, wo es 1483 heißt). Nach Aufhebung der Abtei ist das Chorgestühl nach (Duisburg-)Ruhrort in die spätere Maximiliankirche gekommen (v. Roden, Gesch. 2, S. 235).

Am 1. Juli 1543 waren als besonders wertvoll folgende gottesdienstliche Geräte in Kirche und Kloster: 1 silberne, vergoldete Monstranz, mit Glas, Steinen und Emaille (*ameliert*), 4 Pfund schwer; 1 silberner Kelch, innen vergoldet, 1 Kelch, innen und außen vergoldet, und 2 Patenen, zusammen 1½ Pfund 1 Lot schwer; 1 Oberteil einer kleinen *Heilumsmonstranz* (= Reliquienmonstranz), silbern, vergoldet, ½ Pfund und ½ Lot schwer (Aders, S. 278). Noch heute ist in der Sterkrader St.-Clemens-Kirche ein Kelch aus Silber, vergoldet, vorhanden, 1678 gestiftet von der Äbtissin Anna Katharina von Nunum gen. Dücker (Näheres bei Günter, Abb. 113 u. S. 103; Abb. bei Janousek, S. 149). Ebenfalls noch vorhanden sind ein Weihrauchfaß und ein Weihrauchschiff aus Silber aus der Zeit von 1690/1700 (Günter, Abb. 119, 120; S. 103 f.) sowie eine silberne, vergoldete Monstranz, eine Krankenmonstranz, zwei Meßpollen und vier Leuchter aus Silber (Günter, Abb. 114, 115, 118, 117; S. 103 f.). 1745 wird festgestellt: *ostensorium et cetera ornamenta ecclesiae non ad parochiam sed ad solam abbatiam spectant* (Sterkr. Akten 54). Daß die Äbtissin — offensichtlich kraft Patronatsrecht — hierüber verfügen konnte, war am 1. Oktober 1461 bereits in der Anordnung des Papstes Pius II. zum Ausdruck gekommen, die eine

¹⁹⁾ Ist das Wort richtig gelesen? Könnte es nicht vielleicht *oersacket* oder gar *bedacket* (= bedacht) heißen?

Untersuchung darüber bedingte, in welcher Weise von den Vorgängerinnen der Äbtissin Hadewig von Loe außer Gütern auch Bücher und Paramente veräußert worden seien (Sterkr. Urk. 69; Robertz, S. 89).

Am 25. Januar 1722 wird ein Bildnis des Hl. Antonius in der Kirche erwähnt (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.). Über das seit 1738 in den Mittelpunkt der Verehrung gerückte wundertätige Muttergottesbild s. u. § 17.

Ein Brevier für Cistercienserinnen mit Kalendarium (Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, Signatur Hs. 975), das nach stilistischen Indizien vielleicht in Nimwegen um 1410 geschrieben und gemalt wurde, läßt die Zisterzienserherkunft aus dem Kalendarium, dem Sanktorale, und sogar aus dem Miniatureschmuck erkennen. Daß die Handschrift auch von Angehörigen des Klosters Sterkrade benutzt worden ist, kann aus dem Familiennamen von der Hoven im Kalendarium geschlossen werden, den verschiedene Angehörige gerade dieses Klosters getragen haben, ohne daß es jedoch gelingt, die wenigen Sterbedaten zweifelsfrei bestimmten Personen zuzuordnen. Offenbar wurde die Handschrift, die im 17. bzw. 18. Jahrhundert in das Klarissenkloster zu Aachen gelangt ist, in der Kartause Wesel (also in der Nachbarschaft Sterkrades) gebunden (Einbandstempel der dortigen Hausbuchbinderei). Das Brevier gehört zur Sammlung des Kölner Barons Hüpsch²⁰) (Fotokopie des Kalendariums im StadtA Dbg., Best. 41/75).

Zwei Wappensteine wurden nach dem Abbruch des letzten Klostergebäudes in den sechziger Jahren dieses Jahrhunderts in das Mauerwerk des neuen Schwesternhauses der Gemeinde eingefügt. Beide sind aus Ruhrsandstein. Der Stein von 1678 zeigt das Wappen der Äbtissin Anna Katharina von Nunum gen. Dücker, das von der Stadt Sterkrade als Stadtwappen übernommen wurde. Es enthält in einem gespaltenen Schild die beiden Bestandteile des am 7. August 1699 (vgl. u. § 24) und später geführten Doppelschild-Wappens (heraldisch rechts drei Balken; links ein Balken, darauf ein nach — heraldisch — rechts gewandter Vogel). Auf dem Schild zwei Bügelhelme mit zwei Helmzieren, nämlich einer menschlichen Figur und einem Hammelkopf (Stierkopf?) (Günter, Abb. 111 u. S. 104; Janousek, Foto auf S. 138). — Der Stein mit der Jahreszahl 1772 zeigt in einem Schild mit 2 Löwen als Schildhaltern das Wappen der Äbtissin Antonetta Bernardina von Wrede, wie sie es 1756 auf einem Lacksiegel führt (s. § 24): 2:2:1 mit Rankenwerk verbundene,

²⁰) Die Angaben zu Brevier und Kalendarium verdanke ich Herrn Dr. Knaus von der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt vom 30. April 1964.

ziemlich am Schildrand liegende Rosen, Abb. 112 bei Günter, der die Bezugsperson nicht nennt und S. 104 sagt, daß „keine Reste des von Rosen umgebenen gemalten Wappens erhalten“ seien. Tatsächlich bilden die Rosen selbst das Wappen. Ob das Mittelfeld bemalt war, muß bezweifelt werden.

2. ARCHIV UND BIBLIOTHEK

§ 4. Archiv

Für die Urkunden gibt es an verschiedenen Orten drei Bestände, die vermutlich ursprünglich zusammengehört haben.

Der Archivbestand „Kloster Sterkrade“ (zit.: Sterkr.) im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf zählt an Urkunden 147 Nummern (1240—1803), an Akten 59, in einzelnen Fällen unterteilte Nummern. Findbuch des 19. Jh., mit starken Nachträgen verschiedener Hände, ersetzt durch ein neues, um 1930 (von Staatsarchivrat Dr. Friedrich Lau) angelegtes Verzeichnis. Unter den Akten bes. ergiebig Nr. 54 (Kirchensachen und Geistliche Angelegenheiten, 1705—1805) und 56 (Gewinnbücher 1551—1789), wobei Band I, 134 Bl., Quart, in eine Ovid-Handschrift eingebunden ist. — Gedruckte Übersicht mit besonderer Heraushebung der Aktennummern bei Oediger 4 (s. § 1), S. 313 f. und 421.

Im Herzoglich Arenbergischen Archiv im Vestischen Archiv Recklinghausen befindet sich ein Urkundenbestand „Kloster Sterkrade“ mit 25 Urk. von 1264—1554 (s. a. Janousek S. 160), die 1946 vom Herzog von Arenberg in die Obhut des Vestischen und Stadtarchivs Recklinghausen übernommen wurden (zit.: VestAHAA mit lfd. Nr. eines Gesamtfindbuches von 753 bis 775).

Das Pfarrarchiv St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade enthält 73 Urkunden von 1337—1780, allerdings einige nur in modernen Abschriften (s. Janousek, S. 160, der nur 35 Urk. angibt; J. vermutete bereits, daß diese Urkunden ursprünglich ein Teil des Abteiarchivs gewesen seien).

§ 5. Bibliothek

Über das Vorhandensein einer Klosterbibliothek ist nichts bekannt.

3. HISTORISCHE ÜBERSICHT

§ 6. Name, Patrozinium und Lage

Mit dem 1240 geäußerten Wunsch der Äbtissin Regenwidis von Duisern (s. § 7), ein *cenobium* zu gründen, ist noch nichts über den Namen des Klosters oder die Bezeichnung der Klosterfrauen gesagt. Das gilt für die rund anderthalb Jahrzehnte nach der Gründung, als das Kloster sich noch nicht in Sterkrade befand.

Im April 1255, als es schon in Sterkrade lag, heißt es (ohne den Ortsnamen Sterkrade) *monasterium beate Marie* (Sterkr. Urk. 2).

Am 17. Juni 1257: *conventus monialium monasterii de rivulo sancte Marie* (Sterkr. Urk. 5). Dieser *rivulus* war der Elpbach im Bereich der Clemenskirche, der auch die Mühle trieb, auf deren Anteil Wilhelm und Helwigis von Hurne im April 1257 (1256) verzichteten (Sterkr. Urk. 4). Gegenüber Neumann (S. 104), der meint, daß ein ursprünglicher Name „Marienbächlein“ des Elpbaches auf das Kloster übergegangen sei, ist die Ansicht von Janousek (S. 133) zweifellos richtig, daß die Anwohner durch die Gründung eines der Gottesmutter geweihten Klosters den hier vorbeifließenden Elpbach in Marienbächlein umbenannten.

Im November 1266 erstmals: *conventus sanctimonialium Cisterciensis ordinis in Starkerode* (Sterkr. Urk. 6).

3. September 1287: *ecclesia beate Marie in Starkerode* (VestAHAA Urk. 754).

17. September 1293: *conventus et sanctimoniales in Starkerode* (ebd. Urk. 755).

11. November 1302: *abbatissa et conventus sanctimonialium ordinis Cisterciensis in Stercrode* (Sterkr. Urk. 15; Schubert Nr. 81).

20. Oktober 1326: *conventus de Starkerode* (Sterkr. Urk. 21; Schubert Nr. 90).

13. Januar 1333: *collegium sive conventus sanctimonialium in Starkerode* (VestAHAA Urk. 759).

3. November 1343: *ghestlike lude, abdisse ende convent van Starkerode* (Sterkr. Urk. 24; Schubert Nr. 103).

21. April 1383: *abbedisse, joncfrouwen ind gemeiner cavent van Starkerode* (Sterkr. Urk. 39; Schubert Nr. 154).

5. Mai 1399: *geistliche Jungfern, Kloster und Konvent von Starkerode* (VestAHAA Urk. 772 a).

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts beginnt das Kloster nach außen hin Wert auf die Adelsqualität zu legen. So kommt am 23. Juli 1596 die Bezeichnung *adeliges Stift* (!) (Sterkr. Urk. 127), am 22. Oktober 1658 *adeliges Kloster* (ebd. Akten 1), am 2. April 1693 *hochadelige Abtei* (ebd. Akten 23 a) vor, welche letztere Benennung im Hinblick auf einzelne Klosterfrauen wohl zu rechtfertigen ist (vgl. § 13).

23. Juni 1710: *hochadlig freies Kloster* (Sterkr. Akten 12).

10. April 1739: *freiadliger Konvent, Mariae Rivulus vulgo Marien-Bächlein genannt* (Sterkr. Akten 54).

16. August 1803: Ebenfalls noch einmal (nach mehreren gleichen Beispielen): *hochadelige Abtei* (Sterkr. Urk. 147).

Das Patrozinium für die (Kloster-)Kirche ist das des Hl. Clemens, dessen Verehrung im Frankenreich und dann speziell im Rheinland seit dem 8. Jahrhundert zunahm (Stüwer, S. 112), wobei Werden ein Mittelpunkt wurde. Es kann wohl mit Recht angenommen werden, wie Robertz (S. 84 f.) es tut und wie Janousek (S. 145) ihm folgt, daß das Patrozinium der Sterkrader Kirche sich deshalb von Werden herleitet, weil die Abtei Werden in Sterkrade begütert war. So würde aus diesem Werdener Einfluß auf ein hohes Alter der Pfarre geschlossen werden können. Mit Gründung des Klosters ist dann, wie bei allen Zisterzienserkirchen, die Jungfrau Maria als Patronin hinzugekommen.

Die Lage des Klosters war noch im 17. Jahrhundert sehr einsam inmitten einer morastigen Heidelandschaft; die Nonnen waren offenbar nicht auf Besuch eingestellt, wie ein Gedicht des Apostolischen Nuntius Fabio Chigi, des späteren Papstes Alexander VII., zeigt, der auf seiner Reise nach Münster anlässlich des Westfälischen Friedens im Jahre 1649 dort vergeblich um Beherbergung bat (Andreas Graf von Ballestrem, Es begann im Dreiländereck²¹), 1970, S. 82 Anm. 121):

*... Stagnantes iterum colles, nemorosaque late Ac sterilis tellus
transfert ad claustra sacratis Virginis culta: at clausis nos undique
portis Hospitio prohibent, precibus pretioque rebelles. Vulgus in-
humanum putri de nomine semper In Sterkenroden toto memora-
beris orbe ...*

²¹) Diese Abhandlung bezieht sich auf die Geschichte der Gutehoffnungshütte in Oberhausen, die im Grenzbereich dreier Herrschaften, des Herzogtums Kleve, des Kurfürstentums Köln (Vest Recklinghausen) und des Reichsstiftes Essen entstanden war.

§ 7. Geschichte

Die Geschichte des Klosters Sterkrade beginnt mit dem Jahre 1240, als Erzbischof Konrad von Köln *Regenwidi quondam abbatisse in Dussere* erlaubt, *ut in allodio apud Defth Coloniensis diocesis, quod tibi Conradus de Richlingshusen* (Recklinghausen) *contulit, . . . cenobium de assensu nostro construere et in eo sorores tue professionis, videlicet Cysterciensis ordinis collocare* (Sterkr. Urk. 1). Das bedeutet also, daß bereits sechs Jahre, nachdem von Saarn aus das Kloster Duissern gegründet worden war, die Möglichkeit bestand, mit einer ausreichenden Zahl von Duisserner Nonnen ein neues Kloster zu gründen. Daß in so kurzer Zeit nach dem Entstehen der Klöster Saarn und Duissern eine weitere Niederlassung entstand, ist zweifellos auf das lebendige religiöse Interesse zurückzuführen, das in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts vorherrschend war. Zugleich aber ist auch diese Klostergründung unter dem Aspekt zu sehen, der sozialen Not in den kinderreichen Familien des niederen Adels entgegenzutreten, um vor allem den unverheirateten Töchtern den Lebensunterhalt zu sichern, wobei offensichtlich an den Einzugsbereich des Vestes Recklinghausen (vgl. § 13) und zum Münsterland hin gedacht war.

Aus dem Wortlaut der Urkunde von 1240 (o. T.) ist zu schließen, daß Regenwidis, da sie ja bereits die Würde einer Äbtissin von Duissern abgelegt hat, sich mit den Nonnen auf dem neuen Klosterareal in Defth unter Beibehaltung der Zisterzienserinnen-Regel niedergelassen hatte. Das Gut Defth lag in Kirchhellen „an der Grafenmühle“ (Robertz, S. 88). Conradus de Richlingshusen ist Richter der erzbischöflichen Ministerialen in Recklinghausen, dessen Söhne Hermann *miles de Hillen* und seine Brüder am 19. November 1264 in zwei nahezu gleichlautenden Urkunden auf alle Anrechte an ihrem väterlichen Gut in Defth verzichteten (VestAHAA Urk. 753 a u. b). Infolgedessen ist es wohl einigermaßen zutreffend, Regenwidis als Regenwidis von Hillen zu bezeichnen, wobei Hillen mit Kirchhellen gleichzusetzen ist, bei dem sich das Allod Defth befindet.

Im April 1255 überträgt Methildis de Holte, *femina nobilis . . . jus patronatus ecclesie in Stirkerode hereditario jure pertinens ad me cum dote, agris et omnibus eius attinentiis, locum molendini et piscinam que est ad fores monasterio beate Marie et sanctimonialibus ibidem commorantibus* (Sterkr. Urk. 2). Bezieht man, woran kein Zweifel ist, das *ibidem commorantibus* im Zusammenhang mit der reichlichen Dotierung durch Mechthild von Holte auf die endgültige Niederlassung in Sterkrade, so kann man wohl daraus schließen, daß die Nonnen nicht allzu

lange vorher von Defth nach Sterkrade übergesiedelt sind, wobei weder dieser Zeitpunkt festliegt noch mangels Quellen feststeht, ob Regenwidis noch diese Umsiedlung selbst mitgemacht hat. Die Angabe des *Chronicon mon. Camp.* (*AnnHistVNDRh* 20, S. 288): *Fundatum est monasterium sanctimonialium Rivuli sancte Marie in Sterckraede per nobilem Mechthildim dominam de Holt* berücksichtigt den Zeitpunkt der erfolgten Verlegung von Defth nach Sterkrade. Der Nachsatz im *Chronicon: Et fuit primus conventus assumptus ex monasterio vie celi in Dusseren* bezieht sich eindeutig auf die Niederlassung in Defth, während durch den Mangel an Quellen nicht zu belegen ist, wie weit die Feststellung des *Chronicon*s auch noch für die Zusammensetzung des Konvents gilt, der 1255 in Sterkrade beginnt. Die Formulierung bei Stüwer (S. 43): „Die Abtei Rivulus s. Mariae an der schon bestehenden Clemenskirche (wurde) von der Äbtissin Regenwidis gestiftet“, ist nur mit den Einschränkungen des oben Gesagten zu akzeptieren.

Die Übertragung des Kirchenpatronats wird im Januar 1270 (1269) noch einmal rechtskräftig durch Mechthilds Sohn Johannes von Holten *burchgravius sive prefectus civitatis Coloniensis* zusammen mit seiner Mutter getätigt: *capellam nostram sitam in Sterkerode et totam dotem ei adjacentem cum fundo ipsius capelle que de nostro mero erant patrimonio et proprietate . . . donavimus ad monasterium Cysterciensis ordinis in eodem loco constructam, quod de Rivulo sancte Marie nuncupatur* (Sterkr. Urk. 10).

In der Soester Fehde (1444—1449) werden lt. Kamper Chronik die Klostergebäude zerstört.

Ähnlich dem Kloster Saarn hatten sich um die Mitte des 15. Jahrhunderts die Verhältnisse in Sterkrade entwickelt: Offenbar infolge des Wohlstandes hatte die Disziplin nachgelassen, die Klausur wurde nicht mehr beachtet, die Nonnen hielten sich nicht mehr an die Klosterregeln (Dicks S. 365). Die Reform der meisten niederdeutschen Zisterzienserinnenklöster, deren sich das Generalkapitel bereits angenommen hatte, indem es den Abt von Kamp 1459 und im folgenden Jahrzehnt noch zweimal (Canivez 1459: 7; 1466: 60 und 1471: 71) damit betraute, fällt unmittelbar vor den Beginn des Amtsantritts der Äbtissin Hadewigis von Loe (1460) und begleitet ihre Regierungszeit. Sie selbst stand den Reformbestrebungen geneigt gegenüber. Das zeigen ihre Bemühungen gleich zu Anfang ihrer Regierung, indem sie von Papst Pius II. den Auftrag vom 1. Oktober 1461 (Sterkr. Urk. 69; Robertz S. 89; erwähnt bereits in § 3) an den Propst von St. Kunibert in Köln, den Scholaster an St. Viktor in Xanten und den Offizial zu Münster erwirkte, die Verträge zu prüfen, die von früheren Äbtissinnen oder Nonnen von Sterk-

rade hinsichtlich der Klostergüter geschlossen worden waren. Wenn nötig, sollten diese Verträge für nichtig erklärt werden. Die Äbtissin von Loe hat hier zweifellos beim entscheidenden Punkt, nämlich dem einer wirtschaftlichen Reform als der Grundlage des klösterlichen Zusammenlebens, eingesetzt.

Außerdem wandte sich die Äbtissin an den Abt von Kamp, Heinrich von Ray, mit der Bitte, die Disziplin im Kloster durch eine Reform wiederherzustellen (vgl. Dicks S. 365). Aus vielen Klöstern, die damals ebenfalls reformiert wurden, traten Nonnen, die sich gegen die Klausur sträubten, entweder in klausurfreie Klöster ein oder zogen zu ihren Eltern oder befreundeten Familien (so Dicks, S. 367 nach Keussen, Ann-HistVNDRh 20, S. 335). In der Kamper Chronik heißt es dazu dann weiter: *sed tamen procedente tempore quasi omnes deo inspirante ad propria monasteria reformationem acceptantes redierunt*. Dies trifft erwiesenermaßen mindestens für fünf Sterkrader Nonnen zu; denn auch in Sterkrade hatte es Widerstand gegen die Klosterreform gegeben. So erfährt man aus einem undatierten Schreiben der Klosterjungfern Alheydt van Huls, Katherine Podick, Margareta op den Berghe und Alheydt und Katherine van der Hoeve aus der Zeit vor dem 30. November 1464 an den Herzog von Kleve, daß sie gegen die Methoden dieser Reform protestieren. In dem Brief ist die Rede davon, daß Äbtissin und Priorin *soe myt onss umme gaen . . . , want see den eynen jemerlichen hebben vorspraicken, den anderen gestoten ind geslagen ind myt sleeghen uyt dem cloister verdreven, dat wij noch neit enweiten, waer see gekomen ist* (HStA Düss. Kleve-Mark 1224). Aus der Antwort des Herzogs vom 30. November 1464 sind die Zusammenhänge im einzelnen nicht genau zu erkennen.

Das in der Kamper Chronik (Keussen S. 327) genannte Datum des 8. Januar 1465 markiert offensichtlich das Ende der Reform in Sterkrade. Aus dem Text geht nicht nur der bedeutende Anteil der Äbtissin Hadewig von Loe an der Klosterreform hervor, sondern es werden auch diejenigen genannt, die sie unterstützt haben: *. . . facta fuit reformatio et reclusio monialium monasterii Rivuli Ste. Marie in Sterckeraede sollicitante domina Hadewyghde de Loe abbatissa ipsius monasterii et cooperante domino duce Clivensi necnon domino Johanne de Loe milite et fratre germano Hadewighis abbatisse antedictae . . .* Zwei Nonnen unterstützten die Äbtissin in ihrem Bemühen, eine Verwandte und eine andere, die in das Kloster Benden (bei Brühl) übergetreten war, weil sie an dem Lebensstil in Sterkrade Anstoß genommen hatte, und die wieder zurückgekehrt war (ebd., Text auch bei Janousek S. 140 f.). Ähnlich und etwas kürzer bringt Ditmar in seiner *Historia Campensis* die Ereignisse,

die zu dem Ergebnis von 1465 führten: *Rivuli* (nämlich: *b. Mariae in Sterckrode coenobii*) *monasticae disciplinae observantissima nobilis illa domina Hadwigis de Loe abbatissa, non absque multo conatu et desiderio vigilantissima reparatrix a(nno) 1465 effecta est, quam una filiarum spiritualium iam reversa e monasterio Benden strenue iuvit* (Mosler, AnnHistVNdRh 167, S. 61).

Nach dem Ende der Reform ließ Ritter Johann van Loe, der Bruder der Äbtissin, auf seine Kosten die Klosterbauten durchgreifend restaurieren und um den Klosterbereich eine Mauer errichten (Dicks S. 365).

Die Klosterreform ist so wirkungsvoll gewesen, daß nach dem 10. Mai 1476 laut *Chronicon mon. Camp.* (Keussen S. 335) eine Äbtissin von Sterkrade nach Abdankung der Äbtissin des Klosters Saarn dort Äbtissin wird und mit Sterkrader Nonnen, die auch in Saarn bleiben, an der Reform dieses Klosters beteiligt ist. — Hierzu vgl. die Überlegungen zu der Äbtissinnenvakanz 1474—1477 in § 24.

Wie weit und ob überhaupt die Reformation im Kloster Sterkrade Eingang gefunden hat, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Im Kloster Saarn hatte sie Wirkung gezeigt, wie der Visitationsbericht des Generalabtes Nikolaus Boucherat von 1574 erkennen läßt (s. Saarn § 7). Sein Bericht vom 12. Juli 1574 über Sterkrade lautet: *Monasterium monialium Fortis Consilii* (so!) *alias Sterkäedelt . . . in quo 14 moniales abbatissa comprehensa, 3 puellas ad novitiatum recipiendas et 12 conversas reperi 12. Julii. Hoc monasterium non erat reformatum* (mit diesem Ausdruck meint er sicherlich eine Reform, wie sie hundert Jahre zuvor durch den Orden durchgeführt worden war, und nicht den Übertritt zum evangelischen Bekenntnis, wofür er — wie bei Saarn — das Wort *lutheranum* verwendet haben würde), *etsi bonam et religiosam haberet abbatissam* (Anna von Droste), *et cui moniales obedire volebant. Illud reformavi et ducis auxilium imploravi*. Hieraus ist nur zu schließen, daß der Generalabt Anordnungen traf, Mißstände zu beseitigen.

1583 (oder 1584) wurde das Kloster im Truchsessischen Kriege offenbar so schwer zerstört, daß es unbewohnbar wurde und der Konvent sich im benachbarten Holten aufhalten mußte, bis die Äbtissin Elisabeth von der Capellen — seit 1617 als Äbtissin nachzuweisen (§ 24) — 1623 das Kloster wieder am alten Platz einrichtete (Scholten Sterkrade, S. 43, ähnlich AnnHistVNdRh 86, S. 78). Das Kriegsgeschehen und die Räumung des Klosters werden nur an einer Stelle aktenkundig (Sterkr. Akten 49, Bl. 58), indem es heißt, die Klosterjungfern hätten aus dem Kloster weichen müssen, *als Blesius*²²⁾ *acht Wochen darin gelegen*. Daß der

²²⁾ Wer mit diesem „Blesius“ gemeint ist, habe ich nicht ermitteln können.

Konvent das Kloster verlassen hat, wird bezeugt durch einen Bericht der Äbtissin Anna Maria von der Capellen aus dem Jahre 1643, wonach das Kloster 48²³⁾ Jahre zerstört gestanden, von uns 20 Jahre wieder bewohnt sei (Sterkr. Akten 52).

Daß das Kloster von 1586 bis 1617 keine Äbtissin gehabt habe, ist ein Fehlschluß bei Robertz (S. 105), dem offenbar für diesen Zeitraum keine Archivalien vorgelegen haben. — Vgl. zu dieser Zeit die Äbtissinnenliste in § 24.

In der am 23. Juli 1596 (Sterkr. Urk. 127; vgl. a. § 6) vorkommenden Bezeichnung „adeliges Stift“ drückt sich die allmähliche Loslösung von den alten Klosterformen und -normen aus, die Hinwendung zum „freiweltlichen Stift“ (wie es anderswo vielfach heißt) mit seiner freieren Lebensart als „Stiftsdamen“. Diese Entwicklung fällt in die Zeit des Aufenthaltes der Klosterinsassen in Holten nach der Zerstörung des Klosters im Truchsessischen Kriege.

Um 1628 waren während des Dreißigjährigen Krieges die Kroaten unter dem kaiserlichen General Graf Isolani in Sterkrade (Schmitz, S. 30).

In einem Schreiben vom März 1663 (HStA Düss., Kleve-Mark 1199, Bl. 20 f.) erwähnt der Abt von Kamp, daß es wegen der Klagen *sämtlicher Juffrawen zu Sterkrade, auch gutenteils derselben Anverwandten* notwendig gewesen sei, eine Visitation im Kloster durchzuführen *über die zeitliche Frau Äbtissin* (Anna Maria von der Capellen) *unregulierte Regierung und nunmehr landkundliche schädliche Menage*. Wenn diese noch weitergehe, werde *des Klosters totale(r) Ruin und Untergang . . . in wenigen Jahren erfolgen*.

Eine weitere Visitation erfolgte am 19. März 1707 durch den Kamper Abt Wilhelm Norff, der in Sterkrade lange Zeit Beichtvater und Pfarrer gewesen war (vgl. § 31).

Als es 1746 offenbar mit der Wirtschaftsführung des Klosters wieder einmal haperte, wurde im Mai dieses Jahres P. Bonaventura Obereß, der Guardian der Duisburger Minoriten als *commissarius apostolicus* bestellt, um den Verkauf von Zehnten der Abtei zu überprüfen (StadtA Dbg., Best. 92 — PfA Liebfrauen —, Akten 9, S. 56).

Zu einem Eingriff der preußischen Verwaltung in die geistlichen Hoheitsrechte des Erzbischofs von Köln kommt es 1756: Der Pfarrer Arnold Neustadt gibt der Äbtissin einen Erlaß des Erzbischofs Clemens

²³⁾ Diese Zahl wird ein Irrtum der Äbtissin sein. Setzt man dafür 38, so kommt man mit dem Jahre 1585 ungefähr an den wahrscheinlich richtigen Zeitpunkt von 1584 heran.

August vom 11. November 1755 über eine strengere Handhabung der Klausur in den Frauenklöstern bekannt. Daraufhin wird er vorgeladen und vom Landgericht Dinslaken am 5. Oktober 1756 zu einer Geldstrafe von 16½ Rtlr. verurteilt, weil er unzulässigerweise im Herzogtum Kleve ein kurkölnisches Mandat verkündet habe. Da der Erlaß dem Beichtvater vom Kamper Abt Friedrich Brandt zugegangen war, unterrichtet der Abt den Generalvikar des Erzbischofs über den Zwischenfall mit dem Bemerken, er habe vor, sein Kommissariat über die Frauenklöster unter der Herrschaft des Kurfürsten von Brandenburg (so!) niederzulegen. Es wird ihm die Antwort zuteil, er möge davon absehen und, ohne sich auf den Erlaß zu stützen, auf die Nonnen als ihr geistlicher Vater einwirken, die Klausur zu beachten (HStA Düss., Kamp Akten 182).

Im Zusammenhang mit dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803, wodurch bei Abtretung linksrheinischen Gebiets deutsche Fürsten auf der rechten Rheinseite durch den Besitz aufgehobener geistlicher Korporationen entschädigt werden sollten, wurde bereits am 4. Februar 1804 mit einer Bestandsaufnahme im Kloster Sterkrade begonnen. Die Arbeit konnte durch die neue politische Situation der Schaffung des Großherzogtums Berg nicht zum Abschluß gebracht werden. Am 2. Dezember 1808 begann eine neue Kommission mit der Arbeit. Das Aufhebungsdekret der französischen Verwaltung für das Kloster Sterkrade stammt vom 15. Juli 1809 (Robertz, S. 94). Zu diesem Zeitpunkt wurden außer der Äbtissin noch vier adlige und eine — die einzige — nichtadlige Stiftsdame zum Konvent gezählt.

4. VERFASSUNG

§ 8. Verhältnis zu kirchlichen Vorgesetzten

Wie im Hinblick auf die 1240 erfolgte Gründung der Gemeinschaft in Defth (§ 7) mit Sicherheit anzunehmen ist, lebten die geistlichen Schwestern zunächst im Sinne der Zisterzienserregel. Daß es jedoch notwendig erschien, ihnen offiziell eine feste Ordensregel zu verleihen, zeigt die Aufforderung, die Papst Alexander IV. am 17. Juni 1257 an Erzbischof Konrad von Köln richtet (Sterkr. Urk. 5), er möge den Nonnen *monasterii de Rivulo sancte Marie tue diocesis* (der Name Sterkrade kommt nicht vor), . . . *quia certam non habent regulam . . . unam quam maluerint de regulis approbatis* verleihen.

Damals, als offensichtlich in der klösterlichen Vereinigung noch Unsicherheit über die endgültige Entscheidung zugunsten der Zisterzienserregel herrschte, die spätestens bis 1270 angenommen sein muß (vgl. § 7), kann noch keine Inkorporation in den Zisterzienserorden bestanden haben. In der nächsten Zeit — wann, ist ungewiß — muß jedoch diese Frage erörtert worden sein; denn in den Generalkapitelstatuten des Ordens heißt es zum Jahre 1271 (Canivez 1271: 60; Janousek S. 136): *Incorporatio abbatis monialium de Stakerot (so!), pro qua scribit dominus archiepiscopus Coloniensis et comites prope Coloniā²⁴⁾, de Boriis (Bohérie, Frankreich) et de Loco Sanctae Mariae (Marienstatt, Westerwald) abbatibus committitur auctoritate Capituli generalis in plenaria Ordinis potestate, qui ad locum personaliter accedentes* alles genau prüfen sollen. Wenn sie festgestellt hätten, daß alles den Regeln des Ordens entspräche, so solle das Kloster Sterkrade *filia domus Campensis* sein.

Über die Durchführung der Visitation und den Zeitpunkt, wann das Kloster Sterkrade der Abtei Kamp unterstellt worden ist, gibt es keine Anhaltspunkte. Die Liste der Beichtväter, die sehr unvollständig ist und erst Ende des 15. Jahrhunderts — also nach den von Kamp aus durchgeführten Reformen (vgl. § 7) — den ersten Beichtvater aus Kamp

²⁴⁾ Mit den *comites prope Coloniā* dürften Johannes von Holten, Burggraf von Köln, und seine Mutter Mechthild, Witwe des Grafen Gerhard von Arberg, Burggrafen und Vogts der Stadt Köln, gemeint sein (vgl. § 7 zu 1270). Über die Verwandtschaftsverhältnisse s. Fritz GEHNE, Burg und Stadt Holten, 1939, S. 15 f.

aufführt, kann ebenfalls nicht für diese wünschenswerte Datierung herangezogen werden.

Über die Beichtväter (bis 1766; s. § 31) und z. T. auch über die Pfarrer an der St.-Clemens-Kirche (vgl. § 32) werden die Beziehungen zu Kamp aufrechterhalten.

Das Patronat über die Sterkrader Kirche war 1255 (mit Bestätigung von 1270) an die Abtei übergegangen (s. § 7). Die frühen Urkunden erwähnen das Patrozinium des Hl. Clemens (s. § 6) für diese ursprüngliche Eigenkirche des Geschlechtes von Holte nicht. Sie nennen sie nur *ecclesia* oder *capella*. Nachdem am 2. Februar 1281 die Bewohner von Biefang (Oberhausen) der Kirche von Sterkrade zugewiesen worden waren (Sterkr. Urk. 12; Janousek, S. 147), ist sie mindestens zu diesem Zeitpunkt als vollgültige Pfarrkirche nachweisbar.

Spannungen, die sich aus der Doppelbenutzung als Kloster- und Pfarrkirche im Laufe der Zeit ergaben, suchte der Official der Kölner Kurie am 27. Februar 1488 (Sterkr. Urk. 89; erw. bei Janousek, S. 149) dadurch aus dem Wege zu räumen, daß er dem *plebano sive curato capelle curate sive parrochialis ecclesie monasterii sanctimonialium in Starckeroide* und allen anderen Klostergeistlichen jede Störung des klösterlichen Gottesdienstes durch eigenmächtiges Ansetzen von Messen und Officien verbot.

Mit dem Patronat über die Kirche stand der Äbtissin das Recht zu, den Pfarrer zu präsentieren. Erstmals im Jahre 1498 wird dieses Recht erwähnt (bei Pfr. Wennemar Dreiß), zuletzt 1803 (bei dem Kaplan Theodor Wilhelm Grimberg).

Besonders im 18. Jahrhundert scheint es des öfteren Streit um die Abgrenzung der Rechte zwischen der Äbtissin und dem oder den Geistlichen gegeben zu haben. So wird 1705, gleichsam unter Berufung auf die Entscheidung von 1488, vermerkt, daß die geistlichen Angelegenheiten der Abtei vor dem sonstigen Gottesdienst rangieren (Sterkr. Akten 54). Am 6. November 1748 heißt es sogar, die Äbtissin habe das *jus patronatus, den Pastoren, Schulmeister und Küster bei der römisch-katholischen Gemeinde anzusetzen* (Sterkr. Akten 55). Oder 1756: *Die Kirche zu Sterkrade (ist) notorie an und vor sich eine Klosters-Kirche, worin abbatissa und conventus die ecclesiastica teils selbst verrichten, teils durch andere verrichten lassen, und: Der Pastor zu Sterkrade ist eigentlich nur ein vicarius abbatissae et capituli, welcher . . . über die Kirche und kirchlichen Funktionen zu disponieren habe* (Sterkr. Akten 28).

Über die Anwesenheit mehrerer Geistlicher sowie die Trennung oder Vereinigung der Funktionen von Pfarrer und Beichtvater s. § 15.

§ 9. Aufnahme ins Kloster

Besondere Bestimmungen über die Aufnahme in das Kloster Sterkrade liegen nicht vor.

Die Bezeichnung der in das Kloster Eintretenen macht folgende Wandlung durch:

(1269) (o. D.): *dominae in Sterkenrode* (Sterkr. Urk. 8).

29. Mai 1321: *religiose puelle abbatissa et conventus* (VestAHAA Urk. 756); desgl. 1321, o. T. (Sterkr. Urk. 19; Schubert Nr. 87).

1. Mai 1334: *religiose domine, abbatissa et conventus* (VestAHAA Urk. 760); desgl. 25. April 1339 (ebd. Urk. 762) zugleich mit deutschem Urkundentext: *geestlike vrouwen, abdysse unde convent*.

Aus den *joncfrouwen* (1383, s. o.), geistlichen Jungfern (1399, s. o.) oder Klosterjungfern (1470, Sterkr. Urk. 74, 75) werden am 10. Januar 1591 *Kapitularinnen* (Sterkr. Urk. 126).

23. Juli 1596: *Konventualinnen* (des adeligen Stifts) (Sterkr. Urk. 127).

22. Oktober 1658: *Kapitularjungfern* (Sterkr. Akten 1). So mehrfach in der Folgezeit und bis zur Aufhebung des Klosters. Daneben läßt sich mindestens vom 21. Juli 1682 (Sterkr. Akten 2) bis 1. Juni 1726 die Benennung *Profeßfräulein* (ebd. Akten 1) feststellen, die schließlich — neben der Kapitularin — der Titulierung *Fräulein* Platz macht.

Über die kaum nachzuweisende Aufnahme von Konversen s. § 14.

§ 10. Klösterliches Leben

Hierüber sind aus den Quellen keine Erkenntnisse zu gewinnen. Vorschriften im Sinne von Statuten liegen nicht vor.

Zur Hinwendung zum „freiwilligen Stift“ mit den Lebensgewohnheiten von Stiftsdamen s. § 7.

§ 11. Kleidung

Über die Kleidung finden sich keine Hinweise in den Quellen. Lediglich Robertz (S. 91) beschreibt das Habit der Nonnen als aus einem weißwollenen Kleid mit schwarzem Gürtel, schwarzem Skapulier und ebensolchem Schleier bestehend. Beim Chorgebet soll ein weißer Mantel umgelegt worden sein.

§ 12. Ä m t e r

Für die Amtsführung der Äbtissin als der Kloostervorsteherin liegen keine Richtlinien vor.

Während der gegen die Äbtissin Anna Maria von der Capellen vorgebrachten Vorwürfe (s. § 7) tritt an ihre Stelle, urkundlich erwähnt vom 1. August 1663 bis 3. Januar 1664, eine *Coadiutrix* (Anna Gertrud Elisabeth von Quadt), die aus dem eigenen Konvent genommen wird und die volle Funktion der bisherigen Äbtissin einnimmt, indem sie noch vor der Priorin rangiert (Sterkr. Akten 13; 39; 2).

Im Range einer Vertreterin der Äbtissin steht, wie aus Beurkundungen immer wieder zu erkennen ist, bei denen der Konvent in seiner Gesamtheit oder teilweise auftritt, die Priorin, auch Priorisse (*priorissa*) genannt, zum erstenmal 1482 mit Melchiora von Hiesfeld erwähnt (§ 25).

Am 26. Januar 1504 wird eine *subpriorissa* (auch *suppriorissa*) urkundlich erwähnt (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.).

1427 bekleidete eine Christina das Amt der *cameraria* (Robertz, S. 105), das vermutlich mit dem späteren, 1410 erstmalig genannten Amt der Kellnerin (Elisabeth von Billerbeck; Robertz, S. 105) identisch ist (späterhin auch als *celleraria* oder Kell(n)ersche vorkommend).

Das Amt der Kornschreiberin wird bei Gehne S. 124, ohne Datum, und bei der Aufhebung 1808/09 das der Kornaufseherin erwähnt (Robertz S. 95).

Das Amt der Küsterin als auf die kirchlichen Belange ausgerichtet taucht urkundlich zum erstenmal am 6. April 1418 auf (Catharina von Goldsmedinck; Scholten, Sterkrade, S. 48). Das am 13. September 1674 erwähnte Amt der *cantrix* (Anna Maria von Elmpt) ist entweder eine einmalige, hier gebrauchte Übersetzung von Küsterin (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133) — denn die Bezeichnung Küsterin kommt später wieder vor — oder bezeichnet die Funktion einer (Vor-)Sängerin (vgl. Kl. Duissern, § 12).

Der Titel der Seniorin wurde üblicherweise einigen der ältesten Klosterfrauen verliehen. Am 6. Dezember 1674 führte ihn Margarete Apollonia von Droste, die als Äbtissin am 27. September 1674 resigniert hatte (Sterkr. Akten 5). Am 14. Oktober 1685 nimmt die Seniorin Anna Maria von Elmpt den Platz zwischen Äbtissin und Priorin ein (Sterkr. Akten 25). Am 7. August 1735 und 5. Juli 1737 rangiert die Seniorin Johanna Sophia von Wenge hinter der Äbtissin, vor Subpriorin und Kellnerin (Sterkr. Akten 25; 6). Sie nimmt damit den Rang einer Priorin ein, den zuletzt Gudula Walburgis von Hamm 1730 innegehabt hatte.

§ 13. Zahlenmäßige und ständische Zusammensetzung des Konvents

Ebensowenig wie bei Saarn finden sich beim Kloster Sterkrade zu Anfang seiner Geschichte Bestimmungen über die Anzahl der in den Konvent aufzunehmenden Nonnen, wie dies bei Duissern der Fall war (s. dort § 7).

Es scheint, daß, wenn die Angabe stimmt (Keussen, S. 301; Dicks, S. 212), im Jahre 1280 mit 20 Nonnen die Höchstzahl der Konventsmitglieder erreicht war und daß in der Folgezeit bis zur Aufhebung im Jahre 1809 diese Zahl stetig gesunken ist. 1574 waren mit der Äbtissin 14 Nonnen anwesend, zu denen 3 *puellae ad novitiatum recipiendae* kamen (Janousek, S. 143, nach Cistercienser-Chronik 13, 1901, S. 262). 1655 scheint ein Tiefpunkt erreicht gewesen zu sein, erkennbar aus der Unterzeichnung eines Pachtvertrages durch die Äbtissin zusammen mit ihren 4 als *zur Zeit sämtliche(n) Kapitularjungfrauen* (Sterkr. Akten 56 II Bl. 28). Von 1674 bis 1754 liegt der Durchschnitt bei 9 Konventsmitgliedern (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133; Sterkr. Akten 25, Urk. 137, Akten 1; StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. 5*). Von 1756 bis 1809 ergibt sich nur ein solcher von 6 Personen (Sterkr. Akten 1, 21, 6, 17, Robertz S. 95).

Wie in Saarn und Duissern war es auch hier eindeutig der in der näheren und weiteren Umgebung ansässige, aus der Ministerialität emporgestiegene Adel, der seine weiblichen Angehörigen in dieses Kloster schickte. Zahlreiche Familien aus dem Bergischen, die außer in Duissern vor allem in Saarn anzutreffen sind, findet man in Sterkrade wieder. In der ersten Zeit sind naturgemäß die aus dem Vest Recklinghausen, d. h. aus der Gegend von Gladbeck, Kirchhellen und Recklinghausen, also dem Umfeld der ersten klösterlichen Niederlassung (§ 7), stammenden Geschlechter wie die in der A, Berge, Goldsmedinck, Hamm und Schele vertreten.

Auch hier erstreckt sich der Einzugsbereich auf den Niederrhein bis zu Familien, die in den Niederlanden beheimatet bzw. verzweigt sind, wie etwa den E(e)rden, Uterwick und Vorst, sowie nach Westfalen. Die Familien Galen, Steckle und Westerholt, vielleicht auch die Brempt, Loe und Hoeve wird man aus der näheren Umgebung den Edelfreien zurechnen können. Ihnen sind vermutlich die in späterer Zeit nachgewiesenen Geschlechter Andlau (Süddeutschland/Elsaß), Leiningen (Franken), Linsingen (Eichsfeld) und möglicherweise die vermutlich aus Flandern stammenden Gavarelle(s) zuzuordnen, Geschlechter, die, wie die Andlau und

Leiningen, zur Zeit der Zugehörigkeit zum Kloster Sterkrade bereits dem Hochadel angehören.

§ 14. Konversen

Über die weiblichen Konversen, die Laienschwestern, findet sich keinerlei Nachricht in den Urkunden und Akten des Klosters Sterkrade. Nur durch den Visitationsbericht des Generalabtes Nikolaus Boucherat vom 12. Juli 1574 (s. § 7) ist bekannt, daß damals zwölf *conversae* im Kloster waren.

Ihnen zuzugesellen ist lediglich zur Zeit der Aufhebung 1809 Theresia Grimberg als Klosterschwester (Scholten, Sterkr., S. 44, 48), deren Bruder der Sterkrader Pfarrer Theodor Wilhelm Grimberg (§ 32) war.

Nur eine Quelle bezeugt, daß es auch Laienbrüder in Sterkrade gegeben hat: Am 22. Juli 1337 wird *Johannes dictus S . . . pole (?)*²⁵⁾ *in fratrem nostrum et semiconversum nostri monasterii perpetuis temporibus* aufgenommen (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.).

§ 15. Beichtväter, Pfarrer, Vikare und Kapläne

Die Beziehungen zur Abtei Kamp dokumentieren sich in der Besetzung der Stelle des Beichtvaters und der des Pfarrers, wie es wenigstens seit dem 17. Jahrhundert nachzuweisen ist, ohne daß dies aber grundsätzlich immer und bis zur Aufhebung der Fall war. 1745 heißt es, daß die Klosterfrauen *modo habent confessarium a superiore ordinis assignatum praeter pastorem etiam eiusdem ordinis religiosum, qui et aliquando ipsemet fuit confessarius simul et pastor erga tamen reversale. Hic pastorum namque olim sacerdotibus saecularibus quandoque collatus fuit* (Sterkr. Akten 54). Zu dieser Zeit war die Behauptung richtig, daß der Beichtvater (z. B. für 1754 nachweisbar) ebenso Mönch aus Kamp ist wie der Pfarrer. Auch stimmt es, daß Pfarrer und Beichtvater gelegentlich ein und dieselbe Person waren. Jedoch nicht nur dann und wann (*quandoque*), sondern offensichtlich in den meisten Fällen waren früher Weltgeistliche Pfarrer in Sterkrade geworden.

Aus den Quellen läßt sich ein Beichtvater erst 1470 ermitteln, von dem nicht bekannt ist, ob er aus Kamp kommt. Sein vermuteter Nach-

²⁵⁾ Die Stelle ist verderbt und war auch mittels Quarzlampe nicht zu entziffern.

folger kann zu Beginn des 16. Jahrhunderts erstmals als Mönch aus Kamp nachgewiesen werden. Vergleicht man das Amt des Beichtvaters (und z. T. auch Pfarrers) in Sterkrade im Hinblick auf die weitere Karriere des Inhabers mit dem Amt des Beichtvaters in Saarn (ebd. § 15), so erscheint Saarn als die bedeutendere „Durchgangsstation“, wenn auch einer der Beichtväter und zugleich Pfarrer (Wilhelm Norff, § 31) 1705 sogar zum Abt von Kamp gewählt wurde.

Die Liste der Pfarrer ist noch bis ins 16. Jahrhundert unvollständig. Jodocus Weling (vgl. § 32) ist 1685/88 als Sekretär für die Äbtissin tätig, möglicherweise gilt dies auch für andere Pfarrer, ohne daß es quellenmäßig belegt ist. Im übrigen übten wohl vornehmlich Altarvikare das Amt des Sekretärs aus (s. u.). — Zur Zeremonie der Amtseinführung als Pfarrer s. den Bericht bei Martin Kleinschmidt 1584 (vgl. § 32). Gewöhnlich war einer der für die verschiedenen Altäre (vgl. § 3) zuständigen Altargeistlichen (Altaristen, Vikare, Kapläne) Helfer des Pfarrers im Gottesdienst. So heißt es am 30. September 1722, als auch das Amt des Pfarrers und das des Beichtvaters in Personalunion verbunden waren, in einem Bericht der Äbtissin an die klevische Regierung, daß die beiden Priester an der Abtei, *deren einer Pastor und unser Beichtvater, der andere in Seelsorge und Kirchendienst dessen Sacellanus ist, hieselbsten wohnen* (HStA Düss., Kleve-Mark 1238).

Den Altären bzw. den Geistlichen, die dort den Gottesdienst verrichteten, standen für den Unterhalt, wie üblich, Zuwendungen zur Verfügung.

Für den am 16. Juni 1474 (vgl. § 3) erstmalig erwähnten Altar der Hll. Georg und Antonius bestimmt das Kloster Sterkrade am 25. Juni (nicht Juli, wie bei Janousek) 1478 den Priester (Sterkr. Urk. 84; Janousek, S. 152 Anm. 52). Vgl. auch zum 26. Januar 1504.

Am 13. Juli 1479 verkauft Deryck Klumpenmeker zu Biefang an Heyne(n) Oesthaff, *priester, verwairre des altairs dat geweiet is in dye eer der heligen sunt Georgius ind sunt Antonius stainde in der kerken to Starckerade* (PFA St. Clemens Sterkr. Urk.; Janousek S. 152 hat fälschlich Westhoff; richtig: Robertz S. 109 f.) ein Gut und verpflichtet sich zu einer Rentenzahlung.

Aus einer Urkunde vom 26. Januar 1504 geht — gegenüber 1478 (s. o.) genauer — hervor, daß die Äbtissin von Sterkrade und die kraft ihrer Ämter aufgezählten, namentlich nicht genannten Klosterjungfern die *collatrices* dieses Altars sind (PFA St. Clemens Sterkr. Urk.). Vgl. auch 25. Juni 1478. Unter dem Datum des 26. Januar 1504 verzichtet Johannes Ryman *in Starckerode altarista* auf diese von ihm nicht rechtmäßig, weil der Stiftung widersprechend, verwaltete Vikarie. An seine

Stelle tritt Wennemar Andreas *de Assindia, pro nunc pastor in sepedicta ecclesia* (Sterkrade), der die Vikarie bestimmungsgemäß zu betreuen hat, weil nämlich, wie es später — am 7. Februar 1752 — ausgedrückt wird (Sterkr. Akten 28), der Pastor von Sterkrade in einer Person auch Vikar dieses Altars ist.

Nachdem Pfarrer Wennemar Andreas den Bestimmungen entsprechend (s. o.) Vikar des Altars der Hll. Georg und Antonius geworden war, bleibt er dies offenbar trotzdem nicht allzu lange, sondern am 4. März 1512 wird anstelle eines *bisherigen*, also wohl schon einige Zeit dort tätigen Inhabers der Vikarie mit Namen Johann Teuermann ein neuer Vikar, Johann Jeger, von der Äbtissin bestellt (Sterkr. Urk. 102), der auch noch am 9. August 1513 nachzuweisen ist (ebd. Urk. 104). Vermutlich hat der Pfarrer Wennemar Andreas hierbei mitgewirkt, um diese Pfründe einem Pfarrgehilfen zukommen zu lassen, der die Aufgabe hat, ihm zu assistieren; denn die Pflichten des Vikars sind folgende: „Jede Woche muß er an seinem Altar zwei Messen lesen, an den vier Hochtiden und anderen Hochtiden in seinem Röchel (Chorhemd) mit zum Chor gehen und dem Pfarrer in Metten, Messe und Vesper helfen mit Singen und Lesen. Im Falle der Krankheit und dringender Verhinderung mag er sein Versäumnis nachverbessern; wenn er ohne Wissen und Willen des Konvents einen Monat abwesend ist, soll er die Stelle verlieren; er soll sie selbst bedienen und keinen Stellvertreter ernennen“ (Robertz, S. 110, ohne Quellenangabe, jedoch als zuverlässig zitierend zu beurteilen).

Über die Vikarie des Hl. Ludger ist nur wenig bekannt. Am 14. August 1448 wird Johann Vosken, der noch am 10. November 1447 Pfarrer in Sterkrade war, Altarist am Ludgeri-Altar genannt (PFA St. Clemens Sterkr. Urk.). Daß er wie auch sein Nachfolger Wessel Smyink nach dem 3. April 1451 auf ihre Pfarrstelle verzichten und beide sich auf diese Vikarie zurückziehen (vgl. § 32), zeigt, daß deren Einkünfte nicht unbedeutend gewesen sind. Robertz, der sich im allgemeinen kritisch mit den Quellen auseinandersetzt, meint, daß die Vikarie im Zusammenhang mit der *reformatio et reclusio* des Klosters Sterkrade im Jahre 1465 (vgl. oben § 7) zu bestehen aufgehört habe und daß ihre — übrigens nicht bekannten — Einkünfte „in die große Masse der zur Reform notwendigen Mittel“ geflossen seien (Robertz S. 109), ein Gedanke, der nicht völlig von der Hand zu weisen ist.

In einzelnen Fällen kann nachgewiesen werden, daß die Kapläne als Sekretäre der Äbtissin tätig waren, Franciscus Föllmer war 1786 außer als Kaplan als *Oeconomus* angenommen worden (vgl. § 33).

Wenn es in einem Bericht der Äbtissin an die klevische Regierung am

15. Juni 1782 heißt: *Die Anzahl der Ordensgeistlichen ist . . . nicht bestimmt und anjetzo auch schwach* (HStA Düss., Kleve-Mark 1206, Bl. 186), so bezieht sich das auf die Zeit, in der auch die Duisburger Minoriten zum Gottesdienst herangezogen wurden (s. § 17).

§ 16. Siegel

Außer einigen, in späterer Zeit nachweisbaren Privatsiegeln von Äbtissinnen (s. § 24) nennt man nur zwei Typen des Konventssiegels:

1. Typ: 24. Februar 1307 (HStA Düss., Stift Essen Urk. 193; Abb.: Ewald 4, 1941, Tafel 31 Nr. 11, dazu: Meyer-Wurmbach 1972, S. 93). Spitzoval, Durchmesser 37×23 mm, im Bilde Lamm Gottes mit Fahne, darüber Taube. Von der Umschrift zu lesen: *S(igillum) · conventu . . .*

2. Typ für alle folgenden Siegel: 5. Juni 1387 (HStA Düss., Kl. Kamp Urk. 628. Die Bemerkung bei Meyer-Wurmbach 1972, S. 93, „vorzüglich“ kann allenfalls das Siegelbild, nicht jedoch die — gar nicht mehr zu lesende — Umschrift der Abb. bei Ewald 4, 1941, Tafel 31 Nr. 12 betreffen. Die Vorlage bei Ewald muß eine andere sein). Kreisrund, Durchmesser 35 mm. Stehende Muttergottes gekrönt, auf dem linken Arm das Kind, in der Rechten einen Lilienstab haltend. Umschrift: *S(igillum) · conventus · est · in · Sterkerode.*

26. November 1512 (Kath. PfA Saarn Urk. 68). Ausgezeichnet erhalten, so daß hier die Bemerkung „vorzüglich“ bei Meyer-Wurmbach zutrifft, die für das Siegel von 1387 gebraucht war.

27. Februar 1617 (Sterkr. Akten 2). Wie vor, als Oblatensiegel.

30. März 1740 und 18. Februar 1741 (Sterkr. Akten 6). Wie vor, rote Lacksiegel. Umschriften: Zu lesen ist noch 1740: *[.] est · in · Sterkerode*, 1741: *S(igillum) · conventus · [est · in · St]erkerode*. Die Bemerkung Meyer-Wurmbachs (bei Ewald 4, 1941, Tafel 31 Nr. 12), dies sei der letzte Nachweis, stimmt nicht, wie das folgende Siegel zeigt.

30. November 1778 (Sterkrade Akten 21). Wie vor, als Oblatensiegel mit der vollständig lesbaren Umschrift: *Sigillum · conventus · est · in · Sterkerode*. Letzter bisher bekannter Nachweis des Siegels.

5. RELIGIOSES UND GEISTIGES LEBEN

§ 17. Gottesdienst

Über die vom Kölner Offizial 1488 beendeten Streitigkeiten wegen des Gottesdienstes s. § 8.

Am 25. Juni 1664 wird festgestellt, daß es am Tage des hl. Bernhard (20. August) für Besucher der *ecclesia monasterii monialium ordinis s. Bernardi de Sterckenraet* einen besonderen Ablass gibt (Sterkr. Urk. 135).

Die Nonnen zu Sterkrade haben den Chordienst seit altersher zu leisten, heißt es 1745 (ebd. Akten 54).

Der eigentliche Gottesdienst „besteht gemäß den Ordensstatuten in gottesdienstlichen Andachtsübungen und Chorsingen; morgens 5 bis 6.30 Uhr Chorgebet, von 8 bis 9 Uhr Konventualmesse; nachmittags um 4 Uhr Vesper und um 7 Uhr Komplet, beide je ½ Stunde, wobei sie (die Nonnen) für die Gründer und Wohltäter ihr tägliches Chorgebet verrichten; an Sonntagen und Feiertagen sowie an den Festtagen des Ordens (Agathatag = 5. Februar!) singen sie im Hochamt“ (Gehne, S. 124).

Mindestens seit dem 11. April 1712 ist seelsorgerische Tätigkeit (vgl. auch § 31) durch die Duisburger Minoriten bezeugt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 135). Sie läßt sich auch bis in die Zeit der Klostersaufhebung nachweisen. So zahlt beispielsweise die Äbtissin den Franziskaner-Minoriten am 4. Januar 1742 *ad computum deserviturae decem imperiales* (ebd., Akten 145). Nach dem 14. März 1803 berichten die Minoriten noch, daß sie in Sterkrade, wo sie auch Almosen sammeln, von Zeit zu Zeit Beihilfe beim Gottesdienst leisten (ebd., Akten 12).

Unter den Glocken (vgl. § 3) gab es solche, die für den Pfarrgottesdienst und andere, die nur für den internen Klostersgottesdienst geläutet wurden (Sterkr. Akten 54).

Seit 1738 tritt in den Vordergrund religiöser Betrachtung das *Passauer Gnadenbild* oder *Gnadenbild der Mutter vom guten Rat* in der heutigen Nachfolgerkirche, der Propsteipfarrkirche St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade, Öl auf Leinwand, Höhe 76 cm, Breite 60 cm, aus dem 17. Jh. Es ist die Nachbildung des Gnadenbildes „Mariahilf ob Passau“, das der Passauer Hofmaler Pius als Kopie eines von 1626 bis heute in Innsbruck befindlichen Marienbildes des Malers Lukas Cranach d. Ä. angefertigt hatte. 1738 geschah ein Wunder mit diesem Bild, das dann

Anlaß von Wallfahrten wurde (Neumann, S. 110 f.; Günter S. 102, mit Bildwiedergaben und Beschreibung).

Am 26. August 1738 wird die Größe des Passauer Marienbildes, das von einem Holzrahmen umgeben war, als *2½ Fuß hoch, etwas weniger breit* angegeben. Zahlreiche Zeugen werden über Heilungen verhört, die sich auf Menschen in weitem Umkreise um Sterkrade erstreckten. Auch die Art, wie es zu der Wunderkraft des Bildes kam, wird beschrieben (Sterkr. Akten 54).

Bereits 1743 erschien ein Buch über das wundertätige Muttergottesbild, dessen Vorsatztitel lautet: *Wahre Abbildung des wunderthätigen Panssauer (so!) Mariä Bild in der adligen Abthey Stäckrath*, und dessen Haupttitel (bis zur Hälfte) folgende Formulierung hat: *Gnaden-Brunn, das ist Die allerheiligste, mildreichste und in ihrer Panssauer (so!) Gnaden-Bildnus vom J. 1738 wunderthätige Jungfräuliche Mutter Gottes Maria, in der Hochadl., dem H. Martyr Clemens geweyhten Cisterciensischen Abtei, genannt Mariä-Bächlein zu Stäckrath, im Herzogtum Cleve gelegen . . .* (Neumann, S. 108). In diesem Buch wird auf S. 12 bis 21 über die Wunder berichtet. Am 7. September 1744 genehmigt der Erzbischof von Köln die Wallfahrt zu dem wundertätigen Bilde (Sterkr. Akten 54).

Um die gleiche Zeit, am 5. April 1743, erhalten die Marien- und Bernhard-Altäre für jeden Welt- oder Klostergeistlichen, der dort zelebriert, durch Papst Benedikt XIV. ein besonderes Ablassprivileg (Scholten, AnnHistVNDRh 86, S. 79). Auf dieses Privileg beziehen sich Erwähnungen vom 11. September 1743 und 11. Januar 1744 hinsichtlich des Altars Beatae Mariae Virginis in Sterkrade (Sterkr. Urk. 141, 142), wobei es zu dem letzten Datum heißt, es sei dem Papst berichtet worden, daß dort *devotionis causa magnus populi christiani ac praesertim peregrinorum concursus sei* (Scholten, AnnHistVNDRh 86, S. 79; Scholten, Sterkr. S. 44). Vgl. auch § 18, Liebfrauentempel und Marienbruderschaft.

Am 15. August 1751 wird eine Prozession vom Duisburger Kreuzbrüderkloster zu dem wundertätigen Bild gestört (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, S. 60).

Der Duisburger Minorit und Pastor der Duisburger katholischen Gemeinde Gereon Savels wendet sich am 27. Mai 1807 an die Regierung wegen größerer Freiheiten hinsichtlich der durch die evangelische Stadt Duisburg führenden, *von unerdenklichen Zeiten her* bestehenden Prozession, die am 15. August nach Sterkrade stattfindet. Die Eingabe gründet sich auf die Überlegungen, daß man ja jetzt in dem Großherzog

Joachim Murat einen katholischen Landesherrn habe, auf dessen Unterstützung man rechne (ebd., Akten 240).

§ 18. Bruderschaften

Zur Betreuung und Förderung der Altäre und der jeweiligen Gottesdienste bestanden — allerdings nur im 16. Jahrhundert vorkommend — drei Gilden:

Die Sankt-Ludgers-Gilde, am 17. März 1546 und am 12. August 1565 bezeugt (Sterkr. Urk. 112; 120).

Die Sakramentsgilde am 12. November 1562 und 4. Mai 1570 urkundlich erwähnt (PFA St. Clemens Sterkr. Urk.). 1570 ist Henrich Seißman Gildemeister.

Die Gilde Unserer Lieben Frau, am 4. Mai 1570 bezeugt (ebd.). Gildemeister ist Thoms then Hagdorn.

Zur besonderen Verehrung des wundertätigen Marienbildes (s. § 17) wird im August 1743 durch Papst Benedikt XIV. eine Marienbruderschaft für beiderlei Geschlecht genehmigt, deren Einrichtung im November 1743 durch den Kölner Generalvikar von (Francken-)Sierstorff, bestätigt wird (wobei die Tagesdaten schwanken: 9. 11. Scholten Ann-HistVNdRh 86, S. 79; 11. 11. Sterkr. Akten 54; 13. 11. Sterkr. Urk. 140). Am 27. Februar 1745 übergibt die Äbtissin als *praefecta perpetua* die geistliche Fürsorge in der Bruderschaft dem Pastor A. Neustadt (Sterkr. Akten 54).

§ 19. Literarische Tätigkeit

Hierüber liegen keine Nachrichten vor.

6. BESITZ

§ 20. Allgemeines

1645 erhält eine Klosterjungfer (nicht mehr als Nonne bezeichnet!) von ihren Eltern eine Leibzucht ausgesetzt (Sterkr. Urk. 72).

1474 und 1495 werden zwei Klosterjungfern im Namen des gesamten Klosters mit einem Hofe behandelt (Sterkr. Urk. 79; 92). Das wiederholt sich infolge der besonderen Art des Pachtsystems, der Behandlung, bei Gütern des Reichsstifts Essen, indem z. B. der Broß-Hof in Sterkrade von der Essener Pröpstin als Oberschultheißin des Essener Oberhofes, zu dem der Broß-Hof gehört, zu zwei Händen, in diesem Fall an zwei Angehörige des Klosters Sterkrade behandelt und dann von der Äbtissin von Sterkrade an einen Pächter (weiter)verpachtet wird (Sterkr. Akten 5, 1644—1804). Gelegentlich, z. B. 1666 und 1733, finden sich solche Behandlungen auch ohne den Zusatz *im Namen des Klosters*. 1745 (Sterkr. Urk. 144) taucht die Formulierung *zu Behuf des Klosters Sterkrade* wieder auf.

§ 21. Grundbesitz

Eine umfangreiche Zusammenstellung des Grundbesitzes und anderer Einkünfte des Klosters Sterkrade zur Zeit der Aufhebung 1808/09, geordnet nach Kirchspielen, findet sich bei Robertz (S. 95—104). Hierauf und auf detaillierte Angaben bei Scholten, Sterkrade, ist zu verweisen. Robertz nennt die Kirchspiele in dieser Reihenfolge: Hünxe, Hiesfeld, Dinslaken (alle nördlich von Duisburg), Walsum (Duisburg), Holten, Sterkrade (Oberhausen), Beeck, Meiderich, Hamborn (alle Duisburg), Borbeck (Essen), Mülheim, Osterfeld (Oberhausen), Kirchhellen (Bottrop), Bottrop, Gladbeck. Außerdem gab es Grundbesitz im Amt Bochum.

Bis zum Jahre 1400 erwarb das Kloster — neben verschiedenen kleineren Grundstücken — die folgenden größeren Besitzungen in chronologischer Reihenfolge:

10. (11.) April 1257 (1256): Wilhelm und Helwigis von Hurne schenken dem Kloster Sterkrade das Gut, auf dem die *capella de Sterkinrode* erbaut ist (Sterkr. Urk. 4).

3. September 1287: Kauf zweier Höfe in Kirchhellen (VestAHAA Urk. 754).

17. September 1293: Das Kloster kauft die *Batenbroke* genannten Güter (bei Bottrop) (VestAHAA Urk. 755).

11. November 1302: Kauf des Gutes ten Graven (Mülheim) von Ritter Rutger de Staden (Sterkr. Urk. 15; Schubert Nr. 81).

1321 (o. D.): Von dem Knappen (*famulus*) Gerhard van dem Stade kauft das Kloster Sterkrade dessen allodialen Besitz in Styrum (Mülheim) mit einem *ius silvestre, quod vulgariter dicitur holtgewaylt* (Sterkr. Urk. 19 a; Schubert Nr. 87).

29. Mai 1321: Kauf der Güter zu Osterfeld, die Bovendorpes genannt werden (VestAHAA Urk. 756).

25. April 1339: Kauf der Güter de Pasche in Gladbeck (VestAHAA Urk. 762, deutsch und lateinisch gleichen Inhalts).

23. Februar/1. März 1344: Das Kloster kauft die Güter Rovenkamp (in Osterfeld) und zur Brüngen (ö Osterfeld) (ebd. Urk. 763, 764).

9. August 1346: Kauf des Hofes Sutum (Buer) mit Verzicht dreier Brüder von Osterwick auf Ansprüche an diesen Hof am 23. Oktober 1357 (VestAHAA Urk. 767, 768).

25. Mai 1372: Das Gut Meerhove (in der Bauerschaft Sutum, s Buer) wird dem Kloster Sterkrade von Wessel van Galen geschenkt (ebd. Urk. 770), mit der Verpflichtung eines Jahrgedächtnisses.

23. April 1383: Kauf des Hellwegsgutes in Dümpten (Mülheim) mit drei Eigenhörigen von Dietrich von Vondern und anderen Mitbesitzern (Sterkr. Urk. 40; Schubert Nr. 155).

26. Juni 1393: Das Havyke(n)scheide-Gut zu Alstaden (Mülheim) wird von Dietrich Schele gekauft (Sterkr. Urk. 47; Schubert Nr. 174).

5. November 1397: Die Hufe zu Mellinghofen im Ksp. Mülheim kauft das Kloster Sterkrade von Johann van der Velt (Sterkr. Urk. 50; Schubert Nr. 183).

Die angeführten Beispiele zeigen, daß dem Kloster Sterkrade schon früh ausreichende Mittel zur Verfügung gestanden haben, seinem Wirtschaftsbereich große Güter durch Kauf einzuverleiben. Bis zum Anfang des 15. Jh. scheint sich der klösterliche Grundbesitz so weit konsolidiert zu haben, wie er sich in den folgenden drei, zum Vergleich geeigneten Übersichten bietet, die ebenfalls erkennen lassen, daß das Kloster Sterkrade als recht wohlhabend bezeichnet werden konnte.

1. Grundbesitz in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts

Zugrunde liegt ein Güterregister mit genauer Beschreibung aller Güter mit Zubehör, Rechten und Abgabeverpflichtungen, sowie der dem

Kloster gehörigen, gewöhnlich verpachteten Einzelländereien. Dieses Buch (Folioband mit 284 Bl. alter Zählung, die nur teilweise beschrieben sind) wurde angelegt kurz nach 1550 und mit einigen Nachträgen fortgesetzt, die bis in den Anfang des 18. Jh. reichen (dabei auch eine Eintragung zu 1482 auf Bl. 21 neuer Zählung) (Sterkr. Akten 57).

Die folgende Aufzählung beschränkt sich auf die großen Güter und Kotten, die alle verpachtet waren und deren Entwicklung eindeutig bis in die neuere Zeit an Hand der Archivalien verfolgt werden kann.

Beeck (Duisburg): Gut zu Laar, Schwelgern, Stockum oder Neuenhaus.
Bochum (Amt): Feldmannshof.

Bottrop: Berkhaus, Campmann oder das Gut zu Vörde, Eickholt, Claes Scheimann.

Bruckhausen (nö Dinslaken): Winkelmann.

Buer (Gelsenkirchen): Merhoeve.

Dinslaken (n Duisburg): Hof in Bremen. S. a. Bruckhausen.

Dümpten (Mülheim): Bottenbruck.

Duisburg s. Beeck, Walsum.

Gelsenkirchen s. Buer.

Gladbeck: Neirmannskotten, Pas(ch)-mann- oder Passengut, Rebbel-mundshof.

Holthausen (Mülheim): Foenschen-Gut oder Fontscheidt.

Mülheim (Ruhr): Thor Baeven, Im Graven, Havekenscher Gut. S. a.

Dümpten, Holthausen, Styrum.

Oberhausen s. Osterfeld, Sterkrade.

Osterfeld (Oberhausen): Schmid oder An der Bruggen, Boevenstorp-Gut.

Sterkrade (Oberhausen): Broesgut oder Molsbeck genannt, Coepjansgut oder To Alsveldt genannt, Cremersgut, Up der Hutten, Rivertsgut, Schepersgut, Sprutengut, Timmerhausgut (Up dem Timmerhaus), Wissermannsgut.

Styrum (Mülheim): Gulden- oder Spickermannsgut, später Schülmannsgut.

Walsum (Duisburg): Gut zu Elp.

2. Grundbesitz in den Kirchspielen Sterkrade und Hiesfeld am 20. September 1660

Aufstellung mit Einkünfte-Quantitäten und den Namen der Aufsitzer (HStA Düss., Kleve-Mark 1225).

Ksp. Sterkrade: Sprütenkotten, Schepersgut, Mollersgut, Holtkampsgut, Kremersgut, Niendorf, Steckengut, Hagedorn, Riversgut, Velthoffs-

gut, Kopersgut, Kotten „Auf der Hütten“, Wissermann (Wieschermann), Schomacherskotten, Broßgut, Heckmannskotten, Lemberg, Bürgerkotten, Timmerhaus, Musfeltsgut, Echterbrock, Drostenkamp (vor Holten) sowie einige Einzelländereien.

Ksp. Hiesfeld: Laeckmann (1 Stück Land), Hingmann (Buschland).

3. Grundbesitz in den Jahren 1806/08

Nach fast gleichlautenden Übersichten in zwei Renteiverzeichnissen des Klosters (Sterkr. Akten 59 VI u. VIII). Im folgenden wieder nur die einigermaßen nennenswerten Besitzungen:

Alsum (Duisburg): Rütgers- oder Faselershof.

Bottrop: Campmann, Eickholtz, Lampermann oder Scheymann, Schoneknecht, Witten- oder Bodenbroichgut (1293: Batenbroke, s. o.).

S. a. Kirchhellen.

Bruckhausen (n Dinslaken): Winkelmann.

Buer (Gelsenkirchen): Suthum oder die Merhöfe.

Buschhausen (Oberhausen): Echterbroich, Holthaus.

Castrop: Bemer-Gut.

Dinslaken (n Duisburg): Keuthwirt oder Weischede.

Duisburg s. Alsum, Hamborn, Laar, Meiderich, Schwelgern, Stockum, Walsum.

Eppinghofen (Mülheim): Stevensgut oder Ther Boven.

Essen s. Frintrop, Steele.

Frintrop (Essen): Bröckelmann.

Gelsenkirchen s. Buer.

Gladbeck: Niermann, Paschmann, Schulte Rebbelmund.

Hamborn (Duisburg): Fahrner Hof, Pollmann.

Kirchhellen (Bottrop): Bornemann, Defter (Gut), Eickamp zu Hardinghausen, Eulrich, Freyen, Heymath, Holtkamp zu Nordhellen, Hüttermann aufm Echterwald, Langweg, Stratmannskamp.

Laar (Duisburg): Hagenbeck oder Büringskate, Schultenhof.

Meiderich (Duisburg): Flören- oder Natt(er)mannsgut, Gatermannskate.

Mülheim (Ruhr): Schulte zu Bottenbroich, Dunkmann oder Mellinghufe (Mellinghofen), Fundscheid, Hellweg, Kuhlendahl; s. a. Eppinghofen, Styrum.

Oberhausen s. Buschhausen, Osterfeld, Sterkrade.

Osterfeld (Oberhausen): Musfeld, der Große Schmidt, Storp oder Bavenstorp.

Schwelgern (Duisburg): Schürmann-Gut.

Steele (Essen): Feldmann zu Eiberg.

Sterkrade (Oberhausen): Broßgut (früher Molsbeck), Coeper, Cremersgut oder Kannegießer, Hagedorn, Holtkamp, Hüttermann (Hütterkate), Rivert (Rifert), Schepermann, Spruthe, Timmerhaus, Wischermann.

Stockum (Duisburg): Nienhaus.

Styrum (Mülheim): Gravermann, Schülden- oder Schülemannsgut.

Walsum (Duisburg): Bremerhof (Eppinghoven), Claus (Eppinghoven), Elp oder Maasen, Lindemann.

§ 22. Mobilien

Verzeichnisse liegen nicht vor. Altäre und liturgische Gegenstände vgl. § 3.

§ 23. Einkünfte

Neben Rentenverschreibungen aus bestimmten Gütern, die auch (als Zinsen) aus Kapitalien herrühren konnten, die das Kloster ausgeliehen hatte, erhielt es Pachtgelder, die es selbstverständlich von den in § 21 genannten Gütern erhob, sowie Natural- und Geldeinkünfte aus einer Anzahl von Einzelländereien und Gartengrundstücken unterschiedlicher Größe und aus Zehnten verschiedener Art, als Korneinnahmen Garbenzehnte genannt, so z. B. am 20. September 1660 (HStA Düss., Kleve-Mark 1225) aus dem Kirchspiel Sterkrade, aus Walsum, Hamborn, Beeck, Buschhausen, Ruhrort/Laar, Hünxe, Dinslaken. Vgl. auch Oediger 4, S. 313 f.

In der Saarner und Speldorfer Mark (Mülheim/Ruhr) war das Kloster Sterkrade mit dem Kloster Saarn zusammen erbberechtigt. Am 14. Januar 1790 wird festgestellt, daß die Holzberechtigungen — um solche handelte es sich dabei — in den Honschaften Dümpten, Styrum, Mellinhofen und Eppinghofen von folgenden sechs Gütern herrührten: Schultenhof zu Bottenbroich, Gravermannshof, Scheulemannsgut, Terbovensgut, Dungmannshof und Helwegshof (Gustav Lauterfeld, Besitz und Einkünfte des Klosters Saarn zur Zeit seiner Säkularisation im Jahre 1809, in: MülhJb 1962, S. 113); vgl. hierzu auch Saarn § 23.

Zwar wird für die Zeit von 1685 bis 1689 die Tatsache erwähnt, daß stets zahlreiche Personen *in Kost* im Kloster waren (Sterkr. Akten 56 II, Bl. 45 ff.), tatsächlich namentlich bezeugt sind adlige Damen aber schon seit 1601 und noch später bis 1706. Sie wurden aufgenommen, um allge-

meiner Not und Kriegsschäden entgegenzuwirken (vgl. Robertz, S. 90). So finden sich die beiden Jungfern Maria von der Houff (Hoven?) 1601/04 und Anna von der Recke 1601. Den Namen nach zu urteilen, handelte es sich hier wie auch zu Ende des 17. Jahrhunderts offensichtlich um Verwandte der Klosterangehörigen. Nach 1694 waren es ein Fräulein von Streithorst, wohl eine ältere Schwester der späteren Äbtissin Elisabeth Wilhelmine von (der) Streithorst, ein Fräulein Sophia von Westrem, die in den Jahren 1695 bis 1701 mehrfach aus dem Kloster auszieht und wieder zurückkommt, eine Maria Adriana von Ham(m), mit der dann zusammen mit Catharina Sibilla (vgl. § 24) und Gudula Walburgis von Hamm (vgl. § 25) drei Trägerinnen dieses Namens gleichzeitig anwesend waren, sowie ein Fräulein von Bevern, Maria von Spaar (Sparr) und als letzte 1706 ein Fräulein von Mallinckrodt (Sterkr. Akten 58 I Bl. 48, 76, 80 u. 56 II Bl. 76½—210). Alle diese, etwa als Kloostergäste zu bezeichnenden Personen trugen das Ihre zur Erhöhung der Einkünfte bei.

7. PERSONALLISTEN

§ 24. Äbtissinnen

In den beiden ersten Jahrhunderten ist die Namensliste besonders unvollkommen. Auch werden, wenn überhaupt eine Äbtissin genannt wird, keine Nonnen mitaufgeführt. Äbtissinnenlisten s. auch bei Robertz S. 104 f. und Janousek S. 157 f.

Regenwidis von Kirchhellen (Hillen)
1240—?

Zuvor Äbtissin von Duissern, gründet sie 1240 eine neue klösterliche Niederlassung in Defth bei Kirchhellen (= Hillen), aus der später das Kloster Sterkrade hervorgeht (Sterkr. Urk. 1; Th. J. Lacomblet, UB f. d. Gesch. d. Niederrheins 2 Nr. 251), s. Duissern § 24.

Alheidis
1307

Als Äbtissin am 17. Januar 1308 (1307) erwähnt (Sterkr. Akten 5)²⁶⁾.

Helewigis
1326

Am 20. Oktober 1326 als *abbatissa in Starkerode* bezeugt (Sterkr. Urk. 21).

Cunigundis
1337—1353

Als *soror Cunigundis abbatissa* am 22. Juli 1337 urkundlich erwähnt (Pfa St. Clemens Sterkr. Urk.). Vermutlich identisch mit der 1353 genannten Äbtissin Conegundis (Robertz S. 104).

²⁶⁾ Sie ist nicht mit der Nonne (*monialis*) Alheidis de Hammone zu verwechseln, die mit dem Gut Mulsbeck behandelt wird (Scholten, Sterkr., S. 13 f.), wie dies JANOUSEK (S. 157) tut.

Jutta van der Wilpen
1362—1382

Nach Robertz (S. 104) von 1362 bis 1382 Äbtissin aus einem Geschlecht, dessen Stammsitz Welpendorf (Münster-Wolbeck) sei. In den Sterkrader Urkunden wird sie nur dreimal zwischen dem 11. Juni 1376 und dem 6. August 1381 als *Jutken ebdisse* o. ä. erwähnt (Sterkr. Urk. 30; 32, 35). Am 28. Juli 1382 versprechen Äbtissin Jutta und der Konvent von Sterkrade „dem Abt von Camp, den sie behufs Wahl einer neuen Äbtissin einladen“, für ihn und seine Begleitung sicheres Geleit. „Sie geloben ihm und seinen Nachfolgern Gehorsam gemäß den Ordensstatuten“ (Dicks, S. 297; danach Janousek, S. 137). Im Jahre 1391 (o. D.) (Sterkr. Urk. 46) wird die Äbtissin mit dem vollen Namen Jutta van der Wilpen als gewesene Äbtissin erwähnt, was im Hinblick auf die von ihr in die Wege geleitete Neuwahl einer Nachfolgerin hier nicht unbedingt verstorben bedeuten muß, sondern als noch lebend, aber nicht mehr amtierend verstanden werden kann.

Lisa (Elisabeth) Stecke
1382—1432

Urkundlich sehr oft erwähnt zwischen dem 21. April 1383 und dem 15. September 1414 (Sterkr. Urk. 39—61). Vermutlich wurde sie noch im Jahre 1382 gewählt (s. bei ihrer Vorgängerin, wie Robertz, S. 104, auch wohl hieraus schließt, während er sich für das angeblich letzte Jahr ihrer Amtsdauer auf das bei Scholten, Sterkr., S. 16, genannte Datum des 6. April 1418 stützt). Noch 1432 (o. D.) jedoch kommt sie als Äbtissin vor (Sterkr. Akten 57). Sie stammt aus dem Burgmannengeschlecht der Stecke von Holten.

Adelheid van der Hoven
1435—1440

Hove in Vonderort, märkisches Lehen (so Robertz, S. 104). Sie wird nur vom 13. Dezember 1435 bis 10. Dezember 1440 als Äbtissin urkundlich erwähnt (VestAHAA Urk. 772 b u. Sterkr. Urk. 64). 1435 siegelt Diderik van der Hove als Zeuge, von dem Robertz (S. 104) sagt, daß er 1443 die Burg Oberhaus (Oberhausen) erwarb und ein Verwandter der

Äbtissin war. Sein Siegel ist nur in der unteren Hälfte erhalten und zeigt offenbar einen aufgerichteten Löwen. Zu lesen ist noch: . . .] *e va(n) Vondere or* [. . . Im Kalendarium der Hs. 975 der Hessischen Landesbibliothek (vgl. § 3) sind im März zwei Todesdaten eingetragen, allerdings ohne Jahreszahl: Zum 16. März: *obiit Katrina de Elverveld van der Hoeff m(ate)r mea*, und zum 21. März: *obiit Henricus van der Hoeff p(ate)r meus*. Vom gleichen Schriftcharakter ist die Eintragung zum 22. Dezember 1440: *A(nn)o D(omi)ni XL obiit Anna de Elvervelt matertera mea*. Ob es sich dabei um die Eltern und die Tante der Äbtissin handelt, von der man nicht weiß, wie lange sie im Amt war bzw. gelebt hat, ist ungeklärt²⁷⁾. Sollte es der Fall sein, dann wäre die Äbtissin die erste Besitzerin des Kalendariums gewesen. — Vgl. § 28 die Nonne Katherina von der Hoven 1464.

H a d e w i g (i s) v o n L o e (v a n d e n L o e)
1461—1473

Tochter des Grafen Wessel van Loe auf Schloß Wissen bei Weeze (nw Kevelaer) und Elskens van Averhuis (Dicks S. 365), nach Robertz (S. 104) von 1460 bis 1474, nach den Urkunden (bes. Sterkr. Urk. 69—78) vom 1. Oktober 1461 bis 30. Juni 1473 nachweisbar. Unter ihr findet eine Reform des klösterlichen Lebens statt (s. § 7), bei der ihr Ritter Johannes de Loe, ihr Bruder, zur Seite steht (Keussen, Ann-HistVNdRh 20, S. 327; Dicks S. 365). — Im Zusammenhang mit ihrer Nachfolgerin, die 1477 zum erstenmal urkundlich erwähnt wird, ist die Frage, welche Äbtissin zwischen 1474 und 1477 in Sterkrade im Amt war, mangels Quellen nicht zu lösen. Möglicherweise ist Hadewig von Loe es gewesen, die zur Reform des Klosters Saarn nach dem 10. Mai 1476 als Äbtissin dort fungiert hat, worüber, wie auch über ihren Tod, allerdings keine Unterlagen vorhanden sind. Wenn es so war, muß angenommen werden, daß Margaretha von Loe, ihre Nachfolgerin, die erstmalig am 24. November 1477 als Äbtissin von Sterkrade vorkommt, bereits 1476 gewählt wurde²⁸⁾.

²⁷⁾ Weder bei E. AANDER-HEYDEN, Urkunden und Regesten zur Geschichte des Geschlechtes der Freiherren v. Elverfeldt 1883 u. 1886, noch bei A. FAHNE, Geschichte der köln., jül. u. berg. Geschlechter, 1848 ff. finden sich erläuternde Hinweise.

²⁸⁾ Überlegungen ähnlicher Art bei Janousek, S. 142 Anm. 69, zu dieser Vakanz von maximal vier Jahren erscheinen mir zu konstruiert und nicht recht überzeugend.

Margarethe von Loe (van den Loe)

1477—1510

Sie ist die Nichte ihrer Vorgängerin, Tochter Johanns von Loe, Drosten zu Liemers (Niederlande), und der Christina von Eyll (Robertz S. 104). Über eine mögliche Wahl zur Äbtissin schon 1476 s. bei der Vorhergehenden. Vom 24. November 1477 bis 12. März 1510 ist sie in vielen Urkunden nachweisbar (Sterkr. Urk. 81—99). Zuletzt wird sie am 28. Mai 1510 erwähnt (StadtA Dbg., Best. 92, Urk. 132).

Margaretha von Grimberg

gen. von Aldenbochum (*Aldenboeckem, Aildenbuckum u. ä.*)

1511—1517

Am 24. November 1465 als Greyte van dem Grymberghe gen. van Aldenboichem als Klosterjungfer erstmals urkundlich erwähnt (Sterkr. Urk. 71; Scholten, Sterkr., S. 47), ist die Nichte ihrer Vorgängerin, T. d. Johann van dem Grymberg gen. (van) Aldenboichem und der Styna (Christine) van Loe (Robertz S. 104). Vom 26. Januar 1504 (PFA St. Clemens Sterkr. Urk.) bis 28. Mai 1510 (StadtA Dbg., Best. 92, Urk. 132) ist sie erst wieder als Kellnerin, vom 17. Dezember 1511 (Sterkr. Urk. 101) bis 5. Mai 1514 (ebd. Urk. 105) einige Male als Äbtissin genannt. Wenn Robertz (S. 104) als Endjahr ihrer Amtszeit 1521 angibt, so kann das nicht stimmen, da sie vor dem 23. Juli 1517 gestorben sein muß; denn zu diesem Zeitpunkt ist die Äbtissin von Sterkrade tot und eine Neuwahl steht bevor (HStA Düss., Kleve-Mark 1224).

Christine von der Horst

1517—1530(?)

Vom 26. Januar 1504 (PFA St. Clemens Sterkr. Urk.) bis 9. August 1513 (Sterkr. Urk. 104) mehrfach als Priorin erwähnt, war nach Scholten von 1521 bis 1530 Äbtissin. Vermutlich wurde sie schon 1517 gewählt (s. bei ihrer Vorgängerin). Urkundlich nicht weiter belegt. Quelle für 1530 war nicht aufzufinden.

Elisabeth von Loe (van dem Loe)
1536—1566 (1568?)

Am 14. Oktober 1518 Klosterjungfer (Sterkr. Urk. 106), nach Robertz (S. 104) seit 1530 Äbtissin, urkundlich als solche erst am 28. November 1536 (Sterkr. Urk. 109), dann oft bis zum 27. Oktober 1566 (ebd. Akten 57), nach Robertz bis 1568 im Amt.

Anna von Droste
1569—1577

Zu Schweckhausen (so Robertz, S. 105), als Anna Drostin am 28. November 1536 *Suppriorisse* (Sterkr. Urk. 109) und am 30. September 1551 Küsterin (ebd. Urk. 113 a), am 3. Juni 1569 erstmalig (ebd. Akten 56 I Bl. 31) und am 18. Juli 1577 zum letztenmal (ebd. Bl. 58) als Äbtissin erwähnt.

Anna von (van) der Horst
1579—1586

Vom 19. November 1560 (Sterkr. Urk. 117) bis 18. Juli 1577 (ebd. Akten 56 I Bl. 58) als Kellnerin, seit dem 12. Juni 1579 (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.) bis zum 20. September 1584 (ebd.) mehrfach als Äbtissin erwähnt. Sie ist im Jahre 1586 (Sterkr. Akten 57 Bl. 27) gestorben²⁹⁾.

Catharina von der Capellen
1595—1597(?)

Am 10. Januar 1591 Klosterjungfer (Sterkr. Urk. 125; 126), am 24. Juni 1595 Äbtissin (ebd. Akten 15). Sie wird am 27. Februar 1617 als gewesene Äbtissin bezeichnet (ebd. Akten 2), was über den Todestag nichts aussagt, da die Bezeichnung „gewesen“ hier auch für andere, zu verschiedenen Zeiten gestorbene Klosterangehörige verwendet wird. Möglich ist, daß 1597 ihr Todesjahr ist, das Robertz für eine Katharina

²⁹⁾ Die Angabe bei SCHOLTEN, Sterkrade, S. 47, daß sie noch im März 1594 Äbtissin gewesen sei, läßt sich demnach nicht halten.

von der Capellen ohne jede nähere Kennzeichnung nennt (S. 106), ohne es also auf die Äbtissin zu beziehen. Immerhin muß die, zuletzt bei Janousek (S. 143 u. 158) wiederholte Behauptung (Robertz S. 90, 105), von 1586 bis 1617 habe das Kloster keine Äbtissin gehabt, als falsch angesehen werden³⁰⁾. Vgl. hierzu § 7.

Elisabeth von der Capellen
1617—1627

Tochter des Jacob von der Capellen zu Wichterich (= Wittringen, heute Gladbeck), ist vom 18. Januar 1583 bis 26. Januar 1610 (Sterkr. Urk. 124; 127; 128) als Klosterjungfer, am 24. Oktober 1611 (ebd. Urk. 130) als Kellnerin und vom 27. Februar 1617, in der gleichen Urkunde, in der ihre Vorgängerin gewesene Äbtissin genannt wird, bis 22. Februar 1627 als Äbtissin erwähnt (ebd. Akten 56 II Bl. 2½), hier als *auf ihrem Kranken- und Totenbett* und als *Möhne* ihrer Nachfolgerin bezeichnet.

Anna Maria von der Capellen
1627—1664

Zu Wittering (Wittringen/Gladbeck) (Sterkr. Akten 49 Bl. 91 zu 1639), Nichte ihrer Vorgängerin, am 26. Januar 1610 Klosterjungfer (ebd. Urk. 128), wird am 19. März 1627 zur Äbtissin gewählt (ebd. Akten 56 II Bl. 2½), sehr oft bis zum 3. Januar 1664 (ebd. Akten 2) als solche erwähnt. Aus einer Zeugenaussage um 1685 geht hervor, daß sie 1664 gestorben und zwischen 70 und 80 Jahre alt geworden sei (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133). Am 20. September 1660 unterschreibt sie doppelt, als Anna van der Capellen und als Anna Maria van der Capellen. Ihr Siegel aus rotem Lack, Durchmesser 20 × 17 mm, zeigt im Schild ein Ankerkreuz, darüber einen Abtstab (HStA Düss., Kleve-Mark 1225). Zu den Vorwürfen gegen ihre Amtsführung s. § 7.

³⁰⁾ Eine von SCHOLTEN, Sterkrade, S. 47 für 1609 mit Fragezeichen versehene Äbtissin *Margaretha van Steinfort*, die in dem 1738 vom Abt von Kamp an das Kloster verschickten Fragebogen erscheint, läßt sich, überdies quellenmäßig nicht belegt, nicht unterbringen. In AnnHistVNDRh 86 verzichtet SCHOLTEN auf ihre Nennung.

Anna Gertrud Elisabeth von Quadt
1664—1671

Von Wickrath, Haus Hove (so Robertz, S. 105), vom 28. März 1639 (Sterkr. Akten 49 Bl. 51) bis 22. Oktober 1658 (ebd. Akten 1) mehrfach als Klosterjungfer ohne Amt erwähnt. Vom 1. August 1663 bis 3. Januar 1664 ist sie als *Coadjutrix* nachweisbar (ebd. Akten 13; 39; 2), wobei sie 1663 zweimal in einer Verpachtungsurkunde vor Priorin, Küsterin und Kellnerin an der Spitze des Konvents steht, ohne daß eine Äbtissin genannt wird, während sie am 3. Januar 1664 den nächsten Rang hinter der Äbtissin einnimmt. Die Einrichtung ihres Amtes geht auf die 1663 vorgebrachten Klagen gegen die Äbtissin Anna Maria von der Capellen zurück (vgl. § 12), nach deren Tode (1664) sie zur Äbtissin gewählt wird, zum erstenmal am 8. Januar 1666 als solche urkundlich erwähnt (ebd. Urk. 136). Sie stirbt am 6. Mai 1671 an einem Katarrh (ebd. Akten 59 II Vorsatzbl.).

Margareta Apollonia von Droste
1671—1674

Als Kapitularjungfer vom 28. März 1639 bis 8. Januar 1666 viermal erwähnt (Sterkr. Akten 49 Bl. 51; 56 II Bl. 28, 31; Urk. 136), wird sie am 13. Mai 1671 zur Äbtissin gewählt, resigniert aber schon am 27. September 1674 (ebd. Akten 59 II Vorsatzbl.), führt danach den Titel Seniorin (6. Dezember 1674; ebd. Akten 5) oder wird z. B. am 4. Juni 1681 als *frei abgestandene Äbtissin* bezeichnet (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.). Nach Robertz (S. 105) ist sie 1684 gestorben. Nach einer Zeugen- aussage von etwa 1680 ist ihre Schwester die Subpriorin Helena Humbelina von Droste (s. § 25), und ihr Bruder heißt Henrich Vincent (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133).

Anna Catharina von Nunum gen. Dücker
1674—1715

Tochter des Gert Anton Hermann, Amtmanns in Kempen, und der Anna Katharina von Hönnepel, einer Tochter des Sweder und der Anna Quadt von Landskron. Die Dücker saßen auf Aldenhof bei Kempen (Robertz, S. 105). Urkundlich einwandfrei erfaßt ist sie erst als Äbtissin. Möglicherweise ist sie identisch mit dem am 2. August 1670 ohne Vornamen als Klosterjungfer (ohne Amt) genannten Fräulein von Duicker

(StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, S. 32). In der zuletzt bei ihrer Vorgängerin zitierten Zeugenaussage von etwa 1680 heißt es, sie sei 39 Jahre *aufm Kloster Sterkrade gewesen*. Am 27. September 1674 nach der Abdankung ihrer Vorgängerin wird sie zur Äbtissin gewählt (Sterkr. Akten 59 II Vorsatzbl.), urkundet und wird urkundlich erwähnt bei zahlreichen Gelegenheiten bis 26. Dezember 1715 (ebd. Akten 32a). Am 19. Februar 1678 unterschreibt sie als Anna Catharina von Nunum gen. Dücker und führt ihr persönliches Siegel auf rotem Lack, kreisrund, Durchmesser 15 mm. Im Schild 3 Balken, Helm und Helmdecke, als Helmzier, soweit erkennbar, ein (Hammel-oder Stier-)Kopf (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133). Am 7. August 1699, 1. Oktober 1711 und 16. Juli 1714 führt sie im roten Lacksiegel mit Durchmesser 23 × 20 mm die beiden Bestandteile des oben in § 3 erwähnten Wappensteins: In von Ranken umgebenem Doppelschild (heraldisch) rechts 3 Balken, links 1 Balken, darauf ein Vogel, jedoch ohne die im Wappenstein verwendete Helmzier (Sterkr. Akten 39).

Elisabeth Wilhelmine von der Streithorst
1716—1730

Vom Dezember 1691 bis 28. September 1703 nur als Kapitularin oder (geistliches) Fräulein ohne Vornamen und ohne Amt erwähnt (Sterkr. Akten 56 II mehrfach), ist sie vom 25. April 1705 (ebd. Akten 39) bis 26. Dezember 1715 (ebd. Akten 32 a) als Kellnerin nachweisbar und hat vor dem 23. Mai 1716, jedoch nicht noch im Jahre 1715, ihr Amt als Äbtissin angetreten (ebd. Akten 57 Bl. 239; 41), in dem sie zum letztenmal am 14. März 1728 urkundlich erwähnt wird (ebd. Akten 39). Sie wird 1730 gestorben sein, da ihre Nachfolgerin erst am 26. August 1730 gewählt wird. Am 3. und 12. Juli 1727 siegelt sie mit rotem Lack (ebd.). Siegeldurchmesser 20 × 18 mm; im Schild zwei gekreuzte „Rechen“, mit den Stielen nach unten.

Catharina Sibilla von Hamm
1730—1740

Vom 14. Oktober 1685, möglicherweise schon von 1674 an (Hamm, o. V.) bis 1. Juni 1726 stets als Kapitularin oder Profießräulein (ohne Amt) genannt (Sterkr. Akten 56 II Bl. 45; 25, Urk. 137, Akten 1). Am 26. August 1730 zur Äbtissin gewählt (Scholten, Sterkr., S. 46). Von da an bis zum 10. April 1739 (Sterkr. Akten 54) häufig urkundlich erwähnt.

Sie wird Anfang 1740 gestorben sein, da ihre Nachfolgerin und Nichte am 30. März 1740 zum erstenmal als Äbtissin erscheint.

Sophia Maria von Nunum gen. Dücker
1740—1744

Nichte ihrer Vorgängerin, vom Jahre 1694 (o. T.) bis 12. April 1733 (Sterkr. Akten 56 II Bl. 156 u. 59 IV Vorsatzbl.) als (Profes-)Fräulein und vom 9. September 1733 bis 10. April 1739 (ebd. Akten 52, 54 u. a.) als Subpriorin erwähnt. Vom 30. März 1740 (ebd. Akten 6) bis 4. Mai 1742 (HStA Düss. Kl. Saarn Akten 16) fungiert sie mehrfach als Äbtissin. Am 13. Juli 1744, in der ersten Urkunde, die ihre Nachfolgerin im Amt zeigt (Sterkr. Urk. 143), ist sie die resignierte Äbtissin. Ihre Abdankung ist also nicht eindeutig auf 1743 festzulegen, wie Robertz (S. 105) das tut, der als ihr Todesjahr 1745 angibt, wogegen sie am 27. September 1748 noch als lebend, *in hohem Alter*, bezeichnet wird (Sterkr. Akten 10).

(Liutgardis) Wilhelmina Charlotta
von Uterwick
1744—1745

Weder über ihre Herkunft noch über ihre geistliche Laufbahn ist etwas bekannt. Sie wird nur zweimal als Äbtissin urkundlich erwähnt: am 13. Juli 1744 (Sterkr. Urk. 143) und im Januar 1745 (ebd. Akten 14). Nach Robertz (S. 105) ist sie am 10. Februar 1745 gestorben. Ihre Schwester Ludowica Katharina war von 1709 bis 1733 Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters Schledenhorst (nach Scholten AnnHistVNDRh 86, S. 106).

(Johanna) Maria Elisabeth Bernhardina
von Bronsfeld
1745—1751

Vorher Kapitularin im Kloster Saarn, wo sie zum erstenmal bei der Einkleidung am 8. Februar 1733 urkundlich genannt wird. Sie wird 1707 geboren sein, da sie am 27. September 1748 *41 Jahre alt* genannt wird (Sterkr. Akten 10). Nach Robertz (S. 105) hat sie ihr Amt am 18. Februar 1745 angetreten. Erste urkundliche Erwähnung als Äbtissin am 27. Februar 1745 (ebd. Akten 54), dann mehrfach bis 19. November

1751 (ebd. Akten 17). Sie starb am 30. November 1751 (nicht 1752, wie im Memorienbuch des Klosters Saarn eingetragen, vgl. hierzu Saarn § 28; s. auch den Beginn der Amtszeit ihrer Nachfolgerin).

Antonetta Bernardina von Wrede
1751—1788

Von Robertz (S. 105) mit der Kapitularin Maria Sophia Antoinette Wilhelmina von Wrede verwechselt (s. § 28). In ihrer eigenen Unterschrift am 9. März 1756 (Sterkr. Akten 1) nennt sich die Äbtissin selbst Antonetta Berna(r)dina und führt diese Namen auch überall da, wo ihre Vornamen vorkommen. Nach Robertz ist sie am 4. Juli 1727 als Tochter des Stephan Wrede zu Oberhaus-Welschede geboren, trat 1745 in das Kloster ein, wurde am 6. Dezember 1751 zur Äbtissin gewählt, erhielt vermutlich wegen ihrer Jugend päpstliche Dispens und übte ihr Amt vom 11. Dezember 1752 (kann nur 1751 heißen, s. im Folgenden) bis 1788 aus. Bis zur ersten Nennung als Äbtissin am 7. Februar 1752 (Sterkr. Akten 28) findet sich zu den Angaben bei Robertz nichts in den einschlägigen Archivalien. In zahllosen urkundlichen Erwähnungen aber kommt sie dann bis zum 14. Oktober 1788 (Sterkr. Akten 32) als Äbtissin vor. Im Jahre 1756 siegelt A. B. von Wrede auf rotem Lack, Durchmesser 21 × 19 mm. Im Schild, am Rande, 2:2:1 Rosen, die mit Ranken verbunden sind. Darüber eine fünfzackige Krone. Als Schildhalter zwei steigende Löwen (ebd. Akten 15; 39). Das Wappen ist das gleiche wie das auf dem Wappenstein von 1772 (s. oben § 3).

Francisca von Andlau
1788—1803

Aus einem deutschen Uradelsgeschlecht des Oberelsaß, später Baden, ist bei der ersten Erwähnung am 27. September 1748 als Kapitularin (Sterkr. Akten 10) 22 Jahre alt, mithin 1726 geboren. Sie ist am 29. September 1772 noch ohne Amt, am 14. November dieses Jahres jedoch Kellnerin (Sterkr. Akten 10) und behält diese Funktion offenbar auch dann bei, wenn dies auch in der Folgezeit bis 4. November 1786 (ebd. Akten 6) nicht bei allen Nennungen zum Ausdruck kommt. Vermutlich wurde sie unmittelbar nach dem Tode ihrer Vorgängerin (noch 1788?) zur Äbtissin gewählt, urkundlich nachweisbar ist sie erst am 11. August 1789 (ebd. Akten 17) und dann mehrfach bis 3. April 1803 (ebd. Akten 49, Bl. 179, als Äbtissin von Ankle!). Sie starb am 15. April 1803 (HStA

Düss., Kleve-Mark 2012). Vielleicht sind Eva Catharina und Josephina von Andlau (§ 28) ihre Schwestern. Vgl. auch Wilhelmina v. Andlau in Saarn 1762 ff. (ebd. § 28).

Benedicta von Linsingen

1803—1809

Mit diesem Vornamen stets in den Quellen, von Robertz unter Benutzung von Aufhebungsakten des Klosters Sterkrade Johanna Benedicta und einmal fälschlich nur Johanna genannt (S. 105 u. 95), wurde sie am 12. September 1751 zu Rengelrode (w Heiligenstadt/Eichsfeld) geboren, trat 1769 in das Kloster ein, wird urkundlich zuerst am 19. Mai 1774 (Sterkr. Akten 1) und dann noch verschiedentlich bis zum 11. August 1789 (ebd. Akten 17) als Kapitularin ohne Amt erwähnt, obwohl 1788 (nach Robertz, S. 95) angeblich Kellnerin geworden. Urkundliche Belege über ihre Tätigkeit als Kellnerin liegen nicht vor. Am 29. April 1803 wird sie unter Assistenz des Hamborner Prämonstratenserabtes Karl Adalbert von Beyer — die Beziehungen zur Abtei Kamp waren durch die französische Besetzung des linken Rheinufer abgerissen — zur (letzten) Äbtissin gewählt (HStA Düss., Kleve-Mark 2012). Am 13. Mai 1803 unterzeichnet sie ein Schriftstück noch als Kapitularin, da die 14 Tage zuvor erfolgte Wahl zur Äbtissin noch nicht bestätigt war (ebd.). Hier wie bei einer früheren Unterschrift, vom 30. November 1778 (Sterkr. Akten 21), benutzt sie die auch von anderer Seite für sie verwendete Namensform Linsing (gegenüber dem moderneren Linsingen). Vom 11. August 1803 (ebd. Akten 5) bis 24. Dezember 1808 (ebd. Akten 58 II) ist sie als Äbtissin mehrfach nachweisbar. Sie leitete das Kloster bis zur Aufhebung am 15. Juli 1809. Am 17. Juni 1803 siegelte sie in rotem Lack (ohne Umschrift). Es ist das gleiche Siegel, das ihre Namensträgerin, die 1739 gestorbene Duisserner Kapitularin Katharina Julia Friederike von Linsingen (s. dort § 28) führt: Im ovalen Schild drei Balken, belegt mit 3:3:1 ovalen Gebilden (Linsen?) (Sterkr. Akten 5). Nach der Aufhebung des Klosters Sterkrade ging sie nach Holten. Hier starb sie am 10. April 1812. In ihrer Heimat Rengelrode habe sie für eine Statue der Gottesmutter mit Kind 1810 zwei noch erhaltene silberne Kronen gestiftet. Robertz (s. 95) mutmaßt, daß sie diese vor der Beschlagnahme im Zuge der Säkularisation der Abteikirche Sterkrade gerettet habe. — Sie ist wohl verwandt mit der Kapitularin Scholastica von Linsingen (vgl. § 28).

§ 25. Priorinnen und Subpriorinnen

Melchiora von Hiesfeld (Hisfelt)
1482

Priorin, † 1482³¹⁾ (Robertz S. 105).

Christina von der Horst
1504

s. Äbtissinnen.

Adelheid von der Hoven
1504—1513

Tochter des Heinrich und der Mechtild von der Hoven, tritt 1464 zusammen mit ihrer Schwester Elisabeth (s. § 28) in das Kloster ein (Robertz, S. 104). Auch sie gehört schon im gleichen Jahre zu den Nonnen, die vor dem 30. November gegen die Methoden der Klosterreform protestieren (HStA Düss., Kleve-Mark 1224). Vom 26. Januar 1504 (Pfa St. Clemens Sterkr. Urk.) bis 9. August 1513 (Sterkr. Urk. 104) wird sie viermal als Subpriorin urkundlich erwähnt. Sie starb 1519 (Robertz S. 105).

Katharina von Aldenbockum
1532

Priorin, † 1532 (Robertz S. 105).

Woltera von Heiden
1536

Priorin, † 1536 (ebd.).

³¹⁾ Angaben dieser Art bei ROBERTZ, der sich dabei u. a. auf SCHOLTEN stützt, dürften in den meisten Fällen auch bedeuten: Im Jahre . . . tot!

Anna von Droste
1536

Subpriorin s. Äbtissinnen.

Johanna von Loe
1537 †

Priorin, † 1537 (Robertz S. 105).

Werner(a) van (der) Horst
1536—1574

Vom 28. November 1536 (Sterkr. Urk. 109) bis 6. Mai 1574 (ebd. Akten 2) mehrfach stets als Priorin urkundlich erwähnt, † 1576 (Robertz S. 105).

Sibilla (*Belia*) van Eyll
1551—1564

Vom 30. September 1551 (Sterkr. Urk. 113 a) bis 28. Januar 1564 (ebd. Akten 2) fünfmal als Subpriorin urkundlich erwähnt. Die Angabe bei Robertz (S. 105), sie sei als Priorin 1560 gestorben, ist demnach falsch.

Anna von der Capellen
1581

Als Priorin 1581 (o. T.) erwähnt (Sterkr. Urk. 123), † 1587 (Robertz, S. 105).

Catharina von Brempt
1637—1674

Erstmals am 14. August 1627 (Sterkr. Akten 56 II Bl. 2½) als Klosterjungfer, seit dem 26. Februar 1637 (ebd. Bl. 38) bis zur letzten Erwähnung am 13. September 1674 (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133) als Priorin bezeichnet. Am 20. September 1660 *genießt* sie die Pacht vom Steckengut im Kirchspiel Sterkrade *und ist Ihro dieselbe von ihrem Herrn Brudern Freyherrn von Brembt ad annos vitae mitgegeben, und wird die Pfacht auch nach deroselben tödlichem Abfall wiederum dahin fallen* (HStA Düss., Kleve-Mark 1225). † 1679 (Robertz S. 106).

Helena Humbelina (von) Droste
1668—1674

Am 14. August 1627 als Konventsjungfer, 26. Februar 1637 als Küstersche (Sterkr. Akten 56 II Bl. 2½, 38), 1. Juni 1668 als Subpriorin (HStA Düss., Kl. Saarn Akten 16) bezeichnet. Letzte Erwähnung als Subpriorin 13. September 1674 (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133). Ihre Schwester ist die Äbtissin Margareta Appollonia von Droste (1671—1674) (s. § 24). Ihr Bruder heißt Henrich Vincent (ebd.).

Angela Elisabeth(a) von Westrem (Westrum)
1682—1700

Bei der ersten urkundlichen Erwähnung am 1. August 1663 bereits Kellnersche (Sterkr. Akten 13), so noch am 6. Dezember 1674 (ebd. Akten 5), vom 21. Juli 1682 (ebd. Akten 2) bis zum 11. November 1700 (ebd. Akten 32 a) mehrfach Priorin. Bei einer Zeugenaussage um 1680 heißt es, sie sei 44 Jahre *aufm Kloster Sterkrade gewesen* (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133). † 1703 (Robertz S. 106).

Dorothea Elisabeth von der Wenge
1705—1708

1673/74 (o. T.) als Kapitularin (Sterkr. Akten 56 II Bl. 45) erwähnt, ist am 21. Juli 1682 Kellnersche (ebd. Akten 2), führt diesen Titel am 14. Oktober 1685 nicht (ebd. Akten 25), da zu dieser Zeit Anna Sophia von der Heiden gen. Belderbusch (s. weiter unten) das Amt innehat. Vom 8. November 1688 (ebd. Urk. 137) bis 28. August 1703 (ebd. Akten 15) ist sie oft nachweislich wieder Kellnerin. Vom 25. April 1705 (ebd. Akten 39) bis zur letzten urkundlichen Erwähnung am 24. April 1708 (ebd. Akten 36) ist sie Priorin. Ein Todesdatum ist nicht bekannt.

Gudula Walburgis von Hamm
1710—1728

Schon bei der ersten urkundlichen Erwähnung am 13. September 1674 (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133) Küstersche, vom 12. Juni 1710 (HStA Düss. Kl. Saarn Akten 16) bis 14. März 1728 (Sterkr. Akten 39)

Priorin. Sie ist 1730 gestorben oder bereits tot (Scholten, Sterkr. S. 48, nach welcher Quelle?; nach ihm Robertz S. 106).

Sophia Maria von Nunum gen. Dücker
1733

Subpriorin s. Äbtissinnen.

§ 26. Kellnerinnen

Hier wurde das Amt der Kornaufseherin (Niverdina Niermann 1808/09) miterfaßt.

Elisabeth von Billerbeck (*Belderbecke*), Kellnerin, † 1410³²)
(Robertz S. 105).

Christina *cameraria*, † 1427 (ebd.).

Katharina Munster, Kellnerin, † 1437 (ebd.).

Margaretha von Grimberg gen. von Aldenbo-
chum 1504, s. Äbtissinnen.

Anna von Hiesfeld (*van Hisfeld*) (mit stark wechselnden Schreibungen des Namens), vom 4. März 1512 an (Sterkr. Urk. 102) bis 2. Juli 1554 (VestAHAA Urk. 775) stets als Kellnerin urkundlich erwähnt, † 1557 (Robertz, S. 106). In einer Urkunde vom 1. März 1560 (Sterkr. Urk. 116) wird sie *gewesene Kellnersche* genannt, die *vormals* mit ihrer Schwester Elsen ins Kloster eingetreten sei. Als Großvater wird dort Constantin Hisfeldt, als Eltern werden Johan Hisfeldt und Katharina (*van dem Rine?*, Schwester? einer *Bela van dem Rine*) genannt.

Anna von der Horst 1560, s. Äbtissinnen.

Margarete von der Reck, vom 7. Juli 1565 (Sterkr. Urk. 119) bis 24. Juni 1595 (ebd. Akten 15) als Klosterjungfer, am 23. Juli 1596 (ebd. Urk. 127) als Kellnerin, dann am 26. Januar 1610 wieder als Klosterjungfer, am 27. Februar 1617 als *gewesene Kellnerin* und zuletzt am 2. Juli 1617 ebenfalls als Klosterjungfer urkundlich erwähnt (ebd. Urk. 128, Akten 2, Urk. 131).

Elisabeth von der Capellen 1611, s. Äbtissinnen.

³²) Siehe Fußnote 31.

- Dorothea von Erden, vom 14. August 1627 bis 26. September 1633 als Klosterjungfer, am 26. Februar 1637 als Kellersche und zuletzt am 28. März 1639 wieder ohne Amtsbezeichnung erwähnt (Sterkr. Akten 56 II Bl. 2½, 34½, 38; Akten 49 Bl. 51).
- Angela Elisabeth(a) von Westrem 1663, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Anna Sophia von der Heiden gen. Belderbusch, am 13. September 1674 (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133) und dann möglicherweise bis 1682 (s. o. Dorothea Elisabeth von der Wenge) Kellnerin, hat am 14. Oktober 1685 (Sterkr. Akten 25) noch einmal dieses Amt für kurze Zeit inne und übernimmt es vermutlich wiederum etwa um 1704, als die bisherige Kellnerin D. E. von der Wenge Priorin wird. Urkundlich erwähnt als Kellnerin am 23. Mai 1716 (ebd. Akten 41), dann noch bis 1. Juni 1726 (ebd. Akten 1) ohne Amtsbezeichnung.
- Dorothea Elisabeth von der Wenge 1682, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Anna Christina von Nunum gen. Dücker. Ob sie oder die spätere Äbtissin Anna Catharina von Nunum gen. Dücker (§ 24) mit dem am 2. August 1670 genannten Fräulein von Duicker (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 9, S. 32) gemeint ist, ist ungewiß. Vom 14. Oktober 1685 an (Sterkr. Akten 25) bis 1700 (o. T.) (ebd. Akten 56 II Bl. 174) ist sie als Kapitularin, dann erst wieder vom 27. November 1717 (ebd. Akten 42) bis 14. März 1728 (ebd. Akten 39) als Kellnerin erwähnt. Am 15. August 1728 starb in Kapellen (b. Geldern) *die adelige Nonne Anna von Deucker, Kellermeisterin der hochadeligen Abtei von Herkraedt* (so!) (S. 169 des Sterberegisters von Kapellen, in: Wilh. Wüsten, Notizen zur Geschichte von Capellen und Aengenesch, Selbstverlag 1960³³). Ein Vetter Joseph (v. Nunum gen. Dücker?) wird am 28. September 1719 erwähnt (Sterkr. Akten 59 V Anhang).
- Elisabeth Wilhelmine von der Streithorst 1705, s. Äbtissinnen.
- Mechtildis Wilhelmina von Sparr, vom 29. September 1719 (Sterkr. Akten 59 V Anhang) bis 13. Juli 1733 (ebd. Akten 59 IV Vorsatzbl.) als Profößfräulein, vom 9. September 1733 (ebd.

³³) Diesen Hinweis verdanke ich P. Dr. Ludger Horstkötter O. Praem., Abtei St. Johann, Dbg.-Hamborn (9. 8. 1977).

Akten 52) bis 4. Mai 1742 (HStA Düss. Kl. Saarn Akten 16) als Kellnerin urkundlich erwähnt.

Francisca von Andlau 1772, s. Äbtissinnen.

Benedicta von Linsingen 1788 (?), s. Äbtissinnen.

Scholastica von Thyssen, geb. 1765 zu Münster, trat mit 18 Jahren 1783 in das Kloster ein (Robertz, S. 95, der sie Bernhardine nennt, obwohl in den Quellen stets Scholastica). Vom 4. November 1786 (Sterkr. Akten 6) bis 15. März 1808 (ebd.) urkundlich als Kapitularin erwähnt, nach Robertz (S. 95) war sie zur Zeit der Aufhebung 1809 Kellnerin.

Niverdina Niermann, obwohl nichtadelig, wird am 13. Mai 1803 als Kapitularin geführt (HStA Düss., Kleve-Mark 2012). Sie selbst unterschreibt Niewerdina Nierman 1806/07 (Sterkr. Akten 10, 23). Robertz, der sie lt. Aufhebungsakten Franziska Niermann nennt (S. 95), sagt, daß sie 1765 zu Klarholz (Rheda) geboren, 1791 mit 26 Jahren ins Kloster eingetreten sei und 1808/09 das Amt der Kornaufseherin gehabt habe.

§ 27. Küsterinnen

Die 1674 als *cantrix* bezeichnete Klosterfrau (s. § 12) wird hier mitaufgeführt.

Catharina von Goldsmedinck, Küsterin, 6. April 1418 (Scholten, Sterkr., S. 16 u. 48, nach Quelle im StA Münster).

Anna von Droste 1551, s. Äbtissinnen.

Helena Humbelina (von) Droste 1637, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Anna Maria von Elmpt, 8. Januar 1666 Kapitularjungfer (Sterkr. Urk. 136), 13. September 1674 *cantrix* (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133), zuletzt als Seniorin, die in der Rangfolge zwischen Äbtissin und Priorin geführt wird, am 14. Oktober 1685 erwähnt (Sterkr. Akten 25).

Gudula Walburgis von Hamm 1674, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Ludgardis von Berenklaue. Vom 4. November 1786 (Sterkr. Akten 6) bis 24. Mai 1808 (ebd. Akten 58 II) als Kapitularin urkundlich erwähnt. Nach Robertz (S. 95) war sie „geboren 1749 zu Jülich, trat 1785 mit 25 Jahren ein und war Küsterin“. Demnach ist wohl 1749 ein Druckfehler für 1759. Daß sie Küsterin war, ist sonst

nicht belegt. Robertz nennt als ihren Vornamen Marianne. Diese Angabe, die sich auf die Zeit der Klösteraufhebung 1809 bezieht, wird nur durch eine andere Quelle der gleichen Zeit gestützt, in der sie M. Anna von Berenclau, Fräulein (ohne Amt!), genannt wird (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 71). Dennoch kann kein Zweifel bestehen, daß es sich um ein und dieselbe Person handelt (möglicherweise mit dem Namen Maria Anna Ludgardis). Sie selbst unterschreibt am 13. Mai 1803 (HStA Düss., Kleve-Mark 2012) mit Ludgareis (so!) von Berenclau.

§ 28. Klosterfrauen

Wie in den vorausgehenden Abschnitten sind hier ebenfalls die Angaben in den wenigsten Fällen vollständig oder etwa Anfangs- und Enddaten der Klosterzugehörigkeit erkennbar. In den ersten beiden Jahrhunderten lassen sich überhaupt nur wenige Namen ermitteln, aber auch später sind in der archivischen Überlieferung große Lücken, die zeitweise nur durch die Forschungsergebnisse von Robertz, Sterkrade, 1937, zu überbrücken sind (Unterlagen hierzu in seinem Nachlaß im StadtA Oberhausen).

Sophya von Rodenseel³⁴⁾ (*de Rodincsele monialis*, urkundlich erwähnt 1. Juli 1307 (Sterkr. Urk. 16).

Aleydis (Alheidis) von Hamm (*de Hammone*), *monialis*, bezeugt 17. Januar 1308 (1307) (ebd. Urk. 17, Akten 5). Sie ist nicht mit der Äbtissin Alheidis aus der gleichen Urkunde zu verwechseln (wie bei Janousek, S. 157).

Alveradis, *soror et monialis*, 16. Oktober 1327. Sie ist die Nichte des Ritters *Wenemarus dictus de Aldenbuchem* (Sterkr. Urk. 22).

Ulendis von Hagenbeck (*van Hagenbeke*), Nonne³⁵⁾, 5. Juni 1387 (HStA Düss., Kl. Kamp, Urk. 628; Dicks, S. 308).

Lene van der Horst, 1399 (Robertz³⁶⁾ S. 105).

Styne von Ulenbroich (*van Ulenbroke*), 1399 (ebd.).

³⁴⁾ Rodenseel war ein Herrnsitz in der Essener Bauerschaft Leithe (R. JAHN, *Essener Geschichte*, 1952, S. 21).

³⁵⁾ Wenn eine solche Angabe im folgenden fehlt, handelt es sich um eine Klosterangehörige ohne nachweisbares Amt.

³⁶⁾ Bei vielen der folgenden Angaben stützt ROBERTZ sich auf Gelenii *Farragines* XIV 593 (HistA Köln).

- Kunera von Neihoff, † 1403³⁷⁾ (ebd.).
- Agnes von Landsberg (*Lansberch*), † 1407 (ebd.).
- Elisabeth von Billerbeck (*Belderbecke*), † 1410, s. Kellnerinnen.
- Elisabeth von Hiesfeld (*Hisfelt*), † 1412 (Robertz S. 105).
- Maria von Stecke, † 1412 (ebd.).
- Sophia von Asbeck, † 1415 (ebd.).
- Johanna von Polwick, † 1417 (ebd.).
- Catharina von Goldsmedinck 1418, s. Küsterinnen.
- Peusken von Schadelick, † 1422 (Robertz S. 105).
- Christina (*cameraria*) 1427, s. Kellnerinnen.
- Bertina von Golzsmedinck, † 1428 (Robertz S. 105).
- Walburgis in den Hülsen, † 1430 (ebd.).
- Bernarda von Hambrock, † 1433 (ebd.).
- Ursula von Heuvel, † 1436 (ebd.).
- Katharina Munster 1437, s. Kellnerinnen.
- Beatrix von Galen, † 1440 (Robertz S. 105).
- Wessela Pinsquadz (= Asbeck; so bei Robertz), † 1446 (ebd.).
- Elisabeth von Loe, † 1446 (ebd.).
- Aleidis von Polwick, † 1452 (ebd.).
- Santica von Recke, † 1456 (ebd.).
- Elisabeth von Horst, † 1460 (ebd.).
- Alheytt (Alit) von Hüls (*van Huls*), zum 30. November 1464 im Zusammenhang mit der Klosterreform (s. § 7) genannt (HStA Düss., Kleve-Mark 1224).
- Margareta (Margriet) op den Berge, ebenfalls zum 30. November 1464 bei der gleichen Gelegenheit genannt (ebd.), † 1513 (Robertz S. 106).
- Katherine Podick, desgl. zum 30. November 1464 erwähnt (HStA Düss., Kleve-Mark 1224), vermutlich identisch mit Katharina von Payche, † 1505 (Robertz S. 106).
- Katherina von der Hoven (*van der Hoeve*), desgl. zum 30. November 1464 erwähnt (HStA Düss. Kleve-Mark 1224). Sollte es sich bei der Eintragung in das Kalendarium des Zisterzienserinnenbreviers (s. § 3) zum 25. Januar 1464: *obiit Katherina de Hoeven dilecta matertera mea*, um die Tante dieser Nonne handeln, dann wäre sie als die zweite Besitzerin des Breviers anzusehen (vgl. zur möglichen ersten Besitzerin die Äbtissin Adelheid von der Hoven 1435—1440).

³⁷⁾ Siehe Fußnote 31.

- Adelheid von der Hoven 1464, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Elisabeth von der Hoven, Tochter des Heinrich und der Mechtild von der Hoven, tritt 1464 zusammen mit ihrer Schwester Adelheid (s. § 25) in das Kloster ein. Sie stirbt 1537 (Robertz S. 104, 106).
- Hadwigis von Stecke (*Haidewijch Steck*) wird im Jahre 1464 im Zusammenhang mit der Klosterreform genannt (HStA Düss., Kleve-Mark 1224). Sie stirbt 1496 (Robertz S. 106).
- Margaretha von Grimberg gen. von Aldenbochum (*van dem Grymberghe* gen. *van Aldenboichem*) 1465, s. Äbtissinnen.
- Jutta van Loete, am 30. November 1474 urkundlich erwähnt (Sterkr. Urk. 79).
- Haedewig von Strünkede (*van Strunckede*), am 30. November 1474 (ebd.) und 13. Juli 1495 (Sterkr. Urk. 92) urkundlich erwähnt. Die Angabe bei Robertz (S. 105), sie sei 1483 gestorben, ist daher falsch.
- Elisabeth von Viefhausen (*Vifhusen*), † 1476 (Robertz S. 105).
- Ulinda von Hagenbecke, † 1480 (ebd.).
- Katharina von Neukirchen (*Niekerken*), † 1481 (ebd.).
- Melchiora von Hiesfeld (*Hisfelt*) 1482, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Melchiora von Hiesfeld (*Hisfeld*), † 1486 (Robertz S. 105 f.).
- Jutta von Loe(h), † 1487 (Robertz S. 106).
- Katherina von Aldenbochum (*van Aldenbouchem*), am 13. Juli 1495 urkundlich erwähnt (Sterkr. Urk. 92), † 1557 (Robertz S. 106).
- Carda von Graiff (*des Graven*), am 13. Juli 1495 urkundlich erwähnt (Sterkr. Urk. 92), † 1526 (ebd.).
- Carda von (van) Hoemen (*von Huymen*), am 13. Juli 1495 urkundlich erwähnt (Sterkr. Urk. 92), † 1507 (ebd.).
- Christina von Recke, † 1500 (Robertz S. 106).
- Kunegunde von Galen, † 1500 (ebd.).
- Margareta von Aldenbockum, † 1500 (ebd.).
- Elisabeth von Hamme, † 1502 (ebd.).
- Mechtildis von Hüchtenbruch (*Huchtebroick*), † 1503 (ebd.).
- Mechtildis von Recke, † 1503 (ebd.).

- Katharina von Payche, † 1505 (Robertz S. 106), vermutlich identisch mit Katherine Podick 1464 (s. dort).
- Anna von (van) der Hoven, † 1507 (Robertz S. 106).
- Margareta von Hafkenschaid³⁸⁾ (*Hafkenschede*), † 1508 (ebd.).
- Anna von Hiesfeld (*van Hisfeld*) 1512, s. Kellerinnen.
- Elsken von Hiesfeld (*van Hisfeld*), Schwester von Anna von Hiesfeld, vermutlich vor 1512 mit dieser ins Kloster eingetreten (Sterkr. Urk. 116). — Über die Schwester und beider Verwandte s. im § 26: Kellnerinnen.
- Anna von Hafkenschaid (*van Hafkenschede*), † 1518 (Robertz S. 106).
- Elisabeth von Loe (*van dem Loe*) 1518, s. Äbtissinnen.
- Jutta von Galen, † 1523 (Robertz S. 106).
- Margarete von Wilich, Tochter Dietrichs, Drostin zu Dinslaken und Ringelrode (=Rinkerode bei Münster?), † 1524 (ebd.).
- Margareta von Wrilack (Wylack?), † 1526 (ebd.).
- Judith von Recke, † 1529 (ebd.).
- Mechtildis von Horst, † 1529 (ebd.).
- Katharina von Stecke, † 1530 (ebd.).
- Margaretha von Westerholt, † 1530 (Robertz S. 106).
- Mabilia von Loe(h), † 1530 (ebd.).
- Elisabeth von Aldenbockum, † 1533 (ebd.).
- Wessela von Asbeck, † 1536 (ebd.).
- Werner(a) von (van) (der) Horst 1536, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Maria Mecheln, † 1542 (Robertz S. 106).
- Jutta von der Capellen, † 1543 (ebd.).
- Elisabeth Hasenkamp, † 1543 (ebd.).
- Anna van der Guy, † 1543 (ebd.).
- Miralda von Oberhaus(en) (*Averhus*), † 1547 (ebd.).
- Sibilla (Belia) van Eyll 1551, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Margarete Droste, am 21. Oktober 1551 erwähnt (Sterkr. Urk. 114). Sie ist die Schwester eines Sander Droste. † 1557 (Robertz S. 106).

³⁸⁾ Hafkenschaid ist ein Rittersitz in der Grafschaft Mark (J. D. v. STEINEN, Westphäl. Geschichte, 3, 164, 1757; Neudruck 1964).

- Sophia von Neukirchen (*van Niekerken, Nykerken, Neykerken* u. ä.), vom 7. Juli 1565 (Sterkr. Urk. 119) bis 26. Januar 1610 (ebd. Urk. 128) stets nur als Klosterjungfer (ohne Amt) oft urkundlich erwähnt; † 1611 (Robertz S. 106).
- Margarete von der Reck 1565, s. Kellnerinnen.
- Anna Margaretha von der Reck, als Klosterjungfer nur einmal, und zwar zusammen mit der (ehemaligen) Kellnerin Margarete von der Reck (§ 26), am 2. Juli 1617 urkundlich erwähnt (Sterkr. Urk. 131). Robertz (S. 106) nennt sie ebenfalls zum Jahre 1617, jedoch nur Anna von der Recke. Möglicherweise ist sie bereits 1567 im Kloster, so Scholten, Sterkr., S. 48, der sie für 1596 jedoch mit der Kellnerin Margarete verwechselt.
- Gertrud von Honselaer (*van Honsseller*), 7. März 1569⁹⁹⁾ (Sterkr. Urk. 121).
- Helena von Baur (*Buыр*), † 1574 (Robertz S. 106).
- Anna von Wittenhorst, am 22. Februar 1577 (HStA Düss. Kl. Saarn Akten 22) und am 15. Januar 1602 (Sterkr. Akten 58 I Bl. 92) urkundlich erwähnt. Sie ist offenbar mit der Saarner Äbtissin Ahasvera von Wittenhorst verwandt (s. dort § 24). † 1608 (Robertz S. 106).
- Jutta von der Recke (*van der Reyck*), 12. Juni 1579 (Pfa St. Clemens Sterkr. Urk.).
- Ursula von der Recke (*van der Reyck*), 12. Juni 1579 (ebd.), † 1583 (Robertz S. 106).
- Elisabeth von Neukirchen (*Niekerken*), † 1580 (Robertz S. 106).
- Anna von der Capellen 1581, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Elisabeth von Hoven, † 1583 (Robertz S. 106).
- Elisabeth von der Capellen 1583, s. Äbtissinnen.
- Catharina von der Capellen 1591, s. Äbtissinnen.
- Anna Maria von der Capellen 1610, s. Äbtissinnen.
- Catharina von Brempt 1627, s. Priorinnen und Subpriorinnen.
- Dorothea von Erden 1627, s. Kellnerinnen.
- Christina Francisca von Hammerstein, 14. August

⁹⁹⁾ Wenn ROBERTZ, S. 106, sagt, sie sei 1596 erwähnt, so dürfte dies ein Druckfehler für 1569 sein. ROBERTZ hat den Urkundenbestand Kl. Sterkrade durchgearbeitet.

1627 (Sterkr. Akten 56 II Bl. 2½). Ihr Name ist im Text wie auch in ihrer Unterschrift gestrichen.

Helena Humbelina (von) Droste 1627, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Margareta Apollonia von Droste 1639, s. Äbtissinnen.

Anna Gertrud Elisabeth von Quadt 1639, s. Äbtissinnen.

Bertina von Schele, am 6. Juni 1644 als Klosterjungfer urkundlich erwähnt (Sterkr. Urk. 132; Akten 5).

Dorothea Elisabeth von (der) Wenge 1673/74, s. Priorinnen und Subpriorinnen.

Gertrud von Asbeck. 1674, am 2. November 1701 und 1709 (o. T.) wird ein Fräulein (von) Asbeck (o. V.) erwähnt (Sterkr. Akten 56 II Bl. 45, 207). Den Vornamen Gertrud nennt Robertz (S. 106) zum Jahre 1674. Janousek (S. 143, Anm. 74, nach Akte M 7 im Essener Diözesanarchiv): „Erst 1702 erfuhren die Nonnen, daß 1675 die Schwester Gertrud Asbeck das Kloster verlassen hatte und inzwischen mit einem Grafen von Mark verheiratet war und einige Kinder hatte. Der Profeß dieser Schwester wurde 1703 annulliert.“

Johanna Sophia von Ossenbroich (*Ossenbrock,-brucke*), vom 13. September 1674 (StadtA Dbg., Best. 95, Akten 133) bis 28. Juni 1709 (Sterkr. Akten 57 Bl. 64) als Kapitularin ohne Amt urkundlich erwähnt. 1695 war sie *absent* gewesen (ebd. Akten 56 II Bl. 156).

Anna Sophia von der Heiden gen. Belderbusch 1674, s. Kellnerinnen.

Catharina Sibilla von Hamm 1685, s. Äbtissinnen.

Anna Christina von Nunum gen. Dücker 1685, s. Kellnerinnen.

Johanna Sophia von (der) Wenge, vom 14. Oktober 1685 (Sterkr. Akten 25) bis Januar 1745 (ebd. Akten 14) als Kapitularin ohne Amt urkundlich erwähnt, führt seit dem 7. August 1735 nachweislich den Titel Seniorin (ebd. Akten 25) und rangiert damit hinter der Äbtissin vor Subpriorin und Kellnerin.

Sophia Clara von Delwig, vom 23. Februar 1691 (Sterkr. Akten 10) bis 1700 (o. T.) (ebd. Akten 56 II Bl. 174) als Kapitularin ohne Amt nachweisbar.

Elisabeth Wilhelmina von (der) Streithorst 1691, s. Äbtissinnen.

Ida Catharina von Delwig, 25. Februar 1698 Jungfer (Sterkr. Akten 59 III u. IV Vorsatzbl.). Vermutlich identisch mit

dem Profefßfräulein J. C. E. von Delwig vom 1. Juni 1726 (ebd. Akten 1), deren abgekürzte Vornamen dann Ida Catharina E(lisabeth) aufzulösen wären (und nicht Johanna Elisabeth, wie bei Robertz S. 106).

Mechtildis Wilhelmina von Sparr 1719, s. Kellnerinnen.

Bernardina von Ketteler (aus Syten⁴⁰), (Profefß-)Fräulein, 22. Oktober 1719 bis 1. Juni 1726 (Sterkr. Akten 59 V Anhang; 1).

Beatrix von Leiningen, als Kapitularin ohne Amt vom 22. Oktober 1719 (ebd. Akten 59 V Anhang) bis 24. Februar 1736 (ebd. Akten 1) einige Male urkundlich erwähnt. Sie wird am 2. Januar 1745 als verstorben bezeichnet (ebd. Akten 144).

Sophia Maria von Nunum gen. Dücker 1726, s. Äbtissinnen.

Theresia von Schirp. Sie ist eine Schwester der beiden Klosterfrauen von Saarn Ludovica von Schirp († 5. März 1803) und Johanna Franziska von Schirp, die am 15. Dezember 1777 als Äbtissin von Duissern stirbt. Ihre Eltern sind Friedrich Wennemar v. d. Bottlenberg gen. Schirp a. d. H. Lüntenbeck (1686—1757) und Agnes de Messie (1693—1744)⁴¹. Nach Scholten (Sterkr. S. 48) heißt sie Sophia Theresia. In den Quellen wird sie zweimal (1745 und 1789; Sterkr. Akten 14 u. 17) Sophia, sonst immer nur Theresia genannt. Am 13. Juli 1744 (Sterkr. Urk. 143) Kapitularin, führt sie ab 7. Februar 1752 (ebd. Akten 28) zum erstenmal nachweislich den Titel Seniorin. Letztmalig bezeugt am 11. August 1789 (ebd. Akten 17).

Antonetta Bernardina von Wrede 1745, s. Äbtissinnen.

Maria Sophia Antonetta Wilhelmina von Wrede, nur am 2. Januar 1745 als *Religieuse* der Abtei Sterkrade urkundlich erwähnt (Sterkr. Urk. 144), wird im August 1803 als (wann?) verstorben genannt (ebd. Urk. 147 u. Akten 5). Daß sie nicht mit der Äbtissin Antonetta Bernardina von Wrede verwechselt werden darf, geht daraus hervor, daß sie 1803 nicht etwa als Äbtissin, sondern nur als *hochwohlgeborenes Fräulein* bezeichnet wird.

Eva Catharina von Andlau, vielleicht die Schwester (?)

⁴⁰) Sythen liegt nō Haltern.

⁴¹) Freundliche Mitteilung von Herrn Kurt Niederau, Wuppertal, vom 4. 8. 1974. Vgl. auch bei Saarn und Duissern.

der Äbtissin Francisca von Andlau (vgl. § 24) und der Kapitularin Josephina von Andlau (s. u.). Auch sie wird, wie die vorhergenannte v. Wrede, nur am 2. Januar 1745 als *Religieuse* der Abtei Sterkrade urkundlich erwähnt (Sterkr. Urk. 144). Die Angabe *Seniorin* von Andlau (o.V.) vom 14. Oktober 1773 (ebd. Akten 48) wird auf sie zu beziehen sein. Unter dem Todesdatum der Äbtissin von Andlau, dem 15. April 1803, wird sie als (bereits) verstorben genannt (ebd. Akten 5). Als sie am 16. August 1803 (ebd. Urk. 147) wiederum als tot bezeichnet wird, heißt sie *hochwohlgeborenes Fräulein* und *Geistliche* der Abtei Sterkrade, nicht etwa Äbtissin, so daß eine Verwechslung mit Francisca von Andlau ausgeschlossen ist. — Vgl. auch Wilhelmina von Andlau im Kloster Saarn (ebd. § 28).

Francisca von Andlau 1748, s. Äbtissinnen.

Josephina von Andlau, 1727 geboren; denn am 27. September 1748 ist sie bei der ersten Nennung (Sterkr. Akten 10) als Kapitularin (Josepha statt sonst immer Josephina) 21 Jahre alt. Zuletzt am 11. August 1789 (ebd. Akten 17) ohne amtliche Funktion erwähnt. — Vgl. auch Wilhelmina v. Andlau im Kloster Saarn (ebd. § 28).

Lutgardis von Gavarelle, 1751 (Robertz, S. 106) sowie am 9. Juli 1754 (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. 5*) und am 9. März 1756 (Sterkr. Akten 1) als Klosterjungfer bzw. Kapitularfräulein erwähnt.

Nivarda Neuhaus, 9. Juli 1754 Klosterjungfer (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. 5*).

Wilhelmina von Plettenberg, geb. 1734 zu Vechta (Oldenburg), trat mit 14 Jahren 1749 ins Kloster ein (Robertz, S. 95), vom 9. Juli 1754 (StadtA Dbg., wie vorher) bis 20. März 1806 (Sterkr. Akten 10) als Kapitularin bezeugt, ist am 10. Mai 1807 (ebd. Akten 23) Seniorin bis zur Aufhebung des Klosters.

Scholastica von Linsingen, vermutlich verwandt mit der letzten Sterkrader Äbtissin Benedicta von Linsingen. Nur am 9. Juli 1754 (StadtA Dbg., Best. 92, wie vorher) und 9. März 1756 (Sterkr. Akten 1, hier als Scholastin von L.) als Klosterjungfer bzw. Kapitularin urkundlich erwähnt. — Vgl. auch die Duiserner Kapitularin Katharina Julia Friederike von Linsingen (geb. 1698; Duisern § 28).

Benedicta von Linsingen 1769, s. Äbtissinnen.

Maria von Emst, vermutlich eine Verwandte der letzten Duiserner Äbtissin Wilhelmina von Emst (s. dort § 24), vom 10. August

1774 bis 15. Mai 1804 dreimal (Sterkr. Akten 22; 21; 34) als Kapitularfräulein erwähnt.

Scholastica von Thyssen 1783, s. Kellnerinnen.

Ludgardis von Berenklaue 1786, s. Küsterinnen.

Niverdina Niermann 1803, s. Kellnerinnen (Kornaufseherin).

Carolina von Cabanes, zur Zeit der Aufhebung 1809 als (Kapitular-)Fräulein erwähnt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 71). Nach Robertz (S. 95) wurde sie „geboren 1769 zu Frickhofe(n) (Nassau), war Fräulein in der Münsterabtei zu Roermond (ihr Geschlecht stammt aus der Gegend von Straelen); nach der Aufhebung dieser Abtei (1797) floh sie nach Sterkrade; wenn sie auch wegen der Verbote der Regierung nicht förmlich aufgenommen wurde, galt sie doch als Mitglied der Abtei.“

§ 29. Laienschwestern

Über die einzige Klosterschwester zur Zeit der Aufhebung Theresia Grimberg s. § 14.

§ 30. Laienbrüder

Über die einzige Erwähnung eines Laienbruders Johannes 1337 s. § 14.

§ 31. Beichtväter

Die sehr unvollständige Liste beginnt erst mit dem Jahre 1470.

Johann Spijker (*Spycker*)
1470—1487

Am 12. Januar 1470 *bichter der cloisterjonfferen toe Starckraede* (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.), dann gleich noch dreimal in diesem Jahre (13. Januar, 7. Februar, 21. Mai: Sterkr. Urk. 74, 75, 76). Ein am 26. November 1487 als Zeuge erwähnter *confessor* Johannes (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.) dürfte mit Johann Spijker identisch sein.

Hermann van Sonsbeck
1512

Novize im Kloster Kamp am 2. Juli 1489 (Dicks S. 581), am 26. November 1512 Beichtvater in Sterkrade (HStA Düss. Kl. Saarn Urk. 50; PFA Saarn Urk. 68). Vielleicht ist er auch der am 5. Mai 1514 nicht namentlich genannte Beichtvater (Sterkr. Urk. 105).

Johannes Kuick
1543

Beichtvater, liefert am 1. Juli 1543 zusammen mit dem Pfr. Arnold Mick Kirchenggeräte ab (Aders, S. 278; s. § 18).

Thomas Johannes
1638—1639

Ist als Pastor vom 5. Juli 1638 bis 25. Juli 1639 als *confessarius pro tempore* nachgewiesen (s. § 32).

Jakob von Franky
?—1655. 1665—1671

Novize im Kloster Kamp am 4. Juli 1638, später Pastor in Ottersum (bei Gennep an der Maas), dann bis 1655 (Dicks S. 152, 585) Beichtvater in Sterkrade, zieht in diesem Jahre mit seiner Mutter nach Rheurdt (w Moers), wo er bis 1665 eine Vikarie innehat. Im Jahre 1665 (Dicks S. 585), nach einer Notiz des 20. Jahrhunderts, die bei einer nichtdatierten Urkunde des Zeitraumes 1654/65 liegt (PFA St. Clemens Sterkr. Urk.), am 9. Juni 1665, tritt er seinen Dienst als Pastor von Sterkrade an. Dort stirbt er am 27. März 1671 (Dicks S. 585).

Melchior Winand Dün(n)waldt
1671—1676

Aus Köln, Novize in Kamp am 9. Juni 1648, Küchenmeister am 5. August 1656, am 9. August 1661 ist er als Mönch des Klosters Kamp Zeuge in einer Urkunde, wird als Beichtvater in Sterkrade vom 10. Ok-

tober 1671 (Sterkr. Akten 5) bis 11. Mai 1675 (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.) viermal urkundlich erwähnt, hatte dieses Amt vermutlich inne, bis er am 14. April 1676 Prior im Kloster Bottenbroich wurde, wo er 1689 an der Ruhr starb (Dicks S. 152, 478, 586; Cist. Chron. 59. 1952 S. 88).

Gerhard Stein
1677—1678

Aus Emmerich, 1659 in Köln immatrikuliert (Matr. Köln 4. S. 596 Nr. 820), Novize im Kloster Kamp am 4. Januar 1664, Profesß am 19. April 1665, ging am 18. August 1674 nach Frankreich, wird 1677 in Sterkrade Beichtvater, wo er vermutlich bis zum 17. Oktober 1678, dem Tage der Übernahme des gleichen Amtes im Kloster Welver, bleibt. Er lebt noch am 30. Juni 1695 (Dicks S. 152, 589). In den archivalischen Quellen des Klosters Sterkrade wird er nicht genannt.

Wilhelm Norff
1692—1705

Aus Emmerich, 1659 in Köln immatrikuliert (Matr. Köln 4. S. 596 14. Juli 1661, am 9. Februar 1681 Novize in Kamp, Profesß am 1. März 1682, Primiz am 24. Juli 1686. Er war „Lektor der Theologie in der Abtei (Kamp) und erwarb sich besondere Verdienste um die wissenschaftliche Ausbildung seiner jüngeren Ordensbrüder“ (Dicks S. 505). Seit 27. Januar 1692 Pfarrer in Sterkrade (Robertz S. 109), daneben Beichtvater (Keussen, AnnHistVNdRh 20, S. 359 f.; Dicks S. 152, 498, 505). Am 15. Januar 1705 wurde er zum 43. Abt von Kamp gewählt, starb am 18. Juli 1726 im Kamper Hof zu Rheinberg am Schlagfluß und wurde in Kamp in der Abteikirche vor dem Josephsaltar beigesetzt (Keussen ebd., Dicks S. 504—511, 590). Auf einer Urkunde vom 6. April 1705 ein schönes rotes Lacksiegel erhalten, rund, Durchmesser 18 mm: Im Schild übereinander je 2 gekreuzte Stäbe, über und unter diesen sowie in der Mitte dazwischen je eine Merle (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.).

N N. Hirsch
1719

Wird am 6. Mai 1719 als Beichtvater genannt (Sterkr. Akten 59 V Anhang).

A r n o l d N e u s t a d t (Neustatt)
1720—1749

Mönch aus Kamp, vom 27. August 1720 bis 14. Oktober 1766 Pfarrer (Robertz S. 108 f.) und zeitweilig, z. B. am 30. September 1722 (HistA Düss., Kleve-Mark 1238), aber längstens bis 3. Dezember 1749 (s. bei seinem Nachfolger Lambertus Schleß) auch Beichtvater in Sterkrade. Am 24. März 1733 nimmt er als Pastor und Beichtvater von Sterkrade an der Wahl des Kamper Abtes Franz Daniels teil (Dicks S. 517). In zahlreichen urkundlichen Erwähnungen, zuletzt am 4. März 1756 (Sterkr. Akten 28) wird er immer nur Pastor genannt. Die Äbtissin beauftragt ihn am 27. Februar 1745 mit der geistlichen Fürsorge für die Marienbruderschaft (s. § 18) (Sterkr. Akten 54). Am 5. Oktober 1756 wird er wegen unzulässiger Verkündung eines kurkölnischen Erlasses mit einer Gerichtsstrafe belegt (s. § 7). Er stirbt am 14. Oktober 1766 (Robertz S. 109)⁴²).

L a m b e r t u s S c h l e ß
1749—1760

Mönch aus Kamp, von 1749 (nachgewiesen ab 3. Dezember 1749: Mosler, AnnHistVNdRh 170, S. 45) bis 1760 Beichtvater in Sterkrade (Dicks S. 152, 592), am 9. Juli 1754 urkundlich erwähnt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. 5*). Am 18. Januar 1757 nimmt er als Beichtvater von Sterkrade an der Wahl des Kamper Abtes Martin Fabritius teil (Dicks S. 531). Am 21. Juni 1773 ist er bei der nächsten Kamper Abtwahl *culinarius* in Kamp und am 18. April 1785 bei der folgenden Wahl *senior* (Dicks S. 545, 551).

J o h a n n W i l h e l m K o r n
1763

Weltpriester, nur am 10. September 1763 auch als Beichtvater bezeichnet (Sterkr. Akten 32 a; s. § 32).

⁴²) Wenn Dicks ihn für Sterkrade 1770 als Beichtvater (S. 152) und am 22. August 1770 als Pfarrer (S. 591) nennt, kann dies schon wegen des Amtsantritts seines Nachfolgers Johann Wilhelm Korn (s. § 32) nicht stimmen.

Rupertus Weller
1772

Duisburger Minoritenpater, nach dem 12. Mai 1772 als *expositus*, d. h. Geistlicher für die Klosterseelsorge, wohl im Sinne des Beichtvaters, erwähnt (StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. 186).

Illuminatus Schmitt
1805

Duisburger Minoritenpater, geht am 11. November 1805 als *stationarius*, worunter vermutlich ebenfalls seine Tätigkeit als Beichtvater zu verstehen ist, nach Sterkrade (Sterkr. Akten 54).

§ 32. Pfarrer (Pastoren)

Gerhardus de Wessen *plebanus*, am 10. November 1278 (Janousek⁴⁸), S. 158, nach Fr. W. Oediger, Erläuterungen zum geschichtl. Atlas d. Rheinprov., Bd. 9, 2. Heft, 1969).

Goswin *plebanus*, 2. April 1282 (HStA Düss., Abtei Werden Urk. 12; Robertz S. 86, 108).

Wilhelmus *plebanus in Sterkerode*, 24. März 1325 (Sterkr. Urk. 20; eine bei Scholten, Sterkr. S. 7 genannte Jahreszahl 1328 dürfte ein Druckfehler sein).

Theodericus *pastor* (ohne weitere Angaben) als Zeuge am 16. Oktober 1327 (Sterkr. Urk. 22).

..... *presbiter cenobii de Starkerade* (kein Name genannt) am 30. November 1332 (Sterkr. Urk. 24).

Hinrich Poerten, Pastor, kauft am 5. November 1397 eine Hufe in Mellinghofen für die Pfarrei (Sterkr. Urk. 50; Schubert Nr. 183). Bis 25. Juni 1399 nachgewiesen (Robertz S. 101 u. 108).

Johannes Vosken, seit 8. Dezember 1419 als Pfr. nachweisbar, muß vor dem 10. November 1447 auf sein Pfarramt verzichtet haben (s. bei seinem Nachfolger). Unter dem 14. August 1448 wird er als *altariste in der selver kerken to Starkerode* bezeichnet (beides PfA St. Clemens Sterkr. Urk.), nämlich am Ludgeri-Altar (s. § 3).

⁴⁸) Im folgenden sind die Hinweise auf JANOUSEK bzw. ROBERTZ meist fortgelassen worden, wenn die Originalquellen vorgelegen haben.

Wessel Smyink, vom 10. November 1447 bis 3. April 1451 als Pastor (nach R. Schetter, Regesten der Urk. des Pfa St. Cyriakus in Bottrop, VestischJb 65, 1963, zit. bei Janousek S. 151, u. Pfa St. Clemens Sterkr. Urk.), „später“ als Vikar am Ludgerialtar nachweisbar, stiftet er 1466 mit seinem Verwandten Hegger die Sakramentsvikarie in St. Peter in Recklinghausen (Robertz S. 108, Janousek S. 158 f.).

Heinrich Tazeke, vom 17. April 1457 bis 1478 nachgewiesen. Aus Recklinghausen, vorher klevischer Hofbeamter, hat 1470 Streit mit der Äbtissin über Renten. Stiftet 1478 eine Vikarie in St. Peter in Recklinghausen (Janousek S. 151 u. 159, nach Robertz S. 107 f.).

Albert Duysink, aus Essen, 1498 als Pfarrer nachweisbar (Janousek S. 159, nach Robertz S. 108).

Wennemar Andreas (meist Dreis, Dreiß oder Dreeß genannt), aus Essen, wird 1498 durch die Äbtissin präsentiert (s. § 8). Mehrfach urkundlich erwähnt. Wird am 26. Januar 1504 Verwalter der Vikarie St. Georg und Antonius (s. § 15). Am 16. Mai 1536 macht Wenemar Drees, *preister unde pastoir in tijt syns levens der kirken to Starckerade*, sein Testament (Pfa St. Clemens Sterkr. Urk.). Robertz (S. 108) nennt als seine Wirkungszeit 1498—1537.

Arnold Mick, am 1. Juli 1543 als Pfarrer nachgewiesen, als er zusammen mit dem Beichtvater Johannes Kuick (s. § 19) Gold- und Silbergeräte der Kirche (s. § 3) abliefert, mit denen Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg seine Kriegsschulden begleicht (Aders, S. 278).

Heinrich tor Stege ist *propter contractum matrimonii* abgesetzt worden, und die Pfarrstelle war dadurch verwaist, wie es am 3. März 1561 heißt (Pfa St. Clemens Sterkr. Urk.). Es ist zu vermuten, daß H. tor Stege zur neuen Lehre übergetreten ist (Janousek S. 159).

Sergius Wessinck wird am 3. März 1561 als Pfarrer angenommen und von der Äbtissin ausdrücklich auf den katholischen Glauben verpflichtet, wird am 10. November 1566 urkundlich erwähnt und ist am 20. September 1584 tot (Pfa St. Clemens Sterkr. Urk.).

Martin Kleinschmidt, *presbyter Coloniensis diocesis*, wird am 20. September 1584 von der Äbtissin Anna von der Horst zum Pfarrer ernannt und in sein Amt eingeführt. Das geschieht durch den von ihr beauftragten Notar Martin Franck *de Assindia clericum Coloniensis diocesis*, der erklärt: *una cum sepedicto domino Martino Kleinschmidt pastore summum altare sepenominate parochialis ecclesie in Starckerade accessi eundemque in et ad corporalem, realem et*

*actualem possessionem dicte parochialis ecclesie in Starckrade juri-
rumque et pertinentiarum omnium per tactum cornuum altaris,
calicis, libri missalis, ampullarum et ornamentorum necnon ambonis,
fontis bapstimalis (so!), vestium, campanarum ac demum per pul-
sum earundem et subsequenter per accessum et ingressum domus
eiusdem pastoratus, per tactum vertis⁴⁴) anterioris porte seu janue et
traditionem pendule in domo dotis apud focum pendentis nemine
contradicente in Dei nomine imposui et induxi et respectum dedi et
assignavi adhibitis adhoc solemnitatibus consuetis* (PfA St. Clemens
Sterkr. Urk.). Robertz (S. 108) nennt als letztes Jahr seiner Wirk-
samkeit 1610 und erwähnt, daß er 1591 auch Pfarrer von Dinslaken
sei.

Th o m a s J o h a n n e s (auch Johannes), aus Groningen (so 24. Ok-
tober 1611, Sterkr. Urk. 130). Nach Robertz (S. 108) Beginn seines
Wirkens in Sterckrade 1610. Mehrfach urkundlich erwähnt. Robertz
nennt ihn einen regulierten Chorcherrn aus Marienbaum (bei Xan-
ten), der von 1613 bis 1631 zugleich Inhaber der Vikarien zum Hl.
Georg und zum Hl. Kreuz in Dinslaken gewesen sei. Als Todesdatum
gibt Robertz den 27. Dezember 1643 an. In der Zeit vom 5. Juli 1638
bis 25. Juli 1639 ist er als *confessarius pro tempore* in Sterckrade
urkundlich erwähnt. (Sterkr., Akten 56 II, Bl. 39 f.).

H e i n r i c h L o e s k e n s (Loesgens; 6. Juni 1647 Loeffkens: PfA St.
Clemens Sterkr. Urk.), zwischen dem 6. Juni 1644 und 6. Juni 1647
(Sterkr. Akten 5 u. PfA St. Clemens Sterkr. Urk.) urkundlich er-
wähnt. Nach Robertz (S. 109) Wirkungszeit von 1643 bis 1649.

G o t t f r i e d R e u s c h e n b e r g, vom 31. August 1654 bis 2. Fe-
bruar 1665, so Robertz (S. 109), der ihn als Priester der Kölner
Diözese bezeichnet. Er „hatte lange Streit mit der Äbtissin, stiftet für
den Pfarrfonds 50 Taler“. Den Pfarrer Reuschenberg, von der Äb-
tissin aus dem Kloster gejagt, hielt die Gemeinde mehrere Jahre“
(ebd., S. 109; 108). Das Todesdatum des 2. Februar 1665 wird in
einer Notiz des 20. Jahrhunderts angegeben, die bei einer nicht-
datierten Urk. des Zeitraumes 1654/65 liegt (PfA St. Clemens
Sterkr. Urk.).

J a k o b v. F r a n k y, 1665—1671 Pastor in Sterckrade, s. Beicht-
väter.

J o h a n n J o a c h i m P a f f r a t h, aus Köln, 1655 in Köln im-
matr., Novize im Kloster Kamp am 18. April 1661, Profesß am
30. April 1662, Priester 1665, vermutlich seit dem Tode seines Vor-

⁴⁴) Bedeutung? Vielleicht = *viridis!*

gängers 1671 Pastor in Sterkrade (Dicks S. 421, 498, 588), wo er noch am 11. Mai 1675 urkundlich erwähnt wird (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.), dann Kaplan in Welver, seit 11. Oktober 1676 Pfarrer in Rheinberg, stirbt dort am 18. März 1704 *post exactos labores in pastorali munere apoplexia tactus* (Dicks S. 588).

W i l h e l m S c h m i t z , aus Rees, 1646 in Köln immatr., am 3. August 1648 Novize in Kamp, 1653 Kaplan im Kloster Welver, am 19. August 1661 als Wilhelmus Schmidt unter den Kamper Konventsmitgliedern erwähnt, 1675 Pastor in Sterkrade (Dicks S. 478, 586; nach Robertz S. 109; seit 17. Oktober 1675) bis zu seinem Tode, der ihn am 12. November 1676 in Welver ereilte, wohin er gereist war (Dicks S. 586).

L u d w i g K e l l e r , Weltpriester der Kölner Diözese, vor seinem Antritt als Pfarrer in Sterkrade am 17. Dezember 1676 Kaplan in Marl (Robertz S. 109). Vor dem 28. Juli 1683 hat er *per liberam resignationem* auf sein Amt als Pastor verzichtet (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.). Zu ihm, der nach Robertz (S. 108) von der Äbtissin aus dem Kloster gejagt worden war, hielt die Gemeinde. Sie bot ihm 1678 als Wohnung „den an der Schule neuerbauten Stall an, trotzdem dieser eigentlich für den Lehrer vorgesehen war; lange Prozesse folgten, und erst 1683 gab er die Stelle auf.“

J o d o c u s W e l i n g , *presbiter dioecesis Coloniensis*, wird am 28. Juli 1683 durch den Archidiakon von Xanten in sein Amt eingesetzt, nachdem sein Vorgänger Ludwig Keller resigniert hat (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.). Am 12. Juni 1685 erscheint er bei weltlichen Verhandlungen als Bevollmächtigter des Klosters (Sterkr. Akten 25) und hat am 8. November 1688 *dem Kloster Sterkrade 3½ Jahre als [Se]cretarius⁴⁵⁾ gedient* (ebd., Urk. 137). Er stirbt am 22. November 1688 (Robertz S. 109).

H e r m a n n S c h l ö s s e r , Regularkanoniker aus Köln, am 22. Januar 1683 als Pfarrer in Orsoy (n Duisburg) eingeführt (Otto Ottosen, Alt-Orsoy, 1934, Neudruck 1979/80, S. 71), seit 5. Dezember 1688 Pfarrer in Sterkrade. Noch am 31. Januar 1691 als Pastor erwähnt (Sterkr. Akten 55), verließ er (1691) *per desertionem* Sterkrade „und kehrte nach Orsoy zurück“ (Robertz S. 109, nach nicht näher bezeichneter Quelle aus Stift Xanten).

W i l h e l m N o r f f , 1692—1705 Pfarrer und Beichtvater, s. Beichtväter.

⁴⁵⁾ Verderbte Stelle in der Urkunde.

Guido Hochscherff, aus Mülheim/Rhein (Köln-Mülheim), getauft am 22. Januar 1668, Novize zu Kamp 1692, Profeß am 4. Oktober 1693, Primiz am 1. April 1696 (Dicks S. 590 f.), wird am 7. April 1705 Pfarrer in Sterkrade. Offiziell heißt es am 5. April 1705 (Sterkr. Akten 54), daß die Äbtissin Anna von Nunum ihn dem Propst von Xanten, Freiherrn von Merveldt, als neuen Rektor präsentiert habe. Er war jedoch unmittelbar, nachdem sein Vorgänger Abt von Kamp geworden war, von diesem nach Sterkrade geschickt worden, wogegen die Äbtissin scharf protestierte. Daraufhin sicherte Abt Wilhelm Norff ihr am 6. April 1705 auch für die Zukunft das alleinige Recht der Kollation zu, nachdem jetzt die Wahl auf den Kamper Mönch Guido Hochscherff gefallen sei (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.; Janousek, S. 159 u. 150 Anm. 37). Hochscherff, des öfteren urkundlich erwähnt, wird stets als Pastor (nicht auch als Beichtvater) bezeichnet, urkundet zuletzt am 9. November 1716 (PfA St. Clemens Sterkr., bei Urk. vom 11. Mai 1675). Er starb am 21. Februar 1717 (Robertz S. 109)⁴⁶⁾.

Placidus Firmenich, Mönch aus Kamp, Priester 1710, verteidigt 1714 seine Thesen in der *aula theologica* zu Köln, wird am 19. Mai 1717 Pfarrer (Robertz, S. 109). Als Pastor erwähnt am 29. September 1718 (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.). Nach Robertz bis 1720 im Amt (vermutlich damals gestorben). Dicks (S. 591) nennt für 1714 einen *fr(ater) Placidus*, mit dem wohl Placidus Firmenich gemeint ist.

Arnold Neustadt, 1720—1766 Pastor in Sterkrade, s. Beichtväter.

Johann Wilhelm Korn, Weltpriester, vom 17. Mai 1763 bis 17. Mai 1766 mehrfach als Kaplan und Sachwalter der Abtei sowie nur einmal unter dem Datum des 20. September 1763 auch als Beichtvater bezeichnet (s. § 31) (Sterkr. Akten 49, Bl. 159; 26; 28; 32 a). Er wird am 11. November 1766 Pfarrer (Robertz S. 109), als solcher mehrfach urkundlich erwähnt. Schon 1764 bis 1766 als Kaplan war er in weltlichen Angelegenheiten Vertreter der Abtei, übt diese Tätigkeit auch später in Pacht- bzw. Prozeßsachen aus, z. B. am 13. August 1779 (Sterkr. Akten 15) und 5. Oktober 1787 (ebd. Akten 1). Am 12. März 1805 wird er 72jährig genannt (ebd. Akten 10) und stirbt am 15. Oktober 1805 (Robertz S. 109).

⁴⁶⁾ Die Angabe bei Dicks S. 591, Hochscherff sei 1710 Prior von Bottenbroich gewesen, ist demnach falsch.

Theodor Wilhelm Grimberg, Weltpriester der Kölner Diözese, geb. zu Kleve vermutlich 1779, kam 1803 als Kaplan nach Sterkrade, als solcher am 9. Dezember 1804 bezeugt (Sterkr. Akten 9), wurde am 19. Oktober 1805 Pfarrer, 1811 Erzbischöfl. Kommissar des Kommissariats Sterkrade (Wesel bis Duisburg), später Schulpfleger in den Bezirken Sterkrade und Rees, schließlich Ehren-domherr zu Münster. Er stirbt am 17. Februar 1837 (Robertz S. 109). Im Zusammenhang mit der Aufhebung des Klosters 1809 wehrt er sich gegen dessen Versuch, der Pfarrei gehörige Güter der Bewertung zugunsten des Klosters zuzuschlagen, um die Pensionen der Klosterfrauen zu erhöhen (Robertz S. 108; Janousek S. 160). Er ist ein Bruder der 1809 genannten Klosterjungfer Theresia Grimberg (s. § 14) (Robertz S. 109).

§ 33. Vikare und Kapläne

Johann Vosken, 1448 Altarist am Ludgeri-Altar, s. Pfarrer.

Wessel Smyink, nach dem 3. April 1451 Vikar am Ludgeri-Altar, s. Pfarrer.

Heinemann Oisthoff (*Heyne Oesthaff*), am 13. Juli 1479 Vikar am Georg- und Antonius-Altar (s. § 15). Als Heinemann Oisthoff *altarista* findet er sich noch am 11. und 26. November 1487 (PfA. St. Clemens Sterkr. Urk.; Janousek S. 152).

Johannes Rymann, am 26. Januar 1504 Vikar des gleichen Altars (s. § 15).

Wennemar Andreas, 1504 Betreuer der Vikarie der Hll. Georg und Antonius, s. Pfarrer.

Johann Teuermann ist bis zum 4. März 1512 Priester am Altar St. Georg und Anna (Sterkr. Urk. 102; s. a. § 15).

Johann Jeger wird am 4. März 1512 zum Priester am St.-Georg- und Annen-Altar ernannt (Sterkr. Urk. 102). Noch am 9. August 1513 tätig (ebd. Urk. 104).

Sander Romswinkel (*Raumswinckell*), am 10. Mai 1513 an der Universität Köln immatr., 1530 Vikar in Sterkrade (Robertz S. 110), am 16. Mai 1536 im Testament des Sterkrader Pfarrers Wennemar Dress als *van Holte(n)* genannt (PfA St. Clemens Sterkr. Urk.). Noch 1560 als Vikar tätig (Robertz S. 110⁴⁷).

⁴⁷ Nach ROBERTZ (ebd.) entstammt er wahrscheinlich einer Nebenlinie der Loe, die das klevische Lehngut Temminghoven an der Emscher besaßen.

(N N.) B r u x , am 2. März 1741 als Vikar genannt (Sterkr. Akten 54).

C h r i s t i a n S c h e t z e r , Kaplan (auch *vicarius* oder *sacellanus* genannt) und Sekretär der Äbtissin, *notarius apostolicus*, vertritt das Kloster in Rechtsstreitigkeiten als Anwalt, vom 19. September 1747 bis 10. September 1755 mehrfach bezeugt (Sterkr. Akten 9; 27; 37; 20 u. a.; StadtA Dbg., Best. 92, Akten 10, S. 5*). Sein rotes, ovales Lacksiegel, Durchmesser 20 × 18 mm, zeigt über einer Weintraube einen Prälatenhut mit rechts und links je 6 Quasten (Sterkr. Akten 27, zum 4. April 1748).

P e t e r T h e o d o r W i l m s , als Kaplan oder *sacellanus* bzw. von der Äbtissin als *mein Capellan* und als ihr Sekretär und Prozeßbevollmächtigter bezeichnet, wird vom 29. April 1756 bis 8. März 1760 fünfmal urkundlich erwähnt (Sterkr. Urk. 145, Akten 15; 29; 28).

J o h a n n W i l h e l m K o r n , 1763—1766 Kaplan, s. Pfarrer.

F r a n c i s c u s F ö l l m e r , Kaplan und Verwalter der Abtei, erscheint seit dem 13. Juli 1786 sehr oft in den Akten (Sterkr. Akten 1; 23; 54 u. a.), stets ohne Vornamen, nur bei der letzten Erwähnung am 28. April 1803 (HStA Düss., Kleve-Mark 2012) als Franciscus F., wobei es heißt, daß er, der zuvor Dominikanerpater in Dortmund gewesen war, das Kloster liederlich verwaltet habe. Er sagt von sich selbst (ebd., Bl. 18), er sei am 16. März 1786 nach Sterkrade gekommen und von der Äbtissin von Andlau als *Oeconomus und Caplan* angenommen worden.

T h e o d o r W i l h e l m G r i m b e r g , 1803 Kaplan, s. Pfarrer.

J (o h a n n) G e o r g v o n E m s t ist seit Juni 1803 als 3. *Priester* tätig. Seine Verwendung hier ist notwendig, *weilen die Klosterkirche zugleich die Pfarrkirche ist und dorten an Sonn- und Feyertagen sehr viele Menschen öfters aus den benachbarten Pfarreyen zusammenkommen* (HStA Düss., Kleve-Mark 2012).

§ 34. Wohltäter

Hierüber liegen keine Nachrichten vor.

REGISTER

C am Wortanfang wurde wie K behandelt und demgemäß bei K gebracht. V wurde mit F vereinigt.

Den Personennamen sind nach Möglichkeit Daten oder zur zeitlichen Einordnung wenigstens entsprechende Hinweise beigegeben worden. Sachbegriffe wurden, wenn es geeignet erschien, ebenfalls durch Zeitangaben gekennzeichnet. Eckige Klammern dienen gelegentlich für erläuternde oder ergänzende Zusätze, die nicht als allgemein bekannt vorauszusetzen waren bzw. aus dem Text nicht ohne weiteres hervorgingen. Ein Sterbekreuz vor einer Jahreszahl bedeutet, daß die betreffende Person in diesem Jahre gestorben ist, ein Kreuz hinter der Zahl, daß sie zu diesem Zeitpunkt bereits als tot bezeichnet wird oder anzunehmen ist.

Vor 1500 auftretende Personen erscheinen unter ihren Vornamen; bei den Familiennamen wird darauf verwiesen. Namensvarianten sind bei dem als bekanntest vorauszusetzenden Vor- oder Familiennamen zusammengefaßt worden. Für die Auflösung bzw. Erklärung der meisten älteren Vornamenformen konnte auf Wolfgang Ribbe und Eckart Henning, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 8. Aufl., 1975, S. 249 ff., zurückgegriffen werden.

Abkürzungen

(soweit sie über die bereits im Text verwendeten hinausgehen)

Ä.	= Äbtissin	Ls.	= Laienschwester
B.	= Beichtvater	M.	= Mönch
betr.	= betreffend	Patr.	= Patron, Patrozinium
D	= Duisern	Pr.	= Priester
Frhr.	= Freiherr	Prn.	= Priorin
Hl.	= Heilige(r)	Sn	= Saarn
Kf.	= Klosterfrau (Nonne, Konventualin u. ä.)	Sp.	= Subpriorin
Kn.	= Kellnerin	St	= Sterkrade
Kp.	= Kaplan	V.	= Vikar
Krs.	= Kreis	v.	= von
Kü.	= Küsterin	*	= in der Anmerkung
Lb.	= Laienbruder	∞	= verheiratet mit

A

A, in der, Adelsgeschlecht 163

— s. a. Wendel

Aachen, Klarissenkloster,
Zisterzienserbrevier 148

Adelheid (Aleidis, Aleit, Alheidis,
Alhey, Alidis)

— Ä. zu Sn (13. Jh.) 38

— Ä. zu St (1307) 177, 194

— Kf. zu D (1260) 130

— Kf. u. Ls. (mehrere) zu Sn (o. J.)
68 ff.

— Prn. zu Sn (o. J.) 57, 68

— v. Hamm, Kf. zu St (1307) 177*,
194

— van der Hoven, Ä. zu St (1435—
1440) 178 f., 195

— v. der Hoven (van der Hoeve),
Sp. zu St (1464—1519) 155, 188,
196

— v. Hüls (van Huls), Kf. zu St
(1464) 155, 195

— van Cleef, Kf. zu Sn (o. J.) 69

— van der Knippenhorst, Kn. u.
Kornschreibersche zu Sn (o. J.) 59,
70

— v. Opmedemen, Kf. zu Merten
(1393) 111, 131

— v. Polwick, Kf. zu St (1452 †) 195

— ∞ Schilling v. Gustorf, Wilhelm
(um 1500) 59

— van den Vorst, Ä. zu Sn (1410—
1413?) 40

— v. Winkelhausen, Kf. zu Sn (o. J.)
70

— ∞ Winrich v. Binsheim (1433) 131

Adolf, Abt v. Siegburg (1302) 31

— V., Graf v. Berg (1292) 112

— v. Lohausen, Ritter (1289—1310 †)
61

— Tack ∞ Agnes, Psalter f. Sn (o. J.)
12

Agatha, Hl. 168

Agnes (Neisken, Nesa, Neze)

— Kf. zu Sn, Schreibkünstlerin (vor
1557) 12, 32, 68 f.

— Kf. (zwei) zu Sn (o. J.) 69 f.

— ∞ Adolf Tack, Psalter f. Sn (o. J.)
12

— v. Binsheim (de Beynseym),
bursaria zu D (1338) 102, 129 f.

— v. Binsheim (de Beenshem), Kf. zu
D (1360—1366) 131

— van Dreick (= Draeck?), Kn. zu D
(1481) 129

— v. (van) Friemersheim (Vrijmers-
hem), Ä. zu D (1435) 118

— Ghim, Ls. zu Sn (o. J.) 70

— v. Landsberg, Kf. zu St (1407 †)
195

— v. Opmedemen, Kf. zu Merten
(1393) 111, 131

— ∞ Reynerus de Asterlo (1273) 61

— v. Rheinheim, Ä. zu Sn (1344) 39

— Sanders, Ls. zu Sn (o. J.) 71

Agris (Agres), Anna Laurentia v., aus
Weiden, Ä. zu D (1715—1721) 89,
124, 133

— Maria Magdalena v., aus Weiden,
Kf. zu D (1738) 124, 134

— o. V., ab, Bruder der Anna Laur.
(† 1717) 124

— o. V., v., Kf. zu D (1713 †) 133

Albert, Abt v. Kamp (1262/65) 100

— Duysink, aus Essen, Pfr. zu St
(1498) 207

Albrecht, dt. König, 1300 für Kl. D
115

Aldekerk (Kerken) s. Neimans

Aldenbochum (Aldenbockum, Alden-
boeckem u. ä.), Elisabeth v., Kf. zu
St (1533 †) 197

— Katharina v., Prn. bzw. Kf. zu St
(1495—1557 †) 188, 196

— s. Katharina, Margareta,
Wennemar

— s. a. Grimberg gen. v. A.

Aldenhof (b. Kempen), Sitz d. Fa-
milie (v. Nunum gen.) Dücker 183

- Aleid(is) s. Adelheid
 Alexander IV., Papst, betr. Kl. St (1257) 159
 — VII., Papst, s. Chigi, Fabio
 Alexander (Sander)
 — Casselmann (de Cassels), weltl. Gründer d. Kl. D (1234—1262 †) 93 f., 100
 — v. Duisburg, Haus (1237) 33
 — v. Eyll, Mönch zu Kamp, B. zu D (1457—1476) 137
 Alsdorf (n Aachen), Sitz d. Familie v. Harff 49
 Alstaden (Mülheim), Gut, s. Havyke(n)scheide
 — s. a. Elisabeth
 Alsum (Dbg.), Rütgers- oder Faselershof 174
 Alsveldt, to, Gut, s. Coepjan
altarista, Altarvikar 165, 206, 211
 Altenberg, Zisterzienserabtei (1680) 23, (1792) 105
 Alveradis, Prn. zu Sn (1289) 52, 61
 — Nichte Wennemars v. Aldenbochum, Kf. zu St (1327) 194
 Alverarda v. Issum s. Lieveradis
 Amelunxborn (b. Stadtoldendorf), Zisterzienserabtei (1642) 46
 Andlau, elsäss.-bad. Geschlecht 24, 163
 — Eva Catharina v., Kf. zu St (1745—1803 †) 200 f.
 — Francisca v., Ä. zu St (1748—1803) 186 f., 193, 201, 212
 — Josephina v., Kf. zu St (1748—1789) 201
 — Wilhelmine v., Kf. zu Sn (1762—1809) 24, 67, 187, 201
 Angerhausen (Dbg.), Grundbesitz d. Kl. D (1265) 100; s. a. Görtzhof
 Angerort (Dbg.), Haus, Familie v. Neuland (17. Jh.) 60
 Anna, Hl. 31
 Anna de Elvervelt, Tante d. Ä. Adelh. van der Hoven? († 1440) 179
 — auf dem Hannisberg, Ls. zu Sn (o. J.) 71
 — v. Humbrich, Ls. zu Sn (o. J.) 71
 — v. (van) Ulenbroich, Pn. zu Sn (1420—1448) 52, 61
 — v. Winkelhausen, Kf. zu Sn (o. J.) 70
anniversaria, Jahrzeitstiftungen 109
 Antonius, Hl. 146
 Arberg s. Gerhard
 Arenberg, Herzog v., Urkunden betr. St (1946) 150
 Arnold (Arnt)
 — Abt v. Kamp (1234) 99
 — V. zu Sn (1317) 78
 — Bücking, Bürger zu Neuss (um 1408) 136
 — v. Elberfeld, Vogt, ∞ Guda (1243) 38
 — Hademar, Bruder d. Kf. Elisabeth H. (1328) 131
 — van Wesel, M. zu Kamp, B. zu Sn (1465—1515) 73, 78
 Arnold Friedrich, Graf v. Broich (o. J.) 9
 Arnt s. Arnold
 Asbeck, Anna v., Kf. zu Sn (vor 1582—1594) 17, 63
 — Dorothea v., Kf. zu Sn (vor 1579—1594) 17, 63
 — E. J., Kf. zu Sn (1692) 65
 — Gertrud v., Kf. zu St (1674—1709) 199
 — Ludgardis v., Kf. zu Sn (1694—1747) 4, 65
 — Wessela v., Kf. zu St (1536 †) 197
 — s. a. Dietrich (Diderick), Sophia, Wessela
 Aspel (ö Rees), Sitz d. großherzogl.-berg. Unterpräfekten (1809) 110
 Asterlo (Asterlagen/Dbg.-Rheinhausen) s. Kunigunde (Conegundis), Reinhard (Reynerus)
 Averheyde s. Overheid
 Averhuis s. Oberhaus
- B**
- Bach, Nikolaus van der (*a Rivo*), Mönch zu Kamp, B. zu D (1600—1667) 137 f.
 Backhausmeister, Kl.-Amt zu Kamp 74

- Ba[e]rl, Duisb. Ratsfamilie 103
 — (Barll), Katherina (Catheryna)
 van, A. zu D (1520—1525?) 120
- Bäumer (Sn) s. Broichskotten
- Baeven, Hof, s. Thor Baeven
 — s. a. Baven
- Baexen, Anna v. (van), A. zu Sn
 1577—1607?) 44, 58, 63
 — Gertrud v., ∞ Reiner v. Hillen
 (17. Jh.) 46
 — Willem v., zu Swalmen u. Groe-
 tenhof, ∞ Aleid v. Coslar zu Kör-
 renzig (nach 1600) 46
- Bahnen, Januarius, Duisb. Minorit, V.
 zu Sn († 1793) 80
- Balchem, Christian, Mönch zu Kamp,
 B. zu D (1584/1612) 137
- Batenbroke (Bodenbroichs- oder Wit-
 tengut), Güter (Gut) bei Bottrop
 (1293) 172; 174
- Baur (Buyr), Helena v., Kf. zu St
 (1574 †) 198
 — Maria Catharina, Kf. zu Sn
 († 1774) 67
- Baven, then, Eheleute (Schwafheim)
 (1582) 113; s. a. Bovenscher Hof
- Bavenstorp s. Bovendorpes (Osterfeld)
- Beatrix, zwei Kf. zu Sn (o. J.) 69
 — v. Galen, Kf. zu St (1440 †) 195
- Bechem, Bonaventura, Duisb. Minorit,
 B. im Kl. D (1739) 134
- Beed (Dbg.), [Amt], Grundbesitz d.
 Kl. St 171, 173
 — Zehnter f. Kl. St 175
- Beele s. Sibilla
- Beensheim s. Binsheim
- Behandigung, Pachtssystem 171
- Bela Kasselman s. u. Sibilla
- Belderbecke s. Billerbeck
- Belderbusch s. Heiden gen. Belderbusch
- Bemer-Gut d. Kl. St, zu Castrop 174
- Benden (b. Brühl), Zisterzienserinnen-
 kloster 155 f.
 — Beichtväter (1538) 74, (1612) 75
- Benedikt XIV., Papst (1743) 169 f.
- Bensheim s. Binsheim
- Bentinck, Johanna Wilhelmina v., zu
 Obbicht, A. zu Sn (1709—1773)
 10, 17, 49 f., 65
- Wappen u. Grabstein 8, 50
- Berenklau, Ludgardis v., aus Jülich,
 Kü. zu St (1759—1809?) 193 f.,
 202
- Berg, Graf v., s. Adolf V.
 — Großherzog v., s. Joachim Murat
- Berg(h)e, op den, Geschlecht 163
 — s. Margareta
- Bergisches Land, Einzugsgebiet der Kl.
 D, Sn u. St 24, 103, 163
- Berkhaus, Hof zu Bottrop 173
- Bernhard, Hl. 109, 168
- Bernhard (Bernt) van Menden (1452)
 119
- Bern(h)arda v. Hambrock, Kf. zu St
 (1433 †) 195
- Berta, A. zu Sn (um 1300?) 39
 — Kf. zu Sn (o. J.) 69
 — Tack (Tacken), Kf. zu D (1435—
 1454 †) 94, 131 f.
- Bertina v. Golzsmiedinck, Kf. zu St
 (1428 †) 195
- Bertram v. Overheid (van Averheyde)
 (1490) 132
- Bevern, o. V., v., Fräulein, Klostergast
 zu St (um 1700) 176
- Beyer, Alexandrina v., Kf. zu Sn
 (1785—1799) 68
 — Karl Adalbert v., Abt zu Ham-
 born (1803) 187
- Beynseym s. u. Binsheim
- bichter*, *biechther*, *Beichter* = Beicht-
 vater, Beichtiger 73 f., 202
- bichterie*, Wohnhaus des klösterl. B.
 (1558) 87
- Biefang (Oberhausen), zur Kirche in
 St (1281) 160
 — s. a. Dietrich Klumpenmeker
- Bilger, o. V., Hofrat in Mülheim
 (Ruhr) (19. Jh.) 5
- Billerbeck (Belderbecke) s. Elisabeth
- Binsheim (Beenshem, Bensheim,
 Beynseym)
 — Duisb. Ratsfamilie 103
 — s. Adelheid, Agnes, Heinrich, Hil-
 degard, Rutger, Winrich
- Birgel, Sibilla v., Prn. zu Sn (1624—
 1638) 55, 64

- Bischoffshausen, Anna Katharina v., s. Linsingen, Curt Heinr. Dietr.
- Blantze, Kf. zu Sn (1351) 33, 61
- Blaspi(e)l s. Elisabeth
- Blumenkamp, Peter, Missionar zu Mülh./R. u. V. zu Sn (1780—1814) 80 f.
- Bochum, Amt, Grundbesitz d. Kl. St 171, 173
- s. a. Feldmannshof
- Bodenbroich (Bottrop) s. Batenbroke
- Böckelmann, o. V., V. zu Sn (1530) 79
- Bohérie (Frankreich), Zisterzienserabtei (1271) 159
- Bongard s. Margarete
- bongart* = (Obst-)Baumgarten (1608) 87
- Bonn, Anna Gertrud de, betr. Sn (1704) 9
- Bontenbroich (Kelzenberg), Gut d. Kl. Sn (1236) 33 f., (1676/1776 Röbershof in Kleinbontenbroich) 34 f., (1798) 36
- Borgharen s. Haren
- Bottenbroich (Dümpten/Mülh.), Hof (Schulte zu B.) d. Kl. St 173 ff.
- Zehnter d. Kl. Sn (1297) 37
- s. a. Schültgensmann
- Bottenbroich (zu Türnich), Zisterzienserpriorat (1665) 76, (1710) 210*
- Prior, s. Dün(n)waldt
- botteramt*, Kl.-Amt 102
- Bottlenberg gen. Schirp, bergisches Geschlecht 126
- Friedrich Wennemar v. dem, a. d. H. Lüntenberg, ∞ Agnes de Messie (1686—1757) 57, 125, 200
- s. a. Schirp
- Bottrop, Grundbesitz d. Kl. St 171 ff.
- Höfe, s. Batenbroke, Berkhaus, Campmann, Eickholt(z), Lampermann, Scheimann, Schoknecht, Vörde, Witten
- s. a. Kirchhellen
- Boucherat, Nikolaus, Generalabt d. Zisterzienserordens (1574 Sn u. St) 15 f., 156, 164
- Boven s. Thor Baeven, Hof
- Bovendorpes (Boevenstorp, Bavenstorp, Storp), Osterfeld, Besitz d. Kl. St 172 ff.
- Bovenscher Hof (Schwafheim) (1582—1803) 113; s. a. Baven
- Bracht, Anton, V. zu Sn (1670) 79
- Brakel, Anna Elisabeth v., aus Jülich, Kf. zu D (1738) 134
- Brandenburg, Kurfürst, s. Friedrich Wilhelm
- Brandt, Friedrich, Abt zu Kamp (1756) 158
- Brederode, niederländ. Adel 24
- (Anna) Maria Theresia v., a. d. H. Randen, Ä. zu Sn (1735—1796) 50, 57, 66
- — Wappen 50
- Breidenbach, Anna Gertrud v., s. Voordt
- Breitenfeld (b. Leipzig), Schlacht (1631) 122
- Bremen, Hof in Eppinghoven (Dinslaken) 173, 175
- Brempt, viell. uradl. Familie 24, 163
- Catharina v., Prn. zu St (1627—1674) 189, 198
- Maria Magdalena v., Ä. zu Sn (1676—1720) 48, 64
- — Wappen 8, 28, 48
- o. V., Frhr. v., Bruder der Cath. v. Br. (um 1660) 189
- Brielle (Seeland) s. Keil
- Brink (Brynk), uppen, s. Gerhard
- Brinkmann, Johann, Kölner Minoritenordensprovinzial (1582) 95
- Brinkmannshof (Styrum) (1291) 34, (1676/1776) 35 f.
- Bröckelmann, Gut zu Frintrop (Essen) 174
- Broich, Herrschaft, Grafen, s. Arnold Friedrich, Wilhelm Wirich v. Daun-Falkenstein, Wirich v. Daun
- Broich, Lambert ten, aus Horst (Kamp-Lintfort), B. zu Sn, Pfr. in Bottenbroich (1640—1665) 76
- Broichskotten (Sn) (1676 auch: Butenweg u. Bäumer) 35, (1776) 36
- Bronsfeld, niederländ. Adel 24
- Aleida Wichmuth v., s. Hannet

- Gerhard v., zu Holstraet (17. Jh.) 46 f.
- Gertrud Mechthild v., Ä. zu Sn (1658—1688) 28, 46 f., 64
- — Wappen (1682/86) 28, 47
- (Johanna) Maria Elisabeth (Bernhardina) v., Kf. zu Sn, Ä. zu St (1733—1751) 66, 66*, 185 f.
- Broß-Hof (Broes oder Molsbeck), St 171, 173 ff.
- Bruch[ha]usen s. Elisabeth, Heinrich, Sewigis
- Bruckhausen (nö Dinslaken), Winkelmanngut 173 f.
- Brüngen (Bruggen, Schmid, Großer Schmidt), Gut zu Osterfeld 172 ff.
- Brühl (b. Köln), Wein d. Kl. Sn (1237) 33
- s. a. Benden
- Bruno, Lb. zu D (1320—1325) 135
- Brux, o. V., V. zu St (1741) 212
- Brynk, uppen, s. Gerhard
- Buckingh s. Arnold (Arnt), Johannes
- Bügelmann-Gut (Sn) (1676/1776) 35 f.
- Buer (Gelsenkirchen), Grundbesitz d. Kl. St 172 ff.
- Höfe, s. Meerhove (Merhöfe), Sutum
- Büren, Jaspar(a) v., Prn. u. Sp. in Sn (1530) 23, 53, 62
- Bürgerkotten (St) 174
- Büringskate (Hagenbeck), Gut zu Laar (Dbg.) 174
- Burbach (zu Hürth), Zisterzienserinnenkloster, Beichtväter 75 ff.
- bursaria*, Kl.-Amt zu D (1338) 102, 130
- bursarius*, Kl.-Amt zu Kamp 73
- Buschhausen (Oberhausen), Güter 174
- Zehnter f. Kl. St 175
- Butenwegsgut (Sn) (1676/1776) 35 f.
- Buyr s. Baur
- Buyren s. Büren
- C s. K**
- D**
- Dalheim (nw Erkelenz), Zisterzienserinnenkloster 46 f., 138
- Daniels, Franz, Abt zu Kamp (1733) 205
- Dauben, Christian, V. zu Sn (1685—1704) 12, 79 f.
- Deft(h), Gut in Kirchhellen 153 f., 159, 174, 177
- Delwig, Ida Catharina (Elisabeth) v., Kf. zu St (1698—1726) 199 f.
- Sophia Clara v., Kf. zu St (1691—1700) 199
- Derick s. Dietrich
- Deservitor*, Titel eines Geistlichen im Kl. D (1780) 110, 138
- Deutsch s. Deutz
- Deutz (Deutsch, Duitsch, Duitz), viell. uradl. Familie 24
- (zur Kaulen) Anna v., Ä. zu Sn (1611—1675) 17, 28, 44 f., 54, 58, 63
- — Wappen 8
- Margarete v., Prn. zu Sn (1611—1632) 45, 54 f., 63
- Dickelsbach, Bach in Dbg. (1806) 113
- Dickmann-Gut (Sn) (1676) 35, (1776 Ober-Dyck) 36
- Dietrich (Derick, Deryck, Diderick, Didericus)
- M. zu Kamp, B. zu Sn (1484) 73; = Theoderich v. Sonsbeck?
- Lb. zu D (1355) 136
- v. Asbeck(e), Wachsins (1418) 145
- van der Hove, auf Burg Oberhaus, Siegel (1435—1443) 178 f.
- Klumpenmeker, Biefang (1479) 165
- Schele, Gut zu Alstaden (1393) 172
- v. Vondern, Hellwegsgut (1383) 172
- s. a. Theoderich
- Dinslaken (nö Dbg.), Drost, s. Wilich, Dietrich v.
- Grundbesitz d. Kl. St 171, 173 ff.
- Höfe, s. Bremen, Keuthwirt (Weischede)
- Landgericht (1756) 158
- Pfarrer, s. Kleinschmidt
- Vikarien (17. Jh.) 208
- Zehnter f. Kl. St 175

- s. a. Bruckhausen, Eppinghoven
Diskretionsgelder f. Kf. d. Kl. D
 (1718) 115
- Ditmar, Johannes, von Kleve, M. zu
 Kamp, *Historia Campensis*
 (16. Jh.) 32, 94, 104, 155
- Doesborch s. Reinhard (Reynerus)
domicella = Freifräulein 133
 — *religiosa* = Kf. (1351 in D) 101
domina (religiosa) = Kf. (13./14. Jh.
 in St) 161
- Dorsten (Westf.), Besitz d. Kl. Sn, s.
 Voßbeck-Gut
- Dorth, niederländ. Adel 24
 — Bernardina v., Kf. zu Sn (1694—
 1720/22) 65
 — Humbelina v., Kf. zu Sn (1701—
 1736) 65
 — — Wappen (1729) 65
- Dortmund, Dominikaner, s. Föllmer
 — s. a. Johann; vgl. Potgeiter, Niko-
 laus (Claes)
- Draeck (Draick, Drayck, Dreick?)
 — Barbara Catharina v., Prn. zu Sn
 (1660—1700) 56, 59, 64
 — Gottfried (Goddert), Abt zu Kamp
 (1593) 16, (1611) 100
 — Maria Liberta de, Kf. zu Linnich
 († 1711) 56*
 — = Agnes (Neisken) van Dreick?
- Drees s. Driesch
- Dreick s. Agnes
- Dreifaltigkeit, Hl. 31
- Driesch s. Driesch
- Dreiß s. Wennemar Andreas
- Driesch (Drees, Dreisch)
 — Anna Catharina v. dem, Kn. zu D
 (1649—1681/84?) 129
 — Anna Maria v. dem, Prn. zu D
 (1649—1681/1684?) 128 f.
- Driesenhof zu D (1693—1806) 112
- Droste, Anna v., zu Schweckhausen,
 Ä. zu St (1536—1577) 156, 181,
 189, 193
 — Helena Humbelina v., Sp. zu St
 (1627—1674) 183, 190, 193, 199
 — Henrich Vincent v. [um 1670] 183,
 190
- Margarete, Kf. zu St (1551—
 1557) 197
 — Margarete Apollonia v., Ä. zu St
 (1639—1684) 162, 183, 190, 199
 — Sander, Bruder d. Margarete D.
 (1551) 197
- Drostengut (Sn) (1676/1776) 35 f.
 — (Styrum) s. Wüsthof
- Drostenkamp (vor Holten), Gut zu St
 174
- Drude s. Gertrud
- Dücker (Duicker), o. V., Kf. zu St
 (1670) 183 f., 192
 — s. Nunum gen. Dücker
- Dümpelgut, Gut d. Kl. Sn bei Mül-
 heim (1280) 34
- Dümpten (Mülheim/Ruhr), Güter, s.
 Hellweggut, Schültgensmann zu
 Bottenbroich
 — Holzberechtigung der Kl. Sn u. St
 (1790) 175
 — s. a. Bottenbroich
- Dün(n)waldt, Melchior Winand, aus
 Köln, M. zu Kamp, B. zu St, Prior
 in Bottenbroich (1648—1689)
 203 f.
- Düsseldorf s. Gerresheim, Kaisers-
 werth
- Du Fallois (Dufallois), Rentmeister,
 Domänenadministrator zu Dbg.
 (1808 f.) 17, 36
- Duicker s. Dücker
- Duisburg, Burgacker, Flur (u. heute
 Straße) (1806) 113
 — Chronik des Rütger Tack (16. Jh.)
 94
 — — des Georg Weymann (1580) 99
 — Dreigiebelhaus (Niederlassung d.
 Kl. D) (1536—1976) 87 f., 90
 — Einquartierung in den Klöstern
 (1788) 97
 — Franziskaner-Minoriten, s. Dbg.,
 Minoriten
 — Fronleichnamsprozession (1540)
 101
 — Grutrechte der Kl. Sn u. D (um
 1230/1266) 37, (1300) 115
 — Johanniterorden (1324) 130
 — Kaiserberg, Kl. Duisern (1243) 93

- Kanton (1808 f.) 17
- Katharinenkloster (Tertiarierinnen) 103
- Katholische Gemeinde (1841) 114
- — Pastor, s. Savels
- Kreuzbrüderkloster (1751) 169
- Minoriten, Abendmahlskelch (1414) 131
- — Antoniusaltar, 1749 gestiftet 50
- — Archiv 85
- — Beichtväter in D 105
- — Beziehungen zu den Kl. D, Sn u. St, s. ebd., Beziehungen
- — Chor der Kirche 122
- — Gebetsbruderschaft mit d. Kl. D (1780) 110
- — Gottesdienst im Kl. D 85, 105, 108 ff.
- — — im Kl. St 167 f., 206
- — — in Sn (1704/1803) 31
- — Grabstätten f. Kl. D 85, 96, 121 ff., 125, 128, 133 f., 138
- — Hochaltar (Hauptaltar) 121 ff., 129, 138
- — Klostergebäude an d. Kf. v. D (1582) 95
- — Laienbruder, s. Joseph
- — Lektor, s. Heucken, F.
- — Liebfrauenaltar (vor 1526) 132
- — Patres, s. Bahnen, Bechem, Obereß, Savels, Schmitt, Weller
- — Salvaguardia f. Gottesdienst (um 1636) 108
- niederländ. Besetzung (um 1636/41) 108
- Reformation (16. Jh.) 95
- Stadtgericht (1803) 110
- Stadttore, Kuhtor (1806) 112 f., (1452) 132
- — Marientor (1806) 113
- — Stapeltor (1806) 112
- Straßen, Hansastrasse 92
- — Heergasse (1806) 113
- — Heerstraße (1806) 112
- — Holzweg (1806) 112
- — Meiderichsche Straße (1806) 113
- — Musfelder Weg (1806) 113
- — Niederstraße (1608) 88, 96
- — Oberstraße (1608) 88, (1806) 90
- — Oranienstraße 92
- — Philosophenweg (-gang) (1806) 113
- — Ratingsbäumchen-Weg (1806) 113
- — s. a. ebd., Burgacker
- Tertiarierinnen (Katharinenkloster) 103
- Universität (1803) 98
- Weinakzise (1558) 87
- Windmühle (Kuhtor) (1312/1806) 113
- s. Alexander
- s. a. Alsum, Angerhausen, Angerort, Beeck, Dickelsbach, Duisern, Fahrn, Friemersheim, Hamborn, Hellenpoot, Hochemmerich, Hochfeld, Huckingen, Kaßlerfeld, Knüppelberg, Laar, Meiderich, Neuenkamp, Rheinheim, Ruhrau, Ruhrort, Stockum, Schwelgern, Walsum, Wanheim
- Duisburger Wald, Gut Monoge (Mönning) (1286) 112
- Duisern (Dbg.), Güter d. Kl. D, s. Driesenhof, Franzenhof, Klostermannshof, Strunkmannshof, Wirtshof
- Ländereien d. Kl. D (1806) 113
- Duisern, Zisterzienserinnenkloster (83—139)
- Abbildung (1566) 87
- Äbtissinnenkreuz (1806) 114
- Äbtissinnensiegel (als Privatsiegel) 105, 126 f.
- Archiv (1587—1945) 91
- Aufhebung (1806) 25, 87, 90 f., 98, 114 f., 127
- Beichtväter 95, 108, 136 ff.
- Beziehungen zu den Duisb. Minoriten 85, 89, 95 f., 105, 108, 121 f., 132, 134, 139
- — zur Abtei Kamp, s. u. Kamp
- — zu Kl. St 15, 93, 116, 153 f.
- *bichterie* (*Beichterei*) (1558/1738) 87, 90, 105
- Einkünfte (1803) 97 f.

- Einquartierung (1788) 97
 - Friedhof (1262) 87, (1620) 96; s. a. Grabstätten bei d. Minoriten; Totenkeller
 - Gäste (in Logis) (um 1721) 115
 - Gästekammer (1558) 87
 - Gebäude (1738/1809) 90, (1637) 96, (1792) 97, (1803) 98
 - Gebetsbruderschaft m. d. Duisb. Minoriten (1780) 110
 - Gottesdienst 108 ff., 112; s. a. Dbg., Minoriten
 - — Fundationsmessen (1809) 110
 - Grabstätten bei den Duisb. Minoriten 85, 96, 121 ff., 125, 128, 133 f., 138
 - Gründung durch Kl. Sn (1234) 15, 93, 153
 - Grundbesitz 100, 108, 111 ff., 135
 - Klostergäste (um 1721) 115
 - Klosterkirche (1653—1853) 88 ff., 96, 123
 - — Altar s. ebd., Hochaltar
 - — Altargemälde (1371/1806) 87, 113 f.
 - — Chor 124, 133
 - — Chordienst 110, 135
 - — Glocken (um 1700) 89, (1658/59) 96 f., (1806) 114
 - — Hochaltar (BMV u. Hl. Kreuz) (1366—1806) 87, 114, 146
 - — liturgische Geräte u. Bücher (1806) 114 f.
 - — Marienaltar, s. ebd., Hochaltar
 - — Monstranzen (1797/1806) 114
 - — Orgel (1704) 89, (1806) 114
 - — Paramente (1806) 114
 - Lage vor u. in Dbg. 87 f., 90, 92 f., 95 f.
 - Laienbrüder (1303—1371) 104
 - Leuchter (1806) 114
 - Niederlassung in Dbg., s. Dbg., Dreigiebelhaus
 - Privilegienbestätigung (1658/1660) 97
 - Siegel 92, 105 ff.
 - Totenkeller (*coemiterium*) (1709) 89, 123 f., 133
 - Vikare 105, 138 f.
 - Visitationen durch d. Abtei Kamp 94, 97, 99 f.
 - Wappenschilder verstorbener Ä. (1806) 114
 - Duissernsches Feld, Ländereien d. Kl. D (1806) 113
 - Duitsch (Duitz) s. Deutz
 - Dungmann (Dunkmann, Mellinghufe), Mühlh./R. 174 f.
 - Duysink s. Albert
- E**
- Eberhard (Everardus) Man, *laicus* (1430) 79
 - Echterbrock, Gut zu St (= Echterbroich?) 174
 - Echterbroich, Gut zu Buschhausen (Oberhausen) (= Echterbrock?) 174
 - Eerden (Erden), niederrhein./niederrländ. Geschlecht 163
 - Dorothea v., Kn. zu St (1627—1639) 192, 198
 - Efferen, Margareta Agnes v., Prn. zu Sn (1637—1688) 55 f., 58, 64
 - Odilia v., Kf. zu Sn (1637—1678) 64
 - Eiberg s. Feldmanngut (Steele)
 - Eichhof (Styrum) (1387) 34
 - Eichsfeld s. Linsingen
 - Eickamp-Gut (Hardinghausen/Kirchhellen) 174
 - Eickholt(z), Gut zu Bottrop 173 f.
 - Ei- s. a. Ey-
 - Elberfeld (Elverfeld) s. Anna, Arnold, Guda, Gud(ul)a, Katharina *elemosina*, Almosenverwaltung im Kl. D 102
 - Elisabeth (Elisa, Elsa, Elskén, Elysa, Elzebe, Lisa, Lysa)
 - Ä. zu D (1278) 117
 - Kf. zu D (1259) 130
 - Kf. u. Ls. (mehrere) zu Sn (o. J.) 69
 - Prn. zu D (1338) 127
 - Alstaden, Ä. zu Sn (um 1413?) 41
 - van Averhuis ∞ Wessel van Loe (15. Jh.) 179

- v. Billerbeck, Kn. zu St (1410) 162, 191, 195
- zu Blaspi(e)l, Kf. zu Sn (o. J.) 69
- de Bruchusen, Mutter der Kf. Sewigis zu D (1276) 130
- Hademar, Kf. zu D (1328) 131
- v. Hamm, Kf. zu St (1502 †) 196
- v. Heiden ∞ Johann v. Hanxleden (15. Jh.) 42
- ∞ Heinrich gen. Morsele (1347) 112
- v. Hiesfeld (Hisfelt), Kf. zu St (1412 †) 195
- v. Holt(en), Ls. zu Sn (o. J.) 71
- v. Horst, Kf. zu St (1460 †) 195
- v. der Hoven, Kf. zu St (1464—1537) 196
- ∞ Konrad v. Eller (1356) 61
- v. Langenhaus, Kf. zu D (1355—1368) 131
- v. Langenhaus aus Dbg., Kf. zu D (1323) 130
- v. L(e)uchtmar, Kf. zu Sn (o. J.) 69
- v. Lirich (Lureke), *cantrix* zu D (1338) 102, 130
- v. Loe, Kf. zu St (1446 †) 195
- v. Oefte (Oyfft), Kf. zu Sn (o. J.) 70
- ∞ Philipp v. Werden, Ritter (1295 †) 61
- Scalipe, Kf. zu D (1338) 131
- v. Scholer (Schöler), Kf. zu Sn (o. J.) 70
- de Sige, Hof Bontenbroich (1236) 34
- Stecke, Ä. zu St (1382—1432) 178
- Tack, Kf. zu D (1358) 131
- v. Viefhausen (Vifhusen), Kf. zu St (1476 †) 196
- v. Volden, Ä. zu D (1338—1366) 102, 118, 130 f.
- de Walde(n), Kf. zu D (1366—1371) 131
- v. dem Waldt, Kf. zu Sn (o. J.) 69
- Elisabeth Agnes v. Moers, Ls. zu Sn (o. J.) 71
- Eller, Anna v., Kn. zu Sn (1608—1619) 58, 63
- (Elner) s. a. Elisabeth, Gertrud, Goswin, Gumprecht, Heinrich, Konrad, Kunigunde, Margareta, Rutger(us), Theoderich
- Elmpt, Anna Maria v., Kü. zu St (1666—1685) 162, 193
- Christina v., Prn. zu Sn (1649—1679) 55, 64
- Elp (Maasen), Gut zu Walsum (Dbg.) 173, 175
- Elpbach (*rivulus sancte Marie*), Sterkade 151, (152)
- Elren s. Gernand
- Elsa, Elskens s. Elisabeth
- Elverfeld (Elvertelt) s. Elberfeld
- Elzebe s. Elisabeth
- Emmerich (Niederrh.) s. Stein, Gerhard
- Emst, J(ohann) Georg v., V. zu St (1803) 212
- Maria v., Kf. zu St (1774—1804) 127, 201 f.
- Wilhelmina v., Ä. zu D (1755—1806) 127, 134, 201
- — Wappen (1799) 127
- Engel, Kf. zu Sn (o. J.) 70
- Engelbert, Eb. v. Köln (1216) 14
- Epimachus, Hl. 14
- Eppinghofen (Mülh./R.), Güter, s. Falkenburg, Heck(manns)hof, Stevensgut, Thor Baeven
- Holzberechtigung der Kl. Sn u. St (1790) 175
- Eppinghoven (b. Dinslaken), Höfe, s. Bremen, Claus
- Eppinghoven (b. Neuss), Zisterzienserrinnenkloster (1214) 14, (1231) 15; 37, (1667) 48
- Gütertrennung von Kl. Sn (1237) 33
- s. a. Voordt, Catharina Margareta v. der
- Erden s. Eerden
- Erme(n)trudis s. Irmtraud
- Eschweiler, Franz, M. zu Kamp, B. zu D (1743—1780?) 138
- Joseph (= Franz?), *Deservitor* im Kl. D (1780) 138
- Essen, Reichsstift, Oberhofsystem 171

- s. Albert Duysink, Franck, Geilinghaus, Gummich, Wennemar Andreas (Dreiß)
- s. a. Borbeck, Frintrop, Kettwig, Steele, Werden
- Eulrich, Gut zu Kirchhellen 174
- Eva v. (van) der Horst, Kü. u. Ä. zu Sn (1441?—1448) 41, (1420) 59, 61
- Ewich (van Ewick), Lambrecht (Lambert), B. zu Sn (1550—1557) 74
- expositus*, Titel eines Geistlichen 206
- Eyll, Sibilla (Belia) van, Sp. zu St (1551—1564) 189, 197
- s. a. Alexander, Christina, Hildegard, Sweder
- Ey- s. a. Ei-
- F (V)**
- V., Ä. zu D (1249) 106, 116
- Fabritius, Martin, Abt zu Kamp (1757) 205
- Fahrn (Dbg.-Hamborn), Fahrner Hof 174
- Valck, Wilhelm Joan, Onkel der Benedicta v. Veer, Kf. zu Sn (1776) 67
- Falkenburgs-Gütchen (Eppinghofen) (1676/1776) 35 f.
- familiaris*, zur Kl.-Familie gehörig 136
- Varo, Bernardina v. (van, de), Kf. zu Sn (1762—1791) 67
- Faslershof (Rütgershof), Alsum (Dbg.) 174
- Vechta (Oldenburg) s. Plettenberg, Wilhelmina v.
- Veer, Benedicta v., Kf. zu Sn (1762—1800) 67
- Fei- s. Fey-
- Feldmanngut zu Eiberg (Steele/Essen) [wohl Feldmannshof, Amt Bochum] 175
- Feldmannshof, Amt Bochum [wohl Feldmannsgut zu Eiberg] 173
- Velt s. Johannes
- Velthoffsgut (St) 173
- Ferdinand III., Kaiser (1637—1657), betr. Kl. D (1656) 133
- fermentarii*, wohl = Brauer (1300) 115
- fermentum*, wohl = Grut (1300) 115
- Verschengut (Sn) (1676/1776) 35 f.
- Feygen, Konrad, aus Hüls, M. zu Kamp, B. zu Sn (1584—1591) 75
- Fia s. Sophia
- Vi(e)ffhusen gen. Su(i)verlich, Margarete v., Ä. zu D (1562—1616) 87, 95, 121, 132
- (Vischhausen gen. Souverligh), Mechthild (Mechtel), Kf. zu D (1611) 132
- Viefhausen (Vifhusen) s. Elisabeth
- Firmenich, Placidus, Mönch zu Kamp, Pfr. zu St (1710—1720) 210
- Virmundt (Virmond), Clara v., Ä. zu Sn (1539—1573?) 12, 43, 53, 63
- Elisabeth v., Kf. zu Sn (vor 1582—1594) 17, 63
- Vischhausen gen. Souverligh, Mechtel, s. Vi(e)ffhusen gen. Suverlich, Mechthild
- Flören- oder Natt(er)mannsgut, Meiderich 174
- Floit, Johann, B. zu D (1559) 108, 137
- Vockrath (b. Neuss), Grangie der Kl. Sn u. Eppinghoven (1237) 33
- Föllmer, Franciscus, Dominikaner zu Dortmund, Kaplan u. Verwalter d. Kl. St (1786—1803) 166, 212
- Foenschen s. Vonscheidt
- Vörde (= Campmann), Gut zu Bottrop 173
- Volden, Duisb. Ratsfamilie 103
- s. a. Elisabeth, Heinrich, Sibilla
- Volkwin v. Scherfheim (Sn) ∞ Irmentrud (1289) 81
- Vondern s. Dietrich
- Vonderort (s. Bottrop), märkisches Lehen 178
- Vonscheidt (Foenschen, Fonscheidt, Fundscheid), Gut zu Holthausen (Mülh./R.) 34 f., 173 f.
- Voordt, Anna Gertrud v. der, geb. v. Breidenbach (1674 betr. Sn) 48, 81
- Anna Maria v. der, Ä. zu Sn (1649—1691) 47 f., 64, 81

- Catharina Margareta v. der, Profeß zu Eppinghoven († 1667 in Sn) 48
 (Vor)sängerin, Kl.-Amt, s. *cantrix*
 Vorst, niederrhein./niederländ. Geschlecht 163
 — s. Adelheid
 Vosbeck s. Friderica, Hermann
 Vosken s. Johannes
 Voßbeck, Gut b. Dorsten, zum Kl. Sn (1251) 34
 Voßbecksgut (Sn) (1676/1776) 35 f.
 Franck, Martin, Essener Notar (1584) 207
 Franken-Sierstorff, v., Kölner Generalvikar (1743) 170
 Franky, Jakob v., M. zu Kamp, Pfr. zu Ottersum u. St, B. zu St (1638—1671) 203, 208
 Franzenhof zu D (1682—1806) 112
frater als Laienbruder im Kl. D 135 f.
Frau (vrouwe), Benennung der Äbtissin 43, 120
 Vrederunis, A. zu Sn (1367) 40
 Freyen, Gut zu Kirhhellen 174
 Freysewijk (Gelderland?), Sitz der Familie v. Middachten 64
 Friderica (Friedrich!), Kf. zu Sn (o. J.) 70
 — (Frederica) v. Vosbeck, geb. Stals, Ls. zu Sn (o. J.) 71
 Friedrich II., Kaiser (1212—1250) 92 f.
 Friedrich Wilhelm, Kurfürst v. Brandenburg, betr. Kl. D (1658) 97
 Friemersheim s. Agnes
 Vrijmersheim s. Friemersheim
 Frintrop (Essen), Bröckelmann-Gut 174
 Fronleichnam, Messe 109
vrouwe s. *Frau*
 Fürstenberg (b. Xanten), Zisterzienserrinnenkloster 65
 Fulerum (Mülh./R.), Güter d. Kl. Sn, s. Neuenhauser Gut, Scheidmannsgut
 Fundscheid s. Vonscheidt
- G
 Galen, uradl. Familie 24, 163
 — Elisabeth v. (van), Prn. zu Sn (1512—1530) 53, 62
 — Jutta v., Kf. zu St (1523 †) 197
 — s. a. Beatrix, Kunigunde, Wessel Gatermannskate, Meiderich 174
 Gaul (im Oberbergischen), Sitz d. Familie v. Nagel 51
 Gavarelle, flandrisches (?) Geschlecht 163
 — Lutgardis v., Kf. zu St (1751—1756) 201
 Gebhard Truchseß v. Waldburg, Eb. v. Köln (1582/87) 95
 Geilinghaus, Anna, Essen, ∞ Joh. Gummich (1701) 80
 Geirt s. Gerharda
 Geisenberg s. Gysenberg
Geistliche = Kf., Nonne 201
 Gei- s. a. Gey-
 Geldern, Rente d. Kl. Sn (1237) 33
 — s. a. Steenhalen, Hieronymus Geldrischer Erbfolgekrieg betr. Kl. D (1543) 113 f.
 Gelenii Farragines, Köln (17. Jh.) 143, 194*
 Gelsenkirchen, Pfr., s. Gummich, Hermann
 — s. a. Buer
 Generalstaaten s. Niederlande
 Georg, Hl. 146
 Georg Karl, Landgraf von Hessen († 1830) 5
 Geres, Matthias, V. zu Sn (o. J.) 81
 Gerhard (Gerardus, Girhard)
 — Lb. zu D (1314) 135
 — Lb. zu Sn (1283—1289) 72
 — v. Arberg, Graf, Burggraf v. Köln, ∞ Mechthild v. Holten (1270 †) 159*
 — uppen Bryndcke (auch Gerh. Man), Sohn d. Henkin Man, V. zu Sn, Altarrektor (1418—1465) 78 f.
 — Hademar, Vater d. Kf. Elisabeth H. (1328) 131
 — Man s. Gerhard uppen Bryndcke
 — dem Stade, Knappe (1321) 172

- von Werden, V. zu Sn, 1404 zu Mülheim (1383—1418) 30, 78
- de Wessen, Pfr. zu St (1278) 206
- Gerharda (Geirt) v. der Leiten (van der Leeten), Kf. zu Sn (1448) 62
- Gernand, Burggraf v. Kaiserswerth (1243) 92
- in den Elren, Lb. zu D (1338) 136
- Gerresheim (Düsseldorf), Damenstift (1776 Welterbergshof) 36
- s. a. Rybas
- Gertrud (Drude, Girdrut, Girtrud)
- Ä. zu Sn (o. J.) 51
- Kf. u. Ls. (mehrere) zu Sn (o. J.) 69 ff.
- v. Elner, Kf. zu Sn (1356) 61
- v. Gisenberg, Kf. zu Sn (o. J.) 69
- van Hecking, Ls. zu Sn (o. J.) 71
- v. Opmedemen (1393) 131
- v. Steel(e), Ls. zu Sn (o. J.) 71
- Tack, Kf. zu D (1358) 131
- Woyste, Ä. zu D (1437) 118 f.
- Gertrud Adelheid (Alidis), Ä. zu Sn (o. J.) 51
- Geyen (b. Brauweiler), Land d. Kl. Sn (1237) 33
- Ghim, Ratsgeschlecht in Dbg., s. Agnes
- Gi(e)senberg s. Gysenberg
- Girdrut s. Gertrud
- Gisela (Gissel), Kf. zu Sn (o. J.) 70
- Giselbert, Abt v. Kamp (1276) 100
- Gissel s. Gisela
- Gladbeck, Einzugsbereich f. Kl. St 163
- Grundbesitz d. Kl. St 171, 173 f.
- Güter, s. Niermann (Neirmann), Pasche (Paschmann, Passen), Rebbelmund
- s. a. Wittringen
- Gnadenhal, [Augustinerchorherren] (um 1640) 75
- Gobelinus Hademar, Bruder d. Kf. Elisabeth H. (1328) 131
- Goch s. Gumpert Janssen
- Godefridus s. Gottfried
- Godschalca Gertrudis, Ls. zu Sn (o. J.) 71
- Görtzhof (Angerhausen), Hof d. Kl. D (vor 1325—1806) 112
- Goetgin s. Judith
- Götterswick (van Guterswick), Apollonia v., Kf. z D (1520) 132
- Goldsmiedinck, Adelsgeschlecht 163
- s. Bertina, Katharina
- Gordianus, Hl. 14
- Goswin, *plebanus* zu St (1282) 206
- v. Elner, Bruder der Gertrud v. E. (1356) 61
- Gottfried, Abt v. Kamp (1338) 100
- Lb. zu Sn (o. J.) 72
- Gräfrath (Solingen), Augustinerinnen, Kf., s. Kunigunde de Elner
- Grafenthal (Gräfenthal, zu Asperden), Zisterzienserinnenkloster 100
- Graff (Graiff, des Graven) s. Carda, Mechthild
- granarium*, Kornspeicher d. Kl. D 102
- Grangie = klösterl. Wirtschaftshof 33
- Grave (de Gravia) s. Wilhelm; vgl. a. Graff
- Graven, des, s. Graff
- Graven, ten (im), Gut zu Mülheim/R. (1302) 172; 173
- Gravermann, Gut zu Styrum (Mülh./R.) 175
- Gressen, o. V., Kf. zu D (1738) 134
- Greta s. Margareta
- Grete Seyghers s. Margarete Seyartz
- Grimberg, Theodor Wilhelm, aus Kleve, Pfr. zu St, u. a. Ehrendomherr zu Münster (1779—1837) 160, 164, 211 f.
- Theresia, Klosterschwester zu St (1809) 164, 202, 211
- s. a. Sobbe v. Grimberg
- Grimberg gen. v. Aldenbochum s. Johannes, Margareta
- Groetenhof s. Baexen, Willem
- Groningen s. Johannes (Johannis), Thomas
- Großer Schmidt, Osterfeld, s. Brüngen
- Grunties, Elbert, Rentmeister d. Kl. D (1563) 102
- Grut = Rosmarin u. Gagelkraut 37, 115
- Guda, Ä. zu D (1262) 117
- ∞ Arnold v. Elberfeld (1243) 38
- Gud(ul)a v. Elberfeld, Ä. zu Sn (1243—1289) 27, 38 f., 61

- Gulden-(Spickermann-, Schülmann-,
Schülden-)Gut (Styrum) 173, 175
- Gummich, Hermann, Pfr. zu Gelsen-
kirchen (1701) 80
- Johannes, Essen, ∞ Anna Geiling-
haus (1701) 80
- Johann Hermann, V. zu Sn
(1701—1740) 80
- Gumpert Janssen v. Goch,
M. zu Kamp, B. zu Sn (1451—
1468) 32, 72
- Gumprecht v. Elner, Bruder der Ger-
trud v. E. (1356) 61
- Guterswick s. Götterswick
- Gustorf s. Schilling v. Gusdorf
- Guy, Anna van der, Kf. zu St
(1543 †) 197
- Gysenberg (Giesenberg), Anna v., Kf.
zu Sn (1513—1533) 62
- Blida v., Kn. zu Sn (1530—1539)
58, 62
- Catharina v., Prn. zu Sn (1577—
1594) 17, 53 f., 63
- s. a. Catharina, Gertrud
- H**
- H., Ä. zu D (1262 †) 116
- Hacht, Kl. bei Maastricht (1808) 18
- Hademar s. Arnold, Elisabeth, Ger-
hard, Gobelinus, Johannes, Mei-
nold
- Hadewig s. Hedwig
- Haeve, Agnes in gen, Kf. zu D
(1561 †) 132
- Hafkenschied (Hafkenschede), Ritter-
sitz in d. Grafschaft Mark 197*
- Anna v. (van), Kf. zu St (1518 †)
197
- Margareta v., Kf. zu St (1508 †)
197
- Hagdorn, Thoms then, Gildemeister in
St (1570) 170
- Hagedorn, Gut zu St 173, 175
- Hagen s. Wilhelm
- Hagenackershof (Dbg.-Wanheim)
(1771—1806) 112
- Hagenbeck s. Ulendis, Ulinda
- Hagenbeck (Büringcate), Gut zu Laar
(Dbg.) 174
- Hagenbusch (b. Xanten), Benediktine-
rinnenkloster (1504) 120
- Halfmannshof (Huckingen) s. Huckin-
ger Hof
- Hamborn (Dbg.), Grundbesitz d. Kl.
St 171, 174
- Gut d. Kl. St, s. Pollmann
- Prämonstratenserstift, Äbte s. Bey-
er, Karl Adalbert v.; Hillen, Wil-
helm Gottfried v.
- Zehnter f. Kl. St 175
- Hambrock s. Bernharda
- Hamm, Adelsgeschlecht 163
- Anna Margaretha v., Kf. zu D
(1738) 134
- Franz Wilhelm v., Bruder der Sch.
M. v. Hamm († 1753) 125
- Gudula Walburgis v., Prn. zu St
(1674—1728/30) 162, 176, 190 f.,
193
- Johanna Maria v. (van, de), Kf.
zu Sn (1624—1626) 63 f.
- Catharina Sibilla v., Ä. zu St
(1674?—1740) 176, 184 f., 199
- Maria Adriana v., Kloostergast zu
St (um 1700) 176
- Scholastica Margaretha v., Ä. zu D
(vor 1753—1766) 125
- s. a. Adelheid (Aleydis), Elisabeth,
Sophia
- Hammerstein, Christina Francisca v.,
Kf. zu St (1627) 198 f.
- Hanau, Aloys Deicola, V. u. Kaplan
zu Sn (um 1808—1812) 80 f.
- Hanenfedersgut (Müllhoff) (Menden)
(1676) 35
- Hannet, Aleida Wichmuth v., geb. v.
Bronsfeld, betr. Sn (1678) 9
- Hannisberg s. Anna
- Hanxleden s. Johann
- Hanxler (Hantzeler), Engel v., Prn.
zu D (1559—1562) 128
- Hantzeler s. Hanxler
- Hardinghausen (Kirchhellen),
Eickamp-Gut 174
- Haren (Borgharen) b. Nimwegen, Hof
d. Kl. Kamp (1412/18) 136
- Harff, Elisabeth v., ∞ Henr. Wilh. v.
Reuschenberg (17. Jh.) 49

- Hartforth, Adelheid Bernhardine v., Kf. zu D (?) († 1743) 134
- Hasengut (Knappertzgut) (Sn) (1676/1776) 35 f.
- Hasenkamp, Elisabeth, Kf. zu St (1543 †) 197
- Havyke(n)scheide (Havekenscher Gut) (Alstaden) (1393) 172; 173
- Hecking s. Gertrud
- Heckmann, Kotten zu St 174
- Heck(manns)hof (Eppinghofen) (1294) 34, (1676/1776) 35 f.
- Hedwig (Hadewig, Hadwigis, Haide-wijch u. ä.)
- Ls. zu Sn (o. J.) 71
- v. Loe (van den Loe), Ä. zu St (1461—1473) 148, 154 ff., 179
- v. Neuenrade (Nuwerade, Nuwen-roede), Ä. zu D (1448—1461) 119, 132
- v. Stecke, Kf. zu St (1464—1496) 196
- v. (van) Strünkede (Strunckede), Kf. zu St (1474—1495) 196
- v. Wyenhorst (Wijenhorst), Kf. zu Sn (1383) 61
- Heerdt, Friderica v., Kf. zu D (1780) 134
- Hegger, o. V., Stifter d. Sakramentsvikarie zu St. Peter in Recklinghausen (1466) 207
- Heiden, Gut, s. Upper Heiden
- Heiden (Heyden), Bernhard, V. zu Sn (1716—1722?) 80
- Woltera v., Prn. zu St (1536) 188
- s. a. Elisabeth, Margareta, Odilia, Werner, Woltera
- Heiden gen. Belderbusch, Anna Sophia v. der, Kn. zu St (1674—1726) 190, 192, 199
- Heimbach, Anna v., Kn. zu D (1568) 129
- Heinbrinck, Reiner, V. zu Sn (1706) 80
- Heinemann (Heyne) Oisthoff (Oesthoff), V. zu St (1479—1487) 165, 211
- Heinhaus(en)gut (Sn) (1676/1776) 35 f.
- Heinrich, Eb. v. Köln (1234/37) 93 f.
- (VII.), dt. König (um 1230 für Sn) 37
- Heinrich (Henkin, Henken, Henricus, Hinrich)
- Geistlicher, Gründer v. Sn (1214) 14
- *sacerdos* (*capellanus*) in D, Bruder des Th. Juvenis (1262) 139
- *scoilteyt* (Schultheiß) im Kl. D (1379) 102
- de Beensheim (vor 1452) 132
- (de Bruchusen?), *sacerdos* (1276) 130
- v. Elner, Bruder der Gertrud v. E. (1356) 61
- van der Hoeff ∞ Katharina (Katharina) de Elverveld (15. Jh.) 179
- v. der Hoven ∞ Mechtild (um 1440) 188, 196
- in den Hurnen, Lb. zu D (1338) 136
- Man, Vater d. Gerhard u. Everard Man (um 1418) 78
- gen. Morsele, ∞ Lisa, Monninggut (1347) 112
- Poerten, Pfr. zu St (1397—1399) 206
- v. Ray, Abt zu Kamp (1466/76) 15, (1461/65) 155
- Tazeke, aus Recklinghausen, Pfr. zu St (1457—1478) 207
- v. Volden aus Dbg. (1324 †), dessen Schwester ∞ Johannes Junghe-linc (1324 †) 130
- — Sohn d. Vorigen, Johanniter (1324) 130
- Heinsberg (Hinsberg), (Friederike) Agathe (Sophie) v., Ä. zu Sn (1755—1822) 51, 59, 67
- Grab m. Steinkreuz 8
- Heinsen, Arnoldus, B. zu Sn (o. J.) 78
- Heißen (Mülh./R.), Güter d. Kl. Sn, s. Klostermannsgut, Lindermannsgut
- Hei- s. a. Hey-
- Helden (s Venlo), Herkunftsort der Familie v. Hillen 8, 46
- Helena (Helene, Lene)

- Ls. zu Sn (o. J.) 71
 — van der Horst, Kf. zu St (1399) 194
 — Pauls, Ä. zu D (1437) 118
 Helewigis s. Helwigis
 Hellenpoot, Flurname in Dbg. (1806) 113
 Hel(l)wegsgut (Dümpten) 172, 174 f.
 Helwigis (Helewigis), Ä. zu St (1326) 177
 — ∞ Wilhelm v. Hurne (1257) 151, 171
 Hemberich, Anna v., Kf. zu D (1587—1590) 132
 Hemscheit s. Irmgard
 Henken s. Johanna, auch = Henkin, Heinrich
 Henkin s. Heinrich
 Herberath (b. Grevenbroich), Besitz d. Kl. Sn (1345) 34, (1676/1776) 35, (1798) 36
 Hermann, Lb. zu D (1355—1360) 136
 — V. zu Sn (1258—1289) 25, 78; (1532—1533) 79
 — de Elner, Stiftsherr in Kaiserswerth (1306) 61
 — de Hillen, miles, Sohn Konrads v. Richlingshusen (1264) 153
 — van Sonsbeck, M. zu Kamp, B zu St (1489—1514?) 203
 — v. Vosbeck, (Lb.) (?) zu Sn (o. J.) 71 f.
 Herwen, Arnt van, B. zu Sn (1522—1524) 73
 Hessen, Landgraf, s. Georg Karl
 Hetterscheidt, Anna Christina v., Kü. zu Sn, Ä. zu D (1694—1715) 60, 64, 82, 89, 124
 — Henricus Jodocus v., Erbherr zu Schlichthorst († 1697) 60, 81, 124
 Heucken, Felicissimus, Lektor d. Duisb. Minoriten (1791) 31
 Heußken, Johann, s. Huisken
 Heuvel v. Ursula
 Heyden s. Heiden
 Heymath, Gut zu Kirchhellen 174
 Hiesfeld (nö Dbg.), Grundbesitz d. Kl. St 171, 174
 — s. a. Hingmann, Laeckmann
 Hiesfeld (Hisfeld), Anna v. (van), Kn. zu St (1512—1557 †) 191, 197
 — Elskén v. (van) (vor 1512) 191, 197
 — s. a. Elisabeth, Johannes (Johan), Constantin, Maria, Melchiora; Katharina van dem Rine
 Hilburgis, Prn. zu Sn (o. J.) 57, 70
 Hildebrand, V. zu Sn (1302) 78
 Hildegard (Hilken, Hilla, Hylgera?)
 — v. Binsheim (1433) 131
 — v. Lirich (Lureke), Kn. zu D (1331) 128 f.; s. a. Hylgera v. Lirich
 — ∞ Sweder v. Eyll (15. Jh.) 137
 Hildegundis, Ä. zu D (1338) 118
 — Ls. zu Sn (o. J.) 71
 — Sp. zu Sn (1289) 52, 61
 Hilken s. Hildegard
 Hilla s. Hildegard
 Hillen (Hyllen), niederländ. Adel 24, (aus Helden) 46
 — Agnes v., Ä. zu Sn (1624—1652) 8, 45 ff., 63
 — Anna Gertrud v., Ä. zu Sn (1641—1676) 46 f., 55, 64
 — — Wappen 8, 47
 — Elisabeth Sibilla v., im Kl. Dalheim, † 1632 in Sn, Grabplatte 46
 — Johann(es) v. (1664 betr. Sn) 9, (∞ Gisela v. der Recke) 46, († 1664) 81
 — Josina Clara v., Ä. im Kl. Dalheim (1668) 47
 — Maria v., ∞ Gerhard v. Bronsfeld (17. Jh.) 46 f.
 — Reiner v., ∞ Maria v. Zweifel (17. Jh.) 46
 — — Drost v. Montfort, ∞ Gertrud v. Baexen (17. Jh.) 46
 — Wilhelm Gottfried v., Abt zu Hamborn (1641—1666) 46
 — s. Hermann, Regenwidis
 — s. a. Kirchhellen
 Hingmann, Buschland in Hiesfeld 174
 Hinsberg s. Heinsberg
 Hirsch, o. V., B. zu St (1719) 204
 Hi- s. a. Hy-

- Hochemmerich (Dbg.), Gut d. Kl. Sn,
s. Walsumer Gut
— s. a. Johannes Spruyneke
- Hochfeld, Flur (u. Stadtteil) in Dbg.
(1806) 113
- Hochscherff, Guido, aus Müll./Rhein,
Mönch zu Kamp, Pfr. zu St
(1668—1717) 210
- Hochsteden, Hermann v., ∞ Elisabeth
v. Pranck (1656) 133
— o. V., vorgesehen als Kf. f. D
(1656) 133
- Hoemen (Huymen) s. Carda
- Hoengen (b. Sittard) s. St. Remy,
Florentine de
- Hönnepel, Anna Katharina v.,
∞ Gert Anton Herm. v. Nunum
gen. Dücker (um 1650) 183
— Sweder v., ∞ Anna Quadt v.
Landskron (17. Jh.) 183
- Hoenningius, Johann, Landdekan u.
Pfr. v. Ratingen (1642) 46
- Hoeve, van der, s. Hoven
— s. a. Haeve
— (?) s. Margareta van der Hoff
- Hövelsgut (Sn) (1676) 35, (1776 Neu-
hausgut/Hövel) 36
- Hoff s. Margareta
- Hogius (Hoyus), Anna Maria v., Kf.
zu Sn (1624—1671) 64
- Hollen, Heinrich, Pfr. in Dbg. (1841)
114
- Holstraet s. Bronsfeld, Gerhard v.
- Holtem (wohl Holtum b. Wegberg,
Krs. Erkelenz), Herkunftsort der
Familie v. Brempt 8, 48
- Holt(e, -en), Geschlecht, Eigenkirche in
St 160
— s. a. Elisabeth, Johannes,
Kunigunde, Mechthild
- Holten (Oberhausen), Grundbesitz d.
Kl. St 171
— Gut, s. Drostenkamp
— Kathol. Gemeinde, Meßgewänder
u. Orgel d. Kl. D (1806) 114
— Kirchenglocke (1552) 147
— Verlegung d. Kl. St nach H.
(1583—1623) 156 f.
- Wohnsitz d. letzten Ä. v. St
(1809/12) 187
— s. a. Romswinkel, Stecke
- holtgewaylt* = *ius silvestre* (1321) 172
- Holthaus, Gut zu Buschhausen (Ober-
hausen) 174
- Holthausen (Müll./R.), Güter, s. Von-
scheidt, Wetzels Müller (Gut?)
- Holtkamp, Gut zu Nordhellen 174
— Gut zu St 173, 175
- Holtrop, Margareta v., Ä. zu Sn
(1608—1619) 17, 44 f.
- Holtz, v., o. V., Kf. zu D (1706—
nach 1721?) 89, 109, 133
- Homberg (ö Ratingen) (1393) 111
- Honorius III., Papst (1223 Sn) 14, 19,
21, 24, 30, 33
- Honschaft, bauerschaftlicher Begriff
175
- Honselaer (Honsseller), Gertrud v.
(van), Kf. zu St (1569) 198
- Horst (Vierquartieren/Kamp-Lint-
fort), s. Broich, Lambert ten
- Horst, Anna v. (van) der, Ä. zu St
(1560—1586) 181, 191, 207
— Christine v. der, Ä. zu St (1504—
1530?) 180, 188
— Mechthild v., Kf. zu St (1529 †)
197
— Werner(a) v. (van) (der), Prn. zu
St (1536—1576) 189, 197
— s. a. Elisabeth, Eva, Helene,
Johanna
- Hoven (Hove, Hoeff, Hoeve,
Houff?), v. (van) der, Adels-
geschlecht 148, 163, 176, (Vonder-
ort) 178
— Anna v. (van) der, Kf. zu St
(1507 †) 197
— Elisabeth v., Kf. zu St (1583 †)
198
— Johanna v. (van) der, Kf. zu Sn
(vor 1582—1594) 17, 63
— (? , Houff), Maria v. der, Kloster-
gast zu St (1601/04) 176
— s. a. Adelheid (Alheydt), Dietrich
(Diderik), Elisabeth, Heinrich,
Katharina
- Hoyus s. Hogius

- Huckingen (Dbg.), Güter d. Kl. Sn, s. Huckinger Hof (Halfmannshof), Moersgut, Müllersgut
- Huckinger Hof (Halfmannshof; Huckingingen), Besitz d. Kl. Sn (1637/1776) 35
- Hudenbügel (Amt Ratingen), Hof d. Kl. Sn (1676/1776) 35
- Hüchtenbruch (Huchtebroick) s. Mechthild
- Hüls (Hulss), Johann v. (van), M. zu Kamp, B. zu Sn u. Benden (1518—1542) 31, 74
- Margareta v., Prn. zu Sn (1597—1624) 45, 54, 59, 63
- s. Adelheid (Alheydt)
- s. a. Feygen, Konrad
- Hülsen s. Walburgis
- Hünxe (nö Dbg.), Grundbesitz d. Kl. St 171
- Zehnter f. Kl. St 175
- Hüpsch, Kölner Baron, Sammlung 148
- Hütten, Auf der (Hüttermann, Hütterkate, Up der Hutten), Gut zu St 173 ff.
- Hüttermann aufm Echterwald, Gut zu Kirchhellen 174
- Hugenpoet, adliges Haus an der Ruhr (1676/1809) 37
- Catharina (v.), Kn. zu Sn (1574/75) 58, 63
- Huisken (Huyskens), Adolph, M. zu Kamp, B. zu D (1660—1734) 138
- Johann, aus Kempen, V. zu Sn (1590/1608) 26, 30, 79
- Huissen, niederrhein./niederländ. Adel 103
- Anna Maria Bernardina van, Kf. zu D (1710—1738) 133
- Hulhoven, Borcherdt v. (1608) 87
- Magriet v., ∞ Diétr. v. Raesfeld (1608) 87
- Huls(s) s. Hüls
- Humbrich s. Anna
- Hunenbroich (Erft), Edelherren (um 1236) 34
- Hurne(n) s. Heinrich, Helwigis, Wilhelm
- Hussen van de Watt s. Huissen
- Hutten, Up der, Gut zu St, s. Hütten, Auf der
- Hutterscheid, Anna Christina v., s. Hetterscheidt
- Huymen (Hoemen) s. Carda
- Hylgera (= Hildegard?) v. Lirich (Lureke), Prn. zu D (1360) 128 f.
- Hyllen s. Hillen
- I
- Ickten (Mülh./R.), Besitz d. Kl. Sn (1809) 36
- Ida, Kf. u. Ls. zu Sn (o. J.) 70 f.
- (Yda) v. Opmedemen (1393) 131
- Imagina (Mena) Woste, *thesauraria* d. Kl. D (1360) 130
- Immerath (sö Erkelenz), Zehnter d. Kl. D (1583) 115
- s. a. Lützerather Hof
- infirmaria*, Kl.-Amt in D (1338) 102, 130
- infirmarium*, Krankenstube im Kl. D 102
- Innsbruck, Marienbild (seit 1626) 168
- Irmtrud s. Irmtraud
- Irmgard (Eirmgart)
- Kf. (zwei) zu Sn (o. J.) 69 f.
- op dem Hemscheid, Ls. zu Sn (o. J.) 70
- v. Nettelhorst, Kf. zu Sn (o. J.) 70
- Irmtraud (Ermetrudis, Ermentrudis, Irmtrud)
- Kf. u. Ls. zu Sn (o. J.) 69, 71
- ∞ Volkwin v. Scherfheim (Sn) (1289) 81
- Isentrudis (Isentreut), Ä. zu Sn (um 1300?) 39
- Isolani [Joh. Ludw. Hektor], Graf, kaiserl. General (1628) 157
- Isqui(e)rdo, Johannes, Dominikaner zu Kalkar, V. zu Sn (17. Jh.?) 81
- Issum (ö Geldern) s. Lieveradis, Mechthild, Sophia
- J
- Jackerather Feld (sw Grevenbroich), Land d. Kl. D (1803) 113

Janssen s. Gumpert
 Jasper(a), Ls. zu Sn (o. J.) 71
 Jeger, Johann, V. zu St (1512/13)
 166, 211
 Jeliskotten (-gütchen) (Sn)
 (1676/1776) 35 f.
 Joachim Murat, Großherzog v. Berg,
 betr. D (1806) 98, (1807) 170
 Johann(es), V. zu Sn (1495) 79
 — Buckingham, B. zu D (1408—1418)
 136
 — v. Dortmund, Glockengießer
 (1450 ff.) 147
 — v. Grimberg gen. van Alden-
 bochum ∞ Christina (Styna) van
 Loe (15. Jh.) 180
 — Hademar, Bruder d. Kf. Elisabeth
 H. (1328) 131
 — v. Hanxleden ∞ Elisabeth v. Hei-
 den (15. Jh.) 42
 — Hisfeldt ∞ Katharina van dem
 Rine? (15. Jh.) 191
 — v. Holten, Burggraf v. Köln
 (1270) 154, 159*
 — Junghelinc (1324 †) ∞ NN. v.
 Volden 130
 — v. Loe, Ritter, Drost zu Liemers,
 ∞ Christina v. Eyll (15. Jh.)
 155 f., 179 f.
 — Spijker (Spycker), B. zu St
 (1470—1487) 202
 — *dictus Spruynke*, aus Hochemme-
 rich, Lb. zu D (1328/1336) 135 f.
 — *dictus S . . . pole* (?), Lb. zu St
 (1337) 164, 202
 — van der Velt (1397) 172
 — Vosken, Pfr. u. Altar-V. zu St
 (1419—1448) 166, 206, 211
 Johann v. Nepomuk, Hl. 114
 Johanna, *infirmaria* im Kl. D (1338)
 102, 130
 — (Henken) v. der Horst, Kn. zu Sn
 (1420) 57, 62
 — v. Polwick, Kf. zu St (1417 †) 195
 Johannes (Johannis), Thomas, aus
 Groningen, Chorherr zu Marien-
 baum, Pfr. u. B. zu St (1610—
 1643) 203, 208

Jordanus, M. zu Kamp, B. zu Sn
 († 1483) 73
 Joseph, Lb. bei d. Minoriten zu Dbg.,
 Organist (1704) 89
 Judith (Goetgin) v. Opmedemen, Kf.
 zu D (1393) 111, 131
 Judith s. a. Jutta
 Jülich s. Berenklaui, Brakel
 Junghelinc, Kf. (zwei) zu D (1324—
 1327) 130
 — s. a. Johann(es)
jus silvestre = *holtgewaylt* (1321) 172
 Jutta v. Loe(h), Kf. zu St (1487 †)
 196; = Jutta van Loete?
 — van Loete, Kf. zu St (1474) 196;
 = Jutta v. Loe?
 — van der Wilpen, A. zu St (1362—
 1391?) 178
 — s. a. Judith

K (C)

Kaarst (b. Neuss), Buckingham
 (um 1400) 136
 — Grangie der Kl. Sn u. Eppingho-
 ven (1237) 33
 — Kloster Eppinghoven (1214) 14,
 (1231/1476) 15
 Cabanes, Carolina v., aus Frickhofen,
 Kf. zu Roermond u. St (1769—
 1797) 202
 Caecilia, Ls. zu Sn (o. J.) 71
 Kaiser s. Ferdinand III., Friedrich II.,
 Karl VI., Leopold I.
 Kaiserswerth (Düsseldorf), Burggraf,
 s. Gernand
 — Stifthserr, s. Hermannus de Elner
 Kalkar, Dominikaner, s. Isqui(er)do
 Kalkum gen. Lohausen, (Elisabeth)
 Margarete v., A. zu Sn (1574—
 1600) 16, 44, 53, 63
cameraria, Kl.-Amt 23, 102, 129, 162,
 191, 195
 Kamp, Zisterzienserabtei, Abteikirche,
 Josephsaltar 204
 — Äbte, s. Albert, Arnold, Brandt,
 Daniels, Draick, Fabritius, Gisel-
 bert, Gottfried, Heinrich v. Ray,
 Norff, Poel, Reineri, Wiegels

- Beziehungen zu Kl. D 94, 97, 99 f., 104 f., 108, 122 f., 136 ff.
- — zu Kl. Eppinghoven (1294) 14
- — zu Kl. Sn 14 f., 19, 26, 31, 46, 100
- — zu Kl. St 154—160, 164 f., 178, 187, 203 ff., 208 ff.
- *Historia Campensis*, s. Ditmar
- Klosterreformen 154; vgl. a. bei Sn u. St
- Kölner Hof (1621) 75
- Mönche, s. Arnold (Arnt) van Wessel, Bach, Balchem, Broich, Campus (?), Dietrich, Ditmar, Dün(n)waldt, Eschweiler, Feygen, Firmenich, Franky, Gumpert Janssen, Hochscherff, Hüls, Johannes Bukkingh, Jordanus, Moubis, Neustadt, Neimans, Paffrath, Poel, Reinhard (Reyner) v. Doesborch, Reut(er), Rudolf v. Nimwegen, Schildt, Schließ, Schmitz, Schommelpfenningh, Sonsbeck, Steenhalen, Stein, Wilhelm v. Grave, Wyenhorst, Wintgens
- Reimdichtungen (15. Jh.) 72
- Rheinberger Hof 204
- Scholarenlieder (15. Jh.) 72
- Stromoerser Güter (1665) 76
- Kamphausen (nw Jüchen), Lucaserhof (1318—1803) 113
- Campmann (= Gut zu Vörde), Gut zu Bottrop 173 f.
- Campus, Johannes, B. zu Sn (1644) 76
- Kannegießer, Gut zu St, s. Cremersgut
- Kannenbaum (b. Amelsbüren) s. Schwartz, A. E. v.
- cantrix* (*Sengersche*), Kl.-Amt 23, 59 f., 102, 130, 162, 193
- Kapellen (b. Geldern) 192
- Capellen, Anna v. der, Prn. zu St (1581—1587) 189, 198
- Anna Maria v. der, Ä. zu St (1610—1664) 157, 162, 182 f., 198
- — Siegel 182
- Elisabeth v. der, Ä. zu St (1583—1627) 182, 191, 198
- Jacob v. der, zu Wittringen (16. Jh.) 182
- Judith v. (der), Prn. zu Sn (1608/09) 54, 63
- Jutta v. der, Kf. zu St (1543 †) 197
- Catharina v. der, Ä. zu St (1591—1617?) 181 f., 198
- Kapellenersche*, Kl.-Amt (um 1536 Sn) 23, 59
- cap(p)ellanus* = Vikar 78 f., 139, 212
- Carda v. Graiff (des Graven), Kf. zu St (1495—1526 †) 196
- v. (van) Hoemen (v. Huymen), Kf. zu St (1495—1507 †) 196
- Karl VI., Kaiser (1711—1740), 1703 in Sn 17
- Cassel s. Theoderich
- Casselmann (Kasselman) s. Alexander, Bela, Theoderich
- Kaßlerfeld, Flur (u. Stadtteil) in Dbg. (13. Jh.) 94, (1806) 113
- Kaster, jülichisches Amt (1499) 115
- Castrop, Bemer-Gut d. Kl. St 174
- Katharina, Hl. 109
- Katharina (Catharina, Kathryne, Katrina)
- v. Aldenbochum, Kf. zu St (1495—1557 †) 196
- de Elverveld ∞ Heinrich (Henricus) van der Hoeff (15. Jh.) 179
- v. Goldsmedinck, Kü. zu St (1418) 162, 193, 195
- v. Gysenberg, Ä. zu Sn (1495—1514) 42
- v. der Hoven (van der Hoeve), Kf. zu St (1464) 155, 179, 195
- v. der (de) Hoven (Hoeven), Tante der gleichnam. Kf. zu St († 1464) 195
- Munster, Kn. zu St (1437 †) 191, 195
- v. Neukirchen (Niekerken), Kf. zu St (1481 †) 196
- v. Payche s. Katharina Podick
- v. der Pla(n)tenhorst, Ls. zu Sn (o. J.) 71

- Podick (v. Payche?), Kf. zu St (1464—1505 †) 155, 195, 197
- (van dem Rine?) ∞ Johan Hisfeldt (15. Jh.) 191
- Roffartz, Kf. zu D (1462) 132
- (v.) Süverlich (Sewerlich), Kf. zu Sn (o. J.) 41, 62, 69
- vgl. a. Carda
- Kaulen s. Deutz zur Kaulen, Anna v.
- Kaycks (Kaeck), Johann, V. zu Sn, s. Kock, Johann
- Keil, niederrhein./niederländ. Adel 103
- Maria Katharina v., aus Brielle, Kf. zu D (1780—1806) 134
- Keller, Ludwig, Kaplan in Marl, Pfr. zu St (1676—1683) 209
- celleraria*, *Kell(n)ersche*, Kl.-Amt 44, 51, 57 ff., 102, 129, 162, 191 f.
- cellerarius*, Kl.-Amt zu Kamp (1626) 75
- Kellermann-Gut (Kellersgut) (Sn) (1676/1776) 35 f.
- Kellermeisterin*, Kl.-Amt 192
- Kell(n)ersche* s. *celleraria*
- Kelzenberg (nö Jüchen), Gut d. Kl. Sn, s. Bontenbroich
- Kempen s. Huisken, Johann
- Kemper, Maria, Kf. u. Organistin zu Sn (1808) 68
- cenobita* = Mönch, hier Lb. 135
- cenobium* (*coenobium*) = Kloster 13, 151, 153, 156
- Keppel, Constantin v. (van), Kf. zu Sn (1735—1767) 66
- Magdalena v. (van), Prn. zu Sn (1735—1747) 56 f., 66
- cervisia* (*scervisia*) = Bier 136
- Kessel, Anna, Kn. zu D (1570) 129
- Ketteler, Bernardina v., aus Sythen, Kf. zu St (1719—1726) 200
- Kettwig (Essen), Kathol. Gemeinde, Meßgewänder d. Kl. D (1806) 114
- Keuthwirt (oder Weischede), Hof in Dinslaken 174
- Chanoinesse* = Kapitularin (1797) 126, (1806) 134
- Chigi, Fabio, päpstl. Nuntius am Rhein, später Papst Alexander VII. (1642) 46, (1649) 152
- Christian (Cristianus) de Luttelrade (Lützerath), Lb. zu D (1360) 136
- Christina (Stina, Styna)
- *cameraria* im Kl. St (1427 †) 191, 195
- Kf. u. Ls. zu Sn (o. J.) 70 f.
- (Stina), Ls. zu D (1343) 135
- v. Eyll ∞ Johannes v. Loe (15. Jh.) 180
- (Styna) van Loe ∞ Johann Grimberg gen. van Aldenbochum (15. Jh.) 180
- v. Recke, Kf. zu St (1500 †) 196
- v. (van) Ulenbroich (Ulenbroke), Kf. zu St (1399) 194
- Kipshoven (Kipshaven), Juliana (Johanna?) v. (van), Kf. zu D (1584—1587) 132
- Kirches-Gut (Sn) (1776) 36
- Kirchhellen (Bottrop), Echterwald, s. Hüttermann
- Einzugsgebiet d. Kl. St 163
- Grafenmühle 153
- Grundbesitz d. Kl. St 171, 174
- Güter, s. Bornemann, Deft, Eulrich, Freyen, Heymath, Hüttermann, Langweg, Stratmannskamp
- Ritter, s. Wilhelm v. Hagen
- s. Regenwidis
- s. a. Hardinghausen, Nordhellen
- Kirchweihstag* (der Kl.-Kirche in D) (1537) 108
- Klarholz (Rheda) 193
- Klas, „Herr“, Gebetsbruderschaft (Sn) (o. J.) 31
- Claus, Hof in Eppinghoven (Dinslaken) 175
- Cleef (Kleve) s. Adelheid
- Kleinbontenbroich (nö Jüchen) s. Bontenbroich
- Kleinschmidt, Martin, Pfr. zu St u. Dinslaken (1584—1610) 165, 207 f.
- Clemens, Hl., Patrozinium in St 145, 152, 160, 169
- Clemens August, Eb. v. Köln (1755/56) 157 f.

- Clementia (Clemencia), A. zu D (vor 1338) 117 f.
 — Kf. (zwei) zu Sn (o. J.) 69 f.
 — von Mettmann, Gebetsbruderschaft zu Sn (1283) 31
- Kleve, Herzog v., betr. Reform d. Kl. St (1465) 155
 — s. a. Adelheid van Cleef, Ditmar, Grimberg
- Klostermannsgut (Heißen) (1676/1776) 35 f.
- Klostermannshof zu D (1679—1806) 112
- Klumpenmeker s. Dietrich (Deryck)
- Knappertzgut (Sn) s. Hasengut
- Knüppelberg, Flurname (Dbg.) (1806) 113
- coadiutrix*, Kl.-Amt (1663 St) 162, 183
- Kock (Kaycks u. a.), Johann, V. zu Sn (1532—1545) 79; seine Mutter s. Spillenborgers
- Köln, Burggrafen, s. Gerhard v. Arberg, Johannes v. Holten
 — Erzbischöfe, s. Clemens August, Engelbert, Gebhard Truchseß, Heinrich, Konrad
 — Generalvikar, s. Francken-Sierstorff
 — Minoritenprovinz, Provinzial, s. Brinkmann
 — St. Apern, Kloster (1680) 23
 — St. Kunibert, Stift (1642) 46, (1461) 154
 — Universität, *aula theologica* (1714) 210
 — s. Dün(n)waldt, Paffrath, Schlösser
 — s. a. Mülheim/Rhein
- Könige, deutsche, s. Albrecht, Heinrich (VII.), Wilhelm v. Holland
- Königshoven (sw Grevenbroich), Gut d. Kl. D (1718) 115
- coenobium* s. *cenobium*
- Coeper (Kopersgut), Hof zu St 174 f.; = Coepjan?
- Coepjan (to Alsveldt), Gut zu St 173; = Coeper, Kopersgut?
- Coesfeld (Westf.), [Zisterzienserinnenkloster] (1738) 134
- collegium*, hier = Nonnenkonvent 151
- confessor, confessarius* = Beichtvater 136, 202 f., 208
- confrater* als Laienbruder im Kl. D 136
- confraternitas* in Sn (1283) 31
- Konrad, Eb. v. Köln (1240) 153, 159
 — v. Elner, Bruder der Gertrud v. E. (1356) 61
 — — Vater der Gertrud v. E., ∞ Elzebe (Elisabeth) (1356) 61
 — de Richlingshusen, Richter in Recklinghausen (1240) 116, 153; vgl. a. Hermann (*miles*) de Hillen (Sohn) — de Volden, Sohn d. H. de V. (1324) 130
- Constantin Hiesfeld (Hisfeldt) (15. Jh.) 191
- conventualis* = Nonne 131
- conversa, Conversin* = Laienschwester 70, 135
- conversus* = Laienbruder 72, 135 f.
- Kopersgut (St) s. Coeper
- Copons, Friderica v., Kf. zu Sn (1762—1809) 67
- Korn, Johann Wilhelm, Pfr. u. B. zu St (1763—1805) 205, 205*, 210, 212
- Kornaufseherin, Kl.-Amt 162, 191
- Kornschreiberin, *Kornschreibersche*, Kl.-Amt 23, 59, 162
- Coslar, Aleid v., Körrenzig, ∞ Willem v. Baexen (nach 1600) 46
- Cranach, Lucas, d. Ä., Maler [1472—1553] 168
- Kremer, Gobel [= Gottfried], V. zu Sn (1574) 79
- Cremersgut oder Kannegießer, Gut zu St 173, 175
- Kreuter, Johann, V. zu Sn (1741—1780) 80
- Küchenmeister, Kl.-Amt in Kamp 203
- Küsterin, *custrix*, Kl.-Amt 23, 162
- Kuhlendahl, Hof d. Kl. St zu Mülh./R. 174
- Quick, Johannes, B. zu St (1543) 203, 207
- culinarius*, Kl.-Amt zu Kamp 76, 205

- Kunera [wohl = Konrada] v. Neihoff, Kf. zu St (1403 †) 195
- Kunigunde (Con(n)egundis, Kunegundis, Cunigundis, Cunnegundis)
- Ä. zu St (1337—1353) 177
- Kf. zu Sn (o. J.) 69
- de Asterlo, T. d. Reynerus de A. (13. Jh.) 61
- de Elner, Kf. zu Gräfrath (1306) 61
- v. Galen, Kf. zu St (1500 †) 196
- v. Holt(en), Kf. zu Sn (o. J.) 69
- custodie officium*, Kl.-Amt 102
- custringis* s. Küsterin
- L**
- Laar (Dbg.), Besitz d. Kl. St 173 f.
- Güter, s. Hagenbeck (Büringskate), Schultenhof
- Zehnter f. Kl. St 175
- Laeckmann, Land in Hiesfeld 174
- Lampermann (oder Scheymann), Gut zu Bottrop 174; s. a. Scheimann, Claes
- Landsberg, (befestigtes) Haus a. d. Ruhr 59, (1295) 61
- Anna Elisabeth v., Kü. zu Sn (1649—1699) 59, 64
- Christina Anna Friedrich v., Prn. zu Sn (1682—1742) 56, 64
- Humbelina v., Kf. zu Fürstenberg († 1701 in Sn) 65
- s. a. Agnes, Sophia
- Landskron s. Quadt v. Landskron
- Langenhaus (de Longa Domo), Duisb. Ratsfamilie 103
- s. Elisabeth (Lysa), Swenede
- Langweg, Gut zu Kirchhellen 174
- Lau, Friedrich, Staatsarchivrat 150
- Laubeck (b. Mühlh./R.), Besitz d. Kl. Sn (1809) 36
- Leeten, van der, s. Leiten, v. der
- Lehngut (Ober- u. Unterlehngut) (Sn) (1676/1776) 35 f.
- Leiningen, fränkisches Adelsgeschlecht 163 f.
- Beatrix v., Kf. zu St (1719—1745 †) 200
- Leiten s. Gerharda
- Lemberg, Gut zu St 174
- Lene s. Helene
- Leopold I., Kaiser (1658—1705), betr. Kl. D (1660) 97
- Lesecque, Antoinette v., Kf. zu Sn (1794—1809) 68
- Leuchtmar (Luchtmar) s. Elisabeth, Mechthild
- liber monasterii Campensis* (15. Jh.) 32
- Liemers (Niederlande), Drostenamnt, s. Johannes v. Loe
- Lieveradis v. (van) Issum, Ä. zu Sn (1383—1407) 40
- Limburg, Herren von, Zehnter f. Saarn (1297) 37
- s. a. Walram
- Lindemann, Gut zu Walsum (Dbg.) 175
- Lindergut (Sn) (1676/1776) 35 f.
- Lindermannsgut (Heißen) (1676/1776) 35 f.
- Linnepe (südl. Mühlh./R.), Herren von, Zehnter f. Kl. Sn (1297) 37
- Linnich (nw Jülich), Tertiärerinnenkloster 56*
- Linsa, Ä. (zwei) zu D (1276/1320) 117
- Linsingen, Eichsfelder Adelsgeschlecht 104, 163
- Benedicta v., Ä. zu St (1751—1812) 187 f., 193, 201
- — Wappen (1803) 187
- Katharina Julia Friederike v., aus Rengelrode, Kf. zu D (1698—1739) 133 f., 187, 201
- — Wappen (1739) 134, 187
- Curt Heinrich Dietrich v., ∞ Anna Kath. v. Bischoffshausen, Rengelrode (1698) 134
- Scholastica v., Kf. zu St (1754—1756) 187, 201
- Lisa (Lysa) s. Elisabeth
- Lobberich (Nettetal) s. Moubis
- Loccum (w Steinhuder Meer), Zisterzienserkloster (1584) 75
- Loceldus, Lb. zu D (1325) 135
- Loe, Adelsgeschlecht 163, 211*

- Elisabeth v. (van dem), Ä. zu St (1518—1568?) 181, 197
- Johanna v., Prn. zu St (1537 †) 189
- (Loeh), Mabilia v., Kf. zu St (1530 †) 197
- s. Christina, Elisabeth, Hedwig (Hadewig), Johannes, Jutta, Margareta, Wessel
- s. a. Wissen
- Loeskens (Loesgens), Heinrich, Pfr. zu St (1643—1649) 208
- Loete s. Jutta
- Löwen (belg. Brabant) s. Raet
- Lohausen s. Adolf, Mechthild
- s. a. Kalkum gen. Lohausen
- Longa Domo, de s. Langenhaus*
- Lucarda s. Lutgardis
- Lucaserhof (Kamphausen nw Jüchen) (1318—1803) 113
- Luchtmar s. Leuchtmar
- Ludgardis (Lucarda, Lutgardis, Lutgen, Lutgert)
- Kf. zu Sn (o. J.) 68
- v. Winkelhausen, Kf. zu Sn (o. J.) 68
- Ludwig von Mettmann, Gebetsbruderschaft d. Kl. Sn (1283) 31
- Lüntenberg (b. Wuppertal-Sonnborn) s. Bottlenberg gen. Schirp
- Lützerath (Luttelrade) s. Christian
- Lützerather Hof d. Kl. D, sö Erkenlenz (b. Immerath) (1265—1803) 104, 113, 115, 135
- Lureke s. Elisa v. Lirich, Hylgera v. Lirich
- Lutgen, Lutgert s. Ludgard(is)
- Luttelrade s. Lützerath
- Luys, Margareta vam, Kf. zu Sn (1533—1539) 62 f.
- M**
- Maasen (Elp), Gut zu Walsum (Dbg.) 173, 175
- Märtyrer, Zehntausend, Altar in Sn 9
- Mallinckrodt, o. V., Fräulein, Kloster-gast zu St (1706) 176
- Man s. Eberhard (Everardus), Gerhard, Heinrich (Henkin)
- Margareta (Greta, Grete, Griethe, Margriet)
- Ä. zu D (1325—1326) 117
- Ä. zu Sn (1311) 27, 39
- Kf. u. Ls. (mehrere) zu Sn (o. J.) 69 ff.
- v. Aldenbockum, Kf. zu St (1500 †) 196
- op den Berg(h)e, Kf. zu St (1464—1513 †) 155, 195
- v. dem Bongard, Prn. zu D (1481) 128
- v. Eller (Elner), Kf. zu Sn (1306) 61
- v. Grimberg gen. v. Aldenbochum, Ä. zu St (1465—1517) 180, 191, 196
- v. Heiden (Heyden), Ä. zu Sn (1481—1491) 41 f.
- van der Hoff (Hoeve?), *Sengersche* zu Sn (o. J.) 60, 70
- v. (van den) Loe, Ä. zu St (1477—1510) 179 f.
- Seyartz, Ä. zu D (1452—1483) 111, 119, 132
- v. Walsum, Kf. zu D (1414) 131
- v. Wyenhorst, Kf. zu Sn (o. J.) 69
- Margriet s. Margareta
- Maria, Hl. Jungfrau, Altäre in Sn, D u. St 9, 87, 145
- Patronin d. Zisterzienserordens 13, 27 ff., 92, 145, 152
- Maria Hi(e)sfeld, Kf. zu Sn (o. J.) 69
- Scholer (v. Schöler?), Kü. zu Sn (o. J.) 60, 69
- v. Stecke, Kf. zu St (1412 †) 195
- Marienbaum (b. Xanten), [Brigittinnenkloster] 208
- Marienstein (Westerwald), Zisterzienserabtei (1271) 159
- Mark, o. V., Graf v. (um 1700) 199
- Markmann, B. zu Sn, Prior (1225) 25, 72
- Marl (Westf.), Kaplan, s. Keller, Ludwig
- Maubis, Matthias, s. Moubis

- Mecheln, Maria, Kf. zu St (1542 †)
197
- Mechthild (Mechtelt, Mechtild, Mek-
keln, Megelt, Megtell, Methilde)
— Kf. u. Ls. (mehrere) zu Sn (o. J.)
69 ff.
- v. Graff, Kf. zu Sn (o. J.) 68
- ∞ Heinrich v. der Hoven
(um 1440) 188, 196
- v. Holten, Edelfrau (1255) 153 f.,
159*; s. a. Gerhard v. Arberg
- v. Hüchtenbruch (Huchtebroick),
Kf. zu St (1503 †) 196
- v. (van) Issum (Yssem), Prn. zu Sn
(o. J.) 57, 70
- v. Leuchtmar (Luchtmar), Kf. zu
Sn (1377—1379) 61
- v. Lohausen, Kf. zu Sn (1310) 61
- v. Overheid (van Averheyde), Kf.
zu D (1490) 132
- v. Recke, Kf. zu St (1503 †) 196
- v. Werden, Kf. zu Sn (1295) 34,
61
- Meckeln s. Mechthild
- Meerhove (Merhöfe oder Sutum),
Grundbesitz d. Kl. St in Buer
(1372) 172; 173, (1806/08) 174
- Megtell s. Mechthild
- Meiderich (Dbg.), Grangie der Kl. Sn
u. Eppinghoven (1237) 33
- Grundbesitz d. Kl. St 171, 174
- Güter, s. Flören-(Nattermanns-)
Gut, Gatermann
- Ländereien d. Kl. D (1806) 113
- Meinold (Menoyldus) Hademar, Bru-
der d. Kf. Elisabeth H. (1328) 131
- Mei- s. a. Mey-
- Melchior, V. zu Sn (?) (1713) 80
- Melchiora v. Hiesfeld, Prn. bzw. Kf.
zu St (1482) 162, 188, 196,
(1486 †) 196
- Melis, Matthias Nivardus, aus Roer-
mond, M. zu Kamp, B. zu Sn u.
Burbach (1659—1710) 26, 77, 80
- Mellinghofen (Mülh./R.), Besitz d. Kl.
Sn (1809) 36
- Holzberechtigung der Kl. Sn u. St
(1790) 175
- Hufe d. Kl. St (1397) 172, (um
1800 auch Dungmann/Dunkmann
gen.) 174 f., (1397) 206
- Mena s. Imagina
- Menden (Mülh./R.), Güter d. Kl. Sn,
s. Hanenfedersgut (Müllhoff),
Mühlenbecksgut, Neckelmannsgut
— Zehnter d. Kl. Sn (1383) 37
- s. a. Bernhard (Bernt)
- Mengede, o. V., v., Kf. zu D († 1737)
89, 133
- Mengershausen, Hedwig v., Kf. zu Sn
(1762—1787) 67
- Merhöfe (Sutum) s. Meerhove
- Merten (Sieg), Augustinerinnenkloster
(1393) 111, 131
- Merveldt, o. V., Frhr. v., Propst zu
Xanten (1705) 210
- Merwick, Margarete v., Kn. zu Sn
(1515—1536) 58, 62
- Messie, Agnes de, ∞ Friedr. Wenne-
mar v. d. Bottlenberg gen. Schirp
(1693—1744) 57, 125, 200
- Mettmann s. Clementia, Ludwig
- Meyer, Johannes, Schenkgeber zu Sn
(o. J.) 12
- Mey- s. a. Mei-
- Mick, Arnold, Pfr. zu St (1543) 203,
207
- Middachten, Anna Clara v., Kf. zu Sn
(1682—1745) 64
- Johann Anton v., Herr zu Freyse-
wijk († 1670) 64
- Rensina Elisabeth v.,
geb. v. Schwäffgen, Frau zu Frey-
sewijk († 1684) 64
- minister* = Geistlicher 78
- Möhne* = Tante 182
- Moers s. Schwafheim
- s. a. Elisabeth Agnes
- Moersgut (Huckingen), Besitz des Kl.
Sn (1240/43) 34, (1776) 36
- Mollersgut (St) 173
- Molsbeck s. Broß-Hof (St)
- monialis* = Kf., Nonne 131 f., 136,
194
- Monning, Hof (Mülh.-Speldorf) 111 f.
- Montfort, Drost zu, s. Hillen, Reiner v.
- Morsele s. Elisabeth (Lisa), Heinrich
- Moubis (Maubis), Matthias, aus Lob-

- berich, M. zu Kamp, B. zu Sn u. Gnadenthal (1622—1670) 75
- Mühlenbecksgut (Menden) (1243) 34, (1676/1776) 35 f., (1243) 39
- Mülheim/Rhein (Köln-M.) s. Hochscherff
- Mülheim (Ruhr), Grundbesitz d. Kl. St 171 ff.
- Höfe, s. Dümpelgut, Graven, Upper Heiden
- Kirchenpatronat 5
- Missionar (vor 1780), s. Blumenkamp
- Petrikirche (Pfarrkirche) 13, 30
- — Vikar 1404, s. Gerhard v. Werden
- s. a. Alstaden, Bottenbroich, Dümpten, Eppinghofen, Fulerum, Heißen, Holthausen, Ickten, Laubeck, Mellinhofen, Menden, Saarn, Scherfheim, Selbeck, Speldorf, Styrum
- Müllersgut (Huckingen), Besitz d. Kl. Sn (1662/76) 35
- Müllhoff (Menden) s. Hanenfedersgut
- Münch, vermutl. schwäb. Geschlecht 104
- Margareta v., Ä. zu D (1600—1652) 85, 88, 93, 95 f., 100, 108 f., 121 ff., 132, 139
- — Wappen 122
- Margarete v., Tochter Wilhelms (1652) 122
- Reinhard v. († 1631) 122
- Wilhelm v. (1637 †) 122
- Münster (Westf.), Ehrendomherr, s. Grimberg
- Offizial zu M. (1461) 154
- Münsterland, Einzugsbereich d. Kl. St 153
- Munster s. Katharina
- Musfeld (Osterfeld/St), Gut d. Kl. St 174
- N
- N., Hermann, Baumeister in Sn († 1748) 17
- Nagel, Josepha v., zur Gaul, Ä. zu Sn (1762—1798) 51, 67
- Natt(er)manns- oder Flörengut, Meiderich 174
- Neckelmannsgut (Menden) (1676/1799) 35 f.
- Neihoff s. Kunera
- Neimans, Alanus, aus Aldekerk, M. zu Kamp, B. zu Sn (1670—1720) 77
- Neirmann (Niermann), Kotten zu Gladbeck 173 f.
- Neisken s. Agnes
- Nelle s. Petronella
- Nepomuk (Johann v. N.), Hl. 114
- Nese s. Agnes
- Nettelenhorst (urspr. westf. Geschlecht Nettelhorst?) s. Irmgard
- Neuenhaus (Nienhaus) zu Stockum (Dbg.), Gut d. Kl. St 173, 175
- Neuenhauser Gut (Fulerum) (1676/1776) 35 f.
- Neuenkamp, Flur (u. Stadtteil) in Dbg. (1806) 113
- Neuenrade (Nuwenroede u. ä.) s. Hedwig
- Neuhausgut (Sn) s. Hövelsgut
- Neuhauß, Nivarda, Kf. zu St (1754) 201
- Neukirchen (Niekerken, Nykerken)
- Anna (v.), Kn. zu D (1561—1562) 129
- Elisabeth v., Kf. zu St (1580 †) 198
- Sophia v., Kf. zu St (1565—1610) 198
- s. a. Katharina
- Neuland (Nuilandt), Helena Catharina v., Kü. zu Sn (1682—1692) 60, 65
- Neuss s. Arnold (Arnt) Buckingh
- s. a. Kaarst, Vockrath
- Neustadt, Arnold, M. zu Kamp, Pfr. u. B. zu St (1720—1766) 157, 170, 205, 205*, 210
- Nideggen s. Schenk v. Nideggen
- Niederlande (Generalstaaten), Truppen in Dbg. (um 1636/41) 108
- Niekerken s. Neukirchen
- Niendorf, Gut zu St 173
- Nienhaus (Neuenhaus) zu Stockum (Dbg.), Gut d. Kl. St 173, 175

- Niermann (Neirmann), Kotten zu Gladbeck 173 f.
- Niermann, Niverdina, Kornaufseherin im Kl. St (1765—1808/09) 191, 193, 202
- Nikolaus v. Temminghoven, dessen Tochter, Kf. zu D (1303) 130
- Nimwegen (Nymwegen), Zisterzienserbrevier (um 1410) 148
— s. a. Rudolf
- Nordhellen (Kirchhellen), Holtkamp-Gut 174
- Norentijn s. Norney
- Norff, Wilhelm, aus Rheinberg, B. u. Pfr. zu St, Abt zu Kamp (1661—1726) 157, 165, 204, 209 f.
— Wappen 204
- Norney (Norentijn), Hilbre(ch)t v., Kf. zu Sn (1513—1535) 62
- Nu(i)landt s. Neuland
- Nunum gen. Dücker, Agnes v., Ä. zu D (1559—1590) 95, 121, 132
— Anna Christina v., Kn. zu St (1670?—† 1728 Kapellen) 192, 199
— Anna Katharina v., Ä. zu St (1670?—1715) 147, 183 f., 192, 210
— — Wappen 148, 184
— Gert Anton Hermann v., ∞ Anna Kath. v. Hönnepel (um 1650) 183
— (?), Joseph v. (1719) 192
— Sophia Maria v., Ä. zu St (1694—1748) 185, 191, 200
- Nuwenroede s. Neuenrade
- Nykerken s. Neukirchen
- O**
- Obbendorf s. Schellart v. Obbendorf
- Obbicht (Maas), Sitz d. Familie v. Bentinck 49
- Ober-Dyck, Gut (Sn), s. Dickmann-Gut
- Obereß, Bonaventura, Guardian der Duisb. Minoriten (1746) 157
- Oberhaus [Oberhausen], Burg (1443) 178
- Oberhaus (Averhus), Miralda v., Kf. zu St (1547 †) 197
— s. Elisabeth (Elsken)
- Oberhaus-Welschede s. Wrede, Stephan
- Oberhausen s. Biefang, Buschhausen, Holten, Lirich, Oberhaus, Osterfeld, Sterkrade, Temminghoven
- Oberlehngut (Sn) s. Lehngut
- Obmettmann (nō Mettmann) (1393) 111
— s. a. Opmedemen
- Odilia, Nichte v. Reynerus de Asterlo, Kf. zu Sn (1276) 61
— v. Heiden, Kf. zu Sn (o. J.) 70
- oeconomus*, Kl.-Amt 166, 212
- Oefte (Oyfft), Haus b. Kettwig, s. Elisabeth
- Oesthaff s. Heinemann Oisthoff
- Oisthoff (Oesthaff) s. Heinemann
- Opmedemen s. Adelheid, Agnes, Gertrud, Ida, Judith, Petronella, Sophia, Werner
— s. a. Obmettmann
- organista*, Kl.-Amt zu Kamp 74
- Orsoy s. Schlösser, Wintgens
- Osnabrück, Bischof (1652) 122
- Ossenbroich (Ossenbrock u. ä.) Johanna Sophia v., Kf. zu St (1674—1709) 199
- Osterfeld (Oberhausen), Grundbesitz d. Kl. St 171 f., 174
— Güter, s. Bovendorpes, Brüggem (Schmid, Großer Schmidt), Musfeld, Rovenkamp
- Osterwick, v., drei Brüder (1357) 172
- Ottengut (Sn) (1676/1776) 35 f.
- Ottersum (Maas), Pfr., s. Franky
- Overheid (Averheyde) s. Bertram, Mechthild
- Ovid-Handschrift, Eindband f. Sterkrader Akten 150
- Oyfft s. Oefte
- P**
- Päpste s. Alexander IV., VII., Benedikt XIV., Honorius III., Pius II.
- Paffrath, Johann Joachim, aus Köln,

- M. zu Kamp, Geistl. in St, Welver u. Rheinberg (1655—1704) 208 f.
- Payche (Podick?), v., s. Katharina
- Pappenheim, [Gottfried Heinr., Graf zu] kaiserl. Reitergeneral, [1632] vor Dbg. 96, 122
- Pasche (Paschmann, Passen) Güter bzw. Gut zu Gladbeck (1339) 172; 173 f.
- Passau, Sterkrader Gnadenbild 145, 168 ff.
- Passengut (Gladbeck) s. Pasche
- Pastor, Titel in den Kl. Sn u. St 26, 206 f.
- Pauls s. Helena (Lene)
- Paulus, Hl., Apostel, Altar in Sn 9
- Paulus, B. zu Sn, Prior (1262) 25, 72
- Pelers (Pelres), Christine (Styntken), Kn. zu D (1513—1543) 129, 132
- Pesch, Haus (sö Erkelenz) (1583) 115
- Petronella (Nelle) v. Opmedemen (1393) 131
- Petronilla, Ls. zu Sn (o. J.) 71
- Petrus, Hl., Apostel, Altar in Sn 9
- Peusken v. Schadelick, Kf. zu St (1422 †) 195
- Philipp von Werden, Ritter, Burghauptmann, ∞ Elisabeth (1295) 34, 61
- Pickartzgut (Sn) (1676/1776) 35 f.
- Pinsquadz s. Wessela Asbeck
- Pius, Passauer Hofmaler (o. J.) 168
- Pius II., Papst (1461 St) 147, 154
- Pla(n)tenhorst s. Catharina
- plebanus*, Titel d. Pfr. in St 206
- Plettenberg, Benedicta v., Kf. zu Sn (1710—1738) 65 f.
- — Siegel (1729) 66
- — Wilhelmina v., aus Vechta, Kf. zu St (1734—1809) 201
- Podick (v. Payche?) s. Katharina
- Poel (Polenius), Adam to, aus Wachtendonk, M. zu Kamp, B. zu D (1647—1679) 138
- Gerhard to, Bürgermeister zu Wachtendonk (um 1600) 75
- (Polenius), Petrus to, aus Wachtendonk, B. zu Sn u. Roermond, Abt v. Kamp (1616—1664) 75
- Poerten s. Heinrich (Hinrich)
- Polenius s. Poel
- Pollmann, Gut zu Hamborn (Dbg.) 174
- Polwick s. Adelheid, Johanna
- Potgeiter, Nikolaus (Claes), Glockengießer zu Dortmund (1525—1553) 147
- praebenda* = klösterl. Zuweisung (1338) 136
- Pranck, v., Geschlecht aus d. Steiermark (1656) 133
- Elisabeth v., s. Hochsteden, Hermann v.
- presbiter*, Titel d. Geistlichen zu St 206
- Prior, Ehrentitel (?) f. B. 25, 105
- Priorat*, Kl.-Gebäude im Kl. D (1806) 90
- prior(issa)*, Priorin, *Priorsche*, Kl.-Amt 23, 43, 52—57, 102, 127, 129, 162
- puella ad novitiatum recipienda* 163; vgl. *schoilkynt*
- Q**
- Quadt, Anna Gertrud Elisabeth v., Ä. zu St (1639—1671) 162, 183, 199
- Maria Elisabeth v., Kf. zu D (1649—1691) 133
- Quadt v. Landskron, Anna, ∞ Sweder v. Hönnepel (17. Jh.) 183
- Quatember-Messen im Kl. D 109
- R**
- Raesfeld, Dietrich v., Junker, ∞ Margriet v. Hulhoven (1608) 87, 96
- Raet, Louisa v., aus Löwen, Kf. zu D (1771—1805) 135
- Randen (= Rande, Overijssel?), Sitz d. Familie v. Brederode 50
- Ratingen, Amt, s. Hudenbügel, Hof
- Landdekan u. Pfr., s. Hoenningius, Johann
- Raumswinckell s. Romswinkel
- Raven, Adelsgeschlecht aus d. Uckermark 104, 126

- Benedicta v., Ä. zu D (1780—1790) 126, 134
- Ray (Ruy?), Wilhelm oppgen, gen. Schoeineicken, B. zu Sn (1570) 74
- s. a. Heinrich
- Rebbelmund (Schulte R.), Hof zu Gladbeck 173 f.
- Recke (Reck, Reyck)
- Anna v. der, Kloostergast zu St (1601/04) 176
- Anna Margaretha v. der, Kf. zu St (1567?—1617) 198
- Gisela v. der ∞ Johann v. Hillen (17. Jh.) 46
- Judith v., Kf. zu St (1529 †) 197
- Jutta v. (van) der, Kf. zu St (1579) 198
- Margarete v. der, Kn. zu St (1565—1617) 191, 198
- Ursula v. (van) der, Kf. zu St (1579) 198
- o. V., v. (van), Kf., zu Sn (1532/33) 62
- s. a. Christina, Mechthild, Santica
- Recklinghausen, erzbischöfl. (köln.) Ministerialen (1240) 116, 153
- Peterskirche, Vikarien (1466) 207
- Vest, Einzugsbereich d. Kl. St 153, 163
- s. Heinrich Tazeke
- s. a. Richlingshusen
- reclusio*, Rückführung in die Klausur 155, 166
- Rees (Niederrh.), Schulpflegerbezirk (um 1811) 211
- s. a. Schmitz (Schmidt), Wilhelm
- Regenwidis v. Kirchhellen (Hillen), Ä. zu D u. St (1234—1240) 93, 116, 151, 153 f., 177
- Reichsdeputationshauptschluß (1803) 158
- Reinartz, Carl s. Reineri, Karl
- Reineri, Karl, B. zu Sn u. Burbach, Abt zu Kamp (1574—1622) 17, 20, 45, 75, 100
- Reinhard (Reynerus) de Asterlo, Ritter, ∞ Agnes (1273/76) 61
- v. Doesborch, M. zu Kamp, B. zu D (1429—1458) 137
- religieuse* = Kf., Nonne 200 f.
- Religionsvergleich (1674) 97
- religiosa* = Kf., Nonne 133
- Rengelrode (w Heiligenstadt), Marienstatue (1810) 187 f.
- Sitz d. Familie v. Linsingen 133, 187
- Rentmeister, Kl.-Amt zu D (1563) 102
- Reusch, Scholastica v., Ä. zu D (vor 1777—nach 1788) 97, 102, 126, 129
- — Wappen 126
- Reuschenberg, Gottfried, Pfr. zu St (1654—1665) 208
- Heinrich Wilhelm v., ∞ Elisabeth v. Harff zu Alsdorf (17. Jh.) 49
- Maria Theresia (Scholastica) v., Ä. zu Sn (1699—1743) 8, 10, 17, 48 f., 65
- — Bild 49
- — Wappen u. Siegel 10, 49
- Reut(t)er, Heribert, M. zu Kamp, B. zu Sn (1733—1785) 25, 77 f., 80
- Rexa s. Richardis
- Reyck, van der, s. Recke
- Rheinberg (Niederrh.), Kamper Hof 204
- Pfarrer, s. Paffrath
- s. a. Norff
- Rheinheim (b. Dbg.-Serm) s. Agnes
- Rheurdt (w Moers), Vikarie (1665) 203
- Richardis (Rexa, Rixa) v. Ulenbroich, Ä. zu D (1490—1501) 119 f.
- Richlingshusen s. Konrad
- Richmudis, Kn. zu D (1260) 129
- Rine, van dem, s. Katharina, Sibille (Bela)
- Ringelrode = Rinkerode b. Münster? 197
- River(t)sgut (St) 173, 175
- Rivo, a*, s. Bach, van der
- Rixa s. Richardis
- Ri- s. a. Ry-
- Robertz, Hans Oberhausen, Nachlaß 143, 194
- Rodenseel, Herrensitz in Essen-Leithe 194*

- s. Sophia
 Rübershof s. Bontenbroich
 Röchel, Chorhemd 166
 Roermond (Niederl.), Zisterzienserinnenkloster (Münsterabtei) (1630) 75, (1653) 123, (1797) 202
 — s. a. Cabanes, Melis, Spiering
 Roffartz s. Katharina (Kathryne)
 Roloff s. Rudolf
 Romswinkel (Raumswinkel), Sander, von Holten, V. zu St (1513—1560) 211
 Ronsdorf (Wuppertal), Kirchenglocke (1525) 147
 Rosenthal, Scholastica v., Kf. zu Sn (1762) 67
 Rovenkamp, Gut in Osterfeld (1344) 172
 Rudolf (Roloff) v. Nimwegen, M. zu Kamp, B. zu Sn u. Welver (1457—1495) 73
 Rütgershof (Faslershof), Alsum 174
 Rufus s. Wilhelm
 Ruhrau, Flur in Dbg. (1806) 113
 Ruhrort (Dbg.), Kathol. Gemeinde, Monstranz d. Kl. D (1806) 114
 — Maximiliankirche, Chorgestühl 147
 — Pappenheim vor R. (1632) 122
 Rutger v. Bensheim, Stiftung f. Kl. D (vor 1275) 108
 — de Elner, Bruder der Greta v. E. (1306) 61
 — v. Stade(n), Ritter (1302) 172
 Ruy (?) s. Ray
 Rybas, Jacobus de, Gerresheim († 1743) 82
 Ryman, Johannes, V. zu St (1504) 165, 211
 Ry- s. a. Ri-
- S**
- Saarn (Mülh./R.), Güter des Kl. Sn in Sn (1237) 33
 — — s. a. Broichskotten, Bügelmann, Butenwegsgut, Dickmann, Drostengut, Hasengut, Heinhausgut, Hövelsgut, Jeliskotten, Kellermann, Kirches-Gut, Knappertzgut, Lehngut, Linderdurg, Ottengut, Pickartzgut, Sandkotten, Schmitzkotten, Tübbenkotten, Verschengut, Voßbecksgut, Wegmann, Welterbergshof, Zandersgut
 — Religionsstreitigkeiten (1725) 80
 — s. a. Sarn
 Saarn (Mülh./R.), Zisterzienserinnenkloster (3—82)
 — Abbildungen (18./19. Jh.) 10
 — Abteiskret(siegel) (1584) 27
 — Äbtissinnenhaus 8, (1729) 10, 17, 49
 — Äbtissinnenkatalog 38 ff.
 — Äbtissinnensiegel (1230—1682) 26 ff.
 — Aufhebung (1808/09) 17 f., 51
 — Beichtväter aus d. Kl. Kamp 26, 72—77, 165
 — Beziehungen zur Abtei Kamp, s. u. Kamp
 — — zu den Duisb. Minoriten (1704/1803) 31
 — — zu Kl. D 15, 93, 116, 153 f.
 — — zu Kl. St 15, 37, 156, 175, 185
 — Einkleidung 19 ff., 66
 — Friedhof (um 1216) 14
 — *fundationes* (1619) 11
 — gründet Kl. D (1234) 15, 93, 153 f.
 — Grundbesitz 33—36, 94
 — Grutrecht (um 1230/1266) 37
 — Gütertrennung von Eppinghoven (1237) 33
 — Klosterkirche (13./20. Jh.) 7—9
 — — Altäre (1363—1664) 9, 81; s. a. ebd., Apostelaltar, Marienaltar, Zehntausend-Märtyrer-Altar
 — — Apostelaltar (1383/1592) 9, 26, 78 f.
 — — Hochaltar, s. ebd., Marienaltar
 — — Kreuzgang 8, 49 f.
 — — liturgische Hilfsmittel 9 f.
 — — Marienaltar (1363/1436) 9, 30
 — — Marienbild (1500) 9
 — — Zehntausend-Märtyrer-Altar (1502/33) 9, 31
 — Konventsgebäude 8, (Abb.) 10

- Konventslisten (17./18. Jh.) 24
- Konventssiegel (1659) 27, (1512—1781) 28 f.
- Laienbrüder 71 f.
- Memorienbuch 3 f., 9, 11, 14, 20, 23—25, 38—82, 124, 186
- Meßbücher 12
- Organistin, s. Kemper, Maria
- Reformation (16. Jh.) 16, 54, 63, 156
- Reformen (Visitationen) durch d. Abtei Kamp (1619) 11, (1476/1642) 15 ff., (1619) 20 ff., 27, 29, 44, (1641) 46, (1594) 54, (1476) 156, 179
- Schwester-Jungfern (= Laien-Schwestern) 20
- Siegel 23, 26 ff.
- Vikar, Tätigkeit 30
- Visitationen, s. ebd., Reformen
- *visitationis charta* (1619) 17, 19—22, 25
- Wappen 50
- Wirtschaftsgebäude (1755) 10, 17, 50
- Zehnteinkünfte 37
- Saarner Mark (1790) 37, 175
- sacellanus*, Vikar 165, 212
- sacerdos* = Vikar der Klosterkirche in Sn u. D 25, 78, 139
- sacrista*, Kl.-Amt in D (1338) 102, 118, 130
- S(ain)t-Remy, Caroline v., Kf. zu Sn (1808) 68
- Florentine v., aus Hoengen, Kf. zu D (1790—1806) 135
- Theresia v. (de), Kf. zu Sn (1774—1809) 67 f.
- Salomea, Kf. zu Sn (o. J.) 69
- Salvaguardia* f. d. Duisb. Minoriten (um 1636) 108
- sanctimonialis* = Nonne 131, 136, 151, 153 f., 160
- Sander s. Alexander
- Sanders s. Agnes
- Sandkotten (Sandmann-Gütchen) (Sn) (1676/1776) 35 f., 35*
- Sankt Georg, Frauenkloster (wo?) 45
- Santica v. Recke, Kf. zu St (1456 †) 195
- Sarn, Peter v., Dbg. (1608) 88
- Savels, Gereon, Minorit u. Pastor d. Duisb. Gemeinde (1807) 169
- Scalipe s. Elisabeth (Elsa)
- Schaaff (Schap, Schaeff), niederrhein./niederländ. Adel 104, 123
- Anna Maria Louisa v., Ä. z D (1680—1705) 88 f., 89*, 123
- — Wappen 88
- Schadelick s. Peusken
- Schaeff s. Schaaff
- Schap s. Schaaff
- Scheeper, Johan, „Bruder“ (Sn) (1542) 31
- Scheidmannsgut (Fulerum) (1393 upme Scheide) 34, (1676/1776) 35 f.
- Scheimann, Claes, Gut zu Bottrop (16. Jh.) 173
- (Scheymann oder Lampermann), Gut zu Bottrop (1806/08) 174
- Schele, Adelsgeschlecht 163
- Bertina v., Kf. zu St (1644) 199
- s. a. Dietrich
- Schellart v. Obbendorf, Maria Catharina, Kn. zu Sn (1668—1704) 59 f., 64
- Schenk v. Nideggen, Martin, niederl. Söldnerführer (1587) 91, 96
- Schepersgut (Schepermann) (St) 173, 175
- Scherfheim s. Irmentrud, Volkwin
- Schetzter, Christian, Kaplan u. Sekretär i. Kl. St (1747—1755; Wappen) 212
- Scheulemannsgut 175 s. Schülmannsgut
- Scheymann s. Scheimann
- Schildt, Johannes, M. zu Kamp, B. zu Sn (1647—1664) 76
- Schilling v. Gustorf, Eva, Ä. zu Sn (1513?—1570) 43, 59, 62
- Katharina, Kü. zu Sn (1513—1533) 43, 59
- Wilhelm, ∞ Adelheid (um 1500) 59
- Schirp, (Anna Helena) Ludovica

- (Louisia) v. (van, de), Prn. zu Sn (1742—1803) 57, 66, 125, 200
- Bernardina v., Ä. zu D (1745—1806) 97, 126 f., 134
- (Johanna) Francisca v. (van), Kf. zu Sn, Ä. zu D (1724—1777) 57, 66, 125, 200
- Mechthild v., Ä. zu Sn (1515—1532) 42
- (Sophia) Theresia v., Kf. zu St (1744—1789) 57, 66, 125, 200
- s. a. Bottlenberg gen. Schirp.
- Schledenhorst (zu Haldern, Krs. Rees), Zisterzienserinnenkloster 185
- Schleiß, Lambertus, M. zu Kamp, B. zu St (1749—1785) 205
- Schlichthorst, Herrensitz b. Bramsche 60, 81
- Schlösser, Hermann, Regularkanoniker aus Köln, Pfr. zu Orsoy u. St (1683—1691) 209
- Schmid, Gut, s. Brüggem (Osterfeld)
- Schmidt, Wilhelm, s. Schmitz
- Schmitt, Illuminatus, Duisb. Minorit, *stationarius* in St (1805) 206
- Schmitz (Schmidt), Wilhelm, aus Rees, M. zu Kamp, Kp. zu Welver, Pfr. zu St (1646—1676) 209
- Schmitzkotten (Sn) (1676) 35, (1776 Alter Schmidtskotten) 36
- Schoeineicken s. Ray, Wilhelm *opgen schoilkynt*, wohl Novizenstufe in Sn (1513) 62; vgl. *puella ad novitiatum recipiendam*
- Schoknecht, Gut zu Bottrop 174
- Scholer (v. Schöler?) s. Elisabeth, Maria
- Schomacher, Kotten zu St 174
- Schommelfenningh, Wilhelm, M. zu Kamp, B. zu Sn u. Benden (1608—1622) 75
- Schuldengut s. Guldengut (Styrum)
- Schülmanngut s. Guldengut (Styrum)
- Schültgensmann zu Bottenbroich (Dümpten), Hof (1676/1776) 35 f.
- Schürmann-Gut zu Schwelgern (Dbg.), Gut d. Kl. St 174
- schuir* = Scheune (1608) 87
- Schulte zu Bottenbroich s. Bottenbroich (Dümpten)
- Rebbelmund s. Rebbelmund
- Schulthenhof, Laar (Dbg.) 174
- Schultheiß s. *scoilteyt*
- Schwaben s. Münch
- Schwäffgen s. Middachten, Rensina Elisabeth v.
- Schwafheim (Moers), Land d. Kl. D (1336) 113
- s. a. Baven, Bovenscher Hof
- Schwartzten, Anna Elisabeth v., aus Kannenbaum, Kf. zu Welver, Ä. zu D (1721—1738?) 85, 119 ff., 124 f.
- Schweckhausen (s. Brakel), Schloß, Sitz d. Familie v. Droste 181
- Schwelgern (Dbg.), Gut d. Kl. St 173; s. a. Schürmann-Gut
- scoilteyt* (Schultheiß), Kl.-Amt zu D (1379) 102
- Scyrp, Mechtelt, s. Schirp, Mechthild v.
- Seißman, Henrich, Gildemeister in St (1570) 170
- Sei- s. a. Sey-
- Selbeck (Mülh./R.), Besitz d. Kl. Sn (1809) 36
- Selikum (b. Neuss), Herkunftsort der Familie Reuschenberg 10, 48 f.
- semiconversus* = Laienbruder 135
- Sengersche (cantrix)*, Kl.-Amt in Sn 23, 59 f.
- senior*, Mönchstitel in Kamp 205
- Seniorin, Kf.-Titel 23, 103, 162, 183, 193, 199 ff.
- Sewerlich s. Süverlich
- Sewigis (de Bruchusen?), Kf. zu D (1276) 130
- Seyghers s. Margareta Seyartz
- Sey- s. a. Sei-
- Sibilla (Bela, Beele, Sybilla)
- Kasselmann, Wwe. d. Theodricus *dictus* K. (1316) 94
- van dem Rine (15. Jh.) 191
- v. Süverlich (Suverlyke), Ä. zu Sn (1470 ff.) 41; 62
- v. Volden, Ls. zu Sn (o. J.) 71
- Siegburg, Benediktinerabtei, Abt, s. Adolf
- silvestre ius* = *holtgewaylt* (1321) 172

- Smyink s. Wessel
- Sobbe v. Grimberg, Anna, Kf. zu Sn (1533—1538) 62
- Katharina, Ä. zu Sn (1532—1547) 42 f.
- Wessel, Kü. zu Sn (1513—1536) 23, 59
- Soester Fehde (1444—1449) 154
- Solingen s. Gräfrath
- Sonsbeck s. Hermann, Theoderich
- Sophia (Fia)
- Kf. zu Sn (o. J.) 70
- v. Asbeck, Kf. zu St (1415 †) 195
- v. Ham, Kf. zu Sn (o. J.) 69
- v. Issum, Ä. zu Sn (1351—1367) 40
- v. Lan(d)sberg, Kf. zu Sn (o. J.) 69
- v. Opmedemen (1393) 131
- v. Rodenseel, Kf. zu St (1307) 194
- v. Winkelhausen, Prn. u. Ä. zu Sn (1414—1420) 41, (1407) 52, 61
- soror = Klosterschwester, Nonne 194
- Sparr, Mechtildis Wilhelmina v., Kn. zu St (1719—1742) 192 f., 200
- Spee, Lutgert (Lutgen), Sp. u. Prn. zu D (1561—1572) 102, 128
- Margarete, Kn. zu D (1572) 129
- Speldorf (Mülh./R.) s. Monning
- Speldorfer Mark (Mülh./R.) (1790) 37, 175
- Spickart (vermutl. Sprickart), o. V., v., Kf. zu D (1709) 133
- Spickermanngut s. Guldengut (Styrum)
- Spiering, niederrhein./niederländ. Adel 104
- Margareta Catharina v., Kf. zu Roermond, Ä. zu D (1653—1680) 88, 96, 123, 139
- Spijker (Spycker) s. Johann
- Spillenborgers, Marie, Mutter d. V. J. Kock zu Sn (nach 1500) 79
- Sprickart s. Spickart
- Spruynke, aus Hochemmerich, s. Johannes
- Sprutengut (Sprütenkotten) (St) 173, 175
- Spycker (Spijker) s. Johann
- Stade(n) s. Gerhard, Rutger
- Stals s. Friderica v. Vosbeck
- stationarius, Titel eines Geistlichen 206
- Stecke, edelfreies Geschlecht (Burgmannen v. Holten) 163, 178
- Katharina v., Kf. zu St (1530 †) 197
- Steck(e), o. V., *schoilkeynt* in Sn (1513/14) 62
- s. a. Elisabeth, Hedwig, Maria
- Steckengut (St) 173, 189
- Steel(e) s. Gertrud
- Steele (Essen), Feldmanngut zu Eiberg 175
- Steenhalen (Steinhall, Steynhaber), Hieronymus, v. Geldern, M. zu Kamp, B. zu Sn (1558—1563) 74
- Stege, Heinrich tor, Pfr. zu St (1561) 207
- Stein, Gerhard, aus Emmerich, M. zu Kamp, B. zu St u. Welver (1659—1695) 204
- Steinhaber (Steynhaber), Jeronimus, s. Steenhalen
- Steinhall, Hieronymus, s. Steenhalen
- Sterkrade, Altargilden (Bruderschaften) (16. Jh.) 170
- Besitz d. Abtei Werden 152
- Bruderschaften u. Altargilden 146, 169 f., 205
- *capella* (1257) 171
- Clemenskirche 151, 154, 160
- — liturgische Geräte 147
- — Passauer Gnadenbild (wunder-tätig) 143, 148, 168 ff.
- — s. ebd., Zisterzienserinnen, Klosterkirche
- Grundbesitz d. Kl. St 171, 173 ff.
- Höfe, s. Alsveldt, Broß, Bürger, Coeper (Koper), Coepjan, Cremers (Kremers), Drostenkamp, Echterbrock, Hagedorn, Heckmann, Holtkamp, Hütten (Hutten), Kan-nengießler, Lemberg, Mollers, Molsbeck, Musfelt, Niendorf, Rivert, Schepers, Schomacher, Spruten, Stecke(n), Timmerhaus, Velthoff, Wissermann
- Kroaten (1628) 157

- Küster, von d. Ä. d. Kl. St zu ernennen (1748) 160
- Marienbruderschaft, s. ebd., Bruderschaften
- Pastoratshaus (1584) 208
- Pfarrer, Amtseinführung (1584) 165, 207 f.
- — (Pastoren) aus Kamp 208 ff.
- Schule (1678) 209
- Schulmeister, von d. Ä. d. Kl. St zu ernennen (1748) 160
- Schulpflegerbezirk (um 1811) 211
- Schwesternhaus d. Gemeinde, Wappensteine 148
- Stadtwappen 148
- Zehnter f. Kl. St 175
- Sterkrade, Zisterzienserinnenkloster (141—212)
- Aufhebung (1809) 147, 158, 164, 168, 171, 187, 193, 201 f.
- Beichtväter aus Kamp 164 f., 203 ff.
- Beziehungen z. Abtei Kamp 154—160, 164 f., 178, 187, 203 ff., 208 ff.
- — zu d. Duisb. Minoriten 157, 167 f., 206
- — zu Kl. D 93, 116, 153 f.
- — zu Kl. Sn 15, 37, 156, 175, 185
- Brevier m. Kalendarium (um 1410), s. u. Zisterzienserorden
- Gottesdienst 160, 167 ff.
- Grundbesitz 171—175
- Habit der Nonnen, Beschreibung 161
- Inkorporation in d. Orden 159
- Klostergäste (17./18. Jh.) 175 f.
- Klostergebäude, Wappensteine 148
- — Zerstörung 154
- Klosterkirche (vor 1254/20. Jh.) 145, 154, 212
- — Abbildungen (1727/1736) 145
- — Ablass 168
- — Altäre 145 f., 165, 170; s. a. ebd. Annen-, Bernhardi-, Georg- u. Antonius-, Kreuz-, Ludgeri-, Marien-(Hoch-)Altar
- — Altarvikarien 146, 165 f.
- — Annen-(Georg- u. Antonius-)Altar 146, (166), 207, 211
- — Antoniusbild (1722) 148
- — Bernhardi-Altar 146, 169
- — Chor 145
- — Chordienst 168
- — Chorgestühl 147
- — Georg- u. Antonius-Altar 146, 165 f.; s. a. ebd., Annenaltar
- — Glocken 146 f., 168, 208
- — Gnadenbild 143, 148, 168 ff.
- — Hochaltar, s. ebd., Marienaltar
- — Kreuz-Altar 146
- — liturgische Geräte 147, 203, 207 f.
- — Ludgeri-Altar 146, 166, 206 f., 211
- — Marienaltar (Hochaltar) 145, 169
- — Passauer Marienbild (wunder-tätig) 143, 148, 168 ff.
- — Säkularisation 187
- — Taufbecken (1584) 208
- — Wallfahrten (1738/1807) 169
- — s. a. Sterkrade, Clemenskirche
- Patronat über d. Clemenskirche (13. Jh.) 154, 160, 210
- Reform u. Visitationen (1461/1746) 154—157; 160, 164, 166, 179, 195 f.
- Reformation 156, 207; vgl. Stege, Heinrich tor
- Sekretäre der Ä. 165 f., 209, 212
- Siegel 167
- Vikare (Kapläne) u. Altargeistliche 165, 206 ff., 210 ff.
- Vikarien, s. ebd., Klosterkirche, Altarvikarien
- Visitationen, s. ebd., Reform u. Visitationen
- Sterkrade s. a. Elpbach
- Stevensgut in Eppinghofen (Mülh./R.) 174
- Steynhaber s. Steinhaber
- Stina s. Christina
- Stockum (Dbg.-Beeck), Gut d. Kl. St. s. Nienhaus (Neuenhaus)
- Storp s. Bovendorpes (Osterfeld)

- Straelen (Niederrh.), Herkunft d. Familie Cabanes 202
 Stratmannskamp (Kirchhellen), Besitz d. Kl. St 174
 Streithorst, Elisabeth Wilhelmine v. (der), Ä. zu St (1691—1730) 176, 184, 192, 199
 — — Siegel 184
 — o. V., Fräulein, Klostergast zu St (vor 1700) 176
 Stromoers (Rheinkamp-Repelen), Hof d. Kl. Kamp (1485) 73, (1408/12) 136
 Strünkede s. Hedwig
 Strunkmannshof zu D (vor 1561—1806) 112
 Styna s. Christina
 Styrum (Mülh./R.), Grundbesitz d. Kl. St 173, 175
 — Höfe, s. Brinkmann, Eichhof, Gravermann, Gulden- oder Spickermann-Gut (Schülmann), Trosten-(Drosten-)Gut, Wüsthof
 — Holzberechtigung der Kl. Sn u. St (1790) 175
 — Stadescher Allodialbesitz (1321) 172
 Süverlich (Suverlich, Suverlyke, Sewerlich) s. Vi(e)ffhusen gen. Suverlich
 — s. a. Catharina, Sibilla
 Subpriorin, *subpriorissa*, *supprior*, *suppriorissa*, Kl.-Amt 23, 52, 102, 128, 162, 181, 188 ff.
 Sutum, Hof bei Buer (1346) 172; s. a. Meerhove
 Suverlyke s. Süverlich
 Swalmen s. Baexen, Willem
 Sweder v. Eyl, ∞ Hildegard (15. Jh.) 137
 Swenede (= Schwanhild?) v. Langenhau, Kf. zu D (1437) 132
- T**
 Tack, bürgerl. Geschlecht in Dbg. 94, 103
 — Rütger, Chronica Dusburgensis (16. Jh.) 94
- s. a. Adolf, Berta, Elisabeth, Gertrud
 Tazeke s. Heinrich
 Temminghoven (Oberhausen), klev. Lehngut 211*
 — s. a. Nikolaus
 Terbovensgut 175 s. Thor Baeven
 Teuermann, Johann, V. zu St (1512) 166, 211
 Th., Lb. zu D (1325) 135
 Theoderich (Theodericus, Theodricus, Thidericus)
 — Lb. zu D (1371) 136
 — Lb. zu Sn (1283—1303) 72
 — Pastor zu St (1327) 206
 — de Elner, *miles* (1306) 61
 — *dictus Juvenis*, Bruder d. *sacerdos*
 Heinrich zu D (1262) 139
 — v. Cassel, Schöffe (Dbg.) (1237) 94
 — Casselmann, Sohn Alexanders (1237) 94
 — *dictus* Kasselmann (1316 †) 94
 — v. Sonsbeck, M. zu Kamp, B. zu Utrecht (u. Sn?) (1471—1493) 73
 — v. Volden, Sohn d. Heinr. v. V. (1324) 130
 — s. a. Dietrich
 Ther Boven s. Thor Baeven, Hof *thesauraria*, Kl.-Amt (1251 Sn) 23, (1360 D) 102, 130
 Thor Baeven (Ther Boven), Hof in Eppinghofen (Mülh./R.) 173 ff.
 Thyssen, Scholastica v., Kn. zu St (1765—1809) 193, 202
 Tilmann (Tylmannus), Lb. zu D (1314/1326) 135
 Timmerhaus (up dem Timmerhaus), Gut zu St 173 ff.
 Trostengut (Styrum) s. Wüsthof
 Truchsessischer Krieg (1583—1587) 95, 156 f.
 Tübbenkotten (Sn) (1676/89) 35
- U**
 Uckermark (Brandenburg) s. Raven
 Udelheidis, Prn. zu D (1262) 127

- Ulenbroich, Elisabeth (Elsken) v., Prn. zu D (1533—1537) 128
 — s. a. Anna, Christina, Richardis
 Ulendis v. Hagenbeck, Kf. zu St (1387) 194
 Ulinda v. Hagenbeck, Kf. zu St (1480 †) 196
 Unterlehngut (Sn) s. Lehngut
 Upme Scheide, Gut, s. Scheidmannsgut (Fulerum)
 Upper Heiden (b. Mülh./R.), Gut d. Kl. Sn (1280) 34
 Urselenkate (Dbg.-Wanheim) (1771—1806) 112
 Ursula v. Heuvel, Kf. zu St (1436 †) 195
 Uterwick, niederrh./niederländ. Geschlecht 163
 — (Liutgardis) Wilhelmina Charlotta v., Ä. zu St (1744—1745) 185
 — Ludowica Katharina v., Ä. d. Kl. Schledenhorst (1709—1733) 185
 Utrecht, B. d. Kl. Kamp, s. Theoderich v. Sonsbeck
- V s. F
- W
- Wachszins s. Dietrich v. Asbeck (1418)
 Wachtendonk (nw Kempen) s. Poel
 Walburgis in den Hülsen, Kf. zu St (1430 †) 195
 Walde(n) s. Elisabeth (Lisa)
 Waldt s. Elisabeth
 Walram v. Limburg, Herzog (1266) 37
 Walsum (Dbg.), Grundbesitz d. Kl. St 171, 173, 175
 — Zehnter f. Kl. St 175
 — s. a. Elp (Maasen), Lindemann
 Walsum, Margaretha van, vermutl. Kf. zu D (1526) 132
 — s. a. Margareta
 Walsumer Gut (Hochemmerich), Gut d. Kl. Sn (1676/1776) 35, (1798 Walzemer Hof) 36
 Wanheim (Dbg.), Hof d. Kl. D (1771—1806) 112
 Wanheimer Feld, Ländereien d. Kl. D (1806) 113
 Wasserfohr, o. V., Grab bei den Duisb. Minoriten (17. Jh.) 129
 Watt, van de, s. Hussen (Huissen)
 Wegmann (Gütchen am Weg) (Sn) (1676/1776) 35 f.
 Weiden (nö Aachen) s. Agris
 Weiermann, (I.) H., Maler i. Mülh./Ruhr (18./19. Jh.) 10
weinmeistersse (Weinmeisterin), Kl.-Amt (um 1539) 23, 58
 Weischede (oder Keuthwirt), Hof in Dinslaken 174
 Wei- s. a. Wey-
 Welhof (Dbg.), Essener Besitz 35*
 Weling, Jodocus, Pfr. zu St (1683—1688) 165, 209
 Weller, Rupertus, Duisb. Minorit, *expositus* in St (1772) 206
 Welpendorp, Adelsitz (Münster-Wolbeck) 178; vgl. a. Jutta van der Wilpen
 Welterbergshof (Sn) (1676/1776) 35 f.
 Welver (nw Soest), Zisterzienserinnenkloster 73, 125, 204, 209
 Wendel in der A, Kf. zu D (1406) 131
 Wendelina, Ls. zu Sn (o. J.) 71
 Wenge, Dorothea Elisabeth v. der, Prn. zu St (1673/74—1708) 190, 192, 199
 — Johanna Sophia v. (der), Kf. zu St (1685—1745) 162, 199
 Wennemar v. Aldenbuchem, Oheim der Alveradis, Kf. zu St (1327) 194
 — Andreas (Dreiß, Dreeß), aus Essen, Pfr. u. Altvikar zu St (1498—1537) 160, 166, 207, 211
 Werden (zu Essen), Clemens-Verehrung 152
 — Reichsabtei, Besitz in Sterkrade 152
 — s. a. Gerhard, Mechthild, Philipp, Wessel
 Werner v. Heiden (o. J.) 42
 — v. Opmedemen (1393) 111, 131

- Wesel, Kartause, Zisterzienserbrevier 148
- Wesel, Arnt v., s. Arnold
- Wessel van Galen (1372) 172
- van Loe, Graf, ∞ Elskan van Averhuis (Oberhaus) (15. Jh.) 179
- Smyink, Pfr. u. Altar-V. zu St (1447—1466) 166, 207, 211
- v. Werden, Bruder der Mechthild v. W. (1295) 61
- Wessel(a), Ls. zu Sn (o. J.) 71
- Asbeck (?), Pinsquadz), Kf. zu St (1446 †) 195
- Wessen s. Gerhard
- Wessinck, Sergius, Pfr. zu St (1561—1584 †) 207
- Westerholt, edelfreies Geschlecht 163
- Margareta v., Kf. zu St (1530 †) 197
- Westhoven, Elisabeth (Elzken) v., Kn. zu Sn (1502—1512) 58, 62
- Westrem (Westrum), Angela Elisabeth v., Prn. zu St (1663—1700) 190, 192
- Sophia v., Klostergast zu St (1695—1701) 176
- Wetzels Müller (Gut?) (Holthausen) (1676) 35
- Wevelinghoven, Catharina v., Kf. zu Sn (1502) 62
- Weymann, Georg, Duisb. Chronik (1580) 99
- Wey- s. a. Wei-
- Wichterich s. Wittringen
- Wickrath (s Mönchengladbach), Sitz d. Familie v. Quadt 183
- Wiegels, Bernhard, Abt zu Kamp (1792) 97
- Wieschermann s. Wissermann
- Wijenhorst s. Wyenhorst
- Wilhelm, Lb. zu Sn (1283) 72
- *plebanus* zu St (1325) 206
- V. zu Sn (o. J.) 12, 81
- v. Grave (de Gravia), M. zu Kamp, B. zu D († 1461) 137
- v. Hagen, Ritter in Kirchhellen, u. Sohn Wilhelm (1286) 112
- v. Holland, dt. König (1248 betr. D) 92, 95
- v. Hurne ∞ Helwigis (1257) 151, 171
- Rufus, Lb. zu D (1303) 135
- Wilhelm Wirich v. Daun-Falkenstein, Graf, Herr zu Broich (um 1642) 17
- Wilhelma (Willeken) v. Binsheim, Kf. zu D (1433) 131
- Wilich, Dietrich v., Drost zu Dinslaken u. Ringelrode (Rinkerode?) (um 1500) 197
- Margarete v., Kf. zu St (1524 †) 197
- Willeken s. Wilhelma
- Wilms, Peter Theodor, Kp. u. Sekretär i. Kl. St (1756—1760) 212
- Wilpen s. Jutta
- Winkelhausen, Herren von (südl. Dbg.) (1776) 36
- (?), Wil(hel)mina Felicitas, Kf. zu Sn (o. J.) 70
- s. a. Adelheid, Anna, Ludgardis, Sophia
- Winkelmanngut (Bruckhausen b. Dinslaken) 173 f.
- Win(n)weiler, Grafsch. Falkenstein (1755) 51
- Winrich v. Binsheim (Beensheim) ∞ Adelheid (Aleid) (1433 †) 131
- v. Binsheim, Sohn des Winrich v. B. (1433) 131
- Wintgens, Johann (Adam), aus Orsoy, M. zu Kamp, B. zu Sn (1652—1690) 77
- Wirich v. Daun, Graf, Herr zu Broich (1594) 16
- Wirtshof zu D (1674—1806) 112
- Wissen (nw Kevelaer), Schloß d. Geschlechts v. Loe 179
- Wissermann (Wischermann, Wieschermann), Gut zu St 173 ff.
- Witten- oder Bodenbroichsgut, Bottrop 174
- Wittenhorst, Ahasvera (Asswera, Asswewera), v., A. zu Sn (1574—1578) 48, 198
- Anna v., Kf. zu St (1577—1608) 44, 198
- — Kn. zu Sn (1513—1557) 58, 62

- Margareta v., Prn. zu Sn (1533—1541) 53, 63
 Wittringen (Wichterich) (zu Gladbeck), Sitz d. Familie v. d. Capellen 182
 Wi- s. a. Wy-
 Wolberna, Ä. zu Sn u. Kaarst (1214—1237?) 14 f., 38
 Wolckenstein, Paul Andreas v., Graf (1630) 122
 Woltera v. Heiden (Heyden), Prn. zu Sn (1487—1502) 52, 62
 Wortmann, Henricus, V. zu Sn (o. J.) 81
 Woste s. Imagina (Mena)
 Woyste s. Gertrud (Drude)
 Wrede, Antonetta Bernardina v., Ä. zu St (1727—1788) 148, 186, 200
 — — Wappen 148 f., 186
 — Gertrud (Druda u. ä.), Ä. zu D (1520?—1542) 120
 — Hedwig (Hadewich), Ä. zu D (1504) 120
 — Maria Sophia Antoinette Wilhelmina v., Kf. zu St (1745—1803 †) 186, 200
 — Stephan, zu Oberhaus-Welschede (1727) 186
 Wrilack (Wylack?), Margarete v., Kf. zu St (1526 †) 197
 Wüsthof (Trosten-, Drostengut) (Styrum) (1676/1776) 35 f.
 Wuppertal s. Ronsdorf
 Wuyllen, Emerentiana van (v.), Kn. zu Sn (1558—1570) 58, 63
 Wytenhorst (Wijenhorst, Wytenhorst) — Christina v., Ä. zu D (1520—1562) 120, 132
 — Heinrich Ludwig, M. zu Kamp, B. zu Sn u. Burbach (1652—1697) 76
 — s. a. Hedwig, Margarete
 Wylack s. Wrilack
 Wytenhorst s. Wytenhorst
- X**
 Xanten, St.-Viktor-Stift (1461) 154
 — Propst, s. Merveldt
- Y**
 Yda s. Ida
 Yssum s. Issum
- Z**
 Zandersgut (Sn) (1676) 35
 Zant, ter, Hof (Sn), s. Sandkotten
 Zehntausend Märtyrer, Altar in Sn 9
 Zeyertz s. Margarete Seyartz
 Zisterzienserorden, Brevier m. Kalendarium (um 1410) 143, 148, 179, 195
 — Generalkapitelstatuten betr. Kl. St (1271) 159
 — Klosterreform (15. Jh.) 154; s. a. Saarn, Sterkrade
 — liturg. Bücher v. 1682, 1689 u. 1754 im Kl. D (1806) 115
 Zweifel, Maria v., ∞ Reiner v. Hil- len (17. Jh.) 46

GERMANIA SACRA

Historisch-statistische Beschreibung
der Kirche des Alten Reiches.
Alle Bände Groß-Oktav. Kartoniert und Leinen

BAND 2

Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln

Das Erzbistum Köln I
Die Cistercienserabtei Altenberg

Bearbeitet von Hans Mosler
VIII, 299 Seiten. 1965. DM 48,— ISBN 3 11 001288 X

BAND 3

Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln

Das Bistum Münster I
Die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel

Bearbeitet von Wilhelm Kohl
XII, 499 Seiten 1968. DM 86,— ISBN 3 11 001290 1

BAND 5

Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln

Das Bistum Münster II
Die Klöster der Augustiner-Chorherren

Bearbeitet von Wilhelm Kohl
XIV, 263 Seiten. 1971. DM 54,— ISBN 3 11 001606 0

Preisänderungen vorbehalten

Walter de Gruyter



Berlin · New York